



Schulprogramm

der

Maria Montessori

Schule

Stand: Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort – Grundlagen unserer Arbeit	1
1. Pädagogisches Grundlagenkonzept	2
1.1. Montessori-Pädagogik	2
1.2. Jahrgangsmischung	4
2. Grundschulverbund	5
3. Schullogo	6
4. Unterrichtsorganisation	7
4.1. Unterrichtsfächer	7
4.2. Unterrichtsdauer	8
4.3. Pausenstruktur	9
4.4. Vertretungskonzept	9
5. ausgewählte Fächer	10
5.1. Deutsch	10
5.1.1. Rechtschreibkonzept	10
5.1.2. Lese-, Rechtschreibschwäche (LRS)	14
5.1.3. Lesen	16
5.1.3.1 systematische Leseförderung – „Lesezeit“	16
5.1.3.2 Umgang mit Texten und Medien	17
5.1.4. Deutsch als Zweitsprache	18
5.2. Mathematik	35
5.3. Sachunterricht	36
5.3.1. Verkehrserziehung	39
5.4. Englisch	40
5.5. Religionsunterricht	42
5.6. Sport	44
5.6.1. Sportunterricht	44
5.6.2. Schwimmunterricht	45
5.6.3. Weitere Bewegungsangebote	45
6. Hausaufgaben / Lernzeiten	46
7. Leistungskonzept	47
7.1. Arbeits- und Sozialverhalten	52
7.2. Leistungsbewertung in der Freiarbeit	57
7.3. Aussagen zur Lernwicklung und zum Leistungsstand in einzelnen Fächern	59

7.3.1. Leistungsbewertung im Fach Deutsch	60
7.3.2. Leistungsbewertung im Fach Mathematik.....	73
7.3.3. Leistungsbewertung im Fach Sachunterricht	81
7.3.4. Leistungsbewertung im Fach Englisch.....	85
7.3.5. Leistungsbewertung im Fach Religion	88
7.3.6. Leistungsbewertung im Fach Kunst	91
7.3.7. Leistungsbewertung im Fach Musik.....	98
7.3.8. Leistungsbewertung im Fach Sport.....	100
8. Gender-Mainstreaming.....	108
9. Förderkonzepte	111
9.1. Soziales Lernen.....	111
9.1.1. Schulsozialarbeit.....	111
9.1.1.1. Schulisches Schutzkonzept	113
9.1.2. Gemeinsame Schulziele	113
9.1.3. Streitschlichterausbildung	113
9.1.4. Auszeitraumkonzept.....	114
9.1.5. Klassenrat	115
9.1.6. Wertschätzende, gewaltfreie Kommunikation	115
9.1.7. Sozialzielekatalog	115
9.1.8. Verstärkerpläne.....	117
9.2. Gemeinsames Lernen – auf dem Weg in die Inklusion: Eine Schule für alle Kinder	118
9.3. Lernstudio	127
9.4. Reiten / Pädagogisches Voltigieren.....	127
9.5. Schulhund	128
9.6. Klettern	131
9.7. Mein Körper gehört mir.....	132
9.8. Medien und ich.....	132
9.9 Kinder als Ersthelfer	133
9.10. Pausenkonzept 1tomove.....	134
9.11. Jedem Kind seine Stimme – JeKits.....	134
9.12. Gesunde Ernährung	136
9.12.1. Schulobst	136
9.12.2 Schulmilch.....	137
9.12.3. Ernährung in der OGS	137
10. Beratungskonzept.....	137

11. Schuleingangsphase	142
12. Medienkonzept	143
12.1. Einleitung.....	143
12.2. Landesseitige Vorgaben.....	144
Regelungen/ Datenschutz (folgen)	144
12.3. Unterrichtsentwicklung und curriculare Verankerung	144
12.3.1. Grundsätze unseres medienpädagogischen Rahmenkonzepts	145
12.3.2. Lernvoraussetzungen der Schüler	146
12.3.3. Konzeptionelle Verankerung digitaler Medien	147
12.3.4. Mediale Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 1/2	147
12.3.5. Mediale Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 3/4	148
12.3.6. Zusatzmöglichkeiten	148
12.3.7. Curriculare Bezüge	149
12.4. Integration des Medienkompetenzrahmens in schulinterne Lehrpläne.....	151
12.4.1. Fachbezogene Konzepte	152
12.4.2. Medienkompetenzrahmen der Maria Montessori Schule	153
12.4.3. Übersicht mit den fachbezogenen Zuordnungen	153
12.5. Technische Ausstattung Technologienentwicklung	155
12.5.1 Infrastruktur	155
12.5.2. Technisch-pädagogisches Einsatzkonzept	156
12.6. Fortbildungsbedarfe und Konzepte	156
12.6.1. Qualifizierungsstand des Kollegiums	156
12.6.2. Fortbildungskonzeptionierung	158
12.7. Kooperationspartner	159
11.8. Evaluation und Fortschreibung.....	160
12.8. Literatur/Quellen.....	160
ANHANG 1 Unterrichtsbeispiele aus unserer Praxis	161
ANHANG 2 Medienkompetenzrahmen	169
13. Offene Ganztagschule (OGS) / Verlässliche Halbtagschule (VHT).....	170
14. Teilzeitkonzept.....	173
15. Partizipation.....	176
16. Netzwerk Schule.....	178
17. Zusammenarbeit von Kindern, Eltern, Lehrern	178
17.1 Schulvertrag	178
17.2. Elternarbeit.....	181
17.2.1. Kooperation mit Eltern.....	181

17.2.2. Elternmitwirkung.....	181
17.2.2.1. Gremien	182
17.2.2.1.1. Klassenpflegschaften	182
17.2.2.1.2. Schulpflegschaft.....	182
17.2.2.1.3. Schulkonferenz	182
17.2.2.2. Schulwegpaten.....	182
17.2.2.3. Schach-AG.....	183
17.2.2.4. Förderverein.....	183
17.2.2.5. Montessoriverein.....	184
17.3. Multiprofessionelle Teams.....	184
17.4. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen	187
17.5. Förderverein	188
17.6. Montessoriverein	189
18. Schulleben.....	190
19. Wettbewerbe	192
20. Schulausflüge und Klassenfahrten, Wandertag.....	193
21. Endnoten	195

Vorwort – Grundlagen unserer Arbeit

Das hier vorliegende Schulprogramm ist eine Momentaufnahme unserer aktuellen Arbeit an der Maria Montessori Schule.

Da wir sehr daran interessiert sind, unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern, wird sich auch unser Schulprogramm ständig verändern.

An Anregungen, Ideen

und Wünschen sind wir sehr interessiert. So freuen wir uns wenn Eltern sich z.B. in unsere Schulgremien einbringen.

Grundlage und Ziel unserer Arbeit ist immer die Weiterentwicklung eines jeden Kindes im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten. Wir arbeiten stets nach dem Motto Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun!“. So arbeiten alle Kinder individualisiert und handlungsorientiert an ihren persönlichen, auf ihr Leistungsvermögen abgestimmten, Zielen. Sie werden so in das Lernen einbezogen, steuern es mit und tragen Selbstverantwortung. Sie erlangen unter enger individueller Begleitung des Lehrers neben fachlichen auch viele methodische und soziale Kompetenzen.

Studien haben ergeben, dass Schüler von Montessori-Schulen herausragende Kompetenzen in den Bereichen der Problemlösung, Originalität und Kreativität aufweisen, kombiniert mit ausgeprägtem Sozialverhalten und überdurchschnittlichen Fähigkeiten im Bereich der Mathematik.

Auch Musik und Bewegung spielen bei uns als Jekits Schule mit vielen 1-to-move-Bewegungspausen eine große Rolle.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind. Wir wollen es auf seinem Weg begleiten und bei seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Dabei legen wir großen Wert auf gegenseitige Wertschätzung. Unsere Verschiedenheit sehen wir als große Chance, um von- und miteinander zu lernen. Die Grundlage dazu ist gegenseitige Anerkennung und Akzeptanz.

All das können wir nur in enger Kooperation mit den Eltern erreichen.

1. Pädagogisches Grundlagenkonzept

Die Grundlage unserer Arbeit als Montessori-Angebotsschule bildet die Pädagogik Maria Montessoris. An der Maria Montessori Schule realisieren wir unsere pädagogische Arbeit in jahrgangsgemischten Klassen.

1.1. Montessori-Pädagogik

Haus des Lernens

„Das Kind ist Baumeister seiner selbst.“

Die Montessori-Pädagogik ist eine Erziehungs- und Unterrichtsform, die sich an der Entwicklung des Kindes orientiert, seine Bedürfnisse berücksichtigt und seine Persönlichkeit achtet.

Die Montessori-Pädagogik ermöglicht dem Kind individuelles Lernen.

Die Vorstellung Maria Montessoris vom inneren Bauplan des Kindes entspricht den aktuellen neurophysiologischen Forschungsergebnissen, die beinhalten, dass jeder Mensch einen klaren Plan seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten in sich trägt, der sich in einer entspannten und „vorbereiteten Umgebung“ in seiner ganzen Fülle entfalten möchte.

Freiarbeit in einer sorgfältig vorbereiteten Umgebung ist daher das Kernstück des Lernens in einer Montessorieinrichtung. Durch diese selbsttätige Arbeit mit Montessori-Material und anderen, geeigneten Lernmaterialien lernen die Kinder Selbstständigkeit, Sachlichkeit, Ausdauer, Konzentration und kooperatives, verantwortungsbewusstes Handeln.

Die Klassenräume werden als „vorbereitete Umgebung“ durch viel Einsatz mit den Entwicklungs- und Ergänzungsmaterialien nach Montessori ausgestattet, gepflegt und erweitert.

Freiarbeit nach Montessori

Nach dem Prinzip der Montessoripädagogik erhält jedes Kind in der Freiarbeit die Möglichkeit, seinen individuellen Lernweg zu finden.

Unser Ziel ist es, den Kindern durch das vielfältige Angebot von Lernmaterialien in den Bereichen Kosmische Erziehung, Mathematik und Sprache zu ermöglichen, sich den

Lerninhalt auszusuchen, der ihrem momentanen Interesse und Leistungsvermögen entspricht.

Dabei sollte jedes Kind in seinem individuellen Tempo arbeiten können und entscheiden, ob es mit einem Partner oder lieber allein arbeiten will.

Durch ein Lernen auf diesem Weg wird die Eigenmotivation gefördert. Das Kind kann seine Talente und Fähigkeiten einbringen, erweitern und so die Grenzen seines persönlichen Leistungspotenzials ausschöpfen und weitergeben. Insbesondere ist dies durch die Jahrgangsmischung möglich. Durch dieses hohe Maß an Selbstständigkeit und Selbstbestimmung wird das Kind auch in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Der Lehrer achtet auf eine dem Leistungsvermögen angemessene und ausgewogene Wahl der Materialien. Die Schüler werden ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entsprechend bei der Wahl der zu bearbeitenden Aufgaben in unterschiedlicher Intensität begleitet.

Während der Freiarbeit wird manchmal auch in Kleingruppen gearbeitet, z.B. wenn Materialien eingeführt werden, wenn Rollenspiele geprobt oder Texte, die von Kindern geschrieben wurden, gemeinsam besprochen werden.

Beginn und Ende der Freiarbeit wird begleitet von klassenspezifischen Ritualen. Täglich sind nach Möglichkeit 2 Stunden Freiarbeit in den jeweiligen Klassenstufen gleichzeitig im Stundenplan verankert, so dass Freiarbeit bei Bedarf auch klassenübergreifend stattfinden kann.

Lehrerrolle

Das Kollegium unserer Schule fühlt sich den Prinzipien Maria Montessoris verpflichtet.

Ihre Pädagogik wird in einem Ausspruch von ihr deutlich:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Der Lehrperson kommt hierbei eine beobachtende und helfende Aufgabe zu. Das Kind wird bei seiner Arbeit begleitet und falls nötig, bei der Auswahl der Materialien und der Organisation seiner Arbeit unterstützt. Sie sollte durch ihr Verhalten Ruhe ausstrahlen und so für eine Atmosphäre sorgen, in der sich die Fähigkeit zum Aufbau positiver Beziehungen und zum konzentrierten Arbeiten entwickeln kann.

Wenn diese Ziele vor allem in einer „vorbereiteten Umgebung“ zu verwirklichen sind, bedeutet das mehr als nur die Bereitstellung des Montessorimaterials:

Die Lehrer/innen müssen die Kinder beobachten und ihnen zur rechten Zeit Einführungen und Anregungen geben. Sie müssen sinnvolle von störenden Aktivitäten unterscheiden, um Kindern konzentrierte Arbeit zu ermöglichen. Ihr Auftrag ist deshalb von erzieherischer Bedeutung. Damit dieser erzieherische Auftrag zum Selbstaufbau der kindlichen Persönlichkeit gelingt, ist eine intensive Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule von großer Bedeutung. Die Lehrpersonen unserer Schule sind aus diesem Grunde besonders an einer konstruktiven Kooperation mit den Eltern interessiert.

Rolle der Eltern

Für die Entwicklung des Kindes ist es unabdingbar, dass die Eltern die Grundlagen der Montessori-Pädagogik mittragen und unterstützen.

Hierfür ist es unerlässlich, dass die Eltern mit den Lehrer/Innen in einem lebendigen Austausch stehen.

Die Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern verwirklicht sich u.a. durch Elterngespräche und/ oder Hospitationen.

1.2. Jahrgangsmischung

In unserer Zeit vollziehen sich Veränderungen, Fortschritte und Umbrüche rasanter und tiefgreifender als je zuvor. Für unsere Kinder ist es daher schwieriger geworden in dieser Welt ihren Platz zu finden. Gesellschaftliche Werte und Traditionen, aber auch soziale Beziehungen sind in ständigem Umbruch und von Medien und Technik geprägt. Heterogenität findet sich in der Gesellschaft auf allen Ebenen.

Nicht nur deshalb muss sich auch das System Schule die Frage stellen, welche Form der Organisation zeitgemäß ist und den Kindern die nötigen fachlichen und sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln kann, um in der heutigen Gesellschaft zu bestehen.

Besonders vor diesem Hintergrund ist das jahrgangübergreifende Lernen nach Maria Montessori aktueller denn je.

Denn bereits Maria Montessori erkannte Ende des 19. Jahrhunderts, dass es den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder nicht gerecht wird, sie ausschließlich altersgleich zusammenzusetzen.

Schon Montessori erkannte, dass wir im Leben Erkenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten zu sehr verschiedenen Zeitpunkten und auf unterschiedlichem Niveau erwerben (Sensible Phasen).

Sie sieht im jahrgangsübergreifenden Lernen viele Vorzüge durch die Altersmischung. Nicht nur für die soziale Entwicklung und die Vorbereitung auf das spätere Leben bietet die Jahrgangsmischung eine gute Basis.¹ Denn Kinder lernen:

- Rücksicht
- Gegenseitige Hilfe
- Akzeptanz von Lern- und Leistungsunterschieden
- Wissensfestigung durch Anleitung
- Kooperation
- Entwicklung von Toleranz
- Solidarität
- Perspektivwechsel (Hilfesuchender => Helfer)
- Verschiedenheit als selbstverständlich anzunehmen

Unser Grundsatz ist es, diese Vorzüge in unserer Arbeit umzusetzen. So existieren ausschließlich jahrgangsgemischte Klassen an unserer Schule. Die Mischungen finden in verschiedenen Formen statt (1/2, 3/4). Jede Klasse wird von einem Klassenlehrer geleitet, der möglichst viele Stunden in der Klasse unterrichtet. Kinder, die die Mischklasse 1/2 besuchen, wechseln in eine Mischklasse 3/4 und treffen dort auf ehemalige Mitschüler. Neben Phasen individueller Arbeit gibt es auch immer wieder Phasen des gemeinsamen Unterrichtens. Die Richtlinien des Landes NRW sind die Grundlage der Unterrichtsinhalte.

2. Grundschulverbund

Am 01.08.2008 wurde aus der „Angebotsschule Diepenbrockschule – Montessorischule“ und der „Pestalozzischule“ durch die Entscheidung des Schulträgers der Grundschulverbund Diepenbrock als Angebotsschule mit zwei Standorten: Hauptstandort (HSO) Europaplatz 32, die bisherige Montessorischule und Teilstandort (TSO) Knufstraße 8, die bisherige Pestalozzischule. Diese war keine Montessorischule.

Notwendig war der Verbund aufgrund der damaligen Rechtslage wegen der drohenden Einzigkeit der Pestalozzischule geworden. Rechtliche Gemeinsamkeit und Grundlage für die Entscheidung der Verbundbildung dieser beiden Schulen war die Schulform Gemeinschaftsschule. Pädagogische Gemeinsamkeit war die Festlegung als Schwerpunktschule für Gemeinsames Lernen (GL) durch die Schulaufsicht.

Seit dem 20.10.2022 trägt der Grundschulverbund Diepenbrock - Gemeinschaftsschule der Stadt Bocholt mit Montessori-Angebot den Namen „Maria Montessori Schule - Gemeinschaftsgrundschulverbund der Stadt Bocholt mit Montessori-Angebot“.

3. Schullogo

Gleichzeitig mit der Umbenennung zur Maria Montessori Schule bekam die Schule ein neues Schullogo (siehe Deckblatt).

Das Logo unserer Schule als städtische Schule ist, angelehnt an die Bocholter-Buche, dargestellt als Baum.

Die Wurzel des Baumes, die die Grundlage unserer Arbeit darstellt, bildet die Montessori-Pädagogik.

Die Blätter des Baumes sind dargestellt als Schmetterlinge. Der Schmetterling war in unserem früheren Logo der Hauptbestandteil. Er wurde beibehalten. Er ist ein Symbol für die Entwicklung des Kindes. Wie die Raupe sich zum Schmetterling entwickelt, entwickelt auch das Kind, seine Persönlichkeit mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die unterschiedlichen Farben der Schmetterlinge sind angelehnt an die Farben des Montessori-Jahreskreises. Hierdurch wird sowohl die Entwicklung über die Zeit, als auch die Verschiedenheit der an unserer Schule arbeitenden Menschen symbolisiert. Alle an der Schule lebenden und arbeitenden Menschen sind gleichwertig, gleich wertvoll. Aus diesem Grund sind alle Schmetterlinge unterschiedlich und doch gleich groß.

Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg eine Weile begleiten und sie in ihrer Entwicklung stärken. Dann lassen wir sie gehen. Das symbolisiert der wegfliegende Schmetterling.

4. Unterrichtsorganisation

Die Maria Montessori Schule richtet sich nach der in der AO-GS vorgeschriebenen Stundentafel. Als Montessorischule fließen von den für die einzelnen Fächer vorgesehenen Stunden in den Fächern Deutsch und Mathematik ein hoher Anteil, von den Fächern Sachunterricht und Kunst/Musik nur ein sehr kleiner Anteil in die Freiarbeit.

Die Freiarbeit besteht aus den Bereichen Sinnesmaterial, Übungen des täglichen Lebens, Mathematik, Deutsch, Kosmische Erziehung (Sachunterricht) und Kunst/Musik.

Die Fächer Freiarbeit, Sachunterricht, Kunst, Musik, Religion und Sport finden im Klassenverband in der Jahrgangsmischung statt. Im Fach Englisch werden in der Regel jeweils 2 Gruppen jahrgangshomogen zusammengefasst unterrichtet. Die Einführungen in den Fächern Deutsch und Mathematik finden in jahrgangshomogenen Klassengruppen statt.

Im Fach Religion geben wir seit dem Schuljahr 2020/21 konfessionell kooperativen Religionsunterricht (KOKORU).

Im Fach Sport sind die räumlichen Bedingungen ungewöhnlich. Der HSO verfügt nicht über eine eigene Turnhalle, so dass hier die Turnhalle am Wasserturm genutzt wird. Der Fußweg beträgt ca. 15 min. Aus diesem Grund sind Einzelstunden nicht sinnvoll. Deshalb unterrichten wir in Jahrgang 1/2 2 Unterrichtsstunden Sport, in Jahrgang 3/4 ebenfalls 2 Unterrichtsstunden Sport und zusätzlich 2 Unterrichtsstunden Schwimmen. Der TSO verfügt über eine Turnhalle, so dass teilweise Einzelstunden durchgeführt werden.

4.1. Unterrichtsfächer

Der Fächerkanon der Maria Montessori Schule umfasst die Fächer Freiarbeit, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch, Kunst, Musik, Religion und Sport.

4.2. Unterrichtsdauer

Wie der folgenden Auflistung zu entnehmen ist, dauert eine Unterrichtsstunde 45 Minuten. Zwischen der ersten und zweiten und zwischen der dritten und vierten Stunde findet keine Wechsellpause statt.

Wir bieten den Kindern einen offenen Beginn an. Die Kinder dürfen bereits um 7.40 Uhr den Klassenraum betreten, Pantoffeln anziehen, den Platz vorbereiten oder auch die Freunde begrüßen und sich austauschen. In dieser Zeit führt ein/e Kollege/In im Gebäude Frühaufsicht und ein/e Kollege/In auf dem Schulhof. Um 7.55 Uhr sollten sich alle Kinder an ihren Platz begeben, damit um 8.00 Uhr der Unterricht beginnen kann.

Unterrichts & Pausenzeiten

07.40 – 07.55 Uhr	„Offener Unterrichtsbeginn“ Einlass ins Schulgebäude und in die Sternschnuppe am HSO bzw. VHT am TSO
07.55 – 08.00 Uhr	Kinder und Lehrkräfte gehen zum Klassenraum
08.00 - 08.45 Uhr	1. Stunde
08.45 - 09.30 Uhr	2. Stunde
09.30 - 09.45 Uhr	Frühstückspause in der Klasse/ Spielpause
09.45 - 10.00 Uhr	Spielpause/ Frühstückspause in der Klasse
10.00 - 10.45 Uhr	3. Stunde
10.50 - 11.35 Uhr	4. Stunde
11.35 - 11.50 Uhr	Spielpause
11.50 - 12.35 Uhr	5. Stunde
12.40 - 13.25 Uhr	6. Stunde

4.3. Pausenstruktur

Bedingt durch das in Punkt 9.10. näher erläuterte Pausenkonzept 1 to move finden „versetzten“ Pausen statt. Bei der Hälfte der Kinder findet zunächst die Frühstückspause im Klassenraum und dann die Hofpause mit einem 1 to move Spielangebot statt. Bei der anderen Hälfte der Kinder findet die Abfolge in umgekehrter Reihenfolge statt. So haben die Kinder mehr Spielmöglichkeiten auf größerer Fläche.

4.4. Vertretungskonzept

Vertretungsunterricht wird durch unterschiedliche Situationen wie Erkrankung von Lehrkräften und pädagogischem Personal, Klassenfahrten, Ausflügen, Vorträgen, Teilnahme an Veranstaltungen und Wettbewerben, Besuch außerschulischer Lernorte, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Austausch mit Kooperationspartnern notwendig und /oder erforderlich.

Durch das Vertretungskonzept wollen wir erreichen, dass einerseits die Kontinuität der Unterrichtsarbeit für die Kinder so weit wie möglich gewährleistet wird und andererseits die entstehenden, zusätzlichen Anforderungen möglichst gerecht auf alle Schultern verteilt werden. Grundlage ist dabei unsere Überzeugung, dass wir als Team gemeinsam Verantwortung für die Arbeit mit den Kindern tragen und dafür sorgen müssen, dass auch bei personeller Diskontinuität in der Sache weitergearbeitet wird.

Durch einen gesonderten Vertretungsplan wird die kontinuierliche Unterrichtsarbeit, sowie die entsprechende Aufsichtspflicht gewährleistet. Bei Ausfall der Klassenlehrer/in tritt stellvertretend der/die Team-Klassenlehrer/in, die GL-Lehrkraft der Klasse oder der/die Kollege/In mit dem größten Anteil an Fachunterricht in die Verantwortung und übernimmt die Aufgaben der Klassenleitung. Unterrichtsinhalte werden über diese Lehrkräfte sowie die Klassenlehrer der Parallelklassen ausgetauscht und über Arbeitspläne an die Vertretungskräfte weitergegeben.

Sofern keine Vertretungskräfte aus anderen Klassen zur Verfügung stehen, werden die Kinder entsprechend auf die anwesenden Klassen aufgeteilt. Dort nehmen sie am Unterricht teil oder erhalten einen Arbeitsplan mit Aufgaben zu den anstehenden Unterrichtsinhalten. Die Aufteilungsregelung ist organisiert und mit den Kindern entsprechend vorbereitet.

Bei langfristiger Erkrankung der Klassenlehrerin übernimmt die stellvertretende Klassenleitung oder die von der Schulleitung zugewiesene Lehrkraft die Verantwortung für

die jeweilige Klasse. In Absprache mit der Schulleitung bemühen wir uns einen für alle Seiten zufriedenstellenden Vertretungsplan für die betroffene Klasse zu erstellen und streben eine langfristige Lösung zur Wahrung des Unterrichts an.

5. ausgewählte Fächer

An dieser Stelle soll die Umsetzung ausgewählter Fächer erläutert werden, in denen der Unterricht sich aufgrund unserer Freiarbeitsstruktur bzw. aufgrund unterschiedlicher Bedingungen auf besondere Weise darstellt. Auf jedes einzelne Fach wird im Kapitel 6. Leistungsbewertung genauer eingegangen.

5.1. Deutsch

Im Fach Deutsch ist es uns ein Anliegen, unser Rechtschreibkonzept, die Förderung im Bereich Lese-, Rechtschreibschwäche, im Bereich Lesen, sowie unsere Förderung im Bereich Deutsch als Zweitsprache darzulegen.

5.1.1. Rechtschreibkonzept

An unserer Schule basiert der Rechtschreibunterricht auf vier Säulen:

1. Rechtschreibwerkstatt nach Norbert Sommer-Stumpenhorst mit dem

- Hör -Schreib- und Sehpas, dem Buchstabenlehrgang (Jahrgang 1-2)
- Modellwortschatz (MWS 1,2,3) bestehend aus jeweils 320 Wörtern (Jahrgang 2-4) und die Ergänzungskartei zum verbindlichen Grundwortschatz NRW
- (Jahrgang 3/4)
- Sortiertafeln zur Anwendung der Bild- und Wortkarteien als Übungen für die Regelerfassung der Deutschen Rechtschreibung in den Lernbereichen LB, LD, LV, WA, WU, WZ (Jahrgang 2-4)
- Abschreibtexte zur Sicherung der gelernten Regeln in den Lernbereichen LB, LD, LV, WA, WZ, KL, KW (Jahrgang 2-4)
- Korrekturtexte auf Laut- und Wortebene in den Lernbereichen KL, KW
- Sortierübungen, Wörterlisten, Lautkarteien

2. Entdeckendes Sprachmaterial in allen Jahrgangsstufen nach Maria Montessori:

- Lautgetreue Lesedosen (Jahrgang 1 - 2)
- Wortsymbole für die Wortarten (Jahrgang 2 - 4)
- Satzstern und Satzerlegungskästen 1-3 für Definitionen und das Entdeckende Lernen der Satzglieder und der Fälle

3. Arbeitshefte zum Üben und Trainieren

- Selbstlernhefte zum Rechtschreiben vom Jandorf Verlag (Jahrgang 2-4)
- Sprachlernwerk Flex und Flora (Jahrgang 2-4)
- Übungshefte zum Wörterbuch (Jahrgang 2-4)
- differenzierendes Ergänzungsmaterial

4. Lesen

- Sommer-Stumpenhorst – Rechtschreibwerkstatt z.B. Blitzlesen
- Sauros Material: Lautgetreue Lesedosen sowie einfache sachunterrichtliche Lese- und Kartenpakete
- Jandorfverlag Hefte (Lies mal 1-7)
- Eigenverlag/selbst erstellte Ergänzungsmaterialien

Die Arbeit mit der Rechtschreibwerkstatt:

Aus der sogenannten **Privatschreibung**, der Originalschrift der Kinder als Schreibanfänger, entwickelt das Kind im Laufe der vier Grundschuljahre mit der **Rechtschreibwerkstatt** nach **N. Sommer-Stumpenhorst** systematisch eine gesicherte **Rechtschreibung**.

Regeln werden von den Kindern **bereits im ersten Schuljahr** entdeckend mit Sortier- tafeln entwickelt und angewandt und in den folgenden Schuljahren ausgebaut.

Im 1. Schuljahr

geht es vor allem um die Buchstabenzuordnung (LB). Die Kinder erlernen zunächst das lautgetreue Lesen und Schreiben. Dazu lernen sie auch den Anlaut-Rap (nach N. Sommer-Stumpenhorst). Dieser beinhaltet die meisten Laute. Es ist wichtig, dass die

Eltern ihr Kind beim Lernen der Laute – nicht Buchstaben! – im außerschulischen Bereich unterstützen. Erste Laute, die gelernt werden sind zum Beispiel „L“ „E“ „O“. Daraus können schon Wörter wie Leo und Ole gebildet werden. Anhand der ersten drei Buchstaben erlernen die Kinder die Arbeit mit dem Hör-, Schreib- und Sehpas, in dem sie später in den Freiarbeitsstunden täglich selbstständig weiterarbeiten.

Der Hör-, Schreib- und Sehpas ist in drei Schritte aufgeteilt die das Erarbeiten der Laute und Zeichen strukturieren.

- 1. Hören:** Die Kinder verwenden hier einen Stapel Bildkarten, deren Wörter sie sich deutlich vorsprechen. Dabei legen sie besonderes Augenmerk auf den Anlaut (den ersten Laut im Wort) und ordnen die Karten dem passenden Laut auf der Sortiertafel zu. Mit Kontrollkarten können sie die gefundenen Bildkarten kontrollieren.
- 2. Schreiben:** Zu jedem Buchstaben gibt es laminierte Arbeitsblätter zum Nachspuren der Buchstaben (Großbuchstaben und Kleinbuchstaben). Diese werden mit einem Folienstift nachgespurt.
- 3. Sehen:** Zu jedem Buchstaben gibt es laminierte Suchspiel. Sie suchen unter vielen die richtigen Groß- und Kleinbuchstaben heraus und markieren diese mit dem Folienstift. Auch diese werden durch die Kinder mit einer Lösungsfolie selbstständig kontrolliert.

Nach jedem Arbeitsschritt werden die Ergebnisse der Lehrerin gezeigt und diese trägt mit den Kindern den Arbeitsfortschritt im Hör-, Schreib- und Sehpas ein. Jedes Kind bearbeitet die Buchstaben individuell in seinem eigenen Tempo.

Die Arbeit an jedem Buchstaben wird abgeschlossen durch das Bearbeiten eines wiederholenden Arbeitsblattes mit dem alle Schritte (Hören, Schreiben und Sehen) gefestigt werden. Dabei lernen und üben die Kinder das Schreiben in Linien.

Alle Kinder erlernen an unserer Schule die Grundschrift, die später zu einer verbundenen Schrift zusammenwachsen kann.

Die Arbeit am Hör-, Schreib- und Sehpas wird **begleitet** und unterstützt durch:

- Übungen zur phonologischen Bewusstheit (Silben schwingen, Silbenkönige erkennen, Reime erkennen, Richtungshören, An-, In- und Auslaute hören). Diese Arbeit erfolgt zumeist im Klassenverband.

- Durch das Eulenneft (Schreibheft erste Wörter) und freie Schreibanlässe (Schreiben von den Ferien, Wochenenden, Festen, zu Bilderbüchern, ...) werden Kinder zum freien Schreiben hingeführt und angeleitet.
- Gegen Ende des Schuljahres werden Satzanfang, Satzzeichen und die Wortart Nomen thematisiert.
- Zur Förderung und zu vertiefenden Übungen wird das Lernheft „Richtig schreiben“ aus dem Jandorfverlag genutzt.
- Zur Leseförderung arbeiten die Kinder in den Lies-Mal-Heften vom Jandorfverlag.

Im 2. Schuljahr

lernen die Kinder mit **Wörterlisten**, dem **MWS und Abschreibtexten** LB 1 und 2. Die Kinder trainieren mit den Wörtern des **Modellwortschatzes 1** das Selbstdiktat und Partnerdiktat mit Hilfe einer Lern-Box.

Zur Diagnostik wird jeweils vor den Ferien der Bild-Wort-Test von N. Sommer-Stumpenhorst durchgeführt.

Direkt nach den Sommerferien wird das ABC eingeführt. Im zweiten Schuljahr lernen die Kinder weiterhin die Wortarten Verb und Adjektiv kennen und haben die Chance auch alle anderen Wortarten in der Freiarbeit und durch den Satz des Tages kennen zu lernen.

Im Flex und Flora *Sprache untersuchen* üben die Kinder an bestimmten Rechtschreibphänomenen und sprachlichen Besonderheiten.

Zur Unterstützung arbeiten die Kinder im Lernheft *Rechtschreiben* aus dem Jandorf Verlag.

Freie Texte der Kinder zu Erlebnissen am Wochenende, in den Ferien, zu Bilderbüchern oder Bildern fördern das freie Schreiben.

Im 3. Schuljahr

setzen die Kinder mit dem MWS 2 und den Abschreibtexten im Bereich LD und WA die Arbeit fort. Hinzu kommt im Laufe des Schuljahres auch die Arbeit im Lernbereich LV.

Nun folgt auch die erste Textanalyse. Textanalysen ersetzen die Diktate und dienen der gezielten Auswahl von Übungsmaterial für die Kinder. Sie werden benotet. In den Textanalysen, den Rechtschreibearbeiten der Kinder, werden die Fehler verschiedenen Bereichen zugeordnet. Daraus ergibt sich der persönliche Übungsbereich der Kinder. Zusätzlich trainieren die Kinder im Bereich KL und KW die Techniken der Textkorrektur.

Im Flex und Flora *Sprache untersuchen* üben die Kinder an bestimmten Rechtschreibphänomenen und sprachlichen Besonderheiten.

Zur Unterstützung arbeiten die Kinder im Lernheft *Rechtschreiben* aus dem Jandorf Verlag.

Im 4. Schuljahr

setzen die Kinder mit den MWS 2 und 3 und den Übungen im Bereich LV, WU und WZ die Arbeit fort. Die Diagnose mit Textanalysen wird fortgesetzt. Fortlaufend trainieren die Kinder in weiteren Bereichen von KL und KW die Techniken der Textkorrektur. Im Rechtschreibunterricht sowie in der Freiarbeit der Klasse 3 und 4 trainieren die Kinder im zugeordneten Lernbereich ihre Rechtschreibfähigkeiten.

Im Flex und Flora *Sprache untersuchen* üben die Kinder an bestimmten Rechtschreibphänomenen und sprachlichen Besonderheiten. Zur Unterstützung arbeiten die Kinder im Lernheft *Rechtschreiben* aus dem Jandorf Verlag.

5.1.2. Lese-, Rechtschreibschwäche (LRS)

Diagnostik und Fördermöglichkeit im Bereich LRS

a) Rechtschreibförderung

Um alle Schüler in ihrem individuellen Rechtschreiblernprozess so gut wie möglich fördern und unterstützen zu können, gestalten wir den Rechtschreibunterricht individuell und offen nach dem Konzept der Rechtschreibwerkstatt nach N. Sommer-Stumpenhorst.

Anhand dieses Konzepts können wir an den individuellen Bedarfen der Kinder ansetzen und zielgerichtet Fördermaßnahmen durchführen.

Durch frühzeitige Diagnostik in Form von Bild-Wort-Test sowie Textanalysen ergeben sich aufschlussreiche Informationen über den Rechtschreibprozess eines jeden Kindes. Hieran können wir festmachen, ob eine mögliche LRS bei einem Kind vorliegt und entsprechende individuelle Übungen und Fördermaterialien aus dem Sommer-Stumpenhorst Konzept auswählen. In der Freiarbeit und weiteren Rechtschreib-Lese-Sequenzen können die Schüler selbstständig damit arbeiten. Eine Ermittlung des Lernstandes und Lernzuwachses findet in regelmäßigen Abständen statt. Dazu werden sowohl Textanalysen/Diagnosediktate als auch eigene Texte sowie Beobachtungen im Unterricht und die Selbsteinschätzung der Schüler herangezogen.

Wichtig erscheint uns bei der LRS-Förderung der regelmäßige Austausch mit den Eltern. Bei besonders großen Auffälligkeiten beraten wir die Eltern dann dahingehend, sich weitere Unterstützung bei außerschulischen Institutionen heranzuziehen. Dort eventuell durchgeführte Testungen können unsere eigenen Beobachtungen und Analysen sinnvoll ergänzen und zu weiteren Förderangeboten führen.

In Klassenkonferenzen werden angemessene Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs gemäß der LRS-Erlasses diskutiert und beschlossen und anschließend in gemeinsamer Absprache mit den Eltern festgelegt.

b) Leseförderung

Durch den Lesestolperwörter-Test und die quop-Lesediagnostik können wir den individuellen Leselernprozess beobachten und eventuelle Förderbedarfe entdecken.

Aufgrund des offenen Unterrichtskonzeptes unserer Schule (Freiarbeit) und weiteren Rechtschreib-Lese-Sequenzen können wir den Schülern individuelle Leseförderangebote machen. In Form der Leseübung FLINK, den Lesesportlern, von Lesetexten aus dem Sommer-Stumpenhorst Konzept, der Lesetruhe (Graph Ortho), Lesekarteien, Leseheften, Legematerialien, differenziertem Lektüreangebot der Klassenbüchereien auf unterschiedlichen Kompetenzstufen sowie Lesebegleitern (Lesepaten) erweitern die Kinder ihre Lesefähigkeiten.

Aufgrund einer engen Zusammenarbeit mit dem psychologischen Institut der Universität Münster, die das quop-Diagnostikprogramm entwickelt, werden zurzeit weitere

Fördermaterialien auf unterschiedlichen Leistungsstufen erarbeitet und können zukünftig im Unterricht eingesetzt werden.

5.1.3. Lesen

„Das Lesen ermöglicht Schülerinnen und Schülern sich die Welt zu erschließen. Damit nimmt Lesekompetenz eine Schlüsselfunktion für erfolgreiches Lernen ein. Da Textverstehen immer auch die Konstruktion von Sinn ist.“²

Beim Leselernprozess bauen unterschiedliche Teilfähigkeiten aufeinander auf und greifen ineinander. Diese Teilfähigkeiten sind Dekodierfähigkeit, Leseflüssigkeit und Leseverstehen.

Der Umgang mit Texten und Medien sowie der Spaß am Lesen entspringt der Fähigkeit zu Lesen und damit dem Beherrschen der Lesekompetenzen. Unser Leseunterricht zielt darauf ab, dieses den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln.

Am Anfang des Leseunterrichts steht die Förderung der Dekodierfähigkeit. Darauf aufbauend erfolgt das Einüben der Leseflüssigkeit und des Leseverständnisses. Gleichzeitig dazu möchten wir die Freude am Lesen und Vorlesen sowie den Umgang mit Texten und Medien wie z.B. das gemeinsame Lesen von Kinderliteratur, Erstellen von Leseheften und Lesedosen, Teilnahme an Leseprojekten (Welttag des Buches), Ausleihe von Lesekisten und jährliche Teilnahme am Leselöwen-Vorlesewettbewerb wecken.

Da die Leseflüssigkeit eine Voraussetzung für jedes Leseverstehen ist, möchten wir mit unserem Leseunterricht das Einüben stärker in den Fokus nehmen.

5.1.3.1 systematische Leseförderung – „Lesezeit“

Grundlage der systematischen Leseförderung ist die Leseflüssigkeit. Um diese aufzubauen und weiterzuentwickeln benötigt es die drei Faktoren Zeit, Verbindlichkeit und sinnvolle Methoden.

Aufgrund unseres pädagogischen Profils haben wir uns dazu entschlossen, die Lesephasen flexibel in die Freiarbeitsstunden zu integrieren und verbindlich durchzuführen.

Bei den Methoden greifen wir auf bewährte Lautleseverfahren zurück und ergänzen diese mit Methoden, die wir bereits erfolgreich im Unterricht eingesetzt haben.

Schon seit einigen Jahren sammeln wir für den Leseunterricht einen „Pool“ an Materialien und Methoden, der stetig erweitert, evaluiert und modifiziert wird.

„Geeignet sind die Lautleseverfahren, die die Leseflüssigkeit fördern und außerdem sowohl kognitiv aktivierend wirken als auch für die Kinder motivierend sind.“³

Diese wären im Einzelnen:

- Leseübungen mit den Lesesportlern (Leseslalom, Lesesprinter, Lesekanu)
- Blended-Learning mit FLINK
- Dialoggeschichten, K. Lenk Schmidt Lehrmittel (unterschiedliche Leistungsstufen)

Zur Feststellung des individuellen Leselernstands nutzen wir die fortlaufende Lesediagnostik durch Quop. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise und Förderempfehlungen bezüglich der Lesegenauigkeit, des Lesetempos und Leseverständnisses. So ergibt sich für uns der Lesestand eines jeden Kindes und wir können dem individuellen Leistungsstand entsprechend differenzierte Übungsangebote bereitstellen.

5.1.3.2 Umgang mit Texten und Medien

Zur Förderung des Leseverständnisses geben wir den Schülerinnen und Schülern durch verschiedene Übungsformate an die Hand um ihre individuellen Fähigkeiten auszubauen und weiter zu entwickeln. Solche Übungsformate können z.B. das Erlesen von kürzeren Texten wie Lesespuren, Leserätsel, „Wir werden Leseprofis“, als auch das Lesen von ganzen Lektüren aus dem Bereich der Kinderliteratur sein.

In unserer Schule wird den Kindern die Möglichkeit geboten, die Liebe zum geschriebenen Buch neu zu entdecken, Bücher zu lesen, Bücher zu tauschen oder auch mit nach Hause zu nehmen. In allen Klassen gibt es eine Klassenbücherei mit Büchern zu breitgefächerten Themen, die entsprechend auf die Lesefertigkeiten der Kinder abgestimmt sind. Weiterhin gibt es eine Kooperation mit der Stadtbücherei, die es möglich macht, immer wieder zu aktuellen Unterrichtsthemen passende Bücherkisten auszuliehen.

Auch sind wir dort vor Ort gern gesehene Gäste. Eine Führung durch die Bücherei steht dann auf dem Programm. Die Kinder haben die Möglichkeit, in Büchern zu stöbern und über die Ausleihe etwas in Erfahrung zu bringen. Weiterhin konnten wir auch mit ihrer Unterstützung Autorenlesungen für die älteren Jahrgänge zu organisieren. So

kamen die Kinder z.B. in den Genuss, Tanya Stewner zu lauschen, die vielen durch Ihre Bücher über Alea Aquarius oder Liliane Susewind bekannt ist.

Einmal im Schuljahr veranstaltet unsere Schule einen Vorlesewettbewerb in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Bocholt und dem Löwen Verlag. In diesem Wettbewerb sollen Kinder die Möglichkeit haben, sich mit anderen zu messen. Sie sollen das Maß der eigenen Fähigkeiten im Vergleich zu anderen einordnen können. Das Auftreten vor einer Gruppe steigert die Selbstkompetenz. Das objektive Beurteilen der Leistung anderer steigert die Sozialkompetenz. Im Vorlesewettbewerb werden die besten Vorleser der Jahrgangsstufen gekürt und haben die Möglichkeit, sich auf Stadt- und Kreisebene zu beweisen.

Folgende Ziele werden bei der Durchführung ins Auge gefasst:

- Steigerung der Lesemotivation.
- Den Kindern soll transparent gemacht werden, was zum guten Lesen gehört.

Der Vorlesewettbewerb stellt für uns eine Ergänzung des Lesekonzeptes dar.

5.1.4. Deutsch als Zweitsprache

Allgemeines

An der Maria Montessori Schule Bocholt werden im Augenblick Schüler/Innen mit folgenden Erstsprachen unterrichtet: Arabisch, Kurdisch, Russisch, Bulgarisch, Spanisch, Türkisch, Englisch, Farsi, Urdu, Rumänisch, Bosnisch, Albanisch, Serbisch und Ukrainisch.

Diese Schüler/Innen wachsen neben ihrer Muttersprache auch mit der deutschen Sprache auf. Es gibt auch Schüler/Innen, die mit mehreren Sprachen aufwachsen. Beide oder mehrere Sprachen werden aber unter Umständen nicht ausreichend beherrscht, da eine systematische Förderung im Sinne von Auseinandersetzung mit Sprache zur Entwicklung eines Sprachcodes sowohl in der Muttersprache als auch im Deutschen oft nicht in einem ausreichenden Maße stattfindet. Daher stellen sich einfache Sprachstrukturen für einige Schüler/Innen als problematisch dar.

Die verpflichtende Unterrichtssprache für die Schüler/Innen ist Deutsch. Sie müssen/sollen ihren gesamten schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie nicht altersentsprechend beherrschen. Um zu verhindern, dass sich daraus Defizite

in den Leistungen in allen Unterrichtsfächern ist ein systematischer DaZ-Unterricht von großer Bedeutung. Dabei geht es zunächst um den Umgang mit der Sprache selbst.

Die Organisation und die Durchführung des DaZ Unterrichtes richtet sich nach den folgenden Handreichungen der Bezirksregierung Münster:

- *„Rahmenbedingungen zur schulischen Integration von neu zugewanderten SchülerInnen“, Stand 31.01.2019*
- *„Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule“ – Beobachtungsverfahren zur Sprachstandsfeststellung und Entwicklung eines schulischen Sprachbildungskonzeptes, Bezirksregierung Münster.*

Einleitung

Alle Schüler/Innen unserer Schule sollen aktiv am Unterricht teilnehmen können und gleichberechtigte Mitglieder im Klassenverband sein. Es ist notwendig, dass Kinder mit Migrationshintergrund, insbesondere dann, wenn ihre sprachlichen Kompetenzen in der Zielsprache Deutsch nicht ausreichend sind, gezielte Förderung im Rahmen eines DaZ-Unterrichts erhalten.

Das primäre Ziel der zusätzlichen Sprachfördermaßnahmen ist eine schnelle Integration der Kinder ohne bzw. mit geringen deutschen Sprachkenntnissen in den Unterricht und das gesamte Schulleben.

Grundgedanken, Zielsetzungen und Leitgedanken für den Unterricht

Gemäß des Erlasses „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schüler/Innen nicht-deutscher Herkunftssprache“, bei denen Deutsch nicht die Herkunftssprache mindestens eines Elternteils ist, soll den Schüler/Innen ein höchstmöglicher Bildungserfolg ermöglicht werden. Das bedeutet, dass beim Erwerb und der Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache, die Grundlage für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht gebildet wird. Dies soll zu einer gleichberechtigten schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe führen.

Dabei ist uns als Schule bewusst, dass die Fähigkeit der Mehrsprachigkeit eine Bereicherung des Schullebens darstellt, als gesellschaftliche Ressource verstanden wird und Würdigung und Förderung erfahren soll.

Deutsch als Zweitsprache dient nicht in erster Linie der Vermittlung von abstraktem, grammatikalischem Wissen. Es gilt vielmehr einen altersangemessenen Wortschatz

zu entwickeln, Probleme bei der Begriffsbildung abzubauen und die deutsche Sprache grammatikalisch richtig zu nutzen.

Dabei steht das Hörverstehen und Sprechen deutlich im Vordergrund des DaZ-Unterrichts.

Hinhören und Probieren in Form von Nachsprechen ist für den Lernfortschritt von großer Bedeutung. Das sollte aber immer in einen situativen Kontext eingebettet sein und nicht nur zum bloßen Wörtertraining werden. Können in der mündlichen Kommunikation „Fehler“ wie z.B. fehlende oder grammatikalisch falsche Endungen noch durch den Zuhörer ergänzt oder die Umgangssprache durch entsprechende Mimik oder Gestik unterstützt werden, muss die Schriftsprache eindeutig sein, um verstanden zu werden. Daher müssen die Kinder im DaZ-Unterricht befähigt werden, eindeutige, korrekte Sätze zu bilden. So wird sich ihnen auch eine höhere Lesekompetenz erschließen. Daher sollte neben dem DaZ-Unterricht auch der Anfangsunterricht auf diese erschwerten Bedingungen Rücksicht nehmen.

Im weiteren Verlauf der Grundschule erlangt das Textverstehen eine immer größere Bedeutung. Deshalb sollte der DaZ-Unterricht Verfahren der Textentlastung beinhalten und diese gezielt mit den Kindern geübt werden, damit sie diese später selbstständig einsetzen können. Durch den Umgang mit Texten und verschiedenen Textsorten erweitert sich wiederum der Wortschatz und syntaktische Strukturen können sich einprägen.

Ziele des Sprachförderunterrichts

Kinder, deren Zweitsprache Deutsch ist und die eine Regelklasse besuchen, aber einen erheblichen Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache haben, werden durch Sprachförderunterricht (Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung/Sprachlernklassen/Förderkurse DaZ/Förderunterricht/besondere Sprachförderkonzepte) so gefördert, dass sie am Regelunterricht langfristig gleichberechtigt teilnehmen und zugleich unterrichtet werden können. Durch das Erlernen der deutschen Sprache werden die Kinder sozial integriert und ihnen wird ein größtmöglicher Bildungserfolg ermöglicht.

Die Schüler/Innen sollen innerhalb des Sprachunterrichtes dazu befähigt werden, dass sie ihren Wortschatz erweitern, sowie ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern, sodass die deutsche Sprache immer besser verstehen können. Der zusätzliche

Sprachunterricht soll sie dazu befähigen, sich gut verständigen können, sowohl innerhalb des Unterrichts, als auch außerhalb des Unterrichts. Sie sollen ihre Lernkompetenz steigern. Zudem sollen die Schüler und Schülerinnen sich im Unterricht in allen Fächern altersentsprechend und kompetent ausdrücken können und sich die Welt in der Zweitsprache Deutsch erschließen können.

Darüber hinaus soll die Erstförderung in Deutsch sie dazu animieren aktiv im Regelunterricht mitzuarbeiten, die Informationen in der Zweitsprache zu verarbeiten und den sprachlichen Anforderungen sowohl schriftlich als auch mündlich gewachsen zu sein. Darüber hinaus sollen sie grundlegende grammatikalische Kenntnisse sowie Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Rechtschreibung erwerben und ihre Lesekompetenz verbessern. Der DaZ-Unterricht, sowie die Erstförderung soll ebenfalls dazu beitragen, das Sozialverhalten der Schüler und Schülerinnen zu stärken und die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch zu schaffen.

Dazu zählen Schüler/Innen mit folgenden Sprachkenntnissen:

- Schulanfänger ohne Deutschkenntnisse
- Schulanfänger mit geringen bis sehr weitgehenden Deutschkenntnissen
- Schulanfänger mit sehr eingeschränktem mündlichem Wortschatz in Deutsch
- Schüler/Innen ohne Deutschkenntnisse, die in der Erstsprache alphabetisiert/noch nicht alphabetisiert sind
- Schüler/Innen, die in anderen Schriftzeichen alphabetisiert sind
- Schüler/Innen mit mündlichen Deutschkenntnissen, aber erheblichen Problemen in schriftlichen Sprachgebrauch
- Schüler/Innen mit einem gut beherrschten deutschen Minimalwortschatz, mit geringen Grammatikkenntnissen und großen Verständnisschwierigkeiten bei komplexen Fachtexten
- Schüler/Innen mit sehr unterschiedlich entwickelten Lese- und Schreibkenntnissen in Deutsch.

Alphabetisierung

Unsere Sprachlerngruppen werden sowohl von alphabetisierten als auch von nicht alphabetisierten Schüler/Innen besucht. Manche beherrschen die Schrift ihrer Muttersprache bereits und sind im Lesen und Schreiben geübt. Andere haben noch nie oder nur sehr kurz eine Schule besucht. Diesen Schüler/Innen ist zum Teil der Umgang mit Papier und Stift fremd. Entsprechend unterschiedlich sind in den Lerngruppen die Förderbedarfe. Folgende unterschiedliche Fälle sind zu beobachten:

Zielgruppe	Bedarf
Schüler/Innen, die bisher in keiner Sprache alphabetisiert sind	Generelle Einführung in den Schriftspracherwerb; Kennenlernen der Funktion von Schrift
Schüler/Innen, die in einer lateinischen Schrift alphabetisiert sind (z.B. Polnisch)	Neuzuordnung und Erweiterung der aus der Erstsprache bekannten Graphem-Phonem-Korrespondenz
Schüler/Innen, die in einer Buchstabenschrift alphabetisiert sind (z.B. Thai-ländisch)	Kennenlernen des lateinischen Alphabets mit der für das Deutsche verbindlichen Graphem-Phonem-Korrespondenz
Schüler/Innen, die in einer kyrillischen Schrift alphabetisiert sind (z.B. Russisch, Bulgarisch)	Kennenlernen einer lateinischen Buchstabenschrift; in der auch Vokale notiert werden, Gewöhnung an eine andere Schreibrichtung; Gewöhnung an Groß- und Kleinschreibung; Gewöhnung an Druck- und Schreibschrift
Schüler/Innen, die in der arabischen Schrift/ Konsonanten Schrift alphabetisiert sind (Arabischsprecher aus Syrien, Afghanistan)	Kennenlernen einer lateinischen Buchstabenschrift; in der auch Vokale notiert werden, Gewöhnung an eine andere Schreibrichtung; Gewöhnung an Groß- und Kleinschreibung; Gewöhnung an Druck- und Schreibschrift
Schüler/Innen, die in einer Zeichen- oder Wortschrift alphabetisiert sind (z.B. Chinesisch)	Kennenlernen der Funktionsweise einer Buchstabenschrift mit einer speziellen Graphem-Phonem-Korrespondenz

Weiterhin sollen die Bildungsmaßnahmen dazu beitragen, die Fähigkeit zum interkulturellen Austausch bei den Schüler/Innen zu stärken und die Zwei- und Mehrsprachigkeit zu fördern. dazu gehören die Würdigung und Förderung der sprachlichen Kompetenzen mehrsprachig aufwachsender Schüler/Innen sowie die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Ressource.

Bedarfsermittlung

Die Grundlage jeder Form der Sprachförderung bildet eine Diagnose des individuellen Lernstandes jedes Kindes durch Deutschfachkräfte. Das erfolgt erstmalig im Rahmen der Schulanmeldung durch eine Sprachüberprüfung.

Im Rahmen des regulären Deutschunterrichts ab Klasse 1 werden die Kinder gezielt beobachtet und bei bestehenden Sprachförderbedarfen zusätzliche Sprachfördermaßnahmen festgelegt. Während des Regelunterrichts im Fach Deutsch werden die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler/Innen fortlaufend beobachtet und evaluiert sowie bei der Planung und Durchführung des Deutschunterrichts berücksichtigt. Schüler/Innen, die als Seiteneinsteiger im laufenden Schuljahr zu uns an die Schule kommen, werden gegebenenfalls nach einer individuellen Eingewöhnungsphase in Absprache mit der Deutschfachkraft und der Klassenleitung hinsichtlich des Sprachförderbedarfs überprüft.

Organisation des DaZ-Unterrichts

Die individuelle Förderung der Sprachkompetenz erfolgt sowohl im Rahmen der differenzierten Unterrichtsgestaltung als auch als zusätzliche Maßnahme parallel zum regulären Unterricht, und zwar möglichst früh im Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler. Da die Klassenlehrer/Innen in der Regel am besten mit der Ausgangssituation und dem Förderbedarf ihrer Schülerinnen und Schüler vertraut sind, obliegt es ihnen, die Entscheidung zu treffen, welche Schülerinnen und Schüler für zusätzlichen Sprachunterricht in Frage kommen.

Die DaZ-Förderstunden, sowie die Erstförderung werden zeitgleich zum herkömmlichen Deutschunterricht abgehalten und durch qualifizierte Lehrkräfte durchgeführt. In diesen kleinen Lerngruppen, bestehend aus drei bis fünf Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und besonderem Bedarf in der deutschen Sprache, erfolgt eine gezielte sprachliche Förderung.

Unterrichtsinhalte

Beim Unterrichten der deutschen Sprache legen wir besonderen Wert darauf, die Lerninhalte und -methoden gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder auszurichten, die die deutsche Sprache erlernen möchten/müssen. Unser Hauptziel bei der Förderung dieser Kinder besteht darin, ihnen dabei zu helfen, lebenswichtige Wörter und Sätze zu erlernen, die sowohl im Alltag als auch in der Schule relevant sind. Gleichzeitig arbeiten wir daran, die aktuellen Lehrinhalte zu vertiefen und zu festigen, damit sie besser am regulären Unterricht teilnehmen können. Hierbei ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Lehrern für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und den Klassenlehrern selbstverständlich. Für die Kinder, die bereits über grundlegende sprachliche Fähigkeiten verfügen, gestalten wir den Unterricht, indem wir relevante Situationen, Sachverhalte, Themen und Texte aus ihrem täglichen Leben aufgreifen. Dadurch möchten wir ihr Interesse fördern und ihre sprachliche Kompetenz kontinuierlich steigern. Wir ermutigen diese Kinder auf vielfältige Weise dazu, aktiv an ihrer sprachlichen Entwicklung mitzuwirken. Unser Unterricht ist so konzipiert, dass sie größtenteils eigenständig handeln und das, was sie tun, verbalisieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit besteht darin, mit den Kindern auf ein sichtbares Ergebnis hinzuarbeiten, da dies ihre Motivation erheblich steigert.

Ein konkretes, sichtbares Ergebnis kann in verschiedenen Formen erzielt werden. Zum Beispiel:

- ein Bild, das zu einer kurzen Geschichte oder Malanweisung passt.
- eine kreative Bastelarbeit.
- eine kurze mündliche Erzählung.
- ein selbstverfasster Text.

In jeder neuen Unterrichtseinheit knüpfen wir an die bisherigen gemeinsamen Erfahrungen an und leiten die Kinder zu neuen Erlebnissen hin.

Besonders effektiv entwickeln die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen in Situationen, in denen sie erfahren, dass ihre Kommunikation bedeutsam und sinnvoll ist.

Dies geschieht in verschiedenen Kontexten:

- In Klassensituationen, in denen wir miteinander interagieren, wie das Begrüßen, Verabreden, Lösen von Konflikten und Versöhnen, Vereinbarungen treffen, Gratulieren, Feiern, Spielen oder Beschwerden.
- In Alltagssituationen außerhalb des Unterrichts, wie Freundschaften schließen, Besuche abstatten, Telefonate führen, Ärger oder Freude ausdrücken, Erlebnisse teilen, über den Urlaub sprechen oder von Fernsehsendungen berichten.

Medien im DaZ-Unterricht

Im DaZ-Unterricht werden sowohl am Hauptstandort als auch am Teilstandort folgende Medien eingesetzt:

- Vorkurs zur DaZ-Box: Finken Verlag
- Begleitheft und Sprachtexte mit CD: Finken Verlag
- DaZ Box Aufbaukurs: Finken Verlag
- LOGICO: Selbstständig und motiviert lernen in der Grundschule: Finken Verlag
- DaZ Koffer: Finken Verlag
- „Willkommen in Deutschland – lesen und schreiben lernen“: Mildenberger Verlag
- „Lies mal!“, Heft 0 (Kükenheft) und Heft 1 (Entenheft): Jandorf Verlag
- Druckschrift für Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Jandorf Verlag
- Erste Wörter: Schreiben zu Bildern: Jandorf Verlag
- Deutsch lernen A: Klett Verlag
- Hamburger ABC: Grundkurs und Aufbaukurs
- Hamburger ABC: Bildergeschichten und Anhang zu Bildergeschichten
- Wimmelbilder: Finken Verlag
- Bildkarten, als Schreib- und Erzählanlässe
- Bewegungslieder
- Einfach strukturierte Kinderbücher
- M&A App
- Anton App
- Antolin App
- Selbst erstellte Materialien

Methoden/Schwerpunkte im DaZ-Unterricht:

Im DaZ-Unterricht werden verschiedene Methoden und Schwerpunkte eingesetzt. Unter anderem soll das Hörverstehen gefördert werden. Die Förderung des Sprechens erfolgt, indem der Erwerb und der Aus- und Aufbau eines Grundwortschatzes gefördert wird, sowie die Fähigkeit, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden. Auch ist die Alphabetisierung in der deutschen Sprache und das Einüben von einfachen Satzmustern ein Schwerpunkt. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Erlernen von Redewendungen und Ausdrucksweisen, die grundlegend wichtig sind, damit die Kinder von einer altersangemessenen Kommunikation in der Schule und im Alltag Gebrauch machen können. Zudem ist es wichtig, dass als Schwerpunkt die Fähigkeit erlernt wird, miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren, damit die Kinder innerhalb und außerhalb der Schule an dem sozialen Leben teilhaben können. Unter anderem werden als Methode für das Erlernen dieser Dinge Sprachspiele und Bewegungslieder eingesetzt. Die Kinder erwerben die Fähigkeit, sich in der Zweitsprache auszudrücken, sich zu unterhalten und die Informationen zu verarbeiten. Zudem fördert die Lehrkraft das Leseverstehen und die Lesekompetenz, sowie die Schreibkompetenz. Hierbei liegt der Fokus auf der Unterstützung beim Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rechtschreiben. Außerdem werden die grammatikalischen Kenntnisse erworben und gefördert, indem die Kinder Nomen und bestimmte Artikel (bzw. unbestimmte Artikel) zuordnen können, die Wort- und Satzarten festigen, einfache Nebensatzstrukturen erlernen, sowie die Zeitformen üben. Ein weiterer Schwerpunkt des DaZ-Unterrichts ist es, das Sozialverhalten zu stärken und eigenverantwortliches Lernen zu fördern.

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 1. Schuljahr

Die meisten Kinder verfügen über wenige bis keine Spracherfahrungen, im Gegensatz zu ihren Mitschüler/Innen. Daher ist es von hoher Bedeutung, die Kinder, die den DaZ-Unterricht besuchen hinsichtlich der Alphabetisierung zu unterstützen. Darauf baut der DaZ-Unterricht in der ersten Klasse auf.

Die Kinder sollen innerhalb dieses Unterrichts ihre Erfahrungen, die sie in ihrer Erstsprache gemacht haben nicht vergessen. Dementsprechend ist es grundlegend für die Kinder sich an der phonologischen Struktur zu orientieren. Dies spiegelt sich in den Schreibweisen der Kinder wider. Die Kinder weisen unterschiedliche Hörgewohnheiten

auf. In diesem Fall liegt die besondere Förderung auf Übungen zur Unterstützung der akustischen Differenzierung zur Erfassung von bestimmten Lauten im Deutschen.

Nichtsdestotrotz liegt der Schwerpunkt im ersten Schuljahr auf dem kommunikativen Aspekt des Sprachenlernens. Eine unterschiedliche Annäherung der deutschen Sprache geschieht bei den Kindern in der Regel auf unterschiedlichen Ebenen, beispielsweise durch Spielen, Singen, Erzählen usw. Hierbei lässt sich beobachten, dass die Kinder sich grammatischen Strukturen annähern, sie aber auf kognitiver Ebene nicht systematisieren können.

Im ersten Schuljahr liegt der Fokus daher auf einfachen Grundlagen, die für die Kinder essentiell sind, um am Unterrichtsgeschehen, sowie dem sozialen Leben teilhaben zu können.

Einleitend wird der DaZ-Unterricht mit folgenden Lernbereichen begonnen:

„Schule“, „Ich und du“, „Auf dem Schulhof“, „Mein Alltag“

Damit sollen die Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen, um so kommunizieren zu können.

Sprachlichen Schwerpunkte:

- einfache Frage- und Antwortsätze: *„Was?“ und „Wo?“*
- Nomen (bestimmte und unbestimmte Artikel, Singular und Plural)
- Verben und Adjektive
- Verneinungen
- Hilfsverb sein
- Dativ
- Präposition: *mit und in*
- Imperativ
- Zusammengesetzte Verben
- Zusammenhänge erfassen
- Ortsbestimmungen
- einfache, wiederholende Satzfragmente wie zum Beispiel:

„Guten Morgen, wie ist das Wetter heute?“ „Welchen Tag haben wir heute?“ „Wie geht es dir?“ „Das Wetter ist heute gut/schlecht/sonnig/warm/kalt.“ „Heute ist Montag.“ „Heute ist nicht Dienstag.“ „Mir geht es gut/schlecht usw.“)

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 2. Schuljahr

Die Kinder sollen im zweiten Schuljahr vorrangig ihren Schriftspracherwerb weiterentwickeln. Dabei sollen sie sich weitere Fähigkeiten für das Verstehen und Schreiben von Texten aneignen.

Dementsprechend setzen sie sich mit der Grammatik auseinander und besonders den Wortarten Nomen, Verben und Adjektiven. Anhand der Weiterentwicklung der metasprachlichen Kompetenz versuchen die Kinder die Grundstrukturen des Deutschen zu erkennen und zu beschreiben. Als Einstieg wird dabei zunächst auf einfache Satzstrukturen zurückgegriffen, die zusätzlich in der mündlichen Kommunikation während der Erstförderung ebenfalls aufgegriffen wird.

Sprachbetrachtung:

- Bilden von kurzen Aussagesätzen
- Verben erkennen und konjugieren
- Fragewörter erkennen und einsetzen
- Zuordnung von Gegenständen nach dem grammatischen Geschlecht
- Nomen erkennen, Singular und Pluralbildung, bestimmte und unbestimmte Artikel
- Anwendung des Akkusativs und Dativs
- Verwendung von Präpositionen
- Ortsangaben, die den Dativ nach sich ziehen
- Possessivpronomen
- Folgende Lernbereiche werden fortgeführt:

„Ich und Du“, „Schule“, „Auf dem Schulhof“, sowie „Mein Alltag“. Darüber hinaus wird Bezug genommen auf die Bereiche „Meine Umwelt“, „Kleidung“, „Wetter“, „Im Supermarkt“, „Beim Arzt“, usw..

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 3. Schuljahr

Auch im 3. Schuljahr steht die Weiterentwicklung und Steigerung der Kenntnisse aus den beiden vorhergegangenen Schuljahren im Vordergrund. Sie sollen sich weitere Fähigkeiten für das Verstehen und Schreiben von Texten aneignen. Die Bewusstmachung von Grammatik darf nicht vernachlässigt werden. Der Ausbau des Wortschatzes

muss auch im Blick behalten werden. Dieser sollte so vermittelt werden, dass die Schüler/Innen ihn anschließend nicht nur aufnehmen, sondern auch anwenden können.

Der Phonetik ist ebenfalls Raum zu geben. Laute, die durch den menschlichen Stimmapparat hervorgebracht werden können, werden angehört, es wird Artikulationstraining gemacht z. B. Bewegungen zur Vokallänge.

Es werden unterschiedliche Textsorten mit ihren Merkmalen kennen gelernt. Gesprächsregeln und Redemittel sollen nach Übung angewendet werden können. Kleine Sachverhalte versucht man verständlich darzustellen. Beim Schreiben geht es darum Formulierungshilfen anwenden zu können umso kleine Texte zu produzieren.

Das Sprechen wird immer wieder an eingebrachten Alltagssituationen geübt z. B. mit Hilfe von Ereignisbildern oder in Form kleiner Rollenspiele. (Befindlichkeiten und Bedürfnisse ausdrücken/Vorlieben und Abneigungen darstellen/Um Entschuldigung bitten in typischen Situationen)

Zur Auflockerung kann jede Stunde zunächst mit einer Aufwärmphase beginnen, sei es ein Lied oder ein eingeführtes Ritual (Begrüßungsformeln, Kalenderstellen, Datum benennen, Uhrzeit anfügen etc.)

Sprachliche Schwerpunkte:

- Leseverstehen
- Unbestimmte Artikel im Nominativ und Akkusativ
- Adjektive erkennen und anwenden
- Modalverben können und dürfen
- Satzfragen mit: *können und dürfen*
- Zusammengesetzte Nomen
- Imperativ
- Verneinung mit: *kein/keine*
- Trennbare Verben
- Präteritum von haben und sein
- Verben mit Akkusativ und Dativ
- Zusammengesetzte Sätze mit: *wenn*
- Richtungsangabe mit Akkusativ
- Ortsangabe mit Dativ

- Wechselpräpositionen
- Perfekt und Präteritum
- Adjektivendungen im Nominativ und Präteritum
- Dass Sätze
- Lernbereiche:

„Ich und du“, „Miteinander lernen“, „Was mir wichtig ist“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „Sich wohlfühlen“, „Sich orientieren“, „Wahre Geschichten“

Grammatische Übungen können z. B. sein: Puzzle-Sätze zum Satzmuster Subjekt-finites Verb- Objekt /Sätze ordnen zur Bildung von Satzklammern mit Präfixverben/ Sätze würfeln

Wichtig ist auch die regelmäßige Wiederholung des Wortschatzes mit Hilfe von Spielen: z. B. Wörter raten, verschiedene Memorys u.a.m.

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 4. Schuljahr:

Die Auswahl der Themen und Übungstexte orientiert sich an der Schul- und Lebenswelt der Kinder. Zum Teil aber auch am Deutsch- und Sachunterricht. Auch werden kinderliterarische Texte als Motivation im DaZ Unterricht genutzt.

Anhand von konkreten und sinnhaften Sprachverwendungssituationen werden formalsprachliche Kenntnisse und das Regelsystem Sprache erarbeitet. Das Regelsystem Sprache wird nicht isoliert erlernt und exemplarisch angewandt, sondern wird in der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Kinder erarbeitet und erworben.

Jede Sprachhandlung steht in Zusammenhang von Textverarbeitung – mündlich/schriftlich und Textproduktion – mündlich/schriftlich. Kompetentes Sprachhandeln wird nur ermöglicht, wenn die Kenntnisse aus allen Lernbereichen – Sprechen/Schreiben/Rechtschreiben/Sprachreflexion – im DaZ Unterricht und Sprachunterricht integriert werden.

Ganzheitliches Lernen soll also nicht nur auf der inhaltlichen Ebene stattfinden, sondern innerhalb eines Sachthemas durch ganzheitliches Sprachhandeln verwirklicht werden.

Lebendige Interaktion, Empathie, Kooperation, intensive Beziehung zu anderen und ein altersgemäßes Rollenverhalten sind wichtige Grundlagen für den Spracherwerbsprozess und die Entwicklung der Sprachkompetenz.

Leseförderung

Eine bedeutende Rolle im DaZ-Unterricht, wie auch im Regelunterricht, spielt die Leseförderung. Hierbei werden neben Übungen zur Entwicklung der Lesefertigkeit auch Übungen gestellt, in denen die Kinder in sinnentnehmenden Lesen gefördert werden, sowie im gemeinsamen Lesen und Vorlesen von Texten.

Im ersten Schuljahr wird der Fokus auf das Vorlesen gelegt. Dabei sollen die Kinder anhand von Zuhören einfache Fragen beantworten.

In den folgenden Schuljahren liegt der Fokus darauf, dass die Kinder Fragesätze lesen und beantworten sollen, sowie analog von einem Text zu sich selbst erzählen sollen. Darüber hinaus können sie Informationen aus einem Text entnehmen und diese zuordnen und Fragen zum Text eigenständig beantworten.

Sprachbetrachtung

Im Bereich der Sprachbetrachtung finden sich folgende Schwerpunkte:

- Im Wörterbuch nachschlagen:
 - Strategien des Nachschlagens üben
 - Zu Nomen verwandte Verben suchen
 - Abbildungen erkennen und die Begriffe im Wörterbuch suchen
 - Wortbildung und Wortfamilien erkennen
- Wortarten:
 - Wortarten wiederholen und vertiefen
 - Wortbausteine oder Vorsilben geben Hinweise auf die Wortart
 - Wortbausteine und Vorsilben erweitern den aktiven Wortschatz
 - Zeitstufen von Verben festigen
- Sätze:
 - Satzglieder bestimmen
 - Orts- und Zeitangaben

- Sätze mit Bindewörtern verbinden
- Haupt- und Nebensätze verbinden
- Wörter verändern:
 - Wörter in einer Wörterschlange finden
 - Strategie der Wortumformung und Wortveränderung
 - Nomen in Einzahl und Mehrzahl aufschreiben
 - Adjektive steigern
 - Verbformen mit Personalformen bilden
 - Zeitstufen festigen
 - Verlängern und Ableiten von Wörtern
 - Verwandte Wörter suchen
- Zeichensetzung:
 - Satzzeichen am Ende eines Satzes
 - Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede
- Korrektur:
 - Korrekturverfahren durch genaues Lesen erproben
 - Erkennen von schwierigen Stellen
 - Strategie des Verlängerns und Ableiten anwenden

Überprüfung des Sprachstandes:

Ein primäres Teilziel der Maria Montessori Schule Bocholt ist die Integration und Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Um die Lernfortschritte zu dokumentieren und zu überprüfen werden unterschiedliche Instrumente eingesetzt.

Jedes Kind erhält einen individuellen Förderplan, der in regelmäßigen Abständen evaluiert wird. In den Förderplänen werden, teilweise auch sehr kleinschrittige, Förderziele festgelegt. Mindestens einmal im Halbjahr gibt es einen Sprachstandtest. So soll überprüft werden, wie wirksam und zielführend der Sprachförderunterricht ist.

Verwendete Testverfahren:

- Einstufungstest: Hamburger ABC
- Wort/Bild: Sommer Stumpfenhorst
- Sprachstandtest: Berliner Sprachstanderhebung

Sprachsensibler Fachunterricht:

Der Begriff „sprachsensibler Fachunterricht“ meint zunächst das Zusammenspiel unterschiedlicher Unterrichtskonzepte, die Sprache bewusst als Mittel des Denkens und Kommunizierens einsetzen um fachliches und sprachliches Lernen miteinander zu verbinden. Aufgabe eines sensiblen Fachunterrichts ist es nun, allen Schüler und Schülerinnen durch integrierte, sprachliche Unterstützung das fachliche Lernen zu ermöglichen und zu erleichtern.

Sprachliches und fachliches Lernen werden somit verknüpft, damit sprachschwache Lerner mit und ohne Migrationshintergrund gefördert werden.

- Sprachsensibler Fachunterricht ist Regelunterricht mit integrierter Sprachförderung.
- Sprachsensibler Fachunterricht verbessert die Bildungschancen. Er hilft Schüler und Schülerinnen durch integrierte, gezielte sprachliche Unterstützung im Unterricht sprachliche Hürden zu überwinden, damit sie fachliche Lernziele leichter erreichen. So können sie sich zunehmend bildungssprachliche Kompetenzen aneignen.

Wissen lässt sich in unterschiedlichen Formen darstellen. Wichtig ist es fach- und sprachdidaktisch den Wechsel von Darstellungsformen in den Mittelpunkt der sprachsensiblen Fachunterrichtsdidaktik zu stellen, damit den Schülern und Schülerinnen unterschiedlichste Möglichkeiten zum fachlichen Verstehen und zur Versprachlichung zugänglich werden.

Die Lerner werden in fachlich authentische, aber zu bewältigende fachsprachliche Situationen geleitet. Parallel zu fachlichen Lernzielen bestehen transparente sprachliche Lernziele. Die Sprachstandanforderungen liegen knapp über dem individuellen Sprachvermögen der einzelnen Schüler. Das setzt eine genaue Bedarfs- und Lernstan-

danalyse bei jedem Kind voraus. Die Lerner erhalten so wenig Sprachhilfen wie möglich, aber so viele, wie individuell zum erfolgreichen Bewältigen der Sprachsituation nötig sind.

Sprachsensibler Fachunterricht kann aber nur funktionieren, wenn der Deutschlehrer der Klasse mit den Fachlehrern der Klasse in einem engen Austausch steht. Es muss ein reger Austausch über den Lern- und Sprachstand der Schüler und Schülerinnen erfolgen, um diesen adäquates Lernmaterial zur Verfügung zu stellen.

Um einen erfolgreichen und zielführenden sprachsensiblen Fachunterricht durchführen zu können, sollen die Lehrkräfte und auch die Schüler grundsätzlich den Erstsprachen der Schüler offen gegenüberstehen. Das heißt jeder Sprache in unserem multikulturellen und multilinguistischen Schulsystem, sollte mit Respekt, Offenheit und Akzeptanz begegnet werden.

Familiensprachen werden im Unterricht miteinbezogen und es soll ein Sprachbewusstsein und Sprachverständnis entwickelt werden.

Aufgabe eines sprachsensiblen Fachunterrichts ist es, allen Schülern und Schülerinnen durch integrierte, gezielte sprachliche Unterstützung das fachliche Lernen zu ermöglichen und zu erleichtern.

Das Wissen lässt sich dabei in unterschiedlichen Formen darstellen. Wichtig ist es fach- und sprachdidaktisch den Wechsel von Darstellungsformen in den Mittelpunkt der sprachsensiblen Fachunterrichtsdidaktik zu stellen, damit sich den Schüler/Innen unterschiedlichste Möglichkeiten zum fachlichen Verstehen und zur Versprachlichung darbieten.

Der Lehrer bzw. die Lehrerin im sprachsensiblen Fachunterricht sollte sich fragen:

- Habe ich eine Sprachsensibilität für meinen Unterricht?
- Fühle ich mich überhaupt zuständig und geeignet für Sprachbildung und damit verbundener Förderung?
- Schätze ich die Mehrsprachigkeit der mir anvertrauten Kinder?
- Kann ich diese Mehrsprachigkeit vielleicht auch nutzen?

Klar sollte sein: Die Lehrerin bzw. der Lehrer dient als Sprachvorbild. Dementsprechend sollte sie auch agieren z. B. durch Verlangsamung von Lehrer-Schüler- Interaktionen; gestalteten Unterrichtsgesprächen mit ausreichender Raumgebung; aktivem Zuhören.

Um den Zugang zu den spezifischen Registern der Fachsprachen zu gewähren, das Werkzeug zum Umgang mit fachlichen Inhalten bereit zu stellen, muss sprachsensibler Fachunterricht:

- klar kommunizieren, welche sprachlichen Zielsetzungen es im jeweiligen Fach gibt
- Transparenz herstellen über sprachliche Aspekte der Leistungserfassung
- reflektieren, wie Lehrkräfte die Sprache im Fach verwenden
- sprachliche Lerngelegenheiten mit passender Unterstützung schaffen
- Materialien auf sprachliche Angemessenheit prüfen und
- genau auf die sprachlichen Voraussetzungen der Schüler und Schülerinnen überprüft werden.

Wichtig ist:

Sprachsensibler Fachunterricht verbessert Bildungschancen. Der sensible Umgang mit Sprache im Grundschulunterricht hilft und unterstützt die Schüler und Schülerinnen sprachliche Hürden zu überwinden, damit sie fachliche Lernziele leichter erreichen. So eignen sie sich zunehmend bildungssprachliche Kompetenzen an. Dabei wird an unserer Schule Mehrsprachigkeit nicht als Problem und Hindernis gesehen, sondern als Mehrwert für unser Schulleben.

Anhang:

- Einstufungstest: Hamburger ABC
- Wort/Bild: Sommer Stumpfenhorst
- Sprachstandstest: Berliner Sprachstandserhebung

5.2. Mathematik

„Der Mathematikunterricht der Grundschule greift die frühen mathematischen Erfahrungen der Kinder auf, vertieft und erweitert sie. Im Laufe der Grundschulzeit werden grundlegende mathematische Inhalte, Aufgaben und Darstellungsmittel immer wieder auf verschiedenen Niveaus angesprochen und somit kontinuierlich angereichert, ausdifferenziert und miteinander verknüpft. Auf diese Weise wird die Grundlage für das

weiterführende schulische Mathematiklernen und für die lebenslange Auseinandersetzung mit mathematischen Anforderungen des täglichen Lebens geschaffen.“⁴ An unserer Schule finden Einführungen neuer Themeninhalte und deren Übung und Vertiefung im Klassenverband (Jahrgangsmischung) und phasenweise auch in jahrgangshomogenen Gruppen statt.

Zur Unterstützung wird hier unter anderem das Montessorimaterial genutzt.

Individuelle Übungen zu den Lerninhalten und deren Vertiefung werden außerdem mithilfe von geeigneten Materialien (auch digital) in der Freiarbeit fortgeführt.

5.3. Sachunterricht

Der Sachunterricht gibt den Kindern Hilfen, ihre Lebenswirklichkeit zu erschließen. Er bezieht zum einen Interessen, Vorerfahrungen und Sachwissen der Schülerinnen und Schüler mit ein, zum anderen bringt er sie mit neuen Sachverhalten in Berührung, die ihr Blickfeld und ihren Erfahrungsschatz erweitern. So soll das Problem- und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der persönlichen und allgemeineren Umgebung geweckt und gefördert werden. Im Sachunterricht entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich neues Wissen selbstständig anzueignen, indem sie verschiedene Verfahrenstechniken und Fertigkeiten anwenden. Diese grundlegenden Ziele werden im Unterricht unterschiedlich umgesetzt:

- im gebundenen Unterricht
- in der Freiarbeit
- in Werkstätten
- in Projekten
- in kooperativen Arbeitsphasen
- in Gesprächsrunden
- bei Exkursionen

Dabei spielt das fächerübergreifende Arbeiten eine große Rolle.

Im Vergleich zum Kosmischen Unterricht nach Maria Montessori kann man Parallelen feststellen. Die Freiarbeit in den einzelnen Klassen berücksichtigt dies in unterschiedlicher Ausprägung. So werden z. B. das Montessori-Kartenmaterial, Legematerial verschiedener Anbieter (z.B. von Sauros) und weitere Freiarbeitsmaterialien sowie themenbezogene Karteien eingesetzt.

In den verschiedenen Jahrgangsstufen werden die sechs Bereiche des Lehrplans

- Demokratie und Gesellschaft
- Körper und Gesundheit
- Natur und Umwelt
- Raum und Mobilität
- Technik, digitale Technologie und Arbeit
- Zeit und Wandel

mit unterschiedlichen Themen gefüllt. Dabei werden bestimmte Themenbereiche an außerschulischen Lernorten vertieft, wie z.B. Stromwerkstatt/ Chemiewerkstatt am St. Josef Gymnasium, Phänomexx in der Bocholter Lernwerkstatt oder Besuch der örtlichen Feuerwehrwache.

Im vierten Schuljahr besucht uns in der Regel die theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück mit dem Präventionsprogramm „Mein Körper gehört mir!“. Die Themen des Sachunterrichts werden jahrgangsübergreifend in Jahrgang 1/2 und Jahrgang 3/4 alle zwei Jahre behandelt, um Wiederholungen in den jahrgangsgemischten Klassen zu vermeiden. Einige Themen werden jedes Jahr behandelt. Dazu zählt die Verkehrs- und Brandschutzerziehung.

Der Klassenrat wird ab der ersten Klasse durchgeführt. Auch eine Klassensprecherwahl findet von Beginn an statt. Die Inhalte für Jg. 1/2 und Jg. 3/4 orientieren sich an Vorgaben des Lehrplans und lassen sich meist mehreren der oben genannten sechs Bereiche zuordnen.

Mögliche Themen für Jahrgang 1/2:

- jahreszeitlich bedingte Themen (Herbstfrüchte, Frühblüher, Tiere im Winter)
- gesunde Ernährung und Zahngesundheit
- Sinne/ Sinnesorgane
- Eigenschaften von Wasser und Luft
- Pflege/ Aufzucht von Pflanzen/ Tieren
- (z.B. Sonnenblumen sähen, Raupenaufsucht)
- Berufe (früher und heute)
- Bauen/ Konstruieren von Türmen/ Fahrzeuge
- Schulweg und Umgebung (Orientierung auf Plänen)

- Verkehrsregeln
- Radfahrübungen
- Müllsortierung/Müllvermeidung
- Klassenregeln/ Klassenrat
- Das Ich-Buch
- Umgang mit Geld/ Taschengeld
- Körperteile/ Körperpflege/ Gesunde Ernährung
- Zeit/ Zeiteinteilung/ Kalender
- Ereignisse im Jahreskreis/ Jahreskette/ Lebensgeschichte

Je nach Thema/ Unterrichtsinhalt werden auch digitale Medien genutzt, z.B. durch Verwendung diverser Apps auf den iPads.

Mögliche Themen für Jahrgang 3/4

- Wasser/ Ressourcen
- Luft, Luftdruck, Vakuum
- Schall
- Strom
- Brücken
- Bionik
- Erfinder (z.B. Leonardo da Vinci)
- Textilgewerbe in Bocholt
- Orientierung auf Plänen/ Stadtplan Bocholt
- Verkehrszeichen und Regeln, verkehrssicheres Fahrrad
- Radfahrübungen und Radfahrausbildung (für die Viertklässler jedes Jahr)
- Klassenregeln/ Klassenrat
- Werbung
- Körper/ Organe
- Entwicklung des Menschen/ Sexualerziehung
- Weihnachten hier und anderswo
- Menschen hier und anderswo
(evtl. mit Bezug auf Sportereignisse, wie Olympia)
- Ereignisse im Jahreskreis

Je nach Thema/ Unterrichtsinhalt werden auch digitale Medien eingesetzt und durch die Schüler/innen genutzt z.B. durch Verwendung diverser Apps auf den iPads.

5.3.1. Verkehrserziehung

Verkehrserziehung ist fester Bestandteil unserer schulischen Arbeit. Wir bereiten die Kinder in Zusammenarbeit mit Polizei und Elternhaus kontinuierlich auf die Teilnahme am Straßenverkehr vor. Dabei werden die drei Bereiche Mobilitätserziehung, praktische Übungen und theoretisches Wissen dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen vermittelt.

Neben der unterrichtlichen Behandlung der Verkehrserziehung im Rahmen des Sachunterrichts und der Freiarbeit finden bereits ab Klasse 1 zweimal jährlich praktische Übungen auf dem Schulhof statt (Jugendverkehrsschule). Die Schülerinnen und Schüler fahren einen auf ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmten Parcours.

Im vierten Schuljahr nehmen die Kinder an der Radfahrausbildung teil. Am Ende der Radfahrausbildung steht die theoretische und praktische Radfahrprüfung. Hierbei liegt die Verantwortung für die theoretische Ausbildung auf Seiten der Schule und wird im Rahmen des Sachunterrichts und der Freiarbeit wahrgenommen. Die Verantwortung für die praktische Radfahrausbildung liegt auf Seiten der Eltern. Hierbei werden sie durch die Polizei und die Schule unterstützt.

Die Radfahrausbildung wird in folgenden Schritten durchgeführt:

- Elternbrief mit wichtigen Informationen und Terminen / Aushändigung der Radfahrstrecke (mit Erläuterungen zu wichtigen Punkten)
- Informationsnachmittag für Eltern (mit der Polizei) – Abfahren der Strecke
- theoretische Radfahrausbildung im Unterricht / praktische Radfahrausbildung mit den Erziehungsberechtigten (Abfahren der Radfahrstrecke, gemeinsame Teilnahme am Straßenverkehr)
- 3 Übungstermine im Rahmen des Schulvormittags (i.d.R. mit der Polizei)
Hierbei wird die Radfahrstrecke in Kleingruppen geübt (in der Regel 3 Kinder gemeinsam mit einem Elternteil).
- theoretische Prüfung
- praktische Prüfung (Die Kinder bewältigen die Radfahrstrecke selbstständig. An wichtigen Punkten stehen Eltern als Streckenposten und ein Polizist ist auf der Strecke.)

- Kind und Eltern erhalten eine Rückmeldung

Sollten sich in einer Klasse weniger Eltern als notwendig zur Begleitung melden, entfallen die zusätzlichen Übungseinheiten am Vormittag. Dies gilt auch für die Radfahrprüfung.

5.4. Englisch

Aufgaben und Ziele:

Der Englischunterricht in unserer Grundschule bildet die Grundlage für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen und den Erwerb einer Mehrsprachigkeit. Er zielt auf den Erwerb grundlegender sprachlicher Mittel und kommunikativer Fähigkeiten ab. Dabei orientieren sich die unterschiedlichen Themenbereiche an der Lebenswelt der Kinder.

Diese Themenbereiche umfassen in Jahrgang 3:

- We speak English
- Ready for school
- Move your body
- Let´s eat
- Hooray – A class trip
- My loved ones
- A day on the farm
- Stories
- About time
- Special days

Zu diesen Erfahrungsfeldern verfügen beide Standorten der Schule über gemeinsame Arbeitspläne mit entsprechenden, inhaltlichen Materialsammlungen.

Kompetenzerwartungen:

Im Englischunterricht unserer Grundschule werden die im Lehrplan Englisch verankerten Kompetenzerwartungen (Kommunikation – sprachliches Handeln, interkulturelles Lernen, Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln, Methoden) erarbeitet und erworben.

funktionale kommunikative Kompetenzen:

- Hör-/ Hörsehverstehen
- Leseverständnis

- Sprechen: An Gesprächen teilnehmen
- Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
- Schreiben
- Sprachmittlung

Verfügung über sprachliche Mittel:

- Wortschatz
- Grammatik
- Aussprache und Intonation
- Orthographie

Interkulturelle kommunikative Kompetenz

- Soziokulturelles Orientierungswissen
- Interkulturelle Einstellung und Bewusstheit
- Interkulturelle Verstehen und Handeln

Text- und Medienkompetenz

Sprachlernkompetenz

Sprachbewusstheit

Methoden:

Die Umsetzung im Unterricht erfolgt auf vielfältige Art und Weise und mit unterschiedlichen Medien. Die Erarbeitung des Wortmaterials erfolgt in der Regel durch entsprechende Bildkarten und wird ab Klasse 2 durch das jeweilige Schriftbild ergänzt. Der themenspezifische Wortschatz wird mit immer wiederkehrenden Redemitteln und Satzstrukturen verknüpft und somit in für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen sprachlich angewendet (z.B. Interviews, Dialoge, Rollenspiele, Rätsel). Sowohl der erarbeitete Wortschatz als auch die eingeübten sprachlichen Mittel werden schriftlich festgehalten.

Unterrichtsorganisation:

Der Englischunterricht findet jahrgangshomogen mit Kindern aus Parallelklassen statt. Kinder aus Jahrgang 3 und 4 haben in der Regel 3 Unterrichtsstunden Englisch pro Woche.

5.5. Religionsunterricht

Als städtische Gemeinschaftsgrundschule besuchen an beiden Standorten Schüler/Innen verschiedener Religionsrichtungen und Herkunftsländer unsere Schule. Das Spektrum der Herkunftsländer unserer Einrichtung reicht von den Niederlanden bis Ghana, von Spanien bis Indien (insgesamt sind 10-15 Nationen vertreten).

Folglich sind in unserem System neben christlichen Familien vielfältige andere Religionszugehörigkeiten zu verzeichnen. Das friedliche Nebeneinander der verschiedenen Religionen ist für uns eine Selbstverständlichkeit und ein wichtiges Anliegen.

Die Kinder und ihre Eltern sollen sich mit ihrem Glauben und ihrer Kultur und auch, wenn sie ohne Bekenntnis sind, an der Maria Montessori Schule respektiert, anerkannt und aufgehoben wissen.

Die Schüler/Innen nehmen nach Absprache mit den einzelnen Erziehungsberechtigten in altersgemischten Gruppen (1/2 und 3/4) am RU teil.

Seit dem Schuljahr 2020/2021 werden alle Schüler/Innen in konfessionell kooperativem Religionsunterricht (KOKORU) zusammen unterrichtet. Hier wechseln sich evangelische und katholische Religionslehrer/Innen ab. Sie vermitteln konfessionsgebundene Unterrichtsinhalte auf der Grundlage der jeweiligen Lehrpläne. Die Schüler/Innen bleiben im Klassenverband.

Kinder anderer Religionen und ohne Bekenntnis wählen mit ihren Eltern, ob sie am Religionsunterricht teilnehmen möchten oder nicht.

Derzeit besitzen an unserer Schule viele katholische Religionspädagoginnen und eine evangelische Lehrerin die Lehrbefähigung für Religion. Sie arbeiten in enger fachlicher Kooperation miteinander.

Folgende Lernbereiche werden zum Beispiel im evangelischen RU berücksichtigt:

- Miteinander leben

- Wir leben in Gottes Schöpfung
- Gott begleitet auf dem Lebensweg
- Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott
- Jesus lebt und verkündet das Gottesreich
- Jesus Christus begegnen.

Folgende Lernbereiche werden zum Beispiel im katholischen RU berücksichtigt:

- Ich, die anderen, die Welt und Gott
- Religion und Glauben im Leben der Menschen
- Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen
- Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche
- Maßstäbe christlichen Lebens

Die evangelischen und katholischen Kolleginnen haben zu den einzelnen Themen Material zusammengestellt, nutzen dieses gemeinsam und im engen Austausch miteinander.

In der Regel arbeiten die Kinder mit einem Schnellhefter für Religion, in den lose Blätter, Lieder und Arbeitsmaterialien eingheftet werden.

Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden im Einzugsgebiet der Schule

Kontaktstunden finden in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden regelmäßig in den 3. und 4. Klassen statt.

AnsprechpartnerInnen für den HSO sind:

- Frau Claudia Schmeing, Pastoralreferentin der Pfarrgemeinde St. Georg
- Herr Axel Gehrman, Pastor der evangelischen Pfarrgemeinde in Bocholt

Ansprechpartner für den TSO ist:

- Herr Klaus Brücks, Pastoralreferent der Pfarrgemeinde Liebfrauen

Im Schuljahr gibt es zwei fest vereinbarte ökumenische Schulgottesdienste:

- Der Einschulungsgottesdienst für die Erstklässler und ihre Familien findet für den HSO in der Christus-Kirche / für den TSO in der Heilig-Kreuz-Kirche

in der Regel am zweiten Schultag des Schuljahrs (Tag der Einschulung) statt.

Er wird von Schülerinnen und Schülern der 1. und 2. Klassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in enger Zusammenarbeit mit den Geistlichen gestaltet.

- Der Entlassungsgottesdienst für die Viertklässler und ihre Familien findet für den HSO in der Christus-Kirche am letzten Schultag, für den TSO in der Heilig-Kreuz-Kirche am vorletzten Schultag statt.

Er wird von Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in enger Zusammenarbeit mit den Geistlichen gestaltet.

5.6. Sport

5.6.1. Sportunterricht

Den Kindern soll im Sportunterricht anknüpfend an die Erlebnisse aus dem vorschulischen Bereich die Möglichkeit zu vielfältigen Bewegungserfahrungen geboten werden, wobei Freude und Spontaneität bei sportlichen Aktivitäten gefördert werden sollen.

Wir gehen dabei von den Primärbedürfnissen der Kinder als Primärprävention aus (nach Dr. Ulrich Nickel):

- spielerisches laufen, davonlaufen und schnell laufen
- springen (auch Hochspringen) und von oben hinabspringen
- schaukeln und weit durch den Raum schwingen
- Höhe erklettern
- den Taumel des Rollens und Drehens erleben
- konzentriert und erfolgreich im Gleichgewicht bleiben
- riskante Situationen suchen, sie abschätzen und meistern
- Bewegungskunststücke lernen und vorführen
- sich bis zur wohltuenden Erschöpfung anstrengen
- gleiten und rutschen
- an und mit Sportgeräten – auch Kleingeräten - intensiv spielen
- sich von rollenden und fliegenden Bällen faszinieren lassen.⁵

Durch unterschiedlichste Bewegungserfahrungen werden die Kinder an die Sportbereiche und Sportarten spielerisch herangeführt.

In den Klassen 1 – 4 werden die Sportbereiche Körperwahrnehmung, Leichtathletik, Turnen, Gymnastik/ Tanz, Spiele, Schwimmen, Gleiten – Fahren - Rollen – und Ringen/Kämpfen spielerisch erarbeitet. Im Bereich der Spiele sammeln die Kinder durch verschiedenste kleine Spiele in Klasse 1 und 2 Erfahrungen, die sie in Klasse 3 und 4 zu den großen Spielen hinführen.

Auch die anderen Sportbereiche werden in allen Jahrgangsstufen entsprechend der Vorerfahrungen der Kinder immer wieder aufgegriffen und so die Bewegungserfahrungen erweitert. Durch diese vielfältigen Bewegungserfahrungen erhalten die Kinder eine sportartübergreifende Elementarbildung. Dabei sind die hinführende Spielerziehung, die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und die Förderung des Koordinationsvermögens wesentliche Schwerpunkte des Sportunterrichts. Sie bestimmen die Vermittlungsweise in den einzelnen Sportbereichen und Sportarten.

Weiterhin ist es wichtig, dass die Kinder im Rahmen des Sportunterrichtes durch verschiedene Situationen und Aufgabenstellungen selbstständiges und soziales Handeln erfahren (z. B. durch Gruppenarbeit, Gemeinschaftsaufgaben).

5.6.2. Schwimmunterricht

Der Bereich des Schwimmunterrichts wird im 3. und 4. Schuljahr abgedeckt. Hier werden aufbauend auf die Wassergewöhnung verschiedene Schwimmtechniken (Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Kraulschwimmen), Tauchen nach Gegenständen und Streckentauchen und Sprünge ins Wasser erarbeitet. Es können verschiedene Schwimmarzeichen erworben werden.

5.6.3. Weitere Bewegungsangebote

Durch wechselnde AG-Angebote wie z. B. Tennis, Fechten, Fußball...versuchen wir das Bewegungsangebot für unsere Schüler/Innen immer wieder neu zu erweitern.

Alle 2 Jahre veranstalten wir ein Sportevent wie beispielsweise ein Spiel- und Sportfest, Bundesjugendspiele oder einen Sponsorenlauf.

Neben dem Sportunterricht ist uns eine fächerübergreifende Bewegungserziehung im Unterricht (Bewegte Schule) wichtig. Im Rahmen des Sachunterrichts kommt uns 2x jährlich die Jugendverkehrsschule besuchen, wobei die Kinder mit ihrem Fahrrad einen Parcours bewältigen sollen.

Auch in den Pausen setzen wir auf verschiedene Bewegungsangebote im Rahmen unseres 1tomove-Projektes. Häufig werden im Sozialtraining gruppenspezifische Bewegungsaufgaben genutzt um verschiedene Probleme gemeinschaftlich zu lösen.

Jedes Jahr nehmen wir mit vielen Schüler/Innen an den außerschulischen Sportveranstaltungen der Stadt Bocholt wie dem Citylauf und dem Aasee-Triathlon teil.

Ferner versuchen wir immer wieder weitere außerschulische Partner in den Schulalltag zu integrieren, wie z. B. „Bocholt on Ice“, „Wing Tsun-Schnupperstunden“ oder „Zumba-Kids“.

6. Hausaufgaben / Lernzeiten

Hausaufgaben sind Aufgaben der Kinder. Sie lernen dabei, selbstständig zu arbeiten, zu üben oder sich auf den Unterricht vorzubereiten.

Hausaufgaben sind eine Ergänzung des Unterrichtes und gehen daraus hervor. Sie werden nicht zensiert, finden aber unter pädagogischen Aspekten Anerkennung.

Hausaufgaben werden überwiegend in Form eines individuellen Wochenplans an die Kinder ausgegeben. Dies ermöglicht auf der einen Seite den Kindern flexibel und organisiert mit den Arbeitsaufgaben umzugehen, auf der anderen Seite individuelle Lernförderung.

Vor Feiertagen oder an Tagen mit schulischen Veranstaltungen (z.B. Martinszug) werden die Kinder von Hausaufgaben befreit.

Der Zeitaufwand für die Hausaufgaben sollte laut Schulgesetz (§42,3) für die Klassen 1 und 2 30 Minuten und für die Klassen 3 und 4 60 Minuten nicht überschreiten. Kinder, die ihre Hausaufgaben in der Ganztagsbetreuung bearbeiten, werden dabei sowohl von Lehrpersonal als auch von Betreuern des Ganztags unterstützt. Das anwesende Betreuungspersonal sorgt für die notwendige Ruhe und steht nur für Verständnisfragen zur Verfügung, gibt aber keine Nachhilfe.

Die Klassen 1/2 nutzen die Möglichkeit im Rahmen des Schulvormittags zwei Lernzeiten einzurichten, um den Wochenplan zu bearbeiten. Diese Klassen bekommen 2 Unterrichtsstunden zusätzlich und werden in diesen Stunden möglichst durch einen der Klassenlehrer unterstützt. Die Klassen 3/4 fertigen die Hälfte ihrer Hausaufgaben im Rahmen der Lernzeit, die andere Hälfte zu Hause an. Dies soll gewährleisten, dass

alle Schüler/Innen im Rahmen ihrer Grundschulzeit lernen, sich Hausaufgaben eigenverantwortlich einzuteilen und selbstständig auch ohne Unterstützung durch die Lehrer und Betreuer zu bearbeiten.

Schüler, die am Vormittag im Rahmen der Lernzeit oder in der Ganztagsbetreuung ihren Wochenplan bearbeiten, sollten dennoch Unterstützung im Bereich des Lesens/Kopfrechnens seitens der Eltern erfahren.

7. Leistungskonzept

Der Leistungsbegriff⁶

Wesentliche Aufgabe der Grundschule ist es Schülerinnen und Schüler an schulische Leistungsanforderungen heranzuführen.

Bei diesem Prozess soll die Schule sich an einem pädagogischen Leistungsverständnis orientieren, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet.

Für den Unterricht bedeutet dies, Leistungen nicht nur zu fördern, sondern sie vor allem zu ermöglichen und zu fordern.

Daher geht der Unterricht stets von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter zu entwickeln.

Die Erfahrung, allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Kinder lernen zunehmend, die Erfolge ihres Lernens zu reflektieren und ihre Leistungen richtig einzuordnen.

Rechtliche Grundlagen und Ziele

Das Schulgesetz sowie die gültigen Richtlinien und Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen bilden die rechtliche Grundlage für die Leistungsbewertung. Nach den Vorgaben der Ausbildungsordnung Grundschule⁷ hat die Schulkonferenz unserer Schule folgende Beschlüsse gefasst:

- An der Maria Montessori Schule werden zur Erhöhung der Transparenz und der Lesbarkeit Rasterzeugnisse genutzt. Sie geben die Anforderungen der Fächer aus den jeweiligen Lehrplänen wieder. Der Leistungsstand der Schüler wird in Form eines Rasters dargestellt. Zusätzlich können individuelle Bemerkungen zu den einzelnen Fächern formuliert werden, wenn das sinnvoll erscheint.

- Das Zeugnis in den Klassen 1 und 2 enthält keine Noten, sondern eine Beschreibung des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie der Lernentwicklung und des Leistungsstandes in Form eines Rasters. Das Zeugnis in die Klasse 3 enthält neben dem Raster zusätzlich Noten. Die Zeugnisse der Klasse 4 enthalten im 1. Halbjahr Noten und eine begründete Empfehlung für die weiterführende Schule. Das Abschlusszeugnis der Grundschule in Klasse 4 besteht nur aus Noten.

Orientierung an Kompetenzen und Kompetenzerwartungen

Im Unterricht der Grundschule geht es um mehr als reine Wissensvermittlung. Gemäß dem in den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW beschriebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule kommt neben dem Aufbau einer „Wissensbasis“ der Entwicklung übergreifender, prozessbezogener Kompetenzen eine tragende Rolle zu. Sie sind gegenüber den fachlichen, inhaltsbezogenen Kompetenzen als gleichwertig anzusehen. Unterschieden werden dabei die grundlegenden Bereiche

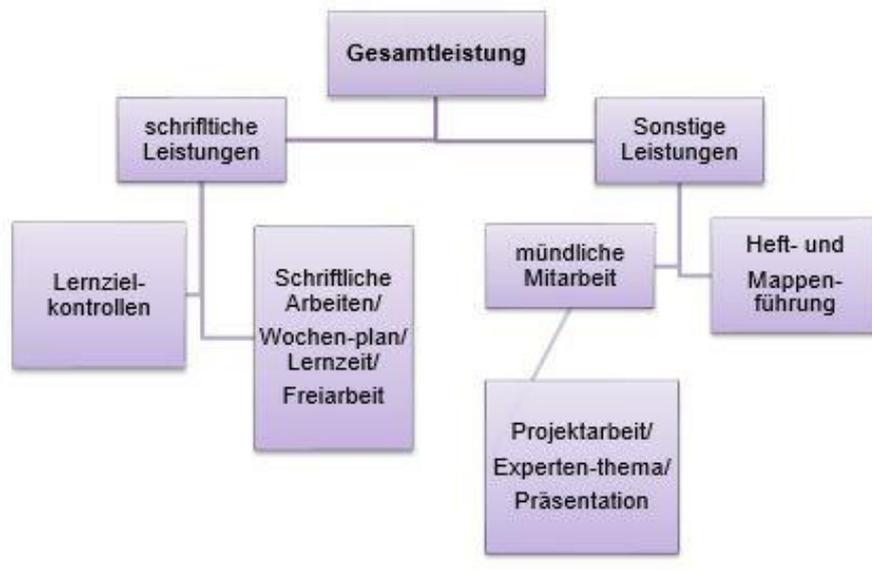
- Wahrnehmen und Kommunizieren
- Analysieren und Reflektieren
- Strukturieren und Darstellen
- Transferieren und Anwenden.

In den Lehrplänen der jeweiligen Fächer werden verbindliche Kompetenzerwartungen geäußert, die auf der Ebene der prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen festlegen, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase sowie am Ende der Klasse 4 erwartet werden. So sollen die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen geschaffen werden.

Grundsätze der Leistungsbewertung

Bewertet werden das Arbeits-, und Sozialverhalten, sowie die Lernentwicklung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Kunst, Musik, Religion und Sport. Dargestellt werden die Leistungen der Schüler und Schülerinnen in Jahrgang 1 und 2 jeweils zum Schuljahrsende in Form eines Rasterzeugnisses. Dort sind die aus dem Lehrplan Grundschule abgeleiteten Kompetenzen aufgelistet. Sie werden entsprechend des erworbenen Ausprägungsgrades mit oberer Bereich, mittlerer Bereich Tendenz nach oben, mittlerer Bereich Tendenz nach unten, unterer Bereich gekreuzt.

Die Leistung setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:



Die Lehrpersonen versuchen im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik den Entwicklungsstand eines jeden Kindes möglichst genau zu ermitteln, um an seinen Lernvoraussetzungen anknüpfen zu können. Diese Leistungsfeststellung erfolgt vorrangig durch:

- Beobachtung
- Diagnostische Überprüfungen (Deutsch: mittels des Konzepts Lesen und Schreiben lernen mit der Hexe Susi, Mathematik und mathematische Vorläuferfähigkeiten: ILSA)
- Heft-/ Mappenführung
- Mündliche Mitarbeit
- Schriftliche Arbeiten der Kinder

Die Kinder bekommen in kindgerechter Form Rückmeldung für ihre geleistete Arbeit (Smileys, Stempel, mündliches Lob, Ermutigung, ...) Im Verlauf des zweiten Schuljahres werden die SuS behutsam durch Rückmeldungen zu einzelnen Arbeitsergebnissen und ersten Lernzielkontrollen mit der Notengebung vertraut gemacht (z.B. durch Smileys). Orientierungsgrundlage sind die Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase. Kinder die die Kompetenzerwartungen nicht erfüllen, verbleiben ein weiteres Jahr in der Schuleingangsphase.

Notenstufen8

sehr gut (1)	... wenn die Leistung den Anforderungen im besonderen Maße entspricht.
gut (2)	... wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht.
befriedigend (3)	... wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.
ausreichend (4)	... wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.
mangelhaft (5)	... wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.
ungenügend (6)	... wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

Mögliche Notendefinition für Kinder

sehr gut (1)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe das ganz toll gemacht • Das kann ich spitzenmäßig.
gut (2)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe das prima gemacht. • Ich habe alles verstanden und mich nur an wenigen Stellen vertan.
befriedigend (3)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann das, es ist in Ordnung. • Größtenteils habe ich es verstanden, aber es haben sich doch noch ein paar Fehler eingeschlichen
ausreichend (4)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin noch zu unsicher und so entstehen Fehler. • Das muss ich noch üben.
mangelhaft (5)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe noch nicht richtig verstanden, worum es geht. • Ich brauche noch viel Hilfe und muss gut aufpassen.
ungenügend (6)		<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe noch nicht verstanden, worum und wie es geht. • Ich muss täglich mit Unterstützung üben.

Nachteilsausgleich

„Nachteilsausgleiche zielen darauf ab, Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und/oder Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung durch gezielte Hilfestellungen in die Lage zu versetzen, ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die gestellten Anforderungen nachzuweisen. Diese Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen werden als Nachteilsausgleich bezeichnet.

Ein Nachteilsausgleich soll im Sinne einer Kompensation des mit einer Behinderung und/oder einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung verbundenen Nachteils dienen.

Grundsätzlich können nur Schülerinnen und Schüler einen Nachteilsausgleich bekommen, die einen allgemeinen Abschluss anstreben, d.h. zielgleich lernen.“⁹

Nachteilsausgleiche können sowohl im allgemeinen Unterricht, für schriftliche Aufgaben, Lernzielkontrollen, Leistungsüberprüfungen, als auch Leistungsbeurteilungen gewährt werden. Sie sind nicht schematisch, sondern individuell am Bedarf der Schülerin und dem Schüler festgemacht. Nachteilsausgleiche sind änderbar und werden in ihrer Notwendigkeit reflektiert und angepasst, ggf. in der folgenden Schullaufbahn abgebaut.

Beispiele für mögliche Nachteilsausgleiche:

- Personelle Unterstützung, z.B. Vorlesen von Texten und Aufgabenstellungen
- Veränderung der Aufgabenstellungen
- Zeitzugaben
- Veränderung des Arbeitsplatzes (z.B. Einzelplatz)
- Veränderung der räumlichen Voraussetzungen (z.B. Differenzierungsräume)
- Veränderung der unterrichtlichen Organisation (z.B. kurze Pausen-/Bewegungszeiten)
- Unterstützung durch Visualisierung, Verständnishilfen, Worterklärungen, ...
- Eine abgestimmte Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen durch spezielle Medien oder Hilfsmittel
- Bewertungsspielraum in der äußeren Form (z.B. Rechtschreibleistungen)

- Notenauslassung nach LRS-Erlass
- Schriftliche Leistungen durch mündliche ersetzen
- Individuelle Übungen (z.B. Sport, Schwimmen)

7.1. Arbeits- und Sozialverhalten

Im **Zeugnis** am Ende der Jahrgangsstufe 1 bzw. am Ende der Jahrgangsstufe 2 und sowohl zum Halbjahr und zum Ende der Jahrgangsstufen 3 werden die erbrachten Leistungen in Form eines Rasterzeugnisses zum Ankreuzen (in folgenden Bereichen) bewertet:

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Aussagen zum Arbeitsverhalten:

Jahrgang 1 bis 3 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

Lern- und Leistungsbereitschaft						
«Vorname»						
... steht neuen Themen und Inhalten offen und interessiert gegenüber.						... zeigt wenig Interesse und ist schwer zu motivieren.
... lässt sich auf neue Aufgabenstellungen ein.						... verweigert die Auseinandersetzung mit neuen Aufgabenstellungen.
... arbeitet engagiert und ergebnisorientiert.						... ist nicht bereit, sich anzustrengen.
... schätzt das eigene Leistungsvermögen richtig ein.						... ist nicht in der Lage, seine / ihre Leistungen einzuschätzen.
... kann mit Misserfolgen umgehen.						... ist schnell frustriert.

Konzentration / Ausdauer						
... arbeitet ausdauernd.						... zeigt geringe Ausdauer.
... arbeitet konzentriert.						... arbeitet unkonzentriert.
... arbeitet zügig.						... benötigt viel Zeit.
... führt angefangene Aufgaben zu Ende.						... führt Aufgaben nicht konsequent zu Ende.
Selbstständigkeit						
... sucht sich seinem / ihrem Leistungsstand entsprechend angemessene Arbeiten.						... benötigt viel Unterstützung zur Wahl geeigneter Arbeiten.
... plant Arbeitsschritte selbstständig.						... benötigt bei der Planung der Arbeitsschritte Unterstützung.
... sucht sich bei Schwierigkeiten gezielt Hilfe.						... sucht sich bei Schwierigkeiten keine Hilfe / zu viel Hilfe.
Pünktlichkeit / Zuverlässigkeit / Sorgfalt						
... erscheint immer pünktlich zum Unterricht.						... erscheint nie pünktlich zum Unterricht.
... geht mit Materialien sorgfältig um.						... geht mit Materialien nicht sorgfältig um.
... erledigt seine / ihre Aufgaben im Rahmen der Lernzeit zuverlässig.						... erledigt seine / ihre Aufgaben im Rahmen der Lernzeit unzuverlässig.

Jahrgang 4 - Übergangsempfehlung (keine Zensur – nur Kompetenzen)

Lern- und Leistungsbereitschaft						
«Vorname»						
... lernt schnell und mühelos.						... benötigt viel Lernzeit.
... hat eine gute Merkfähigkeit.						... vergisst schnell.
... denkt folgerichtig und logisch.						... denkt nicht folgerichtig und logisch.
... kann Sachverhalte übertragen.						... kann Sachverhalte nicht übertragen.

Lern- und Leistungsbereitschaft						
«Vorname»						
... zeigt eine kontinuierliche Lernentwicklung.						... zeigt keine kontinuierliche Lernentwicklung.
... macht stetig Fortschritte im eigenverantwortlichen Lernen.						... macht kaum Fortschritte im eigenverantwortlichen Lernen
... steht neuen Themen und Inhalten offen und interessiert gegenüber.						... zeigt wenig Interesse und ist schwer zu motivieren.
... lässt sich auf neue Aufgabenstellungen ein.						... verweigert die Auseinandersetzung mit neuen Aufgabenstellungen.
... arbeitet engagiert und ergebnisorientiert.						... ist nicht bereit sich anzustrengen.
... schätzt das eigene Leistungsvermögen richtig ein.						... ist nicht in der Lage, seine/ ihre Leistungen einzuschätzen.
... kann mit Misserfolgen umgehen.						... ist schnell frustriert.
... arbeitet gründlich.						... arbeitet oberflächlich und flüchtig.

Konzentration / Ausdauer						
... arbeitet ausdauernd.						... zeigt geringe Ausdauer.
... arbeitet konzentriert.						... arbeitet unkonzentriert.
... arbeitet zügig.						... benötigt viel Zeit.
... führt angefangene Aufgaben zu Ende.						... führt Aufgaben nicht konsequent zu Ende.

Selbstständigkeit						
... sucht sich seinem / ihrem Leistungsstand entsprechend angemessene Arbeiten.						... benötigt viel Unterstützung zur Wahl geeigneter Arbeiten.
... plant Arbeitsschritte selbstständig.						... benötigt bei der Planung der Arbeitsschritte Unterstützung.
... sucht sich bei Schwierigkeiten gezielt Hilfe.						... sucht sich bei Schwierigkeiten keine Hilfe / zu viel Hilfe.

Pünktlichkeit / Zuverlässigkeit / Sorgfalt						
... erscheint immer pünktlich zum Unterricht.						... erscheint nie pünktlich zum Unterricht.
... geht mit Materialien sorgfältig um.						... geht mit Materialien nicht sorgfältig um.
... erledigt seine / ihre Lernzeit- und Hausaufgaben pünktlich und zuverlässig.						... erledigt seine / ihre Lernzeit und Hausaufgaben unregelmäßig und unzuverlässig.

Aussagen zum **Sozialverhalten**:

Jahrgang 1 bis 4 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

Kooperationsfähigkeit						
«Vorname»						
... verhält sich respektvoll.						... verhält sich respektlos.
... arbeitet produktiv mit anderen Schülern / innen zusammen.						... arbeitet nicht produktiv mit anderen Schülern / innen zusammen.
... übernimmt gemeinschaftliche Aufgaben in der Klasse.						... übernimmt keine zusätzlichen gemeinschaftlichen Aufgaben.
... hält sich an vereinbarte Regeln.						... hält sich nicht an vereinbarte Regeln.
... zeigt sich hilfsbereit.						... zeigt sich nicht hilfsbereit.

Konfliktverhalten						
... ist selten aktiv an Konfliktsituationen beteiligt.						... ist häufig aktiv an Konfliktsituationen beteiligt.
... ist bereit, sich in Konfliktsituationen lösungsorientiert einzubringen.						... ist nicht bereit, sich in Konfliktsituationen lösungsorientiert einzubringen.
... löst Konflikte gewaltfrei.						... reagiert in Konflikten mit Gewalt.
... setzt Kritik um.						... setzt Kritik nicht um.
... zeigt Einfühlungsvermögen.						... zeigt kein Einfühlungsvermögen.

7.2. Leistungsbewertung in der Freiarbeit

Unserer Leistungsbewertung zugrunde liegt ein pädagogischer Leistungsbegriff. Dieser beruht auf der Individualnorm, also der individuellen Lernentwicklung, und nicht auf der sozialen Bezugsnorm, dem Vergleich der individuellen Leistungen mit den Leistungen der anderen.

„Nach Jürgens können grundsätzlich fünf Leitgedanken eines pädagogischen Begriffs von Leistung betrachtet werden“¹⁰: Norm und Zweck, Anlage und Umwelt, Produkt und Prozess, Individuum und Gemeinschaft, Problemmotivation und Lernvielfalt. Leistung hat keinen Selbstzweck, sie muss einen Sinn ergeben. Das Leistungsvermögen muss sich entwickeln, daher muss die Lernumgebung so gestaltet sein, dass jedes Kind sein Leistungsvermögen entwickeln kann. Leistung beinhaltet das Lernergebnis, das Produkt, und den Lernweg, den Prozess gleichermaßen. Leistung im Vergleich zu anderen zu messen würde das Konkurrenzverhalten begünstigen und eine extrinsische Lernmotivation hervorrufen. Anstatt dessen soll das Kind lernen Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, um so seine Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, dass der Lehrer dem Kind gegenüber eine Haltung einnimmt, die von Vertrauen in seine Entwicklungsfähigkeit geprägt ist. Das Kind braucht Freiräume im Lernprozess, um sich von eigenen Lernbedürfnissen leiten lassen zu können.¹¹

Maria Montessori beschrieb in ihrem Werk „Das kreative Kind. Der absorbierende Geist“ folgende wichtige Voraussetzungen für eine gesunde kindliche Entwicklung: Die Freiheit sich frei zu entfalten, um so seinem natürlichen Streben nach Unabhängigkeit nachzukommen und die vorbereitete Umgebung, die den Raum, das didaktische Material aber auch den Lehrer beinhaltet. Das Kind braucht in der vorbereiteten Umgebung Freiräume, um in der Wahl seiner Tätigkeit, der Dauer und der Sozialform ein Arbeitsklima vorzufinden, in dem es selbsttätig zur Selbstständigkeit finden kann.

Der Lehrer benötigt folgende pädagogische Kompetenzen, um das Kind auf diesem Wege zu begleiten und seine Leistungen beurteilen zu können: Eine genaue und vorurteilsfreie Beobachtung, eine Offenheit für ein pädagogisches Leistungsverständnis mit der Wahrnehmung vielfältiger Beurteilungssituationen, das Verständnis für die Prozessorientierung der Leistung des Kindes, sowie das Bewusstsein, dass der Fehler ein wichtiger Gradmesser für den Entwicklungsstand des Kindes ist, sowie eine dialogi-

sche Leistungsrückmeldung mit argumentativen Rückmeldungen an das Kind. Es entsteht eine Feedbackkultur, die auf Anerkennung, Beratung und Begleitung beruht und wertschätzende Gesprächsformen kultiviert.

Tenor aller Leitungserziehung, so schreibt Montessori in ihren Büchern „Kinder sind anders“ und „Von der Kindheit zur Jugend“, ist das Selbst des Kindes, das sich entfalten und entwickeln soll. Selbstbestimmung, Selbsteinschätzung und Selbstorganisation soll sich durch die Arbeit mit dem didaktischen Material entwickeln. Selbstlernen, Selbsthandeln, Selbstinitiative und Selbstentscheidung sollen in einer durch Freiheit geprägten Atmosphäre entstehen. Selbstvertrauen und Selbstachtung bilden sich durch die Entwicklung gemäß der sensiblen Phasen. Selbstannahme, Anstrengungsbereitschaft und Lern-/Lebendfreude zeigen sich durch die Hinwendung zu einer Sache in der Polarisierung der Aufmerksamkeit. Zusammenarbeit, Solidarität, gegenseitige Wertschätzung und Helfen entstehen durch den Prozess der Normalisierung.¹² Grundlage der Leistungsfeststellung an unserer Schule sind in der Freiarbeit neben den Beobachtungen verschiedene schriftliche Formen wie Pensenbücher, Lerntagebücher sowie Reflexionsbögen unterschiedlicher Art.

In den Zeugnissen werden die Leistungen der Fächer, aber auch der Freiarbeit in Form eines Rasterzeugnisses mit zusätzlichen Möglichkeiten für die Formulierung individueller Texte rückgemeldet. Zusätzlich werden Entwicklungsstände in vielen Klassen in Form eines „Kindersprechtages“ kommuniziert.

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Aussagen zur Freiarbeit

Jahrgang 1 bis 4 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

«Vorname»	oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kann sich im Materialangebot orientieren.				
... wählt selbstständig Material aus.				
... sucht sich angemessene Herausforderungen.				

... beginnt eigenständig / eigenverantwortlich mit der Arbeit.				
... geht verantwortungsvoll und organisiert mit dem Material um.				
... zeigt Lernfreude bei der Arbeit.				
... bleibt ausdauernd bei der Arbeit (Polarisation der Aufmerksamkeit).				
... führt angefangene Arbeiten mit Lernerfolg zu Ende.				
... ist flexibel in der Wahl der Sozialform.				
... ist in der Lage auf Material oder Hilfe geduldig zu warten.				

7.3. Aussagen zur Lernwicklung und zum Leistungsstand in einzelnen Fächern

Bewertungsschema für schriftliche Leistungen im 3. und 4. Schuljahr

Die schriftlichen Leistungen, insbesondere die benoteten Lernzielkontrollen und zu bewertenden schriftlichen Arbeiten werden im Bereich Mathematik, Deutsch (alle schriftlichen Arbeiten außer Aufsätze und Diktate), Englisch und Sachunterricht nach der folgenden Skala umgerechnet:

Prozentränge	Note
100% - 97%	sehr gut
96% - 85%	gut
84% - 70%	befriedigend
69% - 50%	ausreichend
49% - 25%	mangelhaft
24% - 0%	ungenügend

7.3.1. Leistungsbewertung im Fach Deutsch

Grundlage für die Beurteilung der Leistungen in Deutsch sind die prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen¹³:

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

- Sprechen und Zuhören (mündlicher Sprachgebrauch)
- Schreiben (schriftlicher Sprachgebrauch)
- Lesen: mit Texten und Medien umgehen
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Prozessbezogene Kompetenzen:

- Mit anderen sprechen
- Vor anderen sprechen
- Zuhörstrategien nutzen und verstehend zuhören
- Über Schreibfertigkeiten verfügen
- Schreibstrategien nutzen und Texte verfassen
- Rechtschreibstrategien nutzen und richtig schreiben
- Über Lesefähigkeiten verfügen
- Lesestrategien nutzen
- Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen
- Über Leseerfahrungen verfügen
- Inhalte präsentieren
- Sprachliche Verständigung erforschen
- An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken

Leistungserbringung im Fach Deutsch in Klasse 1 und 2

	Sprachgebrauch	Lesen	Rechtschreiben
Schulein- gangs- phase	Diagnoseverfahren Lesen und Schreiben lernen mit dem Hör-, Schreib- und Sehpas nach N. Sommer-Stumpenhorst, differenziert bei Bedarf mit der Hexe Susi (direkt nach der Einschulung) Bild-Wort Test von N. Sommer-Stumpenhorst Diagnosediktat Ende 2. Schuljahr (vor der Versetzung in die Klasse 3)		
Klasse 1 und 2	Mündlich erbrachte Leistungen z.B. im Unterrichtsgespräch, Stuhlkreis, Erzählanlässe, Beteiligung an Gesprächen, beachten von Gesprächsregeln, verständliches und wortgewandtes Darstellen von Erlebnissen Einüben und Vorstellen kleiner Gedichte Szenisch Spielen: kurze Dialoge/Sketches/Theaterstücke einüben und vorführen Schriftlich Textproduktionen zu verschiedenen Schreibenlässen z.B. Schreiben zu Bildern	Sinnerfassendes Lesen z.B. Lies-Mal Hefte Arbeitsanweisungen lesen und verstehen Kurze geübte Textstellen vorlesen	Bewegungsrichtiges Schreiben Formklares Schriftbild Einhalten der Lineatur Lautgetreues Schreiben Einhalten von Wortgrenzen Erste Rechtschreibstrategien anwenden: Silbenschwingen, Vokale erkennen, Nomen erkennen und großschreiben, Satzanfänge großschreiben Modellwortschatz Abschreibtexte

Die Kompetenzerwartungen und Leistungsrückmeldung in Klasse 1 und 2 stellen sich im Zeugnis folgendermaßen dar:

Aussagen zum Fach Deutsch:

Jahrgang 1 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

Sprachgebrauch (mündlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
«Vorname»				
... beteiligt sich interessiert an Gesprächen.				
... beachtet Gesprächsregeln.				
... spricht verständlich (Lautstärke, Tempo, Satzbau und Aussprache).				
... stellt Erlebnisse, Geschichten, Sachverhalte und Gefühle verständlich, anschaulich und wortgewandt dar.				
... wendet sich der sprechenden Person zu und beachtet Höraufträge.				
... kann Texte/ Gedichte vorlesen/ vortragen.				

Sprachgebrauch (schriftlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... schreibt flüssig und formklar in Grundschrift/ Druckschrift.				
... schreibt bewegungsrichtig in Grundschrift/ Druckschrift.				
... hält die Lineatur ein.				

Lesen / Umgang mit Texten und Medien	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... liest Wörter und einfache Sätze selbstständig.				
... liest Wörter und einfache Sätze sinnentnehmend.				
... beantwortet textbezogene Fragen.				
... versteht kurze schriftliche Arbeitsanweisungen und setzt sie um.				

Richtig schreiben / Sprache untersuchen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kennt die Buchstaben.				
... hält die Wortgrenzen ein.				
... kann Wörter lautgetreu schreiben.				
... hat schon erste Rechtschreibregeln erarbeitet und beachtet diese.				

Jahrgang 2 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

Sprachgebrauch (mündlich) «Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... beteiligt sich interessiert an Gesprächen.				
... beachtet Gesprächsregeln.				
... spricht verständlich (Lautstärke, Tempo, Satzbau und Aussprache).				
... stellt Erlebnisse, Geschichten, Sachverhalte und Gefühle verständlich, anschaulich und wortgewandt dar.				
... wendet sich der sprechenden Person zu und beachtet Höraufträge und stellt gezielt Nachfragen.				
... kann Texte/ Gedichte vorlesen/ vortragen.				

Sprachgebrauch (schriftlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... hält die Lineatur ein.				
... schreibt kurze, verständliche eigene Geschichten.				

... formuliert vollständige Sätze.				
Lesen / Umgang mit Texten und Medien	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... liest kurze Texte selbstständig.				
... liest kurze Texte sinnentnehmend.				
... beantwortet textbezogene Fragen.				
... versteht schriftliche Arbeitsanweisungen und setzt sie um.				
... schreibt angeleitet mit Hilfe digitaler Werkzeuge.				
Richtig schreiben / Sprache untersuchen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... schreibt lautgetreu.				
... wendet Rechtschreibmuster und erste rechtschriftliche Kenntnisse an.				
... erkennt und benennt die eingeführten Wortarten.				
... erkennt und benennt die eingeführten Satzarten.				
... schreibt Texte fehlerfrei ab.				
... orientiert sich im Wörterbuch.				

Leistungserbringung im Fach Deutsch in Klasse 3 und 4

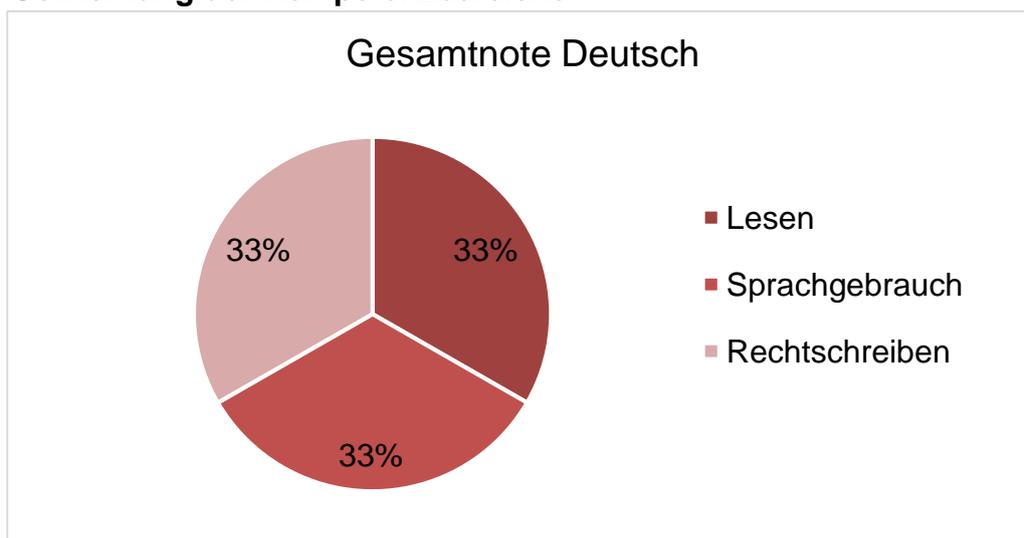
	Sprachgebrauch	Lesen	Rechtschreiben
Klasse 3 und 4	Diagnoseverfahren (Sommer-Stumpenhorst Diagnosediktate, Stolperwörter-Lesetest, Quop Lesen)		
	<p>Mündlich erbrachte Leistungen z.B. im Unterrichtsgespräch, Stuhlkreis, Erzählrunden, Beteiligung an Gesprächen, Beachten von Gesprächsregeln, verständliches und wortgewandtes Darstellen von Erlebnissen,</p> <p>auch verstehend zuhören und zu Gehörtem äußern,</p> <p>andere beraten</p> <p>adressatenorientiert Sprechstrategien Anwenden (Notizen zur Vorbereitung, Fragen stellen und beantworten, Rückmeldung annehmen)</p> <p>Einüben und Vorstellen von Gedichten</p> <p>Szenisch Spielen: kurze Dialoge/Sketches/Theaterstücke einüben und vorführen</p> <p>Schriftliche Textproduktionen zu verschiedenen Schreiblässen z.B. Briefe verfassen, Vorgangsbeschreibung wie Rezepte...</p> <p>(nach Kriterien schreiben und Texte überarbeiten)</p> <p>→ 1-2 benotete Lernzielkontrollen pro Halbjahr</p>	<p>Sinnerfassendes Lesen z.B. Arbeit mit Antolin, QUOP</p> <p>→ regelmäßige Lernzielkontrollen mit Lesheften</p> <p>Arbeitsanweisungen lesen und verstehen</p> <p>Aktives Nutzen der Leseseiten</p> <p>Geübte und ungeübte Texte vorlesen</p> <p>→ mögliche Teilnahme am Leselöwenwettbewerb</p> <p>Lesen mit verteilten Rollen</p> <p>→ Möglichkeit der Aufnahme eines Hörspiels</p> <p>1 Ganzschrift pro Schuljahr</p> <p>(Jg 3 gleiche Lektüre/ Jg 4 individuelle Auswahl)</p> <p>→ Lesetagebuch, Leserolle</p>	<p>Formklares Schriftbild</p> <p>Einhalten der Lineatur</p> <p>Modellwortschatz (2+3)</p> <p>Abschreibtexte (LD, LV, WU, WA)</p> <p>Fehlertexte (KL, KW)</p> <p>→ Arbeit in verschiedenen Lernbereichen mit Materialien von N. Sommer-Stumpenhorst</p> <p>Rechtschreibstrategien anwenden</p> <p>Überarbeitung von Texten mit dem Wörterbuch/Rechtschreibkorrektur</p> <p>→ Lernzielkontrollen: 2 Diagnosediktate von S-St pro Halbjahr</p>

	Verschiedene grammatische Themen wie Wortarten, Satzglieder → 1-2 schriftliche Lernzielkontrollen pro Halbjahr		
--	---	--	--

Neben den obengenannten Leistungserbringungen sind im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ geeignete Instrumente und Verfahrensweisen der Beobachtung erforderlich, die die individuelle Entwicklung der Kompetenzen über einen längeren Zeitraum erfassen und kontinuierlich dokumentieren, da nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet werden, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben.

Dazu können Lerndokumentationen der Schülerinnen und Schüler wie Arbeitshefte, teilweise Lerntagebücher oder Portfolios, auch aus der Freiarbeit, herangezogen werden. Aber auch in Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen (Expertenthemen, Lernplakate, Vorträge, ...). Somit sind alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen Teil der Leistungsbeurteilung.

Gewichtung der Kompetenzbereiche



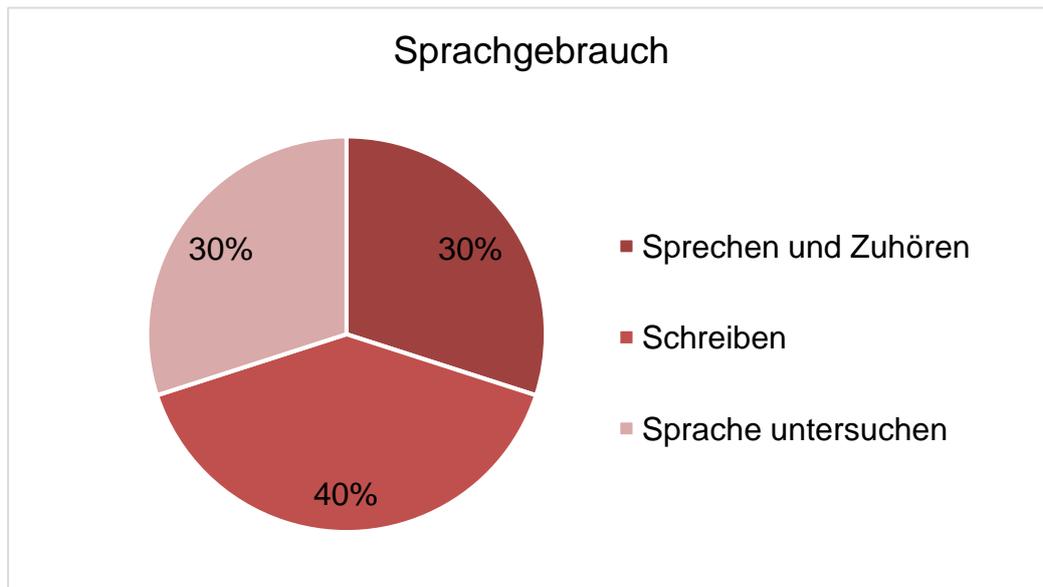
Jeder der oben aufgeführten Kompetenzbereiche des Lehrplanes fließt in die Gesamtnote ein. Die Bereiche Sprachgebrauch, Lesen/ Umgang mit Texten und Rechtschreiben werden jeweils zu 33,3% gewichtet.

Der Bereich Sprachgebrauch

Zum Bereich Sprachgebrauch zählen die Kompetenzbereiche

- „Sprechen und Zuhören“
- „Schreiben“
- „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“

Die Teilnoten für diesen Bereich setzen sich wie folgt zusammen:



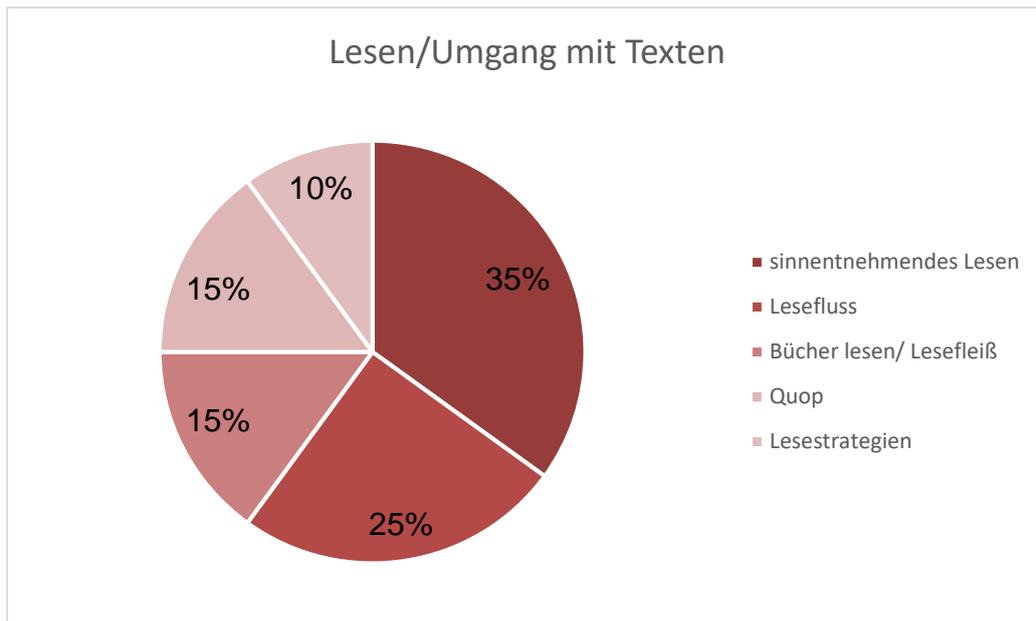
Der Bereich Lesen/ Umgang mit Texten

Zum Bereich Lesen/ Umgang mit Texten zählt der Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“.

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Lesen in den Bereichen

- Sinnentnehmendes Lesen
- Lesefluss (bei geübten und ungeübten Texten)
- Nutzen von Lesestrategien
- Bücher lesen/ Lesefleiß
- Quop

Die Teilnoten für diesen Bereich setzen sich wie folgt zusammen:



Der Bereich Rechtschreiben

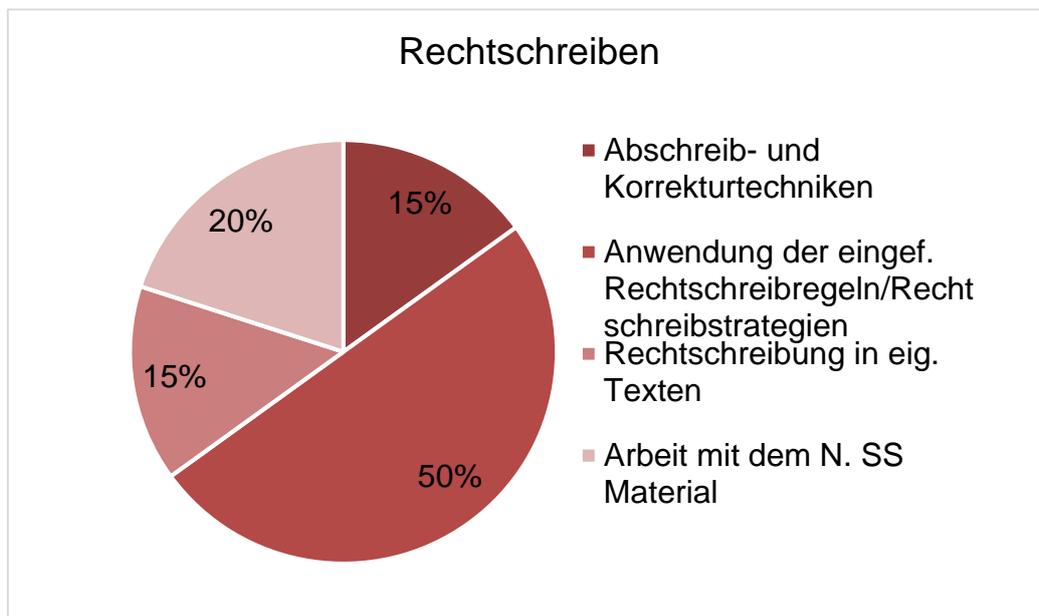
Zum Bereich Rechtschreiben zählt der Kompetenz-Bereich „Richtig schreiben“.

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Rechtschreiben in den Bereichen

- Abschreib- und Korrekturtechniken
- Anwendung der eingeführten Rechtschreibregeln/Rechtschreibstrategien
- Rechtschreibung in eigenen Texten

Arbeit mit dem N. Sommer-Stumpenhorst Material

Die Teilnoten für diesen Bereich setzen sich wie folgt zusammen



Die Kompetenzerwartungen und Leistungsrückmeldung in Klasse 3 und 4 stellen sich im Zeugnis folgendermaßen dar:

Aussagen zum Fach Deutsch:

Jahrgang 3.1 (Zensur und Kompetenzen)

Sprachgebrauch (mündlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
«Vorname»				
... beachtet Gesprächsregeln.				
... beteiligt sich an Gesprächen und nimmt Bezug auf Beiträge anderer.				
... äußert seinen/ihren eigenen Standpunkt angemessen und begründet diesen.				
... stellt Erlebnisse, Geschichten und Sachverhalte nachvollziehbar, zusammenhängend und fachbezogen dar.				
... spricht verständlich und sprachrichtig.				
... stellt Texte (Gedichte, Geschichten) mit unterschiedlichen Sprechweisen vor.				
... kann verstehend zuhören, Informationen verknüpfen und strategiegeleitet einsetzen.				
Sprachgebrauch (schriftlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... schreibt flüssig und gut lesbar.				
... plant und verfasst Texte verschiedener Textsorten mit Hilfe erarbeiteter Kriterien.				
... nutzt einen angemessenen Wortschatz und Satzbau				
... überarbeitet Texte strategiegeleitet.				
... schreibt und gestaltet Texte mithilfe digitaler Werkzeuge.				

Lesen / Umgang mit Texten und Medien	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... liest Texte und entnimmt gezielt Informationen.				
... erfasst zentrale Aussagen und kann sich darüber austauschen.				
... versteht schriftliche Arbeitsanweisungen und setzt sie um.				
... unterscheidet grundlegende Funktionen von Texten.				
... nutzt Lesestrategien zur Texterschließung und zum Textverständnis.				
... kann verschiedene literarische Texte unterscheiden und nimmt Stellung zum Inhalt.				
Sprache untersuchen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... ordnet Wörter den erarbeiteten Wortarten zu.				
... strukturiert Wörter und kennt Möglichkeiten der Wortbildung (z.B. zusammengesetzte Nomen).				
... setzt Fachbegriffe zu Wörtern, Sätzen und Texten ein.				
Rechtschreiben	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kennt die erarbeiteten Rechtschreibregeln und -strategien.				
... wendet erarbeitete Rechtschreibregeln und -strategien im Schulalltag an.				
... schreibt Texte fehlerfrei ab.				
... beachtet die erlernten Regeln der Zeichensetzung.				

Jahrgang 3.2 (Zensur und Kompetenzen)

Sprachgebrauch (mündlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
«Vorname»				
... beachtet Gesprächsregeln.				
... beteiligt sich an Gesprächen und nimmt Bezug auf Beiträge anderer.				
... äußert seinen/ihren eigenen Standpunkt angemessen und begründet diesen.				
... stellt Erlebnisse, Geschichten und Sachverhalte nachvollziehbar, zusammenhängend und fachbezogen dar.				
... spricht verständlich und sprachrichtig.				
... stellt Texte (Gedichte, Geschichten) mit unterschiedlichen Sprechweisen vor.				
... kann verstehend zuhören, Informationen verknüpfen und strategiegeleitet einsetzen.				
Sprachgebrauch (schriftlich)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... schreibt flüssig und gut lesbar.				
... plant und verfasst Texte verschiedener Textsorten mit Hilfe erarbeiteter Kriterien.				
... nutzt einen angemessenen Wortschatz und Satzbau.				
... überarbeitet Texte strategiegeleitet.				
... schreibt und gestaltet Texte mithilfe digitaler Werkzeuge.				

Lesen / Umgang mit Texten und Medien	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... liest Texte und entnimmt gezielt Informationen.				
... erfasst zentrale Aussagen und kann sich darüber austauschen.				
... versteht schriftliche Arbeitsanweisungen und setzt sie um.				
... unterscheidet grundlegende Funktionen von Texten.				
... nutzt Lesestrategien zur Texterschließung und zum Textverständnis.				
... kann verschiedene literarische Texte unterscheiden und nimmt Stellung zum Inhalt.				
... wählt Informationen aus Medien begründet aus.				
Sprache untersuchen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... erkennt und benennt die erarbeiteten Satzglieder.				
... benennt verschiedene Zeitformen und wendet sie an.				
Rechtschreiben	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kennt die erarbeiteten Rechtschreibregeln und -strategien.				
... wendet erarbeitete Rechtschreibregeln und -strategien im Schulalltag an.				
... schreibt Texte fehlerfrei ab.				
... beachtet die erlernten Regeln der Zeichensetzung.				

Das Zeugnis im Jahrgang 4 enthält nur Zensuren.

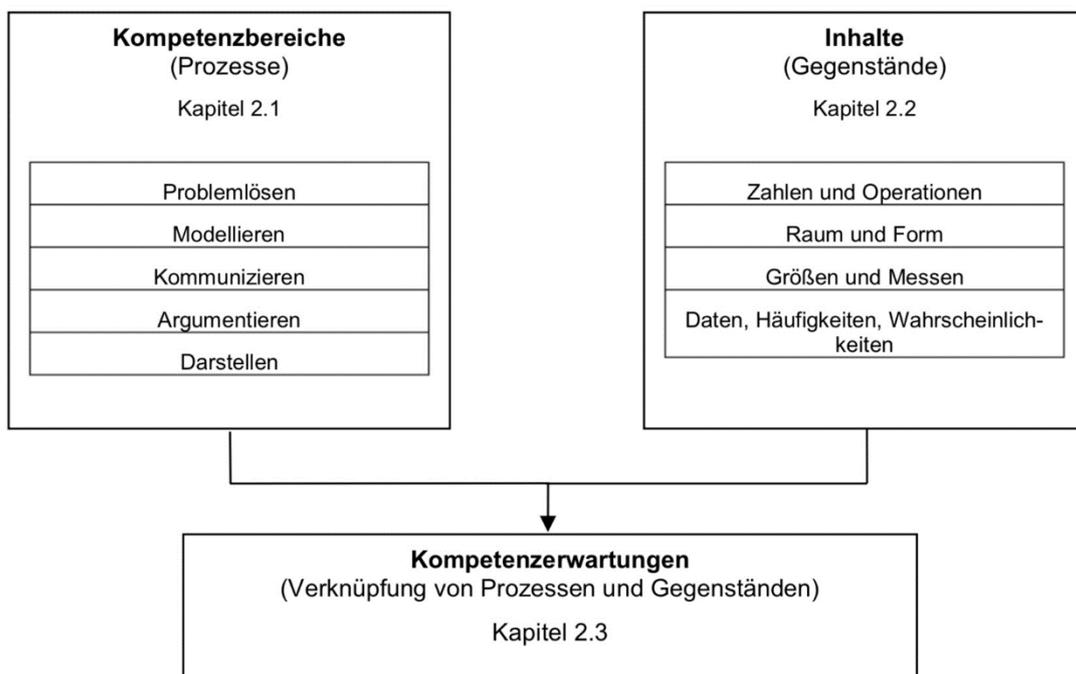
7.3.2. Leistungsbewertung im Fach Mathematik

Allgemeine Hinweise

Der Mathematikunterricht richtet sich nach dem Lehrplan für die Primarstufe (NRW). Der Lehrplan für das Fach Mathematik benennt Bereiche und Kompetenzerwartungen. Diese legen für die prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen verbindlich fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase (nach Klasse 2) und am Ende der Klasse 4 in Mathematik erwartet werden.

Die Orientierung an Kompetenzen bedeutet, dass der Blick auf die Lernergebnisse gelenkt, das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen ausgerichtet und als kumulativer Prozess organisiert wird.

Bereiche des Faches¹⁴



Hieraus ergeben sich folgende Schwerpunkte¹⁵:

Problemlösen <ul style="list-style-type: none"> - Erkunden - Lösen - Reflektieren 	Zahlen und Operationen <ul style="list-style-type: none"> - Zahlverständnis - Operationsverständnis - schnelles Kopfrechnen - Zahlenrechnen - Ziffernrechnen - überschlagendes Rechnen - flexibles Rechnen
Modellieren <ul style="list-style-type: none"> - Strukturieren - Mathematisieren - Interpretieren 	Raum und Form <ul style="list-style-type: none"> - Raumorientierung und Raumvorstellung - ebene Figuren - Körper - Symmetrie - Zeichnen
Kommunizieren <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben - Dokumentieren - Kooperieren 	Größen und Messen <ul style="list-style-type: none"> - Größenvorstellung und Umgang mit Größen - Sachsituationen
Argumentieren <ul style="list-style-type: none"> - Vermuten - Begründen - Überprüfen 	Daten, Häufigkeiten, Wahrscheinlichkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Daten und Häufigkeiten - Wahrscheinlichkeiten
Darstellen <ul style="list-style-type: none"> - Verstehen - Vernetzen - Verwenden 	

Leistung fördern/fordern und bewerten

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich ebenfalls an den im Lehrplan beschriebenen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen. Die Leistungen können mündlich, schriftlich und praktisch erfolgen.

Mündliche Leistungen:

- Denkprozesse oder Vorgehensweisen angemessen und nachvollziehbar darstellen und sich darüber mit anderen austauschen
- über mathematische Gegenstände und Beziehungen kommunizieren (zunehmend mit fachspezifischen Begriffen)
- mit anderen sachbezogen zusammenarbeiten
- begründete Vermutungen über mathematische Zusammenhänge anstellen
- Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erklären

Schriftliche Leistungen:

- kennen, verstehen und verwenden eingeführte Darstellungsformen
- lösen schriftlicher Aufgaben auf Arbeitsblättern, im Wochenplan, mithilfe digitaler Werkzeuge, im Lehrwerk
- Verschriftlichungen im Heft
- Lernzielkontrollen

Praktische Leistungen:

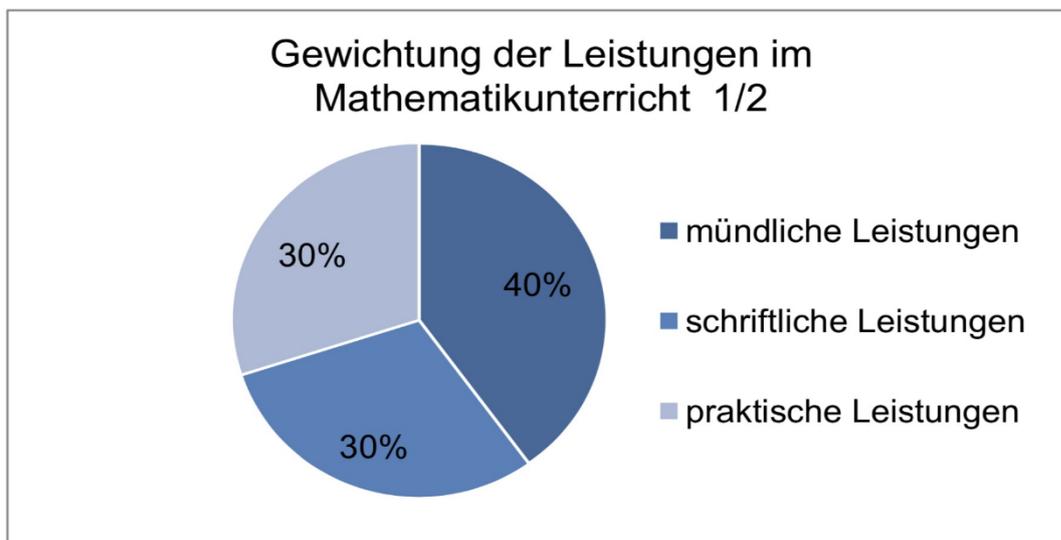
- adäquater und sinnvoller Einsatz von Materialien als Hilfsmittel (u.a. Montessorimaterial)
- Bau von Modellen (frei und nach Plan)
- Nutzung von und Umgang mit Materialien, Medien und Messinstrumenten

Für eine umfassende Leistungsbewertung, die Ergebnisse und Prozesse gleichermaßen mit einbezieht, wird an unserer Schule neben punktuellen Leistungsüberprüfungen (z.B. durch schriftliche Übungen oder Lernzielkontrollen) auch der Lernprozess durch gezielte Beobachtung mit in den Blick genommen.

Zur Dokumentation und Bewertung der Lernentwicklung können die Lehrkräfte Lerndokumentationen der Kinder wie Pensenbücher, Lerntagebücher, Lernpläne (Wochenpläne und Lernzeitpläne) und Portfolios heranziehen. Ebenso zählen bearbeitete Arbeitsblätter, Lernstationen, Mathe-/Arbeitshefte, Hausaufgaben und kurze unterrichtsbezogene Leistungsüberprüfungen (Zahlen-Diktate, Übungen im 10-Minuten-Rechnen, Freiarbeitsmaterial-Pässe usw.).

Jahrgang 1 und 2

Die Leistungen im Mathematikunterricht des Jahrgangs 1 und 2 werden folgendermaßen gewichtet:



Rückmeldung über den Leistungsstand in Jahrgang 1 und 2

Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den erreichten Kompetenzstand. Dies kann durch kurze Lehrer-Schüler-Gespräche passieren und durch schriftliche Rückmeldungen seitens der Lehrkraft bezogen auf erbrachte schriftliche Arbeiten (z.B. Arbeitsblätter, Aufgaben aus Lernplänen, Lernzielkontrollen usw.).

„Die Schülerinnen und Schüler werden an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt (...) Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen.“¹⁶

Leistungsrückmeldung im Zeugnis für Jahrgang 1 und 2

Mündliche Beteiligung				
«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... verfolgt aufmerksam das Unterrichtsgeschehen.				
... beteiligt sich mit lösungsorientierten Beiträgen.				

Prozessbezogene Kompetenzen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... erkennt mathematische Zusammenhänge und Strukturen.				
... nutzt Rechenstrategien.				
... kann den eigenen Lösungsweg verständlich darstellen.				
... versteht und wendet Fachbegriffe richtig an.				

Zahlen und Operationen (Arithmetik)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kann im Zahlenraum bis 20 (Jg.2 bis 100) sicher zählen, sowie Zahlen sicher benennen und schreiben.				
... kann die Zahlen im Zahlenraum bis 20 (Jg.2 bis 100) darstellen, ordnen, vergleichen.				
... addiert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... subtrahiert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... löst Kopfrechenaufgaben sicher.				

Raum und Form (Geometrie)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... erkennt geometrische Formen und benennt deren Eigenschaften.				
... erkennt geometrische Körper und benennt deren Eigenschaften.				

... zeichnet Linien, ebene Figuren und Muster aus freier Hand und mit Hilfsmitteln.				
... orientiert sich sicher im Raum und kann Lagebeziehungen erkennen.				
Größen und Messen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... hat grundlegende Fertigkeiten im Bereich Längen, Geld und Zeit erworben.				
... löst einfache Sachaufgaben.				

Jahrgang 3 und 4

Wie bereits in den allgemeinen Hinweisen beschrieben, fließen auch in Jahrgang 3 und 4 alle vom Schüler/der Schülerin erbrachten Leistungen (mündlich, schriftlich, praktisch) in die Beurteilung ein. Hierbei werden ebenfalls sowohl Ergebnisse wie auch Anstrengungen und individuelle Lernfortschritte einzelner und in Gruppen erbrachte Leistungen bewertet. Im Unterschied zu Jahrgang 1 und 2 kommen mit Noten bewertete Lernzielkontrollen hinzu.

Schriftliche Lernzielkontrollen im Fach Mathematik

In einem Halbjahr werden mindestens 2 benotete Lernzielkontrollen geschrieben. Hierbei kommen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen zum Tragen. Die Notenzuordnung bei schriftlichen Lernzielkontrollen geschieht in der Regel nachfolgendem Bewertungsschlüssel:

100% - 97% **sehr gut**

96% - 85% **gut**

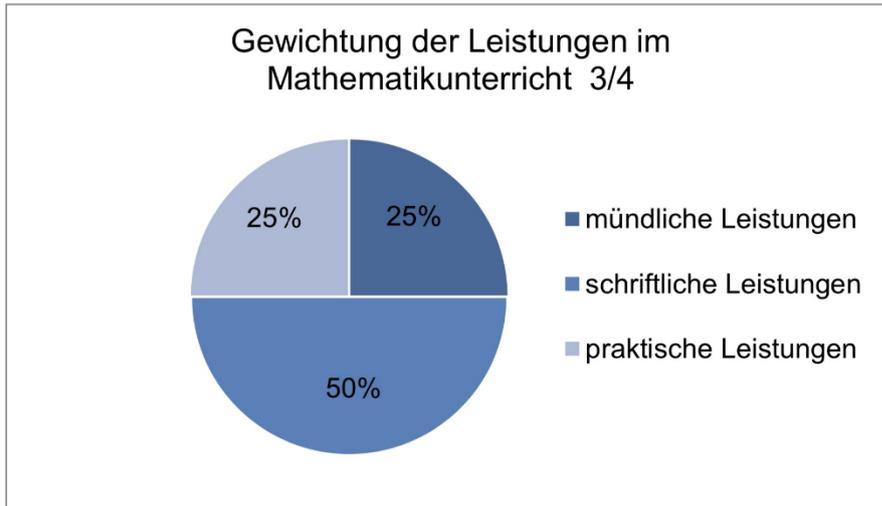
84% - 70% **befriedigend**

69% - 50% **ausreichend**

49% - 25% **mangelhaft**

24% - 0% **ungenügend**

Die Leistungen im Mathematikunterricht des Jahrgangs 3 und 4 werden folgendermaßen gewichtet:



Rückmeldung über den Leistungsstand in Jahrgang 3 und 4

Die Schülerinnen und Schüler erhalten (wie in den Jahrgängen zuvor) individuelle Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den erreichten Kompetenzstand (z.B. durch kurze Lehrer-Schüler-Gespräche und schriftliche Rückmeldungen bezogen auf erbrachte schriftliche Leistungen). Die Rückmeldung zu Lernzielkontrollen (Mathematikarbeiten) erfolgt in Form von Punkten und Noten (ggf. in Kombination mit weiteren schriftlichen Rückmeldungen). Die Leistungen in Tests werden mithilfe von Punkten (ggf. in Kombination mit weiteren schriftlichen Rückmeldungen) zurückgemeldet.

Die Schüler in Jahrgang 3 und 4 erhalten zum Schulhalbjahr, sowie zum Ende des Schuljahres Rasterzeugnisse. Das Zeugnis im Jahrgang 4.1 enthält neben den Zensuren eine Empfehlung für die weiterführende Schule in Form eines Rasters. Das Zeugnis in Jg. 4.2 enthält nur Zensuren.

Leistungsrückmeldung im Zeugnis für Jahrgang 3 und 4

Mündliche Beteiligung				
«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... verfolgt aufmerksam das Unterrichtsgeschehen.				
... beteiligt sich mit lösungsorientierten Beiträgen.				

Prozessbezogene Kompetenzen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... überträgt bereits gelernte Rechenverfahren auf neue Aufgabentypen.				
... geht problemlösend und kreativ mit Knobelaufgaben um.				
... äußert und überprüft Vermutungen über mathematische Zusammenhänge.				
... kann den eigenen Lösungsweg verständlich darstellen.				
... versteht und wendet Fachbegriffe richtig an.				
Zahlen und Operationen (Arithmetik)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... addiert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... subtrahiert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... multipliziert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... dividiert sicher ohne Anschauungsmaterial.				
... kann Aufgaben des kleinen Einmaleins sicher lösen.				
... löst Kopfrechenaufgaben sicher.				
Raum und Form (Geometrie)	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... kann Symmetrien erkennen, Spiegelachsen einzeichnen und symmetrische Flächen ergänzen.				

... ist in der Lage, Figuren und Muster mit Zeichengeräten sorgfältig zu zeichnen.				
Größen und Messen	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... hat grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit den erarbeiteten Größen erworben.				
... geht rechnerisch sicher mit Größen um.				
... erschließt und löst Sachaufgaben sicher.				
Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... sammelt Daten aus der Lebenswirklichkeit und stellt sie in Diagrammen und Tabellen dar.				
... entnimmt und nutzt Daten aus Diagrammen und Tabellen.				

Das Zeugnis im Jahrgang 4 enthält nur Zensuren.

7.3.3. Leistungsbewertung im Fach Sachunterricht

Der Sachunterricht richtet sich nach dem Lehrplan für die Grundschule (NRW).

Dort heißt es: „Der Sachunterricht leistet einen zentralen Beitrag zur grundlegenden Bildung, indem Fragestellungen aus der sozialwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen, der geografischen, der historischen und technischen Perspektive beleuchtet werden.“

Außerdem leistet das Fach Sachunterricht Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u.a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Medienbildung und Bildung für die digitale Welt,

- Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- Kulturelle und interkulturelle Bildung.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von den Schülerinnen und Schülern erbrachte Leistungen. Die Leistungsbewertung richtet sich nach den im Lehrplan formulierten Kompetenzerwartungen in den sechs Bereichen (siehe unten).

Die Leistungen können mündlich, schriftlich und praktisch erfolgen.

Zu **mündlichen Leistungen** zählen:

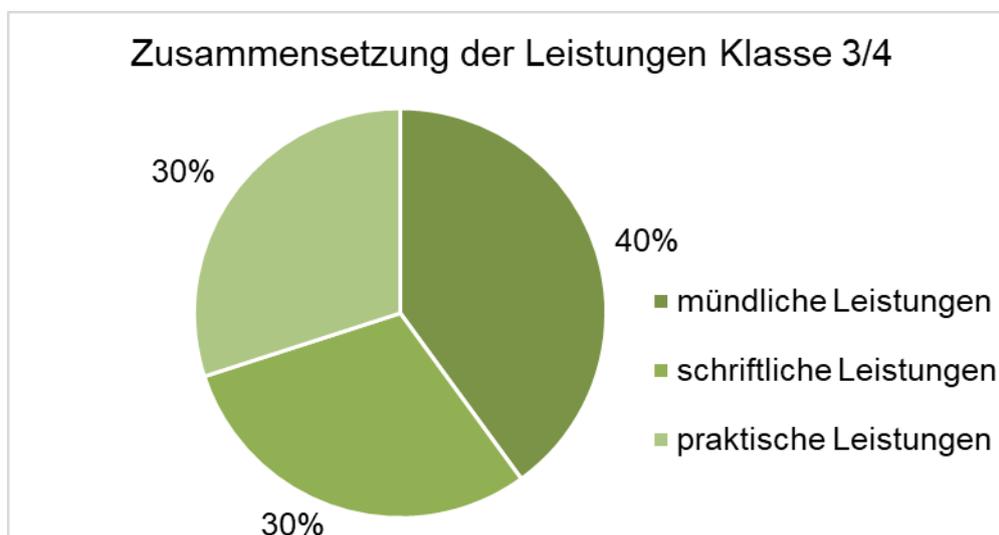
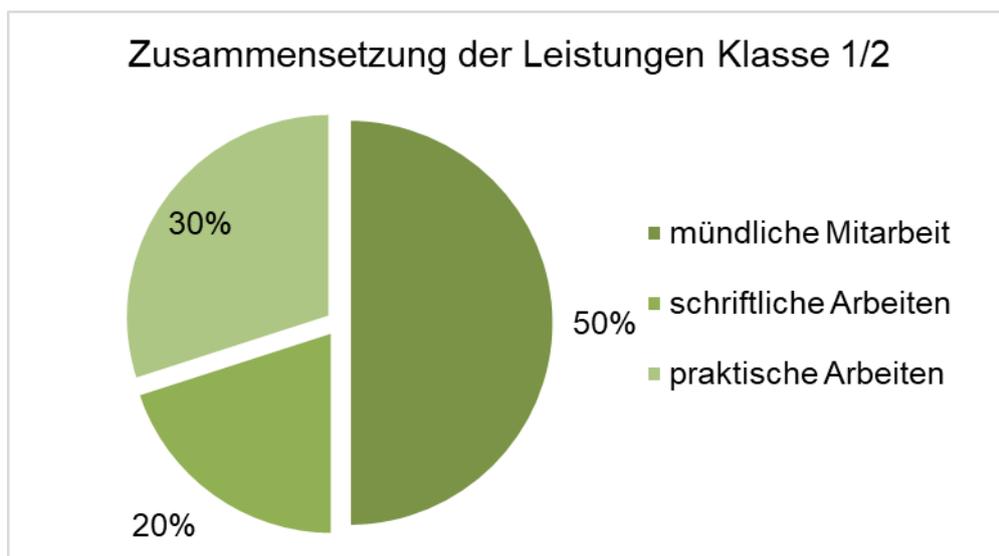
- Beiträge in Erarbeitungs-/ Reflektionsphasen und Unterrichtsgesprächen
- Wiedergabe von Gelerntem/ Fachwissen
- Beschreibungen von Versuchen/ Sachverhalten/ Beobachtungen/...
- Anwendung von Fachbegriffen
- Problemlösende Beiträge/ Vermutungen äußern
- Präsentation von Arbeitsergebnissen/ Plakatvorstellungen
- Rollenspiele

Zu **schriftlichen Leistungen** zählen:

- Tabellen/ Zeichnungen/ Skizzen
- Collagen
- Karten und Pläne
- Beobachtungsbögen/ Forscherbögen
- Plakate (Expertenvortrag oder Mini-Referat)
- Portfolios/ Lerntagebücher
- digitale Produkte
- Verschriftlichungen im Forscherheft (Vermutungen, Beobachtungen, Skizzen)
- Verschriftlichungen zur Werkstattarbeit oder Lerntheke,
- schriftliche Lernzielkontrollen

Zu den **praktischen Leistungen** zählen:

- Pflege von Tieren/Pflanzen
- Bau von Modellen (experimentell und nach Plan)
- Anlegen von Sammlungen und Ausstellungen
- Aufbau und Durchführung von Versuchen/Experimenten
- Nutzung und Umgang von Werkzeug, Materialien, Medien und Messinstrumenten
- Organisation innerhalb einer Gruppe (aktives Einbringen/ Aufgabenübernahme)
- Programmieren
- Nutzung des Tablets und von Apps



Leistungsrückmeldung

Neben mündlichen Rückmeldungen der Lehrkraft während einer Lerneinheit und in Reflexionsphasen, können auch schriftliche Rückmeldungen in den Arbeitsmappen/ Forscherheften erfolgen. Zudem kann die Selbsteinschätzung eines Kindes, z.B. in Form eines Reflexionsbogens/ eines Lerntagebuchs, Aufschluss über die Zielerreichung (inhaltlich und/ oder methodisch) und zum individuellen Lernprozess geben. Auch die Lehrkraft kann einen Reflexionsbogen nutzen, um den individuellen Lernzuwachs oder die Einschätzung zum Leistungsstand zu veranschaulichen.

Für Referate/Expertenvorträge/ Präsentationen werden zuvor Kriterien erarbeitet, die dann gemeinsam mit der Klasse reflektiert werden:

	Gut gefallen hat mir ...
	Dazu habe ich noch eine Frage ...
	Diesen Tipp habe ich noch für dich ...

Schriftliche Lernzielkontrollen können erlernte Sachverhalte/ Daten/ reproduziertes Wissen abfragen, sollten aber nicht alleinig zur Leistungsfeststellung herangezogen werden. Ergänzende Lernzielkontrollen können bepunktet oder benotet werden.

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Jahrgang 1 und 2 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... zeigt Interesse für sachunterrichtliche Themen und bringt sich mit Vorwissen ein.				
... beteiligt sich mit mündlichen Beiträgen an Unterrichtsgesprächen.				

... erstellt ansprechende und vollständige schriftliche Ergebnisse zu sachunterrichtlichen Inhalten.				
... arbeitet in praktischen Unterrichtssequenzen aktiv mit und bringt sich ein.				
... kann Lerninhalte wiedergeben.				

Jahrgang 3 (Zensur und Kompetenzen zum Halbjahres- und Schuljahresende)

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... beteiligt sich kontinuierlich mit qualitativen mündlichen Beiträgen am Unterrichtsgeschehen.				
... kann Inhalte eigenständig erarbeiten, auswerten, darstellen und erklären.				
... nutzt (digitale) Medien kompetent, sinnvoll und reflektiert.				
... erstellt ordentliche und vollständige schriftliche Ergebnisse zu sachunterrichtlichen Inhalten und Projekten.				
... arbeitet in praktischen Unterrichtssequenzen ergebnisorientiert und sachgerecht.				
... kann erarbeitete Lernergebnisse darstellen und Inhalte wiedergeben.				

Jahrgang 4 (nur Zensur zum Halbjahres- und Schuljahresende)

7.3.4. Leistungsbewertung im Fach Englisch

Die Leistungsbewertung im Fach Englisch orientiert sich an den im Lehrplan Englisch für die Grundschulen des Landes Nordrhein-Westfalen¹⁷ festgelegten Kompetenzerwartungen. Sie basiert auf folgenden Bereichen:

Kompetenzen

funktionale kommunikative Kompetenzen:

- Hör-/ Hörsehverstehen
- Leseverständnis
- Sprechen: An Gesprächen teilnehmen
- Sprechen: zusammenhängendes Sprechen
- Schreiben
- Sprachmittlung

Verfügung über sprachliche Mittel:

- Wortschatz
- Grammatik
- Aussprache und Intonation
- Orthographie

Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Text- und Medienkompetenz

Sprachlernkompetenz

Sprachbewusstheit

Medien

- Wort-Bild-Streifen
- Bildkarten
- Wortkarten
- Realia
- Videos
- CDs
- Computer
- Englischsprachige Kinderbücher
- Arbeitsblätter (s. Ordner)
- Hörtexte auf QR -Codes

Bewertung

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen¹⁸.

Im Beurteilungsbereich „schriftliche Aufgaben“ werden komplexe Leistungen des Fachs Englisch überprüft. Im Bereich „mündlicher Sprachgebrauch“ werden alle im Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen eingefasst.

Leistungen werden anhand von Beobachtungen im Lernprozess bewertet und von der Lehrkraft dokumentiert. Hinzu kommen kurze, schriftliche Überprüfungen.

Im **Zeugnis** werden die erbrachten Leistungen wie folgt dokumentiert:

Jahrgang 3. und 3.2. (Zensur und Kompetenzen)

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... bringt sich interessiert und aktiv in das Unterrichtsgeschehen ein.				
... spricht bekannte Wörter und eingeübte Redemittel sprachlich korrekt aus.				
... nutzt Redewendungen und verständigt sich zusammenhängend mit einfachen sprachlichen Redemitteln.				
... wendet grundlegende grammatische Strukturen korrekt an.				
... schreibt Wörter, Sätze und Texte mithilfe von Vorlagen orthografisch korrekt.				

Die Zeugnisse des Jahrgangs 4 enthalten nur Zensuren.

7.3.5. Leistungsbewertung im Fach Religion

Das Leistungskonzept für das Fach Religion orientiert sich an den gültigen Lehrplänen und Richtlinien des Landes NRW.

Wir gehen heute im Religionsunterricht zunehmend davon aus, dass Kinder in der Schule unter Umständen zum ersten Mal religiösen Inhalten begegnen. Dies stellt den Religionsunterricht vor neue Aufgaben: Es geht um das Verstehen und Erfahren von christlichem Glauben, in dessen Mitte das Bekenntnis zu Jesus Christus steht.

Wir sehen es auch im Religionsunterricht als unsere Aufgabe an, die Kinder so zu fördern, dass ein individueller Zugang zu den Bereichen, Schwerpunkten und Inhalten des Faches möglich wird und individuelle Lernchancen berücksichtigt eröffnet werden.

Kriterien und Maßstäbe für die Leistungsbewertung werden den SchülerInnen transparent gemacht, regelmäßige Rückmeldungen seitens der Lehrkräfte tragen dazu bei, dass SchülerInnen in ihre Lernentwicklung miteinbezogen werden.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den Kompetenzerwartungen des Lehrplans. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen.

Fachbezogene Kriterien der Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz,
- die aktive Mitarbeit (z. B. im Klassenverband, in der Gruppe, mit Partnerinnen und Partnern)
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen (z. B. bei einem gemeinsamen Fest, im Rahmen eines Projekts, während einer Gruppenarbeit, bei vorbereitenden Hausaufgaben, für einen Schulgottesdienst)
- der Grad der Zuverlässigkeit, mit der übernommene oder zugewiesene Aufgaben erledigt werden
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten (z. B. Ausstellungsstücke, Religionsheft, Portfolio)

- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern (z. B. sprachliche Kompetenzen einschließlich des Umgangs mit Texten, musische oder gestalterische Kompetenzen, geschichtliches Wissen)
- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z. B. musikalisch, ästhetisch, kreativ-gestalterisch, kreativ-sprachlich)
- gegen Ende der Grundschulzeit: die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken
- die Nachhaltigkeit des Gelernten
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen.

Dazu können Lerndokumentationen der Kinder wie Fachhefte, Lerntagebücher und Portfolios herangezogen werden.

Die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.

Für die Bewertung der **Klassen 1 und 2** werden folgende Punkte relevant:

- die Bereitschaft, sich auf religiöse Themen einzulassen

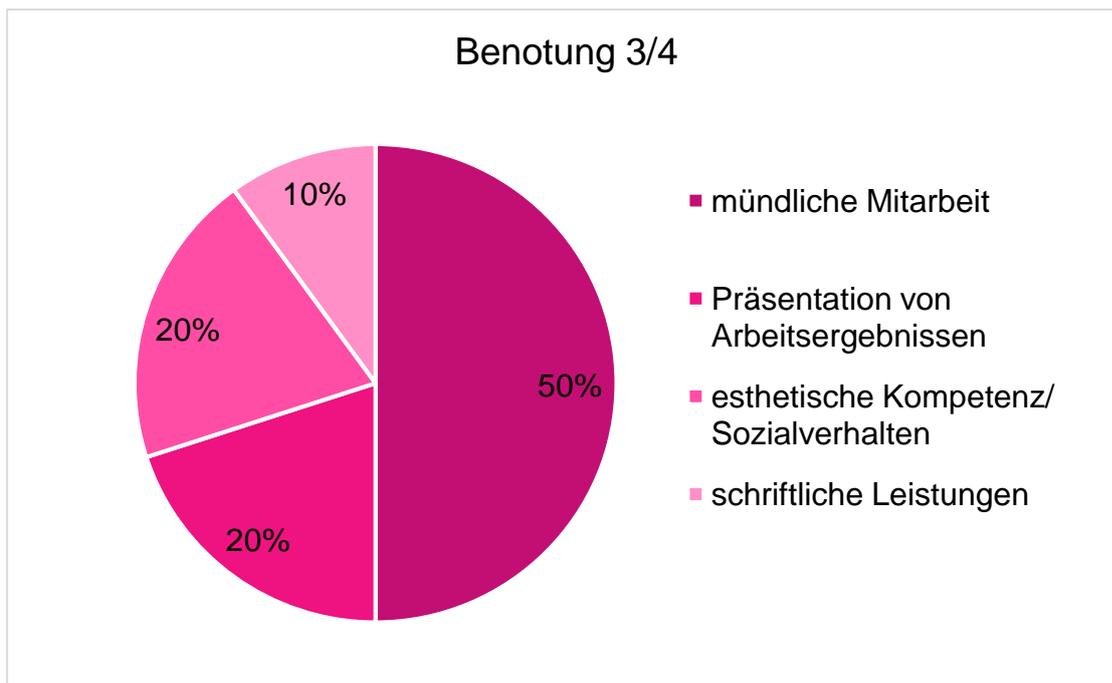
sich mit Erfahrungen aus eigenen Lebenssituationen aktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubringen

- Bilder, Texte und Symbole kreativ umsetzen und eine Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen können

Für die **Klassen 3 und 4** erfolgt unter Berücksichtigung der nachfolgenden Aspekte

- die Bereitschaft, sich auf religiöse Themen einzulassen
- sich mit Erfahrungen aus eigenen Lebenssituationen aktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubringen
- über ein religiöses „Orientierungswissen“ zu verfügen
- Bilder, Texte und Symbole kreativ umsetzen und eine Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen können

eine Leistungsbewertung durch Noten. So ergibt sich im Fach Religion folgende Gewichtung



Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Jahrgang 1 und 2 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... ist bereit, sich auf religiöse Themen einzulassen.				
... bringt sich mit Erfahrungen aus eigenen Lebenssituationen aktiv in das Unterrichtsgeschehen ein.				
... kann Bilder, Texte und Symbole kreativ umsetzen und auf die eigene Lebenssituation übertragen.				

Jahrgang 3 (Zensur und Kompetenzen)

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... ist bereit, sich auf religiöse Themen einzulassen.				

... bringt sich mit Erfahrungen aus eigenen Lebenssituationen aktiv in das Unterrichtsgeschehen ein.				
... verfügt über ein religiöses „Orientierungswissen“.				
... kann Bilder, Texte und Symbole kreativ umsetzen und eine Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit herstellen.				

Das Zeugnis Jahrgang 4 enthält nur Zensuren.

7.3.6. Leistungsbewertung im Fach Kunst

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Kunstunterricht richtet sich nach dem Lehrplan für die Grundschule (NRW).

Dort heißt es: „Aufgabe des Kunstunterrichts in der Grundschule ist, die Entwicklung des individuellen Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögens der Schülerinnen und Schüler. Der Kunstunterricht initiiert und ermöglicht ästhetische Erfahrungs- und Erkenntnisprozesse, in denen die Schülerinnen und Schüler sich wahrnehmend und deutend, praktisch gestaltend sowie reflektierend und urteilend mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer - auch multimedial vermittelten - Lebenswelt auseinandersetzen können.“

Des Weiteren heißt es, dass der Kunstunterricht „einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Bildkompetenz sowie zur Persönlichkeits- und Individualitätsentwicklung“ leistet.

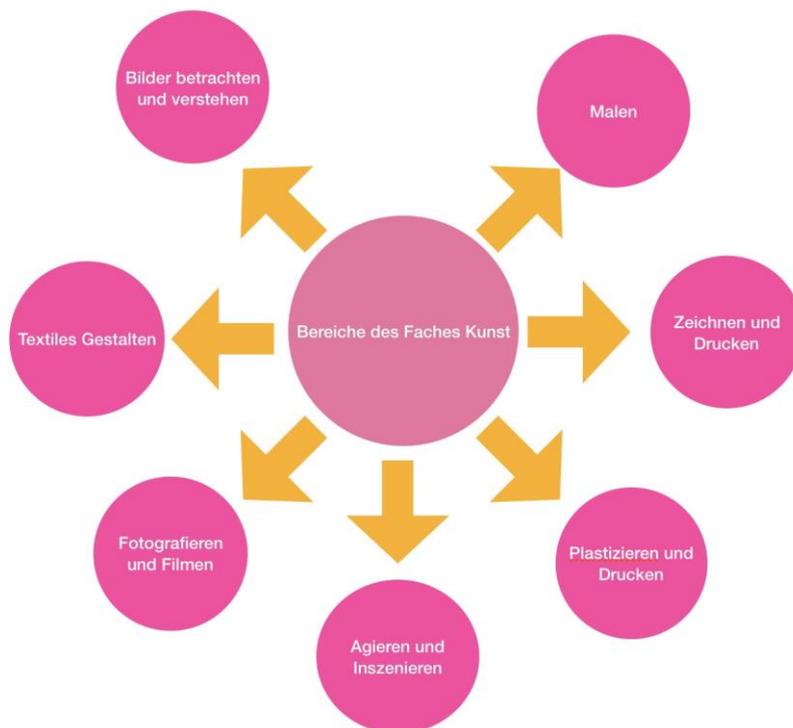
„Bildkompetenz entwickelt sich durch das Zusammenspiel von rezeptiven und produktiven Prozessen. Bei rezeptiven Prozessen stehen das Wahrnehmen, Erleben, Beschreiben, Imaginieren, Analysieren und Interpretieren im Vordergrund. Produktive Prozesse beinhalten das Entwickeln von Bildideen, das Experimentieren, das sachgerechte Anwenden von Arbeitsmaterialien und das Gestalten mit bildnerischen Mitteln.

Dabei sollen die Erfahrungsfelder der Schülerinnen und Schüler sowie ihre entwicklungsbedingten Verhaltens- und Ausdrucksweisen (z.B. Sammeln, Ordnen, Forschen, Spielen, Experimentieren, Malen, Zeichnen, Plastizieren, Spielen, Inszenieren) Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung persönlichkeitsbildender und fachlicher Kompetenzen im Kunstunterricht sein.

Diese Ziele des Kunstunterrichts bedürfen einer Aufgabenkultur, die individuelle Zugänge, Lösungswege und Ergebnisse zulässt, Spielräume eröffnet und gleichzeitig Orientierung bietet, Partizipation sowie Kooperation ermöglicht und prozessorientiert angelegt ist.

Dabei stellen die Kompetenzerwartungen eine Bezugsnorm für das Gemeinsame Lernen dar, da die Kompetenzen in unterschiedlichem Umfang, in unterschiedlichem Anforderungsniveau und Komplexität erworben werden können.

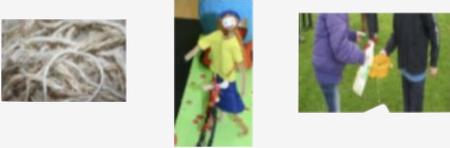
Bereiche des Faches Kunst¹⁹



Poster „Das lernen wir in Kunst“

(Bereiche des Faches und Kompetenzerwartungen als Transparenz für Schülerinnen und Schüler an unserer Schule)

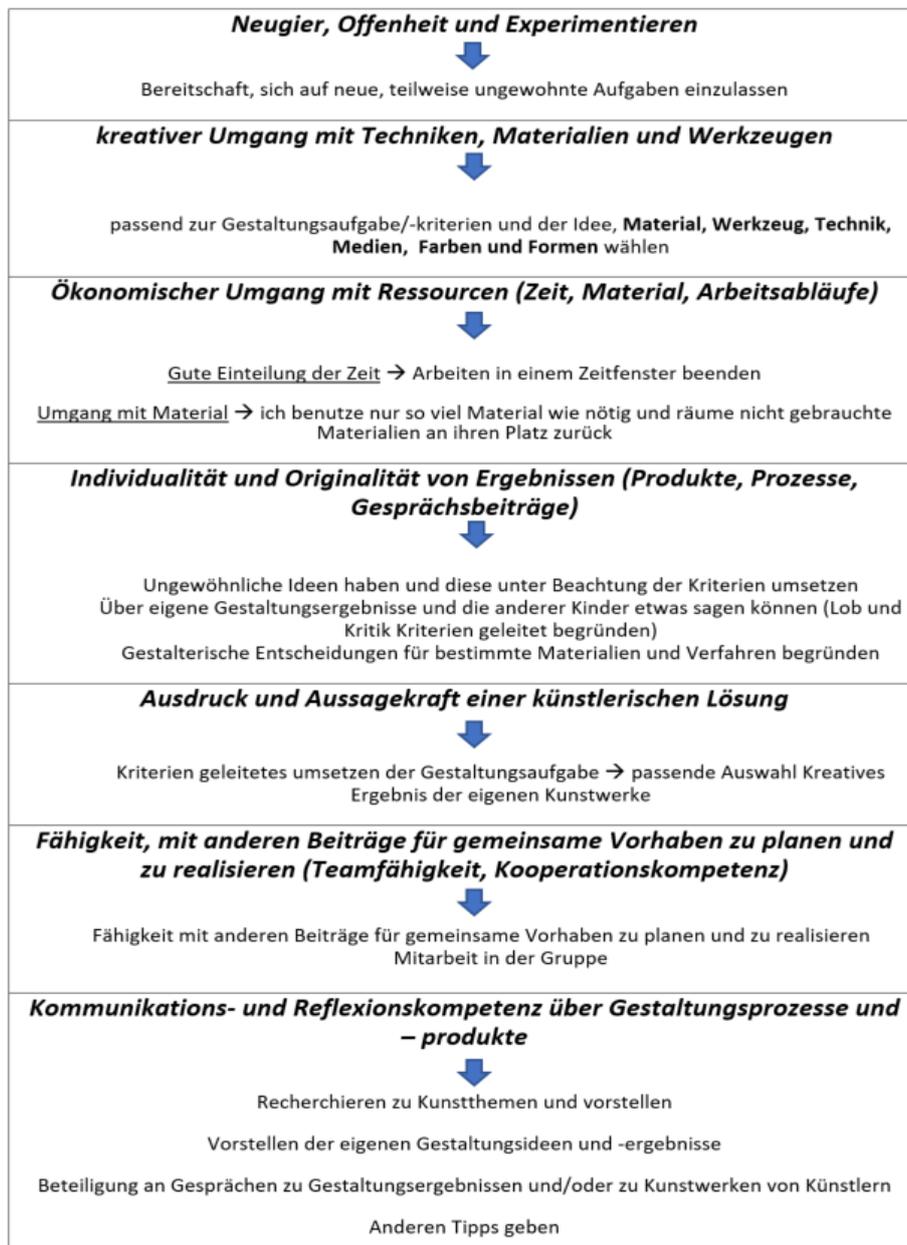
	<p>Bilder betrachten und verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einblicke in zeitgenössische Kunst und verschiedene Epochen - Zusammenhänge zwischen Gestaltung und Wirkung erkennen - Erweiterung des individuellen Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögens
--	--

	<p>Malen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen sammeln mit verschiedenen Malwerkzeugen, Auftragstechniken, Malgründen und farbigen Materialien
	<p>Zeichnen und Drucken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung druckgrafischer und zeichnerischer Verfahren - Elemente der Schriftgestaltung erarbeiten und weiterentwickeln
	<p>Plastizieren und Montieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erforschen und Erproben von vielfältigen Materialien, Werkzeugen und Verbindungen
	<p>Agieren und Inszenieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Ausdrucksmittel erproben - Aktionen, Szenen und Inszenierungen entwickeln
	<p>Fotografieren und Filmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erproben digitaler Werkzeuge, Gestaltungsmöglichkeiten und Bildmittel
	<p>Textiles Gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkundung textiler Materialien und Textilien - Erkundung der natürlichen bzw. chemischen Herkunft und Gestaltbarkeit

Leistung fördern und bewerten

Im Lehrplan heißt es, dass „die Primarstufe zu einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet ist, das Leistungsanforderungen nicht nur fördert, sondern auch ermöglicht und fördert“... in einem Unterricht der von „den individuellen Voraussetzungen der Kinder ausgeht und sie dazu anleitet ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiterzuentwickeln.“ Die fachlichen Inhalte und damit verbundenen Bewertungskriterien werden an unserer Schule den Schülerinnen und Schülern regelmäßig in altersangemessener Form, zum Beispiel mit Hilfe des Plakates „Das machen wir in Kunst“, und „Das wird in Kunst bewertet“ transparent gemacht, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben. Zudem dient es als Gesprächsgrundlage für Gespräche mit Kindern und Eltern

Das wird in Kunst beurteilt



Bewertungsgrundlagen im Fach Kunst

	Fragestellung		Beobachtung
Mündliche Mitarbeit Erarbeitungsphasen	Erarbeitung von Gestaltungsaufgaben Beteiligt sich der Schüler mit eigenen Ideen an der Entwicklung von Gestaltungsaufgaben?		Beobachtungen in Unterrichtsgesprächen Qualität der Beiträge
Mündliche Mitarbeit Reflexionsphasen	Wie nimmt der Schüler an gemeinsamen Reflexionsphasen teil? – Zeigt er eine Fähigkeit zur Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und –produkte?	Bildnerische, technische, inhaltliche Probleme; Bildbetrachtung; Kunstgeschichte; Kritik	Beobachtungen im Unterricht Qualität der Aussagen
	Kann der Schüler die eigene Bewältigung einer Aufgabe reflektieren? Kann er seinen Lernzuwachs einschätzen? (Selbstkompetenz)	Fähigkeit zur Selbstkritik Fähigkeit zur Erkennung von Problemen im Gestaltungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungen bei der Beteiligung • In den Gesprächsrunden zur Zwischenreflexion • In der Präsentation der eigenen Gestaltungsergebnisse zur Reflexion • Selbsteinschätzungsbögen/ Lerngespräch
Gestaltungsprozess/ Ausführung von Arbeitsanweisungen	Ist die Aufgabenstellung verstanden und umgesetzt worden?		<ul style="list-style-type: none"> • Lehrerbeobachtung/ Skizzen im Kunstheft • Lerngespräche
	Ist der Schüler bereit, sich auf neue, ungewohnte Aufgaben einzulassen? (Prozessorientierung) im Sinne von: - Neugier, Offenheit, Experimentierfreude - kreativer Umgang mit Techniken, Materialien und Werkzeugen - ökonomischer Umgang mit Ressourcen (Zeit, Material, Abläufe)	Offenheit Experiment, Technik, Inhaltliche Vorgabe, bildnerische Vorgabe Ausdauer, Motivation, Organisation, Experimentierfreudigkeit, Phantasie, Zusammenarbeit	
	Ist der Gestaltungsprozess den Fähigkeiten des Kindes entsprechend verlaufen?		
Qualität der Arbeitsergebnisse	Wie sieht das Gestaltungsergebnis aus?	Bezug zur Aufgabenstellung, Originalität, Individualität, Kreativität, sorgfältige Ausführung	Die Qualität des Gestaltungsergebnisses orientiert sich an der Aufgabestellung und der Präsentation
Sozialkompetenz	Zeigt der Schüler angemessenes Sozialverhalten? Ist er fähig mit anderen Beiträge für gem. Vorhaben zu planen und zu realisieren	Partner- und Gruppenarbeit; Aufräumen; Lautstärke; Rücksichtnahme; Hilfsbereitschaft; Würdigung der Leistungen anderer Kinder	

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den im Lehrplan beschriebenen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind

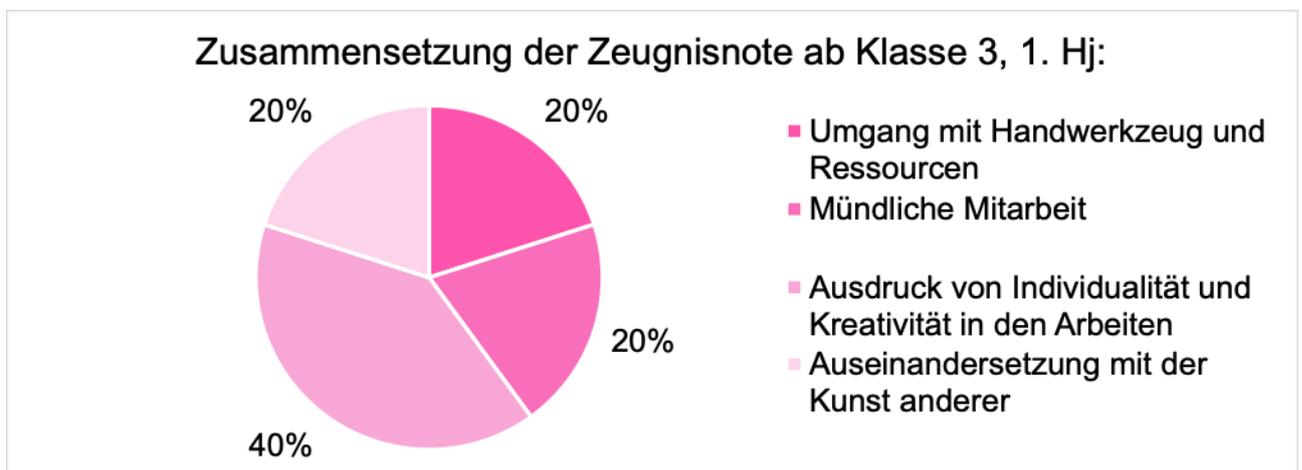
In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ausschließlich im Lernprozess beobachtet und ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten.

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Jahrgang 1 bis 2

«Vorname»	Oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... zeigt Neugier, Offenheit und Experimentierfreude.				
... kann eingeführte Techniken und Vorgaben in eigenen Arbeiten umsetzen.				
... geht sinnvoll mit Zeit und Arbeitsabläufen um.				
... sorgt für Material und Werkzeug und geht angemessen damit um.				
... kommt zu ausdrucksstarken Ergebnissen (Werke, Prozesse, Gesprächsbeiträge).				

Jahrgang 3 (Zensuren und Kompetenzen)²⁰



Das Zeugnis Jahrgang 4 enthält nur Zensuren.

Die Leistungen im Kunstunterricht werden folgendermaßen gewichtet:

Zum Beurteilungsbereich gemäß des LP zählen:

- (gestaltung-) praktische Beiträge (z.B. bildnerische Gestaltungsprodukte - sowohl Endergebnisse als auch Zwischenprodukte - wie Entwürfe, Skizzen und Ergebnisse experimenteller Verfahren, gestaltungspraktische Untersuchungen ...
- mündliche Beiträge (z.B. im Kontext von Unterrichtsgesprächen sowie Reflexionen ...
- schriftliche Beiträge (z.B. individuell oder kooperativ erstellte Arbeitsergebnisse ...

Ausblick

Ein Ziel für die nächsten Schuljahre in den Jahrgangsstufen 3 und 4. (in der 1. und 2. Klasse wird es auch auf niedriger Niveaustufe angebahnt) ist, dass die Schülerinnen und Schüler mithilfe der erarbeiteten Gestaltungskriterien in Selbstreflexionsbögen ihre künstlerischen Leistungen einschätzen.

Beispiel eines Selbstreflexionsbogens für Gruppenarbeit

Meine Meinung zu unserer Arbeit

Was habt ihr heute am(Datum) gemacht?

Die Arbeit in meiner Gruppe war heute:

gut 😊 geht so 😐 nicht so gut ☹️

Wurde die Arbeit auf alle gerecht aufgeteilt?

ja 😊 geht so 😐 nein ☹️, weil...

Gab es Probleme in der Gruppe oder beim Bauen?

Das konnte ich heute gut:

Das könnte ich besser machen:

Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit heute.

Ich muss das nächste Mal noch etwas mehr arbeiten.

7.3.7. Leistungsbewertung im Fach Musik

Leistungskonzept Musik

Im Musikunterricht der Grundschule geht es vor allem darum, „die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Musik zu wecken und zu intensivieren (...) und einen wichtigen Beitrag zur persönlichen Entwicklung ästhetischer Sensibilität und Offenheit, kreativen und imaginativen Potentials, individuellen Ausdrucksvermögens sowie kultureller Identität“ zu leisten“²¹

Zum Fach Musik gehören die folgenden Bereiche:

Musik machen und gestalten

Musik hören und verstehen

Musik umsetzen und darstellen

Inhaltlich orientiert sich die Leistungsbewertung im Musikunterricht an den im Lehrplan formulierten Kompetenzerwartungen zum Ende der Schuleingangsphase und der 4. Klasse und „setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die (...) ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben“.²²

Im Sinne eines pädagogischen Leistungsverständnisses, das Anforderungen mit individueller Förderung verbindet, werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengung und individueller Lernfortschritt bewertet.

Dabei liegt der Schwerpunkt der Bewertungskriterien im Fach Musik in der mündlichen und praktischen Mitarbeit.



Mündlich/Praktisch	Allgemeines/Arbeitsverhalten/Soziales
<p><u>Musik machen und gestalten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Singen, Mitsingen und Behalten von Liedern • Singen gemeinsam in der Gruppe sicher • Ausprobieren von Stimme (Stimmklangspiele) • Spielen mit Instrumenten (auch Bodypercussion) • Rhythmen wiedergeben und einhalten • Beschreiben musikalischer Mittel mit Fachbegriffen <p><u>Musik hören und verstehen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennen, Benennen und hörendes Unterscheiden von Instrumenten (Orff-Instrumente und Orchesterinstrumente), Verwendung von Fachbegriffen • Offenheit für Begegnung mit Musik in ihrer Vielfalt (Kulturen, Zeiten, Absichten) • Hörendes Erkennen der Formen von Musik (Strophe, Refrain, Hauptmotiv...) • Leben und Wirken von KomponistInnen verschiedener Zeiten, Stile und Kulturen kennenlernen und beschreiben • Einfache grafische und traditionelle Notation als Hör- und Spielhilfe benutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstrengungsbereitschaft, Einsatzfreude und Ausdauer • Einbringen von Vorwissen (auch außerschulisch) • Bereitschaft sich auf musikalische Themen einzulassen • Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Instrumenten und Material • Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit und Rücksichtnahme (z.B. beim gemeinsamen Singen, Musizieren und Gruppenarbeit) • Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen (singen und musizieren auch solo, im Duett oder Terzett) • Sorgfalt (Mappenführung)

Musik umsetzen und darstellen:

- Bewegen zu Musik (realisieren selbst entwickelte und vorgegebene Tänze zu Musik choreografisch sicher)
- Szenisches Spiel zu Musik
- Visualisieren durch Musik ausgelöste Stimmungen mithilfe von Formen, Farben und Materialien)
- Klanggestaltung zu Bildvorlagen erfinden

7.3.8. Leistungsbewertung im Fach Sport

Aussagen des Lehrplans

Mädchen und Jungen kommen mit sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen in die Schule. Dies betrifft sowohl die motorische als auch die soziale und kognitive Entwicklung. Der Sportunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, diesen unterschiedlichen Dispositionen der Kinder durch Individualisieren und Integrieren gerecht zu werden.

Dies bedeutet, allen Mädchen und Jungen individuell passende, ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechende Erfahrungs- und Lerngelegenheiten beim Bewegen und Spielen bereitzustellen.

Lehrkräfte in der Grundschule haben die Aufgabe, alle Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten so in Bewegungssituationen zu integrieren, dass ihnen die Erfahrung gemeinsamer Bewegungserlebnisse ermöglicht wird. Dafür ist es erforderlich, solche Situationen herzustellen, in denen alle Kinder sich mit ihrem jeweiligen Können einbringen und somit zum gelingenden Miteinander und Gegeneinander beitragen können.

Der Sportunterricht vermittelt fachspezifische Kompetenzen.

Der Lehrplan Sport benennt verbindliche **Bereiche** und **Schwerpunkte** und ordnet ihnen Kompetenzerwartungen zu.

Schülerinnen und Schüler haben fachbezogene Kompetenzen ausgebildet

- wenn sie zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen

- wenn sie die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen
- wenn sie bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen.²³

Für die Grundschule verbindlichen Bereiche:

- den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen
- das Spielen entdecken und Spielräume nutzen
- Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik
- Bewegen im Wasser – Schwimmen
- Bewegen an Geräten – Turnen
- Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste
- Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele
- Gleiten, Fahren, Rollen
- Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport

Für die Grundschule verbindlichen Schwerpunkte innerhalb der Bereiche:

Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen:

- die Sinne üben und die Bedeutung der Wahrnehmungsfähigkeit für den Bewegungsvollzug erfahren
- sich des eigenen Körpers bewusstwerden, seine Dimensionen erfahren, seine Aktionsmöglichkeiten und Grenzen erkunden
- den Wechsel von Anspannung und Entspannung erfahren und bewusst herstellen
- die Reaktionen des Körpers in der Bewegung und vor, bei und nach körperlicher Belastung wahrnehmen und deuten
- die Veränderbarkeit koordinativer Fähigkeiten und konditioneller Voraussetzungen erfahren und begreifen.

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen:

- Spielmöglichkeiten in ihrer Vielfalt entdecken sowie Spiel- und Bewegungsräume erschließen und ausgestalten
- Spielideen entwickeln und für das Spielen aufrechterhalten
- Spielvereinbarungen für gemeinsames Spielen treffen und unterschiedlichen Interessen gerecht werden

- Lernförderliche Spiele

Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

- den Körper beim Laufen erleben und vielfältige Lauferfahrungen machen (Sprint, Ausdauer, Hindernis)
- Sprungformen entdecken, ausprägen und anwenden
- Wurfarten entdecken, ausprägen und anwenden
- elementare leichtathletische Formen lernen, üben und anwenden, auch im Wettkampf

Bewegen im Wasser – Schwimmen

- sich mit dem Bewegungsraum Wasser vertraut machen Sicherheit entwickeln und Wasser als Spielraum nutzen
- vielfältige Sprungmöglichkeiten erfinden und nachvollziehen
- Tauchen und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unter Wasser erfinden (Atmen, Drehen, Rollen, Gleiten) und nachvollziehen
- elementare Schwimmtechniken lernen, üben und anwenden

Bewegen an Geräten – Turnen

- den Körper im Gleichgewicht halten
- den Körper im Fliegen, Drehen und Rollen erleben
- Körperspannung und Kraft in ihrer Bedeutung für das Gelingen turnerischer Anforderungen erleben und aufbauen
- Kunststücke erfinden und bewältigen, sich etwas trauen Gerätekombinationen herstellen, bewältigen und variieren
- Elementare, normgebundene, turnspezifische Bewegungsformen erlernen, üben und anwenden

Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste

- die Vielfalt von Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten – auch mit Handgeräten und Objekten – entdecken, erproben und variieren
- Bewegungskunststücke mit Handgeräten und Objekten erfinden, üben und gestalten
- Rhythmus, Musik und Bewegung aufeinander beziehen

- durch Bewegung etwas mitteilen und darstellen
- Tänze erlernen und Bewegungsgestaltungen entwickeln, üben und präsentieren

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

- Spielideen und die grundlegenden Spielstrukturen vorgegebener Regelspiele erkennen und nachvollziehen
- spielspezifische motorische Fertigkeiten, Voraussetzungen sowie grundlegende taktische Verhaltensweisen erwerben
- nach vorgegebenen Regeln spielen können, Spielregeln einhalten und situationgerecht verändern
- Grundformen der Sportspiele einschließlich ihrer taktischen Anforderungen und spielspezifischen motorischen Fertigkeiten lernen, üben und anwenden
- Fairness und Respekt

Gleiten, Fahren, Rollen

- grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zum adäquaten Umgang mit Gleit-, Fahr- und Rollgeräten erlernen und üben
- Bewegungskönnen im Gleiten, Fahren und Rollen erweitern
- Gleiten, Fahren, Rollen in natürlicher und gestalteter Umwelt erleben

Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport

- Körperkontakt und Kooperation- Achtsamkeit in Miteinander
- spielerische Kampfformen kennen lernen und ausführen
- Kampfformen entwickeln, Regelungen treffen, erproben und verändern
- elementare technische Fertigkeiten und taktische Fähigkeiten erlernen, üben und anwenden
- in Kampfsituationen die Gegnerin bzw. den Gegner als Partnerin bzw. Partner achten ²⁴.

Umsetzung an unserer Schule

Unsere Schule sichert durch kindgemäße Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote ganzheitliche Lernerfahrungen der Kinder und fördert deren Entwicklung nachhaltig. Sie eröffnet den Kindern darüber hinaus in einem adäquat gestalteten Rahmen mit vielfältigen Bewegungsanreizen einen Zugang zu geeigneten Ausschnitten der für sie bedeutsamen Bewegungs-, Spiel- und Sportwirklichkeit.

Im Zentrum der Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung steht der **Sport- bzw. Schwimmunterricht (im 3. und 4. Schuljahr)**. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und Lernschwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden. Fehler und Unsicherheiten werden als herausfordernde Lerngelegenheiten genutzt.

Ausgangspunkt für die Leistungsbewertung sind die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Mädchen und Jungen. Der individuelle Lernfortschritt und die Anstrengungsbereitschaft werden in besonderer Weise berücksichtigt. Nur vor diesem Hintergrund werden die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, das technische, taktische und kreativ-gestalterische Können bewertet.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den im Lehrplan Sport beschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 und den pädagogischen Rahmenvorgaben für den Schulsport. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen. Dabei sind der jeweilige Entwicklungsstand, der individuelle Lernfortschritt und die Anstrengungsbereitschaft besonders zu berücksichtigen. Eine Leistungsbewertung, die die angesprochenen Dimensionen berücksichtigt, verschafft allen Kindern eine angemessene Rückmeldung über ihr Können. So erhalten auch motorisch leistungsschwächere Kinder eine ihren individuellen Voraussetzungen angemessene Bestätigung.

Die Feststellung des Leistungsstandes findet durch **Erfolgskontrollen** statt. Sie sollen ermutigende, anspornende Wirkung haben, indem Ziele vorgegeben werden, die von den Kindern erreicht werden können. Die Erfolgskontrollen schaffen die Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig ihren Erfolg bzw. Misserfolg beurteilen und dadurch lernen, sich selbst einzuschätzen. Neben den vielfältigen, individuellen Herausforderungen des Unterrichts, d. h. Lernsituationen, in denen der Lehrer Beobachtungen und Eindrücke festhält, steht die **punktueller Leistungsmessung** am Ende einer Unterrichtseinheit, die sich an den **Kompetenzerwartungen des Lehrplans** in den neun verbindlichen Bereichen des Sportunterrichts in der Grundschule orientiert²⁵.

Neben den messbaren Leistungen eines Kindes in den neun angeführten Bereichen (s. o.) gibt es weitere, die **nicht objektiv messbar** sind:

- die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Mädchen und Jungen
- der individuelle Lernfortschritt
- die individuelle Anstrengungsbereitschaft
- das selbstständige Nutzen zusätzlicher Übungsmöglichkeiten

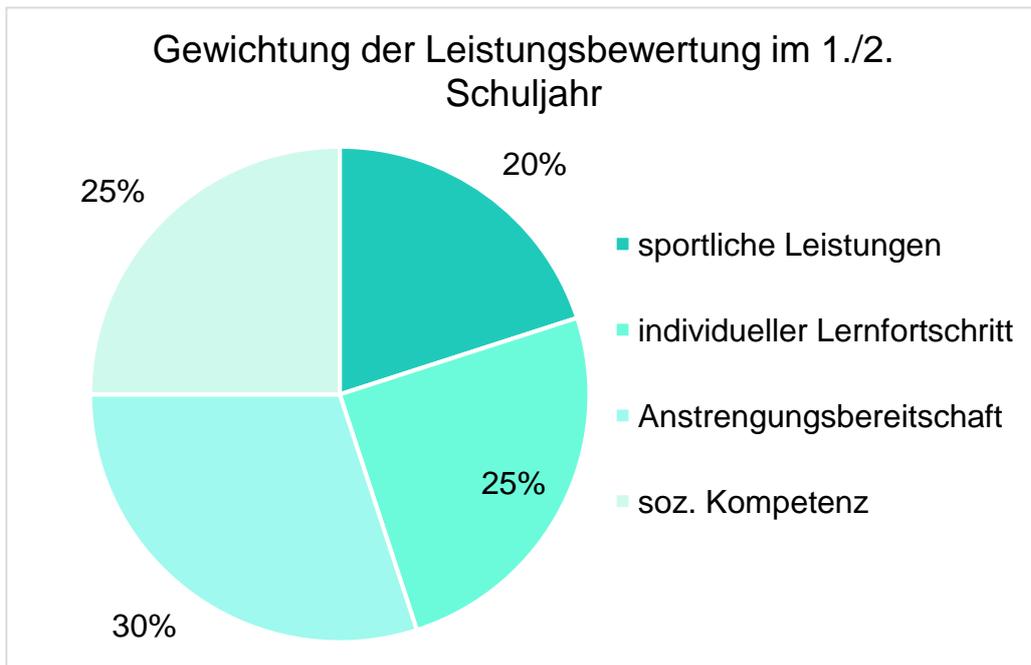
Des Weiteren werden im Sportunterricht die objektiv nicht messbaren **sozialen Kompetenzen** beurteilt:

- Fähigkeit zur Empathie
- Fähigkeit zur Rücksichtnahme
- Konfliktfähigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Kooperationsbereitschaft
- Wahrnehmung und Bewertung von fremden und eigenen Bewegungshandlungen und des fremden und eigenen Verhaltens

Die Lehrkraft beobachtet die Schülerinnen und Schüler im Unterricht in den verschiedensten Lernsituationen und protokolliert ihre Beobachtungen. Darüber hinaus wird die **körperlich-sportliche Leistungsfähigkeit** eines Kindes bewertet

- der sportmotorische Lern- und Leistungsfortschritt
- Koordination
- Kreativität
- Vielseitigkeit
- Ausdauer
- Kondition

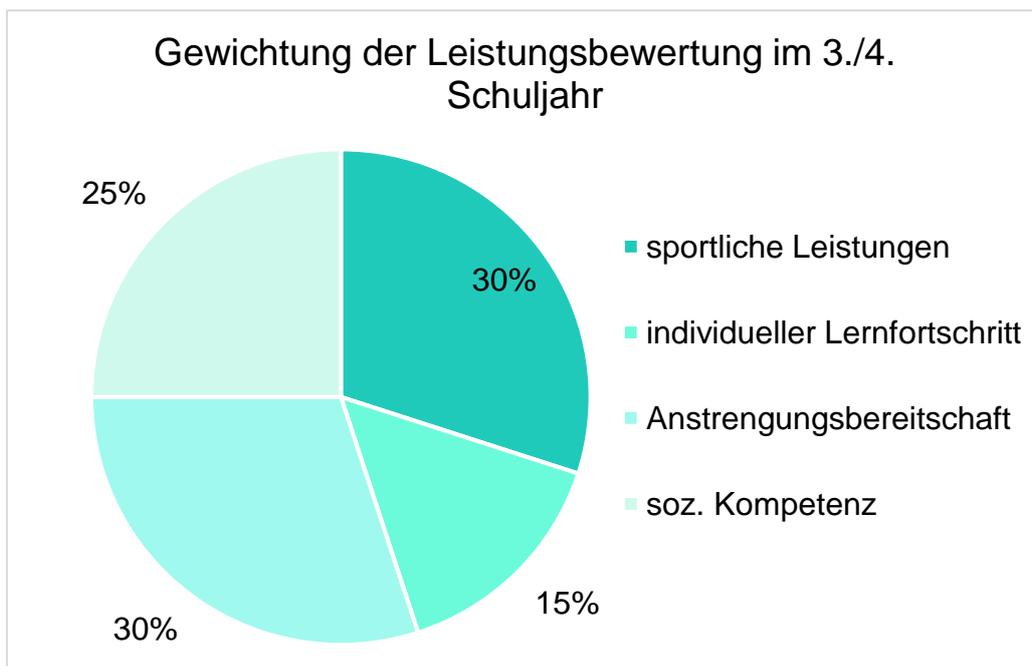
In diesen Bereichen werden die Leistungen konkret mit dem entsprechenden Instrumentarium gemessen: z. B. Fitness-Test, Bundesjugendspiele, Rollbrettführerschein, Schwimmbzeichen im 3. und 4. Schuljahr.



Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Jahrgang 1 und 2 (keine Zensur – nur Kompetenzen)

«Vorname»	oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... zeigt Anstrengungsbereitschaft und Bewegungsfreude.				
... setzt Bewegung-, Spiel- und Sportangebote sicher um.				
... hat die individuellen Bewegungserfahrungen erweitert.				
... hat Handlungskompetenz erworben. (Methode, Urteilskompetenz, reflektieren, verantwortlich sein, beurteilen)				
... zeigt sportliches Verhalten (Fair Play) in der Klassengemeinschaft.				
... beachtet vereinbarte Regeln auf dem Hin- und Rückweg und in der Turnhalle.				



Jahrgang 3 (Zensur und Kompetenzen)

«Vorname»	oberer Bereich	mittlerer Bereich Tendenz nach oben	mittlerer Bereich Tendenz nach unten	unterer Bereich
... zeigt Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft.				
... setzt Bewegungsaufgaben und sportliche Anforderungen sicher um.				
... hat individuelle Bewegungserfahrungen im Sportunterricht erweitert.				
... hat individuelle Bewegungserfahrungen im Schwimmunterricht erweitert.				
... zeigt sportliches Verhalten (Rücksicht, Kooperation, Umgang mit Sieg und Niederlage, Fair Play)				
... beachtet vereinbarte Regeln (Hin- und Rückweg, Turnhalle, in Gesprächssituationen)				

... besitzt aktuell folgendes Schwimmbabzeichen							
	Frühschwimmer		Bronze		Silber		Gold

Das Zeugnis in Jahrgang 4 enthält nur Zensuren.

8. Gender-Mainstreaming

Auszug aus den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule, NRW:

Reflexive Koedukation

„Die Grundschule berücksichtigt, dass unterschiedliche Interessen, Sichtweisen und Lernwege von Mädchen und Jungen sich auf den Erwerb von Wissen und Kompetenzen auswirken können. Sie berücksichtigt dabei die Wirkungen tradierter geschlechtsstereotyper Rollenmuster und Erwartungshaltungen, von denen Mädchen und Jungen schon bei ihrem Eintritt in die Schule geprägt sind. Die Grundschule legt ihre Arbeit daher an als eine gezielte Mädchen- und Jungenförderung im Sinne der reflexiven Koedukation. Es werden Lernarrangements geschaffen, in denen die Wissens- und Kompetenzvermittlung geeignet ist, evtl. bestehende Benachteiligungen zu beseitigen und Defizite auszugleichen. Grundsätzliches Vertrauen in die eigene Stärke und Lernfähigkeit werden auf diese Weise entwickelt. Ziel ist es, auf ein Leben in einer Gesellschaft vorzubereiten, in der Frauen und Männer ihre Lebensplanung unter Nutzung ihrer individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichberechtigt verwirklichen können.“²⁶

Der Begriff **Gender** bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Mädchen und Jungen bzw. von Frauen und Männern. Im Gegensatz zu dem biologischen Geschlecht ist die Geschlechterrolle jederzeit beeinflussbar und veränderbar, da sie im Zuge der Sozialisation erlernt wird.

Gender Mainstream hat das Ziel, die Gleichstellung von Mädchen und Jungen, von Frauen und Männern im Sinne der Chancengleichheit in allen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu erreichen und „die Benachteiligung aufgrund von ungerechtfertigter Ungleichbehandlung“²⁷ zu beseitigen.

Gender Mainstream in der Schule

Die Schule hat die Aufgabe, die Genderperspektive in der Planung und Durchführung des Unterrichts sowie in der Gestaltung des Schullebens zu berücksichtigen. Das bedeutet für uns, dass wir in einem andauernden Prozess die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler hinterfragen und diese in die Planungen und Gestaltungen einbeziehen. Ziel muss dabei sein, die geschlechterspezifischen Nachteile für Jungen und Mädchen zu erkennen und zu beseitigen. So schaffen wir Wege, die individuellen Interessen und besonderen Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern und somit das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes zu stärken.

Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG):

Frau Anne Lehmköster-Günther

Gender Mainstream

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule berücksichtigen in allen Bereichen des Lehrens und Lernens die Genderperspektive, nehmen alle Kinder in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen wahr und fördern diese. Jungen und Mädchen sollen die Möglichkeit haben, sich ohne geschlechterspezifische Einschränkung zu entwickeln. Dabei ist es unsere Aufgabe, jedes Kind zu unterstützen und alle Potenziale der Persönlichkeit zu entfalten.

Lehren und Lernen

- Schulinterne Lehrpläne tragen zur Auflösung einer stereotypen Vorstellung in Bezug auf die Rolle von Mann und Frau bei.
- Die Lehrmittel und Schulbücher fördern kein diskriminierendes Verständnis von Mann und Frau.
- Wir erkennen an, dass alle Kinder - gleich ob Schülerinnen oder Schüler – unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Zugangsweisen, Strategien oder Problemlöseverhalten aufweisen. Wir bestärken und unterstützen sie in ihrer Heterogenität.
- Die Lehrkräfte und alle Mitarbeiter hinterfragen sich selbst im eigenen Rollenverständnis sowie in ihrem Rollenvorbild.
- Reaktionen auf Störungen: Gibt es Unterschiede im Blick auf Jungen/Mädchen?
- Ausgewogenheit bei Lob
- Körperkontakt
- Redeanteil Jungen/ Mädchen

- Geschlechtergetrennter Unterricht, z.B. Sexualkunde)
- Rollenspiele/ Rollentausch zur Sensibilisierung von Geschlechterrollen
- Verteilung von Klassendiensten

Im Unterricht

- Im Unterricht achten alle Lehrenden auf eine geschlechtergerechte Sprache.
- Wir beziehen bei der Elternarbeit gleichermaßen Väter und Mütter mit ein.
- Auf dem Pausenhof finden sich sowohl für Jungen als auch für Mädchen vielerlei Spielmöglichkeiten. Ebenso verhält es sich mit den Kleingeräten, die sich in den Pausenkisten in den jeweiligen Klassen befinden wie auch bei denen, die in der 1. Pause ausgeliehen werden können.
- In der Schulbibliothek finden sich sowohl erzählende Werke wie auch Sachbücher unterschiedlichster Interessensgruppen.
- In unserem Materialraum für den Kunstunterricht lagern wir neben Utensilien zum Malen und Basteln auch Werkzeug unter anderem zur Holzbearbeitung.
- Den Umgang mit Konflikten erlernen wir vom ersten Tag an unserer Schule. Immer wieder wird dieser im Unterricht thematisiert und ist z.B. durch den Klassenrat und das Sozialtraining auch fest im Stundenplan verankert. Zusätzlich nehmen unsere Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Projekten teil, z.B. an der Streitschlichterausbildung oder an der Schulung zum Juniorcoach.

Schulleitung

- Es wird bei der Klassenbildung auf eine gleiche Verteilung von Jungen und Mädchen geachtet.
- Ebenso wie die Gleichstellung von Jungen und Mädchen ist die Gleichstellung von Lehrerinnen und Lehrern. Da bei uns in erster Linie Frauen tätig sind, achtet die Schulleitung um die gerechte Verteilung der Aufgaben im Hinblick auf Vollzeit- und Teilzeitkräfte und Schwangere bzw. Mütter mit kleinen Kindern. So haben an unserer Schule z.B. Teilzeitkräfte anteilig weniger Pausenaufsicht als Vollzeitkräfte. Auch nimmt die Schulleitung bei der Stundenplangestaltung und dem Einsatz im Unterricht nach Möglichkeit Rücksicht auf Wünsche und Neigungen. Etwaige Stundenplanänderungen werden mit

den betroffenen Lehrkräften rechtzeitig besprochen. Mehr- und Minderarbeit werden offen kommuniziert und festgehalten.

Zielsetzung einer geschlechtersensiblen Pädagogik

Jungenspezifische Zielsetzung:

Bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung schaffen wir Angebote, die einer Vielfalt männlicher Identifikationsmöglichkeit entsprechen. Unsere Schüler sollen darin bestärkt werden, sich mit traditionellen Männlichkeitsmustern auseinanderzusetzen. Eigenen Unsicherheiten begegnen wir sensibel und ermutigen die Kinder, dass weiches, empathisches und emotionales Verhalten wertgeschätzt wird.

Mädchenspezifische Zielsetzung:

Vorrangig ist die Stärkung des Selbstwertgefühls von Schülerinnen, die Anerkennung der kommunikativen und beziehungsorientierten Kompetenzen. Wir fördern die Entwicklung von Selbstsicherheit in der Auseinandersetzung mit den erfahrenen Widersprüchen und Ambivalenzen sowie die Anerkennung der intellektuellen Fähigkeiten, insbesondere in mädchenuntypischen Feldern.

9. Förderkonzepte

Wir entwickeln permanent neue Förderkonzepte aus den Bedarfen der Schüler/Innen, evaluieren sie und passen sie sich verändernden Ansprüchen an.

Mit vielen Förderkonzepten unterstützen wir die Entwicklung des sozialen Lernens.

9.1. Soziales Lernen

9.1.1. Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit an Grundschulen in Bocholt kann als Schnittstelle zwischen Schulwesen und Jugendhilfe angesehen werden. Für Schüler/Innen sollen so möglichst optimale Rahmenbedingungen für ihren Bildungsweg geschaffen werden. Im Schulverbund Maria Montessori ist je Standort ein/e Schulsozialarbeiter/In in Vollzeit tätig. Sie sind hier Ansprechpartner für die Kinder, wenn Probleme, Sorgen oder Ängste auftreten, sei es im schulischen Kontext oder aus dem häuslichen Umfeld. Gemeinsam mit dem Kind wird dann nach einer Lösung gesucht. Hierzu werden gegebenenfalls die

Eltern oder weitere Gesprächspartner zugezogen, um zu einem optimalen Ergebnis für das Kind zu gelangen. Dabei bleibt das Kind Herr des Beratungsprozesses (§8 Abs.3 SGB VIII).

Ebenso können sich Eltern bzw. Personensorgeberechtigte mit Problemen oder Fragen, beispielsweise zur Erziehung, zur Förderung oder zu geeigneten Hilfsangeboten, an die Schulsozialarbeiter/Innen wenden.

Außerdem fungieren die Schulsozialarbeiter/Innen als Ansprechpartner für das Lehrpersonal der Schule. Hier stehen sie beratend zur Seite, wenn Auffälligkeiten im Klassenkontext oder individuell bei denen Schüler/Innen auftreten. Darüber hinaus beraten sie auch über geeignete Hilfsangebote und nutzen hier die Netzwerkarbeit.

Die Schulsozialarbeiter/Innen führen in enger Abstimmung mit den Klassenlehrern soziale Gruppentrainings und gegebenenfalls Klassenratssitzungen in allen Klassen durch.

Zentral stehen die Förderung der Gruppendynamik, der sozialen Kompetenzen sowie die Entwicklung von Kommunikations-, Konflikt- und Entscheidungsfähigkeiten. Dies trägt zu einer positiven Lernatmosphäre bei. Auch wird in diesem Rahmen über für die Kinder relevanten Themen, wie die eigenen Kinderrechte oder der Umgang mit sozialen Medien besprochen.

Auch im Einzelaustausch mit den Kindern in Beratungsgesprächen unterstützen die Schulsozialarbeiter/Innen dabei, durch eine wertschätzende gewaltfreie Kommunikation Streitigkeiten und Konflikte unter den Schüler/Innen nachhaltig zu besprechen. Hierbei wird ein besonderer Blick auf die Gefühle der beteiligten Kinder gelegt und darauf, dass diese benannt und ernst genommen werden.

Schulsozialarbeit gliedert sich also in soziale Einzelfallhilfe und in soziale Gruppenarbeit.

Beide Schulsozialarbeiter/Innen sind Kinderschutzfachkraft im Sinne des § 8a SGB VIII, sodass auch bei Fragen einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls schnell, adäquat und gut abgestimmt reagiert werden kann. Weitere Informationen zum Thema Kinderschutz sind dem Beratungskonzept Absatz 5 zu entnehmen.

Bei der Gestaltung der Hofpausen hat das Spiel- und Bewegungskonzept 1tomove eine tragende Rolle. Die Schulsozialarbeiter/Innen haben hier in unterschiedlicher Ausprägung administrative, koordinierende und operative Aufgaben. Insbesondere die

Ausbildung von Kindern zu sogenannten Juniorcoaches, die den Schulhof zum Spielen präparieren, Spiele vorbereiten und dann als eine Art Schiedsrichter und Anleiter in den Pausen umsetzen, zählt zu diesem Aufgabenfeld. Juniorcoach zu sein ist für die Schülerinnen und Schüler eine ehrenvolle und angesehene Tätigkeit, die die Kinder mit Stolz erfüllt und persönlich wachsen lässt, weshalb diese Aufgabe im Bereich Schulsozialarbeit genau richtig angesiedelt ist. Einzelheiten dazu sind unter dem Punkt 9.10. „Pausenkonzept 1tomove“ aufgeführt.

9.1.1.1. Schulisches Schutzkonzept

(Die Verschriftlichung des schulischen Schutzkonzeptes ist in Bearbeitung)

9.1.2. Gemeinsame Schulziele

Im Schuljahr verteilt arbeiten Lehrer, Schüler und Eltern an einem bestimmten Thema, einem gemeinsamen Schulziel. Diese Inhalte betreffen das Miteinander und beziehen sich nicht ausschließlich auf die Schule, sondern auf unser tägliches Leben. Themen wie „Wir begrüßen einander“, „Wir verlassen die Toiletten sauber“, „Wir halten Ordnung“ oder „Wir respektieren einander“ werden für die Kinder altersgerecht vorbereitet und in der Klasse bearbeitet. Schilder auf dem Schulhof oder unterschiedliche Aktionen helfen dabei, das Thema des Ziels in der Schule zu üben und zu erproben.

Eltern und Lehrer werden in einer E-Mail über das Thema in Form von Impulsen informiert und eingeladen, mit den Schülerinnen und Schülern darüber ins Gespräch zu kommen und selbst durch ihr Verhalten ein Vorbild zu sein oder zu einem solchen zu werden.

Durch die gemeinsame Erarbeitung eines Schulziels stärken wir den Zusammenhalt von Schülern, Eltern und Lehrern.

9.1.3. Streitschlichterausbildung

Seit dem Schuljahr 2007/2008 gibt es an unserer Schule eine Streitschlichterausbildung, die für ausgewählte Schüler/Innen des vierten Schuljahres angeboten wird. Dabei werden die Kinder zu sogenannten Mediatoren ausgebildet, die zwei Konfliktparteien beim Finden einer Lösung unterstützen. In einem geschützten Raum eines solchen Gespräches können sie Verständnis und neues Vertrauen zueinander entwickeln

und schließlich gemeinsam an einer Lösung ihrer Probleme arbeiten. Durch gezielte Fragestellungen und Lenkung der Aufmerksamkeit übernehmen sie die Moderation des Schlichtungsgesprächs. Ziel der Mediation ist es nicht, einen Gewinner oder Verlierer zu ermitteln und ein Urteil zu fällen, sondern sich gemeinsam einer Konfliktlösung anzunähern.

Die Streitschlichterausbildung vermittelt die zur Mediation wichtigen Fähigkeiten und Fertigkeiten wie zum Beispiel das „aktive Zuhören und paraphrasieren (in eigenen Worten wiedergeben, was der andere gesagt hat)“, Gefühle erkennen und beschreiben, Konfliktgegenstände und Lösungsmöglichkeiten kennen lernen und den Mediationsablauf beherrschen.

Die Streitschlichtung findet in erster Linie in den Pausen auf dem Schulhof statt. Allerdings können die Streitschlichter ihre erworbenen Fähigkeiten auch in der eigenen Klasse gewinnbringend einsetzen.

9.1.4. Auszeitraumkonzept

An der Maria Montessori Schule findet für Kinder, die Schwierigkeiten haben, sich in den Pausen an die Regeln zu halten, täglich in der ersten Pause eine individuelle Betreuung im Auszeitraum statt. Hier haben die Schüler und Schülerinnen nach einem massiven Regelverstoß die Möglichkeit, ihr Verhalten in einem geschützten, ruhigen Rahmen unter Anleitung einer Lehrkraft zu reflektieren, das Geschehene zu verstehen und das eigene Fehlverhalten zu erkennen. Oftmals werden Konflikte zwischen einzelnen Kindern oder Gruppen geklärt. Darüber hinaus denken die Kinder über eine individuelle Wiedergutmachung oder andere Lösungsvorschläge nach. Die Dauer des Aufenthaltes ist abhängig von der Kooperationsbereitschaft und der Bereitschaft, sich mit dem eigenen Fehlverhalten konstruktiv auseinanderzusetzen. Die Aufsichtsperson steht im Austausch mit den Klassenlehrerinnen und informiert diese über den Anlass des Aufenthaltes und die erarbeiteten Vereinbarungen. Nach einem dritten Aufenthalt erfolgt eine Mitteilung an die Eltern des Schülers, der Schülerin, um sie in die weitere Entwicklung einzubeziehen.

Der Auszeitraum bietet darüber hinaus in Einzelfällen die Möglichkeit, Kinder über einen längeren Zeitraum täglich zu betreuen, wenn diese besonders häufig in Konflikte verwickelt sind. In diesen Fällen können die betroffenen Kinder in dem geschützten

Raum üben, sich mit Mitschülern, Mitschülerinnen zu beschäftigen, ohne in Konflikt zu geraten. Das Ziel ist hierbei stets die Rückführung auf den Pausenhof.

9.1.5. Klassenrat

Der Klassenrat ist fest in die demokratische Schulkultur eingebunden und in allen Klassen strukturell verankert. Er findet regelmäßig in allen Klassen statt und ist das Zentrum der Demokratie an unserer Schule. Schülerinnen und Schüler lernen von Anfang an mitzuentcheiden und Verantwortung für die gemeinsamen Entscheidungen zu übernehmen.

In jedem Klassenrat gibt es idealerweise einen Gesprächsleiter, einen Regelwächter, einen Protokollanten und einen Zeitwächter. Im Klassenrat kann alles, was die Schüler auf dem Herzen haben, besprochen werden. Häufig geht es um Konflikte, die sich im Laufe der Woche ereignet haben. Diese werden zunächst besprochen, bevor gemeinsam nach einer Lösungsmöglichkeit für diese Konflikte gesucht wird.

9.1.6. Wertschätzende, gewaltfreie Kommunikation

Unsere Alltagssprache enthält viele sprachliche Bestandteile für innere wie äußere Konflikte. Nicht immer sind wir uns über unsere Bedürfnisse im Klaren. Häufig greifen wir dann auf Vorwürfe, Schuldzuweisungen, Forderungen oder Vergleiche zurück. Wir kommen schnell ins streiten darüber, wer mehr Recht hat. Bleiben Bedürfnisse unerfüllt, sind wir frustriert, wütend, ängstlich, nachtragend und hoffnungslos. Dies hat verbale und körperliche Gewalt zur Folge, zieht nicht selten Mobbing nach sich und macht krank. Konflikte gehören zum (Schul-)Alltag! Wie diese gelöst werden und wie es danach weitergeht, hängt von den Beteiligten und deren Fähigkeit zur Konfliktlösung ab.

Nachdem wir einige Jahre ein Projekt zur Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg durchgeführt haben, legen wir weiterhin im Alltag viel Wert auf eine wertschätzende und gewaltfreie Kommunikation und nutzen z.B. den Klassenrat und die Wahrnehmung und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich kontinuierlich zu verbessern.

9.1.7. Sozialzielekatolog

Der Sozialziele - Katalog ist ein Lehrgang zur Steigerung von Sozialkompetenzen

Wir arbeiten in Anlehnung an den Katalog von Margit Weidner. Dieser soll dazu dienen Verhalten zu reflektieren, zu modellieren und in konstruktiver Weise zu verbessern. U.a. folgende Handlungsbereiche sollen mit dem Sozialziele – Katalog abgedeckt werden:

- Disziplin
- Kommunikationskompetenz
- Konfliktverhalten
- Gemeinschafts- und Teamfähigkeit
- Emotionale Kompetenz

Es sollen aggressive und sozialproblematische Handlungen jeglicher Art dadurch verringert werden. Soziale Verhaltenserwartungen von Schülern und Lehrern werden klar, verständlich und übersichtlich formuliert.

In jeder Klasse hängt ein Sozialziele Center. Damit haben Schüler und Lehrer einen Überblick über das momentane Klassenziel und deren Bedeutung.

Das jeweilige Klassenziel wird anhand des Bedarfs der Klasse ausgesucht und zusammen mit der Klasse erarbeitet. Es wird auch dem jeweiligen Lernstand der Klasse angepasst. Demnach kann für die Klasse ein Ziel anders formuliert sein und kleinschrittiger erarbeitet werden, als wenn dieses in der Klasse voll erarbeitet wird.

Der Lehrer und die Klasse erarbeiten das ausgesuchte „Ziel“ zusammen, in dem sie Unterpunkte dazu finden, die in der Regel positiv formuliert werden sollen und das jeweilige Ziel beschreiben sollen. Dazu dienen die Sinne „sehen“ und „hören“.

Beispiel:

Ziel: „Höflich sein“

Wie sehe ich, dass jemand höflich ist?

- Höflichkeitsabstand einhalten
- Freundlicher, offener Gesichtsausdruck
- Blickkontakt, Lächeln
- Anderen die Tür aufhalten
- Jemandem etwas aufheben

Wie höre ich, dass jemand höflich ist?

- Stimmen in Zimmerlautstärke

- „Bitte“, „Danke“, „Entschuldigung“
- Freundlich begrüßen/ verabschieden
- „Darf ich bitte...?“
- „Könnte ich bitte...?“

Dies kann für sämtliche Ziele entsprechend umgesetzt werden.

9.1.8. Verstärkerpläne

Ein Verstärkerplan eignet sich besonders gut, um Selbständigkeit oder einfache Regeln im gemeinsamen Miteinander zum Thema zu machen, die Aufmerksamkeit dahin zu lenken und damit das gewünschte Verhalten zu bestärken.

Uns ist besonders wichtig, dass die Ziele positiv formuliert werden. Das Kind und die Eltern sollen am besten in die Planung und Umsetzung des Plans mit einbezogen werden. Mögliche Belohnungen werden mit der gesamten Klasse geteilt. Z.B. darf sich das Kind ein Sport-, Klassen- oder Pausenspiel aussuchen oder die Pause um fünf Minuten verlängern.

Es gibt verschieden Möglichkeiten positives Verhalten zu bestärken. Jeder Lehrer arbeitet individuell nach seinem Schema, aber auch jedes Kind benötigt individuell verschiedene Formate. Somit kann jeder Verstärkerplan etwas anders aussehen.

Somit kann ein Kind Chips, Steine oder Aufkleber sammeln, womit positives Verhalten unmittelbar positiv verstärkt werden soll.

Eine andere Möglichkeit ist der **Smileyplan**. Je nach Kapazität und abhängig vom Kind kann nach jeder Stunde, in jeder Pause oder nach dem gesamten Tag ein Smiley vergeben werden. Zunächst soll sich das Kind, hinsichtlich des Ziels, selber reflektieren und einschätzen, wie das jeweilige Ziel von ihm umgesetzt wurde. Es wählt also einen grünen, gelben oder roten Smiley und begründet seine Wahl der Lehrerin/ dem Lehrer. Anschließend vergibt die Lehrerin/ der Lehrer einen entsprechenden Smiley und erklärt ihre/ seine Wahl dem Kind.

Wurden, was vorab geklärt wurde, genug grüne Smileys gesammelt darf sich der Schüler/ die Schülerin etwas für die gesamte Klasse aussuchen.

9.2. Gemeinsames Lernen – auf dem Weg in die Inklusion: Eine Schule für alle Kinder

Seit 1998 unterrichten wir Kinder mit und ohne Behinderungen an unserer Schule. Besonders in den letzten Jahren veränderte sich die Schullandschaft in diesem Bereich jedoch immens.

**Der Weg, auf dem die Schwachen
sich stärken, ist der gleiche,
auf dem die Starken sich
vervollkommen.**

Maria Montessori

Mit dem Begriff der Inklusion ist das Verständnis der menschlichen Heterogenität als bereichernde Vielfalt gemeint, nach dem grundsätzlich in jeder Form von Verschiedenheit, sei es sozial, kulturell, regional oder körperlich eine Bereicherung und Ergänzung für die soziale Gemeinschaft gesehen wird. Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der jede Schule und auch andere Institutionen ihren Anteil zu leisten haben.

Wir am Maria Montessori Schule stellen uns jeden Tag dieser großen Aufgabe.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Am 13. Dezember 2006 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention). In diesem Vertragswerk sind Regelungen zum Schutz und zur Förderung der Rechte von Menschen mit Behinderungen detailliert beschrieben. Artikel 24 fordert, dass die Vertragsstaaten allen behinderten Schülerinnen und Schülern den Zugang zu einer inklusiven Schule, einer Schule für alle, ermöglichen müssen. Im März 2009 wurden die Inhalte des Übereinkommens zu geltendem Recht in Deutschland.

Für den schulischen Bereich bedeutet die Umsetzung der UN-Konvention einen umfassenden Umbau des bisherigen Schulsystems, denn die allgemeinen Schulen werden als Orte des Gemeinsamen Lernens angesehen. Förderschulen bleiben bestehen und den Eltern bleibt es unbenommen eine solche zu wählen. In Bocholt und näherer Umgebung steht jedoch nur noch eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen im Bereich der Sekundarstufe I und Förderschule Geistige Entwicklung zur Verfügung. Die Forderung nach einer inklusiven Schule bedeutet, dass alle Kinder wohnortnah mit Nachbarkindern in eine Regelschule aufgenommen werden können, wobei

die im Einzelfall notwendigen Vorkehrungen getroffen werden müssen. Die sonderpädagogische Förderung erfolgt mit Unterstützung der Sonderpädagogen in der allgemeinen Schule.

Das Schulgesetz NRW (§ 19-20) sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen nach ihrem individuellen Bedarf sonderpädagogisch gefördert werden. Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet auf Antrag der Eltern oder der Schule über den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet ebenso über den/die Förderschwerpunkt(e) sowie über den Förderort. In der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) werden die Voraussetzungen und das Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs und die Beteiligung der Eltern dabei geregelt. Darüber hinaus regelt sie die Grundlagen für den Unterricht von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Gemeinsames Lernen für Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf kann an einer allgemeinen Schule eingerichtet werden, wenn personelle und sächliche Voraussetzungen erfüllt sind (vgl. § 20(7) SchulG Schulische Voraussetzungen).

Schulische Voraussetzungen

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen in der sonderpädagogischen Förderung in der Grundschule, sind wir seit dem Schuljahr 2016 Schwerpunktschule für die sonderpädagogischen Unterstützungsbereiche Geistige Entwicklung sowie Hören und Kommunikation. Ebenfalls wurden wir im Jahr 2016 Schule des Gemeinsamen Lernens. Für alle Standorte weist das Schulamt zur Förderung der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unserer Schule für zwei Klassenzüge einen Sonderpädagogen fest zu. Einige Förderschwerpunkte werden gesondert berechnet und zugewiesen. Immer wieder bilden wir auch Lehramtsanwärter mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik an unserer Schule im Gemeinsamen Lernen aus. Auch diese stehen dann zur Förderung zur Verfügung. Anhand der Zuweisung des Stundenbudgets werden alle Kinder sonderpädagogisch gefördert, die bereits einen entsprechenden Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung vom Schulamt zugewiesen bekommen haben bzw. diesen vorsorglich (präventiv) benötigen (s. Kapitel Diagnostik). In diesem Rahmen stehen uns zurzeit 5 Sonderpädagogen sowie eine VOBASOF-Lehrkraft zur Verfügung. Die meisten von ihnen arbeiten in Teilzeit. Die Schulleitung entscheidet in

jedem Schuljahr neu über den Einsatz und den Stundenumfang der sonderpädagogischen Lehrkräfte an den jeweiligen Standorten. Ausschlaggebend hierfür ist die Bedarfsabfrage zu Kindern, die sonderpädagogisch gefördert werden.

Nach Möglichkeit verbleiben die Sonderpädagogen in fest zugeordneten Klassen im Team, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Die Sonderpädagogen der Maria Montessori Schule decken nicht nur die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung ab, sondern verfügen darüber hinaus auch über speziell ausgebildete Sonderpädagogen mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung sowie Körperliche und motorische Entwicklung. Zusätzlich wird unsere Schule von der Glückauf-Schule (Förderschule Hören und Kommunikation) und von der Irisschule (Förderschule Sehen) mit Sonderpädagogen unterstützt.

Nachdem in den Anfängen des Gemeinsamen Lernens zunächst Schwerpunktklassen für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gebildet wurden, werden diese mittlerweile in allen Klassen unterrichtet. Dabei ist es inzwischen nicht mehr notwendig, einen förmlichen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung mit einem Bescheid durch das Schulamt auszuweisen, um in diesem Bereich tätig zu werden. Hierfür steht unserer Schule das oben genannte Stellenbudget zur Verfügung.

Diagnostik

Mit der Anmeldung an unserer Schule werden die Eltern gebeten, bereits bestehende inklusive Förderungen im Kindergarten anzugeben. Darüber hinaus durchlaufen alle Kinder ein Einschulungsspiel, im Rahmen dessen verschiedene Entwicklungsbereiche beobachtet werden (s. Einschulungsspiel). Weitere Grundlage zur individuellen Einschätzung des Kindes bilden das schulärztliche Gutachten und der Bericht des abgehenden Kindergartens, sofern die Eltern diesen der Schule zur Verfügung stellen. Im Zuge eines kurzen Anamnese-Gesprächs werden die Eltern bei Bedarf ausführlich über eine mögliche sonderpädagogische Förderung beraten und ggf. beim Stellen eines AO-SF-Antrags durch die Schulleitung und eine sonderpädagogische Lehrkraft unterstützt. Da dies jedoch für die sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe in den Bereichen Lernen, Sprache und Emotionale und soziale Entwicklung nicht mehr vor Schuleintritt vorgesehen ist, werden die Eltern hinsichtlich einer sogenannten präventiven sonderpädagogischen Förderung über das vom Schulamt zugewiesene Budget in der Schuleingangsphase informiert.

Im Schulalltag findet neben der ständigen intensiven Beobachtung durch die in der Klasse eingesetzten Mitarbeiter (s. Kapitel Kooperation) eine regelmäßige Überprüfung des Leistungs- und Entwicklungsstandes der Kinder mit Hilfe nicht-standardisierter und standardisierter (mit Erlaubnis der Eltern) Verfahren statt, aus denen nächste Lern- und Förderziele abgeleitet werden. Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen werden dabei besonders zu Schulbeginn im Jahrgang 1 von der sozialpädagogischen Fachkraft unterstützt. Wird bei einem Schüler im Laufe der Grundschulzeit die Feststellung eines offiziellen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes notwendig, so helfen wir bei der Beantragung eines entsprechenden Verfahrens.

Inklusiver Unterricht

Alle Kinder mit (präventivem) sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nehmen am Klassenunterricht teil und erhalten stundenweise Unterstützung durch eine Sonderpädagogin/ einen Sonderpädagogen. Diese Förderung kann in der Klasse, in einer Kleingruppe oder einer Einzelförderung erfolgen. Der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf wird jährlich von der Klassenkonferenz überprüft und verlängert oder ggf. beendet. Das Ergebnis der Klassenkonferenz wird dokumentiert und den Eltern in einem Gespräch kurz dargestellt. Wenn sich im Laufe der Schulzeit die Notwendigkeit eines Förderschwerpunktwechsels oder Förderortwechsels zeigt, wird dies mit den Erziehungsberechtigten besprochen und beim Schulamt fristgerecht beantragt.

Je nach dem festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf werden die Kinder zielgleich bzw. zieldifferent gefördert. Zielgleich unterrichtet werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache, Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung, Hören und Kommunikation und Sehen. Diese Kinder arbeiten grundsätzlich an den gleichen Lernzielen wie ihre Mitschüler. Sie werden nach den Lehrplänen der Grundschule unterrichtet.

Zieldifferent unterrichtet werden die Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung. Diese Kinder können nicht die Lernziele der allgemeinen Schule erreichen, sondern arbeiten an Lernzielen, die sich an ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsstand orientieren und den Richtlinien des jeweiligen Förderschwerpunktes entsprechen. Je nach individuellen Möglichkeiten erhalten sie differenzierte Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien. Die Arbeit an den Themen der Klasse geschieht niveaudifferenziert.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung der zielgleichen Schüler unterliegt den allgemeinen Grundlagen des Unterrichts und wird in der Regel von den Grundschullehrkräften vorgenommen. Schüler, die zielgleich gefördert werden, werden nach den Lehrplänen und Richtlinien der Grundschule bewertet. Sie erhalten zum Halbjahr und/oder am Schuljahresende die gleichen Zeugnisse wie Regelschüler. Individuelle Regelungen behalten wir uns vor (z. B. ausführliche Ergänzungen in Textform).

Schüler, die zieldifferent gefördert werden, erhalten über alle Schuljahre hinweg stets Berichtszeugnisse. Die Leistungen werden aufgrund der individuellen Lern- und Förderziele beschrieben und von Grundschullehrkräften und der in der Klasse eingesetzten Sonderpädagogin/ dem in der Klasse eingesetzten Sonderpädagogen beurteilt. Die Leistungsbewertung erstreckt sich bei ihnen auf die Ergebnisse des Lernens, aber auch auf die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

Bei allen Kindern mit einem festgeschriebenen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf wird dieser im Zeugnis vermerkt.

Unterrichtsgestaltung und Förderung

Die Jahrgangsmischungen (1/2, 3/4) wie auch die gemeinsame Unterrichtung behinderter und nicht behinderter Kinder bedingen eine große Heterogenität der Schülerschaft und setzen damit die individuelle Förderung im Schulalltag voraus.

Den pädagogischen Grundsätzen Maria Montessoris folgend, gestalten wir einen großen Teil unseres Unterrichts in offenen Lernformen, insbesondere der Montessori-Freiarbeit (s. Kapitel 1.1. Montessori-Pädagogik). In diesem Rahmen ist es auch im Klassenunterricht möglich, die Schüler ihren individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen entsprechend zu fördern.

Die Eigenaktivität und Selbstständigkeit der Schüler wird durch offene Unterrichtsformen zugelassen und unterstützt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich eigene Lernwege zu eröffnen. Fächerübergreifendes Arbeiten, Lernen an Stationen, Arbeit mit Werkstätten und Wochenpläne werden als Methoden, die allen Kindern individuelle Lernchancen ermöglichen, eingesetzt. Alle Schüler erhalten ihrem Entwicklungsstand entsprechende Materialien und Herausforderungen, um individuelle Lernfortschritte zu erzielen. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten ihrem Entwicklungsstand entspre-

chende Materialien und Herausforderungen, um individuelle Lernfortschritte zu erzielen. Hierzu arbeiten wir außerdem zum Teil mit inklusiven Lehrwerken und Materialien von Maria Montessori oder N. Sommer-Stumpfenhorst. Über die schulischen Fächer hinaus haben wir die Möglichkeit auf vielfältige weitere Materialien aus den jeweiligen Entwicklungsbereichen zurückzugreifen, um beispielsweise Motorik, Wahrnehmung, Kognition und Kommunikation zu fördern. Ferner verfügen wir über Lernprogramme, die für die Förderung der Soziabilität und Emotionalität genutzt werden können.

Der Unterricht der Klasse wird in der Regel von Grundschullehrkräften vorbereitet. Die Sonderpädagogen stehen dabei unterstützend zur Seite. Über einen intensiven Austausch hinaus, kommt es gelegentlich zur gemeinsamen Vorbereitung von Unterrichtsreihen. Generell unterrichten wir im Team, mit unterschiedlichen Formen des Team-Teachings. Neben dem Klassenunterricht gibt es jedoch auch die Möglichkeit, dass die Schüler in Kleingruppen oder Einzelsituationen gezielt gefördert werden. Dies wird dann in der Regel von den sonderpädagogischen Lehrkräften übernommen. Hierfür stehen an unseren Standorten Räume zur Verfügung, wobei die räumliche Situation am Teilstandort deutlich besser ausgestaltet ist als am Hauptstandort. Am Hauptstandort besitzt eine Klasse einen Differenzierungsraum, der direkt an den Klassenraum angebunden ist. Darüber hinaus freuen wir uns über die Möglichkeit, einen ehemaligen Klassenraum als Differenzierungsraum für das gemeinsame Lernen nutzen zu können. Dieser ist für die Bedarfe einer Kleingruppenarbeit ausgelegt und wird auch regelmäßig als Auszeitraum genutzt.

Am Teilstandort steht jeder Klasse ein direkt an den Klassenraum angebundener Differenzierungsraum zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es zwei größere Räume, die sowohl für Fachunterricht (z.B. Englisch, Kunst) als auch für Förderunterricht (z.B. für sonderpädagogische Förderung oder Deutsch als Zweitsprache) genutzt werden können. Darüber hinaus kann für Förderzwecke (Einzel- und Kleingruppen) ein kleinerer Raum genutzt werden, der in den Pausen auch als Auszeitraum dient.

Zur gezielten Unterstützung des sozialen Klimas werden in allen Klassen in Absprache mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern durch die Schulsozialarbeiter spezielle Gruppentrainings angeboten, die für Kinder mit entsprechendem Unterstützungsbedarf gezielt in die Förderung integriert werden (s. Kapitel 9.1.1). Insgesamt lässt sich hier festhalten, dass sich der gemeinsame Unterricht positiv auf die Leistungs- und

Persönlichkeitsentwicklung aller Kinder auswirkt, da diese viel von- und miteinander lernen können.

Die sonderpädagogische Förderung eines Kindes wird sofern dies möglich ist, während der gesamten Grundschulzeit kontinuierlich von einem Sonderpädagogen durchgeführt.

Lernentwicklung und Schulbiographie

Förderpläne

Für alle Kinder mit (präventivem) sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden von der Klassenlehrerin in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin oder dem Sonderpädagogen die Förderpläne erstellt und überarbeitet. Sie geben einen guten Überblick über die Entwicklung und Fortschritte des Kindes und über die zu fördernden Entwicklungsbereiche. Sie dienen darüber hinaus als Grundlage für Elterngespräche und ggf. auch zur Leistungsbewertung.

Um der kooperativen Förderplanung gerecht zu werden nutzen wir bei Bedarf die KEFF-Methode (Kooperative Erstellung und Fortschreibung von Förderplänen). Hierfür wird den Klassenteams im Rahmen von Präsenztagen die Möglichkeit gegeben, sich gemeinsam über notwendige Förderbereiche und machbare Maßnahmen auszutauschen. Auch Schülerinnen und Schüler können direkt mit einbezogen werden, wenn dies sinnvoll erscheint. Als Strukturierung für das Teamgespräch gilt ein Ablauf, bei dem die Gedanken zu einer Schülerin/ einem Schüler in Schlagworten auf Kärtchen notiert werden. Dabei sollen von allen Teilnehmern insbesondere auch Stärken beachtet werden. Nach entsprechender Abstimmung erfolgt dann eine Festlegung von Förderbereichen, Förderzielen und Fördermaßnahmen, die nach einer entsprechend vereinbarten Zeit evaluiert werden.

Übergang in die weiterführende Schule

Zu Beginn der vierten Klasse finden Elterngespräche statt. Ziel ist es, die Eltern der Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf bezüglich der weiteren Schullaufbahn zu beraten.

Verbleiben die Kinder im Gemeinsamen Lernen, so erfolgt die Zuweisung der konkreten weiterführenden Schule (bei zielgleich geförderten Kindern der Schulformempfehlung entsprechend) mit den notwendigen Förderressourcen durch das Schulamt. Um den Übergang in die weiterführende Schule gut zu gestalten, finden bei Zustimmung

durch die Erziehungsberechtigten, nach Möglichkeit vor den Sommerferien, Gespräche mit den aufnehmenden Schulen statt. Darüber hinaus bleiben wir auch im Nachhinein mit den Schulen in Kontakt, bei Bedarf auch über die Jahrgangsstufenkonferenzen hinaus.

Kooperation

Sonderpädagogen, die sozialpädagogische Fachkraft, Schulsozialarbeiter und Grundschullehrer arbeiten im multiprofessionellen Team zusammen und stehen dementsprechend ständig in intensivem Austausch miteinander. Um Zuständigkeiten zu klären, wird in der Regel zu Beginn des Schuljahres ein Teamkontrakt erstellt und Aufgabenverteilungen abgesprochen. Dies gilt auch für die in der jeweiligen Klasse eingesetzten Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter. Hinzu kommen Mitarbeiter aus dem Bereich der Nachmittagsbetreuung in der OGS.

Beim Gemeinsamen Lernen ist die Mitarbeit der Eltern für die Förderung des Kindes von großer Bedeutung. Demzufolge finden regelmäßig, meist im Rahmen der Elternsprechzeiten, Gespräche der Sonderpädagogen und der Grundschullehrkraft mit den Eltern der Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf statt, bei Bedarf werden zusätzliche Termine vereinbart. Dabei werden die Eltern über den Leistungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes informiert, geben ihrerseits Rückmeldung über das Lern- und Leistungsverhalten ihres Kindes im häuslichen Umfeld und die weitere Förderung wird besprochen. Es können auch Verstärker- oder Belohnungssysteme abgesprochen werden, die durch die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule wirksam werden.

Damit Inklusion gelingen kann, bedarf es einer engen Kooperation zwischen allen Beteiligten, gegebenenfalls in Form eines runden Tisches. Eine Kooperation erfolgt je nach Bedarf mit medizinischen bzw. therapeutischen Einrichtungen, dem Jugendamt und anderen betreuenden Institutionen.

Unterrichtsintern findet eine enge Zusammenarbeit mit Schulbegleitern einzelner Kinder statt.

Teilnahme am Qualitätszirkel

An den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Qualitätszirkels sonderpädagogische Förderung der Städte Bocholt, Isselburg und Rhede nehmen die Lehrkräfte für Sonderpädagogik regelmäßig teil. Dort werden aktuelle Entwicklungen im Gemeinsamen

Lernen besprochen und Neuerungen aus dem Schulamt weitergegeben. Daneben können Fragen und Probleme erörtert werden. Außerdem werden interne Fortbildungen durchgeführt.

Fortbildungskonzept im Gemeinsamen Lernen

Damit der Unterricht und die Förderung im Gemeinsamen Lernen immer weiter optimiert und Arbeitsabläufe verbessert werden, nehmen wir einmal im Jahr an einer kollegiumsinternen Fortbildung teil. Hierzu haben wir uns entschieden, in den kommenden Jahren insbesondere die Arbeit im Bereich emotionaler und sozialer Entwicklung sowie die Arbeit im Bereich der allgemeinen unterrichtlichen Förderung weiter zu verfolgen. Diese Schienen sollen immer wieder in den Vordergrund gestellt werden und somit besonders in den Blick genommen werden.

Für den Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung haben wir bisher folgende Arbeitsschwerpunkte vereinbart:

- Sozialzielekatalog
- Deeskalationstrainings
- Gewaltfreie Kommunikation
- Weiterentwicklung eines nachhaltigen Erziehungskonzepts mit Einbezug der Elternarbeit (Neue Autorität)
- Umgang mit traumatisierten Kindern
- Genereller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Auffälligkeiten in der Emotionalität/ Soziabilität
- Psychische Störungsbilder im Grundschulalter

Darüber hinaus stehen für den Bereich der allgemeinen unterrichtlichen Förderung folgende Themenschwerpunkte an:

- Weitere Verankerung der Kooperativen Erstellung und Fortschreibung von Förderplänen (KEFF)
- Weitere Verankerung der Arbeit mit dem Sozialzielekatalog
- Individuelle Förderung im Unterricht
(z. B. Differenzierung von Unterrichtsinhalten nach Wember)
- sprachsensibler Unterricht

9.3. Lernstudio

Die Entwicklung eines jeden Kindes ist von verschiedenen Faktoren abhängig und verläuft individuell. So kann es sein, dass einige Kinder zwar eingeschult werden, aber noch Schwierigkeiten haben, lesen, schreiben und rechnen zu lernen, weil wenige oder einige Basiskompetenzen noch nicht oder nicht ausreichend ausgebildet sind. Diese Basiskompetenzen oder Lernvoraussetzungen sind:

- Die Wahrnehmungsbereiche (visuell, auditiv, taktil, kinästhetisch...)
- Die phonologische Bewusstheit, Lautier- und Lesekompetenz
- Der pränumerische Bereich als Mathevorläuferfähigkeit
- Grob- und Feinmotorik
- Emotionale und soziale Fertigkeiten

Wie in Kapitel 11 Schuleingangsphase, Schulstart beschrieben, werden die Kinder in diesen Bereichen beobachtet. Wenn Förderbedarfe festgestellt werden, dann empfehlen wir die individuelle Förderung in der Schuleingangsphase (Lernstudio).

In enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern werden die Kinder nach den Wahrnehmungsbereichen in Kleingruppen eingeteilt. Der Unterricht ist fest im Stundenplan der Kinder verankert.

9.4. Reiten / Pädagogisches Voltigieren

Wir sind froh, an unserer Schule bereits seit vielen Jahren einzelnen Kindern das Pädagogische Voltigieren als Fördermaßnahme anbieten zu können. Hierzu fahren wir mit einem Sammeltaxi zur Reithalle des Zucht-, Reit- und Fahrverein Barlo-Bocholt. Dort wird der Unterricht auf dem Pferd von einer speziell ausgebildeten Trainerin durchgeführt. Im Vordergrund steht dabei nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung. Mit Hilfe des Pferdes kann eine ganzheitliche Förderung stattfinden, die positive Effekte auf sensomotorische, psychomotorische, sozial-emotionale und kognitive Bereiche hat. Es lassen sich z. B. Vertrauen, Selbstwertgefühl, Aufmerksamkeit und Konzentration, richtige Selbsteinschätzung sowie Frustrationstoleranz aufbauen und Ängste abbauen. Darüber hinaus werden kooperative Verhaltensweisen und Verantwortungsbewusstsein gefördert. Daneben werden alle Bereiche der Wahrnehmung angesprochen und vielfältige Erfahrungen in der Grob- und Feinmotorik ermöglicht.

Beim Voltigieren geht das Pferd auf einem Kreisbogen an der Longe. Auf dem Pferd führen die Kinder alleine oder mit einem Partner, im Schritt, Trab oder Galopp gymnastisch-turnerische Übungen durch. Dafür ist das Pferd ausgestattet mit einem Voltigiergurt mit festen Griffen. Zum Voltigieren gehören jedoch außer dem Turnen an und auf dem Pferd auch die Arbeiten, die vor und nach der Übungsstunde anfallen wie das Putzen, An- und Ablegen des Gurtes und die Erledigung der kleineren anfallenden Stallarbeiten (insb. das Füttern des Pferdes). Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Beobachtung der Pferde in ihrem allgemeinen Verhalten (Tier-Mensch-Beziehung, Wahrnehmungsschulung, Unfallverhütung).

Zurzeit können wir an unserem Grundschulverbund das Voltigieren an jedem Standort einmal in der Woche anbieten. Insgesamt haben die Kinder eine Stunde Zeit auf dem Pferd, die anteilig unter ihnen aufgeteilt wird. In der Wartezeit haben sie die Möglichkeit, sich ruhig im Aufenthaltsraum zu beschäftigen. Hierfür werden auf die Gruppe abgestimmte Gesellschaftsspiele oder Malutensilien von der Begleitung (Lehrerin/Lehrer oder Mitarbeiterin/ Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule) mitgenommen. In Absprache mit den Lehrern können in der ruhigen Atmosphäre aber auch mal Arbeiten aus der Schule beendet werden. Bei gutem Wetter können die Kinder den an der Reithalle gelegenen Spielplatz besuchen.

In jeder Gruppe sind fünf Kinder, die in Absprache mit den Klassenlehrern und jeweiligen Sonderpädagogen zum Reiten eingeladen werden. Die Erziehungsberechtigten werden durch einen Elternbrief über die Maßnahme informiert und um ihr Einverständnis gebeten. Nach Ablauf von sechs bis acht Wochen wechseln die Gruppen und andere Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit zum Reiten. Eine Mitgliedschaft im Reitverein ist nicht nötig, da die Kinder über die Schule versichert sind. Auch sonstige Kosten fallen nicht an, da die Schule die anfallenden Kosten für die Trainerin und die Taxikosten übernimmt. Eine spezielle Kleidung benötigen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nicht. Zum Voltigieren benötigen die Kinder keinen Reithelm oder Ähnliches.

9.5. Schulhund

„Ein Lehrer auf vier Pfoten“

Unsere Schulhunde sind speziell geprüfte Hunde, die in Schulklassen eingesetzt werden, um Kindern Erfahrungen im Umgang mit Hunden zu ermöglichen.

Im Schuljahr 2019/2020 begannen vier Lehrer der Maria Montessori Schule mit ihren Hunden die Ausbildung zum Schul- Therapiehund. Inzwischen sind 6 Hunde in Ausbildung bzw. bereits ausgebildet. Die „Lehrer auf vier Pfoten“ eröffnen uns neue Wege sozialer Interaktion. Die Schule wird durch ihre Anwesenheit zu einem angenehmeren Lern- und Lebensort.

Rahmenbedingungen

Ausbildung der Hunde und Lehrer

Grundsätzlich müssen der Hund und die das Tier haltende Person eine Ausbildung für den in der Schule vorgesehenen Einsatzbereich nachweisen, sofern es eine entsprechende Ausbildung gibt (zum Beispiel als Therapiebegleithund). Sofern nicht die den Hund haltende Person das Tier zu dem vorgesehenen Einsatzbereich in die Schule bringt, so muss die Hunde führende Person diese Ausbildung nachweisen.

Bei dem Hund sollte es sich um eine menschen- / kinderfreundliche Rasse handeln.

Gesetzliche Vorgaben

Der Einsatz des Schulhundes erfolgt durch eine Entscheidung der Schulleitung im Rahmen der schulischen Eigenverantwortung (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 SchulG). Eine Beschlussfassung der Schulkonferenz zum Einsatz eines Schulhundes ist nicht vorgesehen, gleichwohl sollte eine Beteiligung der Schulkonferenz sowie weiterer Mitwirkungsgremien (insbesondere Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft sowie Lehrerkonferenz) selbstverständlich sein.

Auch erscheint eine Beteiligung des Schulträgers sinnvoll, da sich bei dem Einsatz eines Schulhundes unter anderem Fragen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz stellen können.

Hygienebestimmungen und Unfallverhütung

Die Hunde besuchen regelmäßig den Tierarzt. Sie sind gesund, vollständig geimpft und werden alle drei Monate entwurmt. Außerdem werden sie prophylaktisch gegen Parasiten behandelt.

Die Kinder werden zur Einhaltung hygienischer Standards angehalten (z.B. Händewaschen)

Tierschutz

Die Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht an allgemeinen Schulen (RISU-NRW) sowie an Berufskollegs (RISU-BK NRW) sind zu beachten.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Hund – insbesondere sein Verhalten – vorbereitet (Wie begegne ich dem Tier? Wo darf ich das Tier anfassen? Was soll ich vermeiden? usw..). Mit der hundeführenden Person sollte der Verlauf des Unterrichts, die Aktionen mit dem Hund sowie die Verhaltensregeln für die Schülerinnen und Schüler vor dem Einsatz des Hundes abgesprochen werden.

Das artgemäße Verhaltensbedürfnis des Hundes darf nicht so eingeschränkt werden, dass dem Tier Schmerzen, Schäden oder Leiden zugefügt werden. Unsachgemäße Behandlung oder Haltung fördern die Aggressivität der Tiere und erhöhen so die Sicherheitsrisiken. Bei der Demonstration von Körperbau und Verhaltensweisen dürfen keine mit Schmerzen verbundene Handlungen vorgenommen werden.

Der Hund im Schulalltag

Der Begriff Schulhund bezeichnet einen Hund, der „zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert wird“²⁸.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Hundeführerschein für die Schüler

Durch vielfältige praktische und theoretische Übungen lernen die Kinder das richtige Verhalten gegenüber den Hunden.

Ebenso werden sie geschult in der Hundeverorgung und Hundepflege.

Einsatzmöglichkeiten des Schulhundes

Der Einsatz der Hunde ist auf verschiedenen Ebenen möglich. Diese reichen von der bloßen Anwesenheit des Hundes im Klassenraum bis hin zum Einsatz in Unterrichtsprojekten im Sachunterricht o.ä.

Auswirkungen der hundegestützten Pädagogik

Die Kinder erweitern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen durch den Einsatz des Schulhundes. Der Hund vermittelt ein Gefühl von Freundschaft, Nähe, Sicherheit und Geborgenheit. Dadurch hat er positive Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl von Kindern.

Die Kinder übernehmen Verantwortung für das Tier und müssen sich diszipliniert und regelbewusst verhalten, damit sich der Hund wohl fühlt.

Durch das Streicheln des Hundes werden nachweislich negative Emotionen, wie Trauer, Ängste, Aggressionen und Stress, abgebaut.

9.6. Klettern

Im Schuljahr 2020/2021 startete unsere Schule eine Kooperation mit dem „Kraftraum Bocholt“, einer Boulderhalle am Aasee. Am Kletterprojekt nehmen alle Schüler/innen der Jahrgangsstufe drei teil. Dafür fahren diese in Kleingruppen zu etwa acht Schülern gemeinsam mit einer Begleitperson mit dem Bus oder Taxi zur Boulderhalle. Jede/r Drittklässler/in hat dann die Möglichkeit drei Wochen hintereinander immer einmal pro Woche zu klettern und den Sport kennenzulernen. Im Klettersport geht es darum, selbstständig zu handeln, Verantwortung für andere zu übernehmen und Sorgfalt im Umgang mit Material zu erlernen. Das Projekt zielt auf die Förderung folgender Bereiche ab:

1. Soziale Entwicklung:

Im Team zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig beim Finden von möglichen Kletterwegen zu unterstützen sowie rücksichtsvoll und eigenverantwortlich mit anderen in Kontakt zu kommen und sich an Regeln zu halten.

2. Emotionale Entwicklung:

Vertrauen schenken und Vertrauen eines anderen erfahren, sich selbst durch die persönliche Wahrnehmung an die eigenen Grenzen bringen und mit Frustration umgehen und Misserfolge verkraften.

3. Kognitive Entwicklung:

Situationen einschätzen und bewerten sowie die eigene Konzentration über einen längerfristigen Zeitraum aufrechterhalten und Anweisungen umsetzen.

4. Motorische Entwicklung: Die Schulung der Wahrnehmung der eigenen Bewegungsabläufe und des Gleichgewichts sowie die Förderung der eigenen Bewegungskreativität.

9.7. Mein Körper gehört mir

Im Schulprogramm unserer Schule ist das Präventionsprogramm "Mein Körper gehört mir" im 4. Schuljahr fest verankert.

Das Theaterstück ist ein Präventionsprogramm gegen sexuellen Missbrauch. Es soll Kindern Strategien vermitteln, die ihnen mehr Sicherheit geben. Dreimal im Abstand von jeweils einer Woche entwickeln die Theaterpädagogen mit den Schülerinnen und Schülern Schritt für Schritt Fähigkeiten missbräuchliche Situationen zu erkennen und sich Hilfe zu holen. Dabei wird ausdrücklich vermieden, den Kindern Angst und Misstrauen zu vermitteln. In Form von Gesprächen und Rollenspielen wird zum Fragen, zu Kommentaren und zum Mitgestalten angeregt.

Oberstes Ziel ist, den Kindern zu vermitteln, dass bei sexuellen „Übergriffen“ und sexueller Gewalt die Schuld immer der Täter, nie das Kind (Opfer) trägt. Mahnungen wie „Geh nicht mit Fremden!“ richten das Schuldempfinden gegen das Kind, denn sie legen ihm nahe, es trage selber schuld. Das Programm stärkt das Ich, das Selbstvertrauen. Die Kinder sollen lernen „Nein“ zu sagen, wenn persönliche Grenzen überschritten werden. Sie sollen Selbstvertrauen gewinnen und die Bereitschaft entwickeln, Übergriffe abzuwehren und Hilfe zu suchen. Und sie sollen vor allem ein Gespür für Gefahrensituationen entwickeln. Diese Lernziele streben die Theaterpädagogen mit ihren Alltagsszenen, die zwar ernst, aber zugleich auch humorvoll sind, an.

Die wichtigste Botschaft des Präventionsprogramms lautet: **“Wenn du ein Nein-Gefühl hast, geh’ zu jemandem und erzähl ihm davon!”** Deshalb nehmen die Kinder am Ende nicht nur Gefühle und Geschichten mit nach Hause, sondern auch eine Telefonnummer, unter der sie Menschen erreichen, die ihnen weiterhelfen können (die Nummer gegen Kummer: 0800/ 1110333).

Finanziert wird das Projekt in jedem Jahr von unserem Förderverein.

9.8. Medien und ich

Seit dem Schuljahr 2017/2018 findet innerhalb der Maria Montessori Schule wiederkehren ein Social-Network-Training für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe drei und vier statt.

Nachdem das Projekt in der Coronazeit pausiert, wird es im Jahr 2024 unter dem neuen Namen „Medien und ich“ wiederaufgenommen.

Dies wird über den externen Veranstalter Ensible e.V. in Form eines mehrstündigen Workshops an der Schule umgesetzt. Im Rahmen des Projektes geht es einerseits um eine Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für eventuelle Gefahren und Schwierigkeiten im Umgang mit den neuen Medien und andererseits um Tipps für einen sicheren Umgang mit diesem Thema. Dies beinhaltet u.a. folgende Themenbereiche: *Medienprävention, Schutz vor (sexualisierter) Gewalt, Förderung der Sprachfähigkeit emotionaler Bedürfnisse und eigene Werte und persönliche Grenzen unter dem Titel "Medien & ICH"*. Sie sollen die Schüler*Innen sensibilisieren und auf die Wirkung von Kommunikation und Gruppendynamik, individuellem Datenschutz und Schutz der Privatsphäre vorbereiten. Ganz konkret geht es dann z.B. um Tipps für das richtige Internet-Ich, den Umgang mit dem Smartphone und anderen digitalen Geräten, diesen kindgerecht zu unterstützen und beizubringen wie sie sich vor möglichen Gefahren und vor allem unangemessenen Inhalten und Anfragen von Fremden schützen können. Abschließend wird auf den Zusammenhang zwischen digitalem und echtem Leben hingewiesen. In beiden Bereichen ist es wichtig, sich fair zu verhalten und in der Gemeinschaft aufeinander aufzupassen.

Zusätzlich zu dem Workshop für die Kinder wird im Vorfeld eine Online-Fortbildung durch Ensible e.V. angeboten, um so auch Eltern und Lehrer für das Thema zu sensibilisieren und bei der Begleitung der Kinder zu unterstützen.

9.9 Kinder als Ersthelfer

Im Jahr 2023 wurden erstmals 10 Kinder der Jahrgangsstufe 2 über den Verein „Rescue Compass“ aus Wesel, als Ersthelfer ausgebildet. In dem eineinhalbstündigen Kurs „Kinder helfen Kindern“ wurden den Kindern die Grundlagen der schnellen ersten Hilfe bei kleinen Verletzungen beigebracht.

Seitdem werden immer zwei der ausgebildeten Schüler/Innen pro Pause auf dem Schulhof mit einem Erste-Hilfe-Rucksack ausgestattet, der unter anderem Kühlakkus, Pflaster und einen Tröste-Bären enthält.

9.10. Pausenkonzept 1tomove

Seit Sommer 2017 gibt es im Schulverbund das Pausenkonzept 1tomove. Ziel ist es, den Kindern eine strukturierte Pause zu ermöglichen und in einem vorgegebenen Rahmen zu spielen. Dies führt zu weniger Streit auf dem Schulhof und zu aktiver Beschäftigung.

Diese Spiele staffeln sich nach einem Farbensystem, wofür im Sommer 2018 dauerhaft Farbfelder auf den Schulhöfen eingezeichnet wurden.

In einem blauen Feld spielen die Kinder alleine und können selbst entscheiden, wann sie das Spiel verlassen wollen. In einem gelben Feld geht es darum, sich abzuwechseln, wofür Wartefelder angelegt wurden. In einem grünen Feld steht die Zusammenarbeit im Vordergrund, es gibt hier ein gemeinsames Ziel. In einem orangenen Feld geht es darum miteinander zu teilen und das Spiel aufrecht zu erhalten und in einem roten Feld wird gegeneinander gespielt. Die Kinder können sich steigern, bis sie soweit sind in einem roten Feld mitzuspielen. Sollten Schwierigkeiten auftreten ist es immer möglich, eine Farbstufe zurück zu gehen.

Zur Umsetzung werden Kinder eingesetzt, die durch die Schulsozialarbeiter zu Juniorcoaches ausgebildet wurden. Sie übernehmen die Aufgabe, die Spiele auf dem Schulhof anzuleiten und zu begleiten.

Die Schulsozialarbeiter/Innen übernehmen die Planung und Gestaltung der einzelnen Pausen und koordinieren den Einsatz der Lehrkräfte und Juniorcoaches. Bei der Durchführung der Pausen sind sie als Spielleiter auf dem Schulhof und gelten als Ansprechpartner für die einzelnen Spiele sowie für die Juniorcoaches.

In Pausen in denen kein 1tomove umgesetzt wird, übernehmen die Juniorcoaches die Ausgabe von Spielmaterialien, was ebenfalls über die Schulsozialarbeiter/Innen koordiniert wird.

Die 1tomove Pause wird an den beiden Standorten in unterschiedlicher Frequenz durchgeführt.

9.11. Jedem Kind seine Stimme – JeKits

„JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ ist ein kulturelles Bildungsprogramm in Grund- und Förderschulen des Landes Nordrhein-Westfalen und möchte möglichst vielen Kindern in NRW Zugang zu musikalischer bzw. tänzerischer Bildung

eröffnen und das unabhängig von ihren persönlichen und sozio-ökonomischen Voraussetzungen

Durchgeführt wird JeKits in Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern wie z. B. Musikschulen oder Tanzinstitutionen. Seit Projektbeginn 2015 arbeiten wir mit der Musikschule Bocholt-Isselburg zusammen.

JeKits hat drei alternative Schwerpunkte: Instrumente, Tanzen oder Singen.

Wir haben uns für den Schwerpunkt SINGEN entschieden. Ziel des Projektes ist es, die Kinder auf besondere Weise für Musik zu begeistern und das gemeinsame Singen als künstlerische und ästhetische Darstellungsform zu erleben.

Singen und der Umgang mit der eigenen Stimme soll die Kinder stärken und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Das JeKits-Programm umfasst die gesamte Grundschulzeit vom ersten bis zum vierten Schuljahr.

Das erste JeKits-Jahr

Der JeKits-Unterricht findet während der ersten zwei Schuljahre für ein Jahr einmal wöchentlich im regulären Stundenplan statt und ist in diesem Jahr für alle Kinder verpflichtend und kostenfrei. Die Musiklehrkraft der Musikschule und eine Lehrkraft aus unserer Schule erteilen den JeKits-Unterricht im Tandem. Die Kinder entdecken spielerisch die Welt der Musik und des Singens. Sie erleben durch erste Lieder und Stimmspiele die Vielfalt der eigenen stimmlichen Möglichkeiten und entwickeln einen ersten eigenen sängerisch-musikalischen Ausdruck.

Ab dem zweiten JeKits-Jahr

Ab dem 2. JeKits-Jahr wird auf den Inhalten des ersten JeKits-Jahres aufgebaut und die Teilnahme am JeKits-Unterricht ist freiwillig, kostenpflichtig und bedarf einer Anmeldung bei der Musikschule Bocholt-Isselburg (z.Zt. 6,50,-€ im Monat).

An unserer Schule gibt es zwei „JeKits-Chöre“, die von Musikschulpädagogen geleitet werden: den Chor der Zweitklässler und den Chor der Dritt- und Viertklässler. Hier können die Kinder u.a. verschiedene Liedformen wie Kanons und Ostinato-Stücke kennenlernen und üben sich mit Bodypercussion und Bewegungen zu begleiten. Sie lernen sich in den Chor einzubringen und erfahren sich als Teil einer Gruppe.

Die Stimmbildung ist ein wesentlicher Baustein der Chorarbeit: die Kinder lernen spielerisch ihre Stimme besser kennen und bewusster einzusetzen.

Im Rahmen der Chorarbeit dürfen die Kinder Aufführungen in und außerhalb der Schule mitgestalten:

- Auftritt beim jährlichen Weltkindertag im Kapu
- Musikalische Gestaltung der schulinternen Nikolausfeier
- „Adventssingen“ auf dem Bocholter Marktplatz
- Mitwirkung beim Kindermusical der Musikschule Bocholt-Isselburg
- „Summer Sings“ auf dem Bocholter Marktplatz mit anderen „Jekits-Chören“
- Gestaltung des Sommer-Singens auf unserem Schulhof kurz vor den Sommerferien

9.12. Gesunde Ernährung

Wir legen an unserer Schule viel Wert auf gesunde Ernährung. So achten wir auf ein gesundes, zuckerfreies und müllarmes Frühstück. Dieses wird jedes Jahr zu Beginn des ersten Schuljahres in einer Unterrichtsreihe besprochen. Zudem unterstützen wir das gesunde Frühstück durch ein ergänzendes Schulobstangebot, in dem neben Obst auch Gemüse dreimal wöchentlich und Schulmilch zweimal wöchentlich kostenfrei angeboten werden.

9.12.1. Schulobst

Jeweils montags, mittwochs und donnerstags morgens werden die Schulen des Verbandes mit frischem Obst und Gemüse beliefert. Hierfür entstehen keine gesonderten Kosten, da das Projekt durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union gefördert wird.

Das Obst und Gemüse wird von der OGS in Obstkisten verteilt, die Kinder und Lehrer in den Klassen waschen und teilen das Obst gegebenenfalls.

Das Projekt Schulobst muss für jedes Schuljahr bewilligt werden, weswegen die Schulen des Verbandes jedes Jahr neu am Bewerbungsverfahren teilnehmen.

9.12.2 Schulmilch

Jeweils dienstags und donnerstags werden beide Standorte mit 5 Milchflaschen pro Klasse versorgt. Diese Menge kann bei größerem Bedarf erhöht werden. Auch dieses Projekt wird durch die Landesregierung und die EU gefördert und ist für die Schüler und Schülerinnen kostenfrei. Das Projekt wird jährlich beantragt

9.12.3. Ernährung in der OGS

In der OGS wird ebenfalls auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung geachtet. Neben den Mahlzeiten wird nachmittags immer wieder frisches Obst und Gemüse gereicht. Nähere Informationen zum pädagogischen Mittagstisch sind in Kapitel 11. OGS zu finden. Auf zuckerhaltige Nahrungsmittel wird weitgehend verzichtet.

10. Beratungskonzept

Das Beratungskonzept ist Teil des Schulprogramms. Es wird jährlich am Ende eines Schuljahres evaluiert und fortgeschrieben.

Es hat enge Bezüge zum Erziehungskonzept.

Beratung und Information

Beratung gehört zu den grundlegenden Aufgaben jeder Lehrkraft!

Regelmäßige Informations- und Beratungsanlässe

- Elternsprechzeiten: zweimal pro Jahr
- für Klasse 1 bis 3 vor den Osterferien und im November für Klasse 4 vor den Osterferien und im Januar vor den Halbjahreszeugnissen
- für Klasse 1 und 2 zusätzlich Elternsprechstunde im Zusammenhang mit der Zeugnisausgabe am Ende des Schuljahres
- Im Falle notwendiger intensiverer Beratung werden außerhalb der Sprechzeiten Sondertermine vereinbart im Rahmen der wöchentlichen Sprechstunden der Lehrkräfte.
- Klassenpflegschaftssitzungen
- Beratungsgespräche zur Schullaufbahn

Information und Beratung aus gegebenem Anlass

- Sprechstunden bei Lernstörungen, Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten, Leistungsbewertung, Versetzung, Mobbing, kritischer Umgang mit digitalen Medien...
- Gespräche im Zusammenhang von Hospitationen von Eltern im Unterricht
- bei Klassenrat und „Mini-Klassenrat“
- spontan notwendige Interventionen (z.B. Kindeswohlgefährdung)
- Konfliktmanagement und Streitschlichtung bei Kindern
- Vermittlung von außerschulischen Hilfen
- Kontakte pflegen mit Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen und Jugendamt
- Vermittlung bei Konflikten zwischen Lehrkräften / päd. Mitarbeiter/innen und Kindern oder Eltern (z.B. Klassenlehrkraft unterstützt so im Bedarfsfalle die Fachlehrkraft und die Mitarbeiter/innen der OGS)

Informationstag

Ein besonderes Angebot für Eltern von Schulanfängern findet alljährlich vor den Anmeldewochen in Form eines Informationsabends und eines Informationstages statt, bei dem alle Interessierten Gelegenheit haben, sich anhand von Unterrichtshospitationen Einsicht in die Montessori-Pädagogik, unsere Arbeitsweise und Angebote der Schule zu unterrichten.

Beratungslehrer/innen

Schulen mit einem besonderen Beratungsbedarf haben die Möglichkeit, die Beratungstätigkeit zu ergänzen und zu intensivieren durch Beratungslehrer/innen, die die notwendigen Kompetenzen durch eine entsprechende Weiterbildung hierfür erworben haben (s. Beratungserlass).

Beratungslehrer/innen arbeiten z.B. in folgenden Bereichen:

- Beratung über präventive und fördernde Maßnahmen im Hinblick auf die Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen und die Förderung besonderer Begabungen
- Beratung beim Übergang in weiterführende Bildungsgänge
- Beratung im Rahmen der AO-SF, Teilnahme am Gemeinsamen Lernen

- Beratung von Lehrerinnen und Lehrern zur Vorbeugung und Bewältigung von Lern- und Verhaltensproblemen sowie darin begründeten Konflikten in der Schule
- Herstellung von Kontakten zu außerschulischen Einrichtungen
- Gewaltprävention in der Schule
- Unterstützung von Gesprächen als neutrale Person
- Kollegiale Fallberatung
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Die Beratungstätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer wird durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule, der Schulpsychologie, Sozialpädagogik und Sozialarbeit sowie durch Erziehungsberatungsstellen, Regionale Arbeitsstellen zur Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher u.a. unterstützt.

Situation der Maria Montessori Schule

Durch die Verbundbildung der ehemaligen Diepenbrockschule und der ehemaligen Pestalozzischule im Jahre 2008 (siehe auch Kapitel 2. Grundschulverbund) ergeben sich sowohl Gemeinsamkeiten und Unterschiede als auch Entwicklungsaufgaben, die sich auch im Beratungskonzept niederschlagen.

Die folgenden Gemeinsamkeiten, Gemeinschaftsschule für Kinder aller Glaubensrichtungen und Schule Gemeinsamen Lernens für Grundschul Kinder und Kinder mit erhöhtem oder sonderpädagogischem Förderbedarf, haben sehr deutliche Folgen für den Beratungsbedarf an beiden Standorten:

- Als Gemeinschaftsschule besuchen uns viele Kinder unterschiedlichster Herkunft und Religion. Dies betrachten wir als Chance für die Entwicklung von Toleranz und Gemeinschaftssinn in einer demokratischen Gesellschaft, aber auch als Herausforderung, die daraus entstehenden Konflikte gemeinsam konstruktiv zu lösen.
- Als Schwerpunktschule für das Gemeinsame Lernen unterrichten wir an beiden Standorten viele Kinder mit sonderpädagogischem und erhöhtem Förderbedarf.
- Außerdem besuchen an beiden Standorten aufgrund ihrer Lage (HSO in der Innenstadt und TSO am Aa-See) überdurchschnittlich viele Kinder die Schule, deren Eltern durch das Sozial- und Jugendamt der Stadt Bocholt unterstützt werden. Daher hat die Schule ab dem 01.11.2011 für jeden Standort vom Jugendamt eine/n Schulsozialarbeiter/in zugewiesen bekommen.

- Als Montessorischule ergeben sich darüber hinaus weitere Beratungsanlässe (z.B. Möglichkeiten und Grenzen der Freiarbeit)

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass besonderer Beratungsbedarf bei den folgenden Anlässen besteht:

- im Vorfeld der Anmeldung
- bei der Anmeldung
- bei Zurückstellungen
- bei Anträgen auf vorzeitige Einschulung
- bei Kindern mit Migrationshintergrund, z.B. hinsichtlich ihrer Sprachförderung
- bei Kindern mit besonderen Begabungen
- bei Kindern mit Lern- und Verhaltensproblemen, bei Teilleistungsschwächen wie LRS, ADS, Dyskalkulie, „Lernen lernen“
- bei Kindern mit präventivem Förderbedarf
- beim AO-SF (vor der Einschulung und während der vier Schuljahre)
- beim Gemeinsamen Lernen (Einrichtung der GL-Klassen, Auswahl der GL-Kinder, Beratung von Eltern und Lehrkräften und v.a.)
- bei „Seiteneinsteigern“
- bei Versetzung, Rücktritt, Vortritt
- beim Übergang zur weiterführenden Schule
- Mobbing, kritischer Umgang mit digitalen Medien...
- bei schwierigen Klassenzusammensetzungen
- bei Problemen mit Kindern mit herausforderndem Verhalten in der Betreuung durch die Verlässliche Halbtagschule und die offene Ganztagschule
- bei der Jahrgangsmischung

Häufige Beratungssituationen im Alltag sind:

- spontane Interventionen
- Konfliktschlichtung zwischen Kindern
- Ausbildung der Streitschlichter
- Einführung und Umsetzung des Klassenrats
- Individuelle und klassenbezogene Verstärkerprogramme (z.B. Tokensystem, Feedback...)
- Einschulungsdiagnostik

- Einzelberatung mit Kindern in besonderer Problemlage
- Beratungsgespräche mit Kindern, Eltern, Lehrkräften
- geplante Beratung mit Terminabsprache
- Beratung für Lehrerinnen und Lehrer
- „Kollegiale Fallberatung“
- Vermittlung von außerschulischen Hilfen, Kontakte mit Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen, Jugendamt und Hausaufgabenhilfe

Diese Beratungstätigkeiten sind auf mehrere spezialisierte Lehr- und Fachkräfte verteilt, die arbeitsteilig, entsprechend ihren Schwerpunkten, Beratungsaufgaben wahrnehmen.

1. Beratungswege im Überblick

Ich habe Fragen / Einwände zu...	1. Ansprechpartner	Nächster Ansprechpartner	Falls nicht entschieden
Noten meines Kindes bei Klassenarbeiten oder auf dem Zeugnis	FachlehrerIn	KlassenlehrerIn	Schulleitung
der möglichen Nichtversetzung meines Kindes	FachlehrerIn	KlassenlehrerIn	Schulleitung
den Inhalten des Unterrichts und zum Ablauf der Stunden	FachlehrerIn	KlassenlehrerIn	Schulleitung

Ich möchte Hilfestellungen zu folgenden Themen:	1. Ansprechpartner	Nächster Ansprechpartner	Entscheidung/ außerschulische Hilfe
Begabungsförderung (Möglichkeit zur Vorversetzung usw.)	KlassenlehrerIn	BeratungslehrerIn	Schulleitung
Mobbing (Schwierigkeiten im Umgang mit Schülern)	KlassenlehrerIn	BeratungslehrerIn	Schulleitung
Lernstörung (plötzlicher Leistungsabfall, Konzentrationsschwäche/ADHS, Rechtschreibschwierigkeiten/ LRS...)	KlassenlehrerIn	BeratungslehrerIn	Schulleitung / Schulpsychologe
Verhaltensauffälligkeiten	KlassenlehrerIn	BeratungslehrerIn	Schulleitung / Schulpsychologe

2. Krisenprävention und Krisenintervention

Für jedes Szenario, das eine Krise darstellen könnte, gibt es einen Notfallordner des Kreises Borken, in dem die zu treffenden Maßnahmen konkret aufgeführt sind. Die Krisensituationen werden je nach Gefährdungslage in den Farben grün, gelb und rot dargestellt.

3. Kindeswohlgefährdung

Das Vorgehen in Fällen einer möglichen Kindeswohlgefährdung ist gesetzlich geregelt (§8 SGB VIII, §8a SGB VIII, §42 SchG NRW, Bundeskinderschutzgesetz). Die Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz zwischen dem Kreis Borken, den Jugendämtern und den Schulen regelt den Ablauf grundsätzlich, die Vereinbarung zwischen der Schule und der Stadt Bocholt sieht einen konkreteren Ablauf vor.

Hat eine in der Schule tätige Person die Sorge, das Wohl eines Kindes könne gefährdet sein, hat ein Austausch mit Kollegen, die auch mit dem betreffenden Kind in Kontakt stehen, stattzufinden. Mögliche Hinweise sind z.B. eine plötzliche starke Verhaltensänderung, wiederkehrende unerklärliche Verletzungen, der Witterung nicht angepasste Kleidung oder sexualisiertes Verhalten. Ist die Sorge nicht auszuräumen, werden die Schulleitung und eine Kinderschutzfachkraft (z.B. unser Schulsozialarbeiter) hinzugezogen (§8b SGB VIII). Gemeinsam wird eine erste Gefährdungseinschätzung vorgenommen und entschieden, ob es hilfreich ist, die Situation mit den Eltern des Kindes zu besprechen. Wenn das Elterngespräch die Gefahr für das Kind noch erhöht, ist davon abzusehen. Sollte die gemeinsam mit der Kinderschutzfachkraft vorgenommene Einschätzung ergeben, dass das Wohl des Kindes akut gefährdet ist, erfolgt eine Gefährdungsmeldung an das Jugendamt anhand des Vordrucks aus der Kooperationsvereinbarung.

11. Schuleingangsphase

Anmeldeverfahren

Bereits vor dem Schulbeginn lernen wir die Kinder bei ihrer Anmeldung (Herbst) in unserer Schule kennen. Neben dem Gespräch mit den Eltern über Stärken und Auffälligkeiten, macht eine Kollegin ein Einschulungsspiel mit dem kommenden Schulkind. Daraus entsteht mit Hilfe einiger Übungen zu Wahrnehmungsbereichen und der entstehenden Gesprächssituation ein erster Eindruck vom Kind. Dieser Eindruck (ergänzt durch die Bildungsdokumentation und die Schuleingangsuntersuchung) hilft bei der

Klassenbildung und wird gegebenenfalls an die Eltern oder Kindergärten in Form von Fördermöglichkeiten zurückgemeldet. An einem Kennenlernvormittag sind die zukünftigen Schulkinder eingeladen für zwei Stunden an dem Unterricht einer Klasse teilzunehmen.

Schulstart

In den ersten Wochen des ersten Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler von der sozialpädagogischen Fachkraft beim Lernen begleitet und beobachtet. Der gezielte Einsatz von Übungen zu den Wahrnehmungsbereichen, Mathevorläuferfertigkeiten, zur Fein- und Grobmotorik und zur phonologischen Bewusstheit zeigt die Lernvoraussetzungen der Kinder auf. Bei Defiziten in einem oder mehreren Bereichen empfehlen wir die individuelle Förderung in der Schuleingangsphase (s.9.3 Lernstudio).

12. Medienkonzept

12.1. Einleitung

Die Schule hat den Auftrag die Kinder zu mündigen Bürgern zu erziehen. Gestärkt durch den Rückenwind aus Politik und Wirtschaft heißt dies heute, die Schüler auf ein Leben in der Informationsgesellschaft vorzubereiten. Die berufliche Zukunft der Kinder ist ohne IT-Kenntnisse nicht denkbar, in allen Aufgabenbereichen erhält die Professionalisierung im Umgang mit dem Computer einen immer höheren Stellenwert.

Man spricht von Neuen Medien, wenn Inhalte mit Hilfe eines Computers gelesen, gehört und so genutzt werden können, dass mit ihnen gearbeitet werden kann. Die Inhalte sind elektronisch auf Datenträgern oder im Internet verfügbar.

Das Ziel unseres Medienkonzeptes ist es, Lernen mit Medien systematisch in Lernprozesse zu integrieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen so Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, um den Herausforderungen in einer von Medien beeinflussten Welt gerecht zu werden. Das Medienkonzept schafft eine gemeinsame Basis für die aktive Gestaltung der Lernumgebung und Unterrichtsorganisation.

Basierend auf dem 4K-Modell nach Andreas Schleicher (2010) sollen die Kinder Kompetenzen sprich Orientierungspunkte erlernen, welche ihnen im 21. Jahrhundert helfen, mit der zunehmenden Komplexität gut umgehen zu können. **K**reativität, **k**ritisches Denken, **K**ollaboration und **K**ommunikation stehen im Kontext des Lernens, Lebens

und Arbeitens und müssen bereits in der Grundschule in Hinblick auf die Denk- und Handlungsfähigkeit der Kinder angebahnt werden.

Schule hat daher die Aufgabe auf die bildungsrelevanten Umweltveränderungen zu reagieren. Der didaktische Mehrwert durch neue Medien ist unumstritten. Bereits Grundschul Kinder werden gemäß Erlass in den Umgang mit „Medien, Informations- und Kommunikationstechniken“ eingewiesen. Neues und selbst denken, lernen und arbeiten (**K**reativität, **k**ritisches Denken), dies mit anderen zusammen zu tun (**K**ollaboration) und seinen Zuwachs (mit-)teilen zu können (**K**ommunikation) sind wichtige Kompetenzen, die Schule heute den Kindern bereits mit auf den Weg geben kann.

Dabei ist der Medienpass NRW, der Anforderungen formuliert, die für eine gerechte Teilhabe an der digitalen Welt unverzichtbar sind, ein großes Hilfsmittel.

Neue Medien sind medienpädagogisch kaum anders zu betrachten als „alte“ Medien und wir nutzen sie in der Grundschule immer dann, wenn wir uns durch deren Einsatz eine Qualitätssteigerung des Unterrichts erhoffen. Das Tablet wird deshalb an der Maria Montessori Schule nach einem medienpädagogischen Konzept eingesetzt, welches in verschiedenen medienerzieherischen Aufgabenbereichen die schulischen Aufgaben der Medienerziehung erfasst. Natürlich werden weiterhin die analogen Medien an unserer Schule genutzt. Sie haben einen wichtigen Stellenwert für unseren pädagogischen Bildungsauftrag.

Das Konzept ist entstanden aus der Beschäftigung mit der aktuellen fachdidaktischen wie pädagogischen Literatur, den neuen Anforderungen an die Lehramtsanwärter, den Richtlinien und Lehrplänen und der möglichen Umsetzung der digitalen Schlüsselkompetenz.

Das Konzept wird aufgrund gemachter Erfahrungen stets weiterentwickelt, aktualisiert und an die aktuellen Anforderungen angepasst.

12.2. Landesseitige Vorgaben

Regelungen/ Datenschutz (folgen)

12.3. Unterrichtsentwicklung und curriculare Verankerung

12.3.1. Grundsätze unseres medienpädagogischen Rahmenkonzepts

- Grundlage unseres Konzeptes sowie des Rahmenplanes ist ein gemeinsames Grundverständnis von Medienerziehung als Aufgabe der Schule.
- Es ist ein umfassendes Konzept von Medienerziehung, das alle Medien –sowohl die sogenannten traditionellen als auch die neuen Medien- umfasst. Medienerziehung geschieht in allen Fächern, in denen Medien genutzt werden. Es wird kein isoliertes Unterrichtsfach sein.
- Ein **medienpädagogisches Konzept** muss dabei den besonderen Beitrag einzelner Fächer und Lernbereiche, z.B. Deutsch, Sachunterricht, musisch-ästhetische Erziehung, usw. berücksichtigen.
- Medienerziehung ist mehr als die Entwicklung von Handlungskompetenz im Umgang mit Medien. Gerade auch der Zugang zu den neuen Medien setzt eine **fundierte Entwicklung der Kulturtechniken des Schreibens und Lesens** voraus. Dort wo wir die Schüler an neue Medien heranzuführen, wollen wir ihnen gleichermaßen die Freude am Lesen und Schreiben vermitteln. Alle Projekte in dieser Hinsicht sind daher Bestandteil unseres Medienkonzepts. Die Ausstattung mit neuen Medien darf daher auch nicht zu Lasten der traditionellen Medien gehen. **Leseerziehung** liegt uns besonders am Herzen.
- Umsetzung der neuen Anforderungen, bei denen neben den traditionellen Schlüsselkompetenzen Schreiben, Lesen, Rechnen die digitale Schlüsselkompetenz eine vierte Kulturtechnik darstellt.
- In einer durch Medien geprägten Welt werden Fragen zum alltäglichen Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Medien und ihre Erfahrungen zum Lerngegenstand. Teilnahme-, Reflexions- und Urteilskompetenzen müssen werden erworben. Manche Inhalte aus diesem Themenfeld werden in unterschiedlichen Jahrgangsstufen aufgegriffen und auf einem jeweils altersangemessenen Niveau behandelt werden. Verbindliche Absprachen hierzu werden durch die Fachkonferenzen getroffen, um fächerübergreifendes Lernen zu fördern, Doppelungen zu vermeiden und die verschiedenen Blickwinkel aller Fächer zu verbinden.
- Auch außerhalb des schulischen Lernens bietet sich den Kindern ein umfassendes Medienspektrum und führt zur Entwicklung einer Medienkompetenz, die von Bedeutung ist, bei. Die Kooperation zum Elternhaus muss dabei im Blick gehalten werden. Über Elternworkshops binden wir die Erziehungsberechtigten mit ein und geben dem jährlichen Medientraining der Jahrgänge 3 und 4 des Ensemble e.V, bei dem Wissen, Können und Begleiten die

wesentlichen Merkmale sind, um Aufklärung und Information zu vermitteln, eine Unterstützung.

12.3.2. Lernvoraussetzungen der Schüler

Wie in allen anderen Lernbereichen auch kommen die Kinder mit völlig unterschiedlichen Medienerfahrungen in die Schule. Während einige Kinder erstaunt entdecken, dass man mit einem Tablet nicht nur „spielen“ kann, verfügen andere bereits über solides Basiswissen in der Bedienung und Internetnutzung. Auch hier gilt unser Fördergrundsatz, jeden Schüler individuell gemäß seinem Leistungsstand „abzuholen“ und Lernangebote anzubieten.

Unsere Schule nutzt digitale Medien, um Kinder mit besonderem Förderbedarf sinnvoll zu unterstützen, indem wir:

- Zusätzliche Hilfe beim Lösen von Aufgaben anbieten (z.B. digitale Werkzeuge in der Geometrie oder digitale Markierungsmöglichkeiten in Texten)
- Vorlesehilfen
- Vergrößerungshilfen
- Diktierfunktionen
- Nutzung von Symbolen und Visualisierungen für mehr Transparenz
- Nutzung von Erklärvideos

Aber auch Kinder mit besonderen Begabungen bieten digitale Medien vielfältige Möglichkeiten, wie z.B.:

- Vertiefende Auseinandersetzung mit den Lerninhalten
- Förderung im MINT-Bereich durch Robotik/BeeBots
- Kreativer Umgang mit Medien durch aktive Nutzung von zusätzlichen Angeboten (Audacity, LE:ON)

Nicht zuletzt nutzen wir die digitalen Medien, um Schülerinnen und Schüler im Bereich DaZ/DaF zu fordern und zu fördern. Der Einsatz von Apps und Lernprogrammen wird mit den herkömmlichen Unterrichtsmethoden sinnvoll verknüpft.

Während des Distanzlernens hat der überwiegende Teil der Schülerschaft Erfahrungen mit der Plattform Iserv gesammelt. Mittlerweile ist Iserv ein fester Bestandteil der Kommunikation zwischen der Lehrerschaft, zwischen Elternhaus und Lehrkräften und wird auch zunehmend als Datei-Cloud genutzt. Der Ausbau als Arbeits- und Kommunikationsplattform für Schüler zum Speichern ihrer Arbeitsergebnisse oder zum Umgang mit Emails ist im kommenden Schuljahr geplant.

12.3.3. Konzeptionelle Verankerung digitaler Medien

An unserer Schule werden Medien regelmäßig als Werkzeuge zur Förderung eines schüleraktivierenden Unterrichts genutzt. Sie werden im Rahmen der sechs Lerntätigkeitsfelder

Bedienen und Anwenden

Informieren und Recherchieren

Kommunizieren und Kooperieren

Produzieren und Präsentieren

Analysieren und Reflektieren

Problemlösen und Reflektieren

eingesetzt. Dabei werden sowohl Bedienkompetenzen als auch Methodenkompetenzen erworben (s. Medienkompetenzrahmen). Durch die Anbindung an fachliche Themen kann der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler individuell gestaltet und der Lernerfolg gesteigert werden. Um diesen Kompetenzerwerb systematisch in der Schule zu verankern, legen die Fachkonferenzen fest, welche Kompetenzen in welcher Jahrgangsstufe und in welchen Fächern bereits erworben werden bzw. noch erworben werden sollen (s. Arbeitspläne und Unterrichtsbeispiele). Hierbei werden neben Angeboten von öffentlichen Institutionen (EDMOND, LE:ON, DIVOMATH) oder privaten Anbietern (Medienzentrum Kreis Borken, interaktive Schulbücher) auch selbsterstellte multimediale Inhalte, begleitende interaktive Übungen (Apps) und online Plattformen (Internet-abc, learningApp) genutzt.

12.3.4. Mediale Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 1/2

- Heftführung (z.B. schneiden, kleben, ein-/abheften, einordnen, aufschreiben, ...)
- Nutzung des und Umgang mit dem Material (Montessori, Sau²⁹ros, Sommer-Stumpenhorst,...)
- Nutzung der schulspezifischen Arbeitshefte und Bücher³⁰
- Einführung in die Arbeit mit dem iPad (An- und Ausschalten des Gerätes, Öffnen und Schließen von Apps)
- Nutzung schulspezifischer Apps (Anton-App, Blitzrechnen, IServ-App)
- Nutzung interaktiver Tafeln
- erste Sicherheitsregeln für die Internetnutzung kennenlernen (Bedeutung von Passwörtern, Schutz persönlicher Daten)

- Nutzung der Kamera-Funktion (z.B. Scannen von QR-Codes)
- Nutzung von digitalen Arbeitsblättern
- erster Umgang mit den Bee-Bots (Programmieren)

12.3.5. Mediale Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 3/4

- Erweiterung der Heftführung (Aufbau von Hefteinträgen)
- Erweiterte Nutzung des und intensiverer Umgang mit dem Material (Montessori, Sauros, Sommer-Stumpenhorst)
- Erweiterung und Sicherung der Grundkenntnisse der Arbeit mit dem iPad (An- und Ausschalten des Gerätes, Öffnen und Schließen von Apps)
- Erweiterte Nutzung schulspezifischer Apps (Anton-App, Blitzrechnen, IServ-App)
- Intensivere Auseinandersetzung mit den Sicherheitsregeln für die Internetnutzung (Erstellen von sicheren Passwörtern)
- Nutzung und Bedienung interaktiver Tafeln
- Nutzung weiterer Lernprogramme in Deutsch, Mathematik, Englisch und Sachunterricht (Klipp Klapp-App, Popplet Lite, IMovie, Kahoot)
- Texte schreiben, Schrift / Zeichen formatieren (mit Pages/Keynotes/Numbers um Schriftgröße und -art auswählen, Blocksatz, Gestaltung von Texten, etc.)
- Grundkenntnisse: Dateien speichern und öffnen, Umgang Air-Drop-Funktion
- Recherchen im Internet (Suchmaschinen (FragFinn/Blindekuh) für Kinder nutzen)
- E-Mails schreiben, verschicken und abrufen können
- Internetplattform „Antolin“ zur vertiefenden Leseförderung nutzen
- Internetplattform "quop" und LE:ON zur vertiefenden Leseförderung nutzen
- Teilnahme am Workshop „Medienkompetenz Training“ in Jg. 3/4
- Nutzung von digitalen Arbeitsblättern
- Fortführende Übungen mit den Bee-Bots (Programmieren, Codieren, Algorithmen erkennen)

12.3.6. Zusatzmöglichkeiten

- Bildbearbeitung, Grafiken und Tabellen erstellen und einfügen
- Verwendung von Taskcards
- Bücher mit Book Creator/Sketch book erstellen
- Im Internet kommunizieren: Chat, Newsgroup, Publikationen auf der Homepage
- Netzwerkeinführung (Funktionen und Möglichkeiten eines Transfer-Ordners kennen lernen)
- Umgang mit einer Digitalkamera
- Vertiefende Tastatur-Fingerübungen („Tastaturtrainer“)
- Vertonen von Hörspielen, Erstellen eines Podcast
- Nutzung von Audacity zur Bearbeitung von Hörspielen

12.3.7. Curriculare Bezüge

- *Aktualität* und Erreichbarkeit von Informationen sowie Recherchen

Alles was auf der Welt passiert ist zeitnah im Web dokumentiert. Aktuell Geschehenes kann spontan als Unterrichts Anlass genutzt werden und verfügt über eine hohe Authentizität. Weltweite Zugriffsmöglichkeiten auf Datenbestände wie Lexika und Sammlungen sowie vereinfachte Kommunikationsmöglichkeiten bieten sofortige Wissensbestände. Neue Formen der selbstständigen Erarbeitung von Wissen werden ermöglicht.

- *Motivationsniveau*

Das Arbeiten mit Tablets stellt für den Schüler / die Schülerin eine interessante Aufgabe dar, da sie an die Lebenswirklichkeit anknüpft. Eine hohe Arbeits- und Lernmotivation ergibt sich aus der Tatsache, dass beim Arbeiten mit dem Computer ein spielerischer Arbeitscharakter mit dem Bewusstsein verbunden wird, eine bei Erwachsenen anerkannte Tätigkeit in quasi erwachsenen-typischer, ernstzunehmender Qualität ausführen zu können.

Der Zugewinn an Präsentationstechniken und Erklärungsmöglichkeiten durch die multimediale Aufbereitung von Lerninhalten und einer funktionalen Verbesserung der Arbeitsmittel spricht zusätzlich die verschiedenen Sinneskanäle an und begeistert durch neue Animationsmöglichkeiten.

Neue Aufgabenformate mit technischer Neugestaltung, Herangehensweisen und das Erzeugen neuartiger Aufgaben und Aufgabenstellungen erweitern die Möglichkeiten an Lernerebenen und der Erschließung der Lebenswirklichkeit der Schüler/ der Schülerinnen.

- *Medienkompetenz*

Anfängliche Begeisterung im Umgang mit den neuen Medien ist nur dann von anhaltender Dauer, wenn eine sinnvolle Nutzung gelingt. Wir werden uns daher intensiv mit der Nutzung des Medienpasses NRW auseinandersetzen, der ein anerkanntes Instrument zur Förderung der Medienkompetenz darstellt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der medialen Welt, ein reflektiertes Denken und Hinterfragen ist ebenso wichtig wie Kommunikations- und Kooperationsprozesse kennen und bewerten zu können. Hier bieten Plattformen wie das Internet-abc Lernmodule als hilfreiche Unterstützung an.

Die Kompetenz, aus der Fülle der zur Verfügung stehenden Informationen relevantes Wissen auszuwählen, stellt außerdem eine zentrale aufzubauende Fähigkeit dar.

- Differenzierung

Der Unterricht kann durch den Einsatz moderner Lernsoftware leicht auf die unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten einzelner Schüler / Schülerinnen abgestimmt werden. Zum einen werden Lerninhalte für leistungsschwächere Kinder geduldig und mit vielen Anschauungshilfen aufgearbeitet und können in individueller Geschwindigkeit bearbeitet werden. Zum anderen steht allein mit den Möglichkeiten des Internets immer auch zusätzlicher Lernstoff für leistungsstarke Kinder zur Verfügung. Durch aktuelle Programme ergeben sich darüber hinaus neue Möglichkeiten einer individuelleren Fehlerdiagnose und damit einer gezielten Intervention in den entsprechenden Bereichen. Auf dieser Ebene können insbesondere Kinder mit speziellen Behinderungen in den gemeinsamen Unterricht integriert werden, wie es an unserer Grundschule schon seit 1998 geschieht.

- Sprachsensibles Lernen

Kindern mit Mehrsprachigkeit, multikulturellem Hintergrund, Flüchtlingskindern und Kindern mit Defiziten in der Sprachentwicklung eröffnet die Nutzung des Tablets eine neue Möglichkeit zu kommunizieren. Übersetzungsapps helfen bei Sprachbarrieren, unterstützen die Lehrkraft beim Unterrichten oder bieten eine selbstständige Kommunikation dieser Kinder mit Mitschülern im Unterricht oder bei Partneraufgaben an. Begriffe, Wortmaterial und Erklärungen lassen sich visuell über Bilder wiedergeben und unterstützen den Spracherwerb. Mit Übungsapps zum DaZ/DaF können sich die Kinder Themenbereiche individuell erarbeiten oder Wortmaterial festigen. Texte können vorgelesen oder differenziert in einfache Sprache umgestaltet oder dargeboten werden.

- Mehrperspektivisches Lernen

Fächerübergreifendes, auch bilinguales Lernen wird durch die umfassende Darstellung im Internet sowie über den Einsatz entsprechender Lernsoftware gefördert. „Links“ bieten durch optimale thematische Verknüpfung aspektreiches Lernen, differenzierte Suchmaschinen eröffnen unkompliziert und schnell vielfältige weiterführende Informationsquellen.

- Kollaboratives Lernen

Wichtige Kompetenzen werden durch die Nutzung kollaborativer Lernformen gefördert. Digitale Medien eröffnen dabei neue Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Gemeinsames, auch dialogisches Schreiben mit Pages oder Keynotes, Schreibphasen oder Schreibkonferenzen können neu, auch auf Distanz, organisiert und gestaltet und Ergebnisse online zugänglich gemacht werden. Der gemeinsame Austausch von Wissen und Erfahrungen fördert nachhaltiges Lernen, wobei die digitalen Medien eine neue Vielfalt an Werkzeugen (Mindmaps mit Flinga, Popplet lite; Abstimmungswerkzeuge wie oncoo Präsentationsgestaltungen über Pages, Keynotes, Taskcard) eröffnen.

- Soziales Lernen

An Tablets ergänzen sich die Kinder in ihren Kenntnissen meist ohne spezielle Hinweise oder Bitten des Lehrers. „Ganz nebenbei“ werden z.B. elementare Kenntnisse der Textverarbeitung von Kind zu Kind weitergegeben, Rechercheprobleme miteinander gelöst etc. Viel direkter als es einer Lehrkraft möglich wäre arbeiten die Kinder miteinander und helfen sich gegenseitig.

- Lernkompetenz

Auch die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess zu organisieren, wird durch die Arbeit an Tablets geschult: Informationsquellen werden selbstständig gesucht und genutzt, die Bearbeitung der Schreibaufgabe allein eingeteilt. Lernweg und Lerngeschwindigkeit können selbst bestimmt werden. Neue Lernumgebungen ermöglichen die Zusammenschau und Verknüpfung bisher isolierter Kenntnisse und Wissensfragmente. Dabei zeigt sich auch hier die Steigerung der Fähigkeit der Kinder (vgl. SAMR-Modell von Puentedura¹) die Tablets vom direkten Ersatz des Arbeitsmittels bis zur Erzeugung neuartiger Aufgaben nutzen zu lernen.

- Analysieren und Reflektieren

Sehr wichtig ist uns die Entwicklung der Fähigkeit der SchülerInnen, über ihr Medienverhalten nachzudenken, ihre Mediennutzung zu reflektieren und entsprechend zu steuern. Sie sollen Risiken (z.B. Suchgefahr, Cybermobbing etc.) kennenlernen, um adäquat reagieren zu lernen.

12.4. Integration des Medienkompetenzrahmens in schulinterne Lehrpläne

12.4.1. Fachbezogene Konzepte

Neue Medien sind als Werkzeug für die folgenden grundlegenden Nutzungsarten und Lernfähigkeitsfelder einzusetzen:

- Bedienen und Anwenden
- Informieren und Recherchieren
- Produzieren und Präsentieren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Problemlösen und Modellieren
- Analysieren und Reflektieren

Bedienen und Anwenden

Die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

Informieren und Recherchieren

Multimediale Datensammlungen, Enzyklopädien und Lexika als App oder im Internet eröffnen neue Möglichkeiten der Informationssuche. Hinzu kommen Lernumgebungen für einzelne Themenbereiche im Internet wie die „Wissenskarten“ der Lernwerkstatt-Lernsoftware online. Die sinnvolle und zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Bewertung und Nutzung von Informationen wird geschult.

Kommunizieren und Kooperieren

Die neuen Medien stellen den Kindern vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten sowohl synchroner Art (Chat) als auch asynchroner Art (E-Mails, Newsgroups) zur Verfügung. Alle Ansprüche finden sich über E-Mail-Kontakte zu anderen Schulklassen oder Institutionen wesentlich schneller und kostengünstiger realisiert als mit der herkömmlichen Post. Die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten per Internet ist enorm erleichtert, indem sich die einzelnen Kooperationspartner schnell und anschauungsreich austauschen können (E-Mails mit Bildern, Videos, etc.). Das gemeinsame Produkt kann im Internet präsentiert werden.

Produzieren und Präsentieren

Bilder, Texte und Grafiken sind durch einfach zu bedienende Präsentationsprogramme schnell zu Anschauungszwecken zu bearbeiten. Hier stehen durch multimediale Werkzeuge erheblich mehr Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung als z.B. Printmedien bieten könnten. Das Internet bietet eine neue Publikation eigener Arbeitsergebnisse,

die eine breite Öffentlichkeit erreichen und künftig auch anderen Lernenden und Einrichtungen unkompliziert zur Verfügung stehen können. Schon in frühem Alter können Kinder mediale Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einsetzen.

Analysieren und Reflektieren

Einerseits lernen die Kinder hier die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien kennen, andererseits setzen sie sich kritisch mit Medienangeboten und dem eigenen Medienverhalten auseinander. Ziel der Reflexion ist es, zu einem selbstbestimmten und selbstregulierten Umgang mit der eigenen Mediennutzung zu gelangen. Schon in frühem Alter können Kinder mediale Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einsetzen.

Problemlösen und Reflektieren

Das Entwickeln von Strategien zur Problemlösung, Modellierung und Zerlegen in Teilschritte (beispielsweise mittels Algorithmen) gehört zu den grundlegenden Fähigkeiten, die bereits im Grundschulalter erlernt werden müssen. Es ist wichtig, digitale Werkzeuge zur Umsetzung von Problemlösestrategien zu verwenden und die Entwicklung von Informationstechnologie und deren Einfluss auf die Gesellschaft zu reflektieren.

12.4.2. Medienkompetenzrahmen der Maria Montessori Schule

In unseren [Medienkompetenzrahmen](#) sind die Teilkompetenzen an unsere Arbeits- und Lehrpläne angepasst und im stetigen Aufbau.

12.4.3. Übersicht mit den fachbezogenen Zuordnungen

Die folgende Übersicht zeigt eine erste Zuordnung unserer Unterrichtsbeispiele zu den Kompetenzen des Medienkompetenzrahmens.

1. Bedienen und Anwenden

1.1 Medienausstattung

Beispiele werden erarbeitet.

1.2 Digitale Werkzeuge

[Auf Entdeckungstour durch Deutschland](#) (Anhang)

1.3 Datenorganisation

Beispiele werden erarbeitet.

1.4 Datenschutz und Informationssicherheit

Beispiele werden erarbeitet.

Informieren und Recherchieren

2.1 Informationsrecherche

Beispiele werden erarbeitet.

2.2 Informationsauswertung

Beispiele werden erarbeitet.

2.3 Informationsbewertung

[Digitale Medien - Erster Umgang](#) (Anhang)

2.4 Informationskritik

Beispiele werden erarbeitet.

Kommunizieren und Kooperieren

3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse

[Aufnahmen eines Hörspiels am Beispiel eines Bilderbuchs](#) (Anhang)

3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln

Beispiele werden erarbeitet.

3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft

Beispiele werden erarbeitet.

3.4 Cybergewalt und -kriminalität

Beispiele werden erarbeitet.

Produzieren und Präsentieren

4.1 Medienproduktion und Präsentation

[Wir arbeiten mit Pages.](#)

4.2 Gestaltungsmittel

[Zahlenraumerweiterung bis 1000 mit Hilfe der BiBox](#) (Anhang)

4.3 Quellendokumentation

Beispiele werden erarbeitet.

4.4 Rechtliche Grundlagen

Beispiele werden erarbeitet.

Analysieren und Reflektieren

5.1 Medienanalyse

Beispiele werden erarbeitet.

5.2 Meinungsbildung

Beispiele werden erarbeitet.

5.3 Identitätsbildung

Beispiele werden erarbeitet.

5.4 Selbstregulierte Mediennutzung

Beispiele werden erarbeitet.

Problemlösen und Reflektieren

6.1 Prinzipien der digitalen Welt

Beispiele werden erarbeitet.

6.2 Modellieren und Programmieren

[Erste Programmier- und Algorithmerfahrungen sammeln](#) (Anhang)

6.3 Algorithmen erkennen

Beispiele werden erarbeitet.

6.4 Bedeutung von Algorithmen

Beispiele werden erarbeitet.

12.5. Technische Ausstattung Technologienentwicklung

(folgt)

12.5.1 Infrastruktur

Der Medienunterricht der Maria Montessori Schule umfasst zurzeit sowohl kursartige Elemente zur Einführung einzelner Kinder in ausgewählte Anwendungsgebiete durch Lehrkraft oder Mitschüler als auch völlig offene Phasen mit weitem fächerübergreifendem Lernbuffet. Dafür wird in Freiarbeitsphasen oder bei spontanen Recherchen aktuell das recht umfangreiche Angebot an iPads genutzt. Dieses besteht aktuell aus 72 Tablets und Kopfhörern. Darüber hinaus verfügt unsere Schule über digitale Tafeln in allen Klassenräumen, Fachräumen und einem weiteren Rechner mit Beamer und Leinwand in der Theaterklasse. Außerdem hat unsere Schule 15 Laptop, einen Beamer und Dokumentenkameras. Der Teilstandort verfügt neben den digitalen Tafeln über zwei Medienwagen und 40 iPads.

12.5.2. Technisch-pädagogisches Einsatzkonzept

Um die Medienkompetenz an unserer Schule adäquat zu fördern und zu fordern, werden die Bedarfe einiger Grundvoraussetzungen in Bezug auf die Ausstattung an unserer Schule zunehmend ausgebaut.

- Anbindung an das Glasfasernetz
- Verlässliche WLAN-Struktur in allen Klassenräumen
- Support für die Hardware
- Support für die Software, Lern-, Kommunikations- und Austauschplattformen
- Ansprechpartner für First-, Second-, Third-Level Support außerhalb des Kollegiums durch die IT-Abteilung der Stadt Bocholt
- Mögliche Neuanschaffungen neuer Lernsoftware und interaktiver Schulbücher
- Möglichkeiten der Datenablage bei ISERV und Logineo
- Zugriff auf Daten von außen durch die Vernetzungsmöglichkeit von Arbeit zu Hause und in der Schule per Iserv

Die digitalen Anforderungen an die Lehrerschaft nehmen ebenfalls stetig zu. Um adäquat arbeiten zu können, benötigt das Kollegium:

- Möglichkeit zur digitale Unterrichtsdokumentation (digitales Klassenbuch)
- Arbeitsraum für Lehrer mit mehreren PC und WLAN-Druckern
- Möglichkeit zur digitale Stundenplan-Gestaltung (Software wie Untis, EduPage, aSc,..)

12.6. Fortbildungsbedarfe und Konzepte

12.6.1. Qualifizierungsstand des Kollegiums

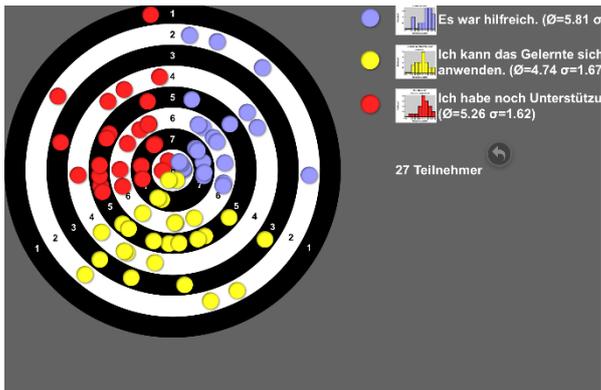
Das Kollegium wird durch eine Medienbeauftragte sowie durch die Digitalisierungsbeauftragte bei Fragen zu Medien, Mediennutzung, Umgang mit Hard- und Software, Problemlösungen, auch durch Kontaktpflege mit der IT, interne Fortbildungssequenzen und Umgang mit Medien unterstützt.

Alle Kollegen und Kolleginnen haben ein Dienst iPad erhalten und erarbeiten sich sowohl kollegial als auch selbsttätig dessen Nutzung und Umgang. Die Qualifizierung bei der Nutzung ist sehr unterschiedlich, generell sind alle Kollegen offen für den Einsatz im Unterricht.

Zudem besitzen fast alle Kolleginnen und Kollegen privat einen internetfähigen PC, der auch zur Unterrichtsvorbereitung genutzt wird und verfügen über Kenntnisse des Betriebssystems Windows 2010 sowie der Textverarbeitung „Word“. Zahlreiche schulinterne Verwaltungsdokumente wie Vordrucke, Hinweise, Fortbildungsangebote etc. werden an die Lehrkräfte sowohl per E-Mail versendet oder stehen in der Iserv Cloud zur Verfügung und können eigenständig weiterverarbeitet werden. Außerdem hat das gesamte Kollegium sich größtenteils eigenständig oder über interne Mediatoren in die Benutzung der Plattform Iserv eingearbeitet. So konnten während des Lockdowns Videokonferenzen mit einzelnen Schülern, aber auch mit Schülergruppen durchgeführt werden, um den digitalen Distanzunterricht auch qualifiziert zu unterstützen. Außerdem arbeitet das Kollegium mit digitalen Pinnwänden (Taskcard).

Durch den hohen Anteil offener Unterrichtsphasen im Gesamtunterricht der Schule verfügen fast alle Lehrkräfte über ein hohes methodisch-didaktisches Grundwissen zur Realisierung eines kindgemäßen Medienunterrichts in der Grundschule. Auch hier unterstützt der Medienpass NRW durch die Systematisierung der Kompetenzvermittlung, weil er individuell an die eigenen Unterrichtsinhalte angepasst werden kann. Ebenso bietet die Internet Plattform Internet-abc eine Vielzahl an Materialien für Kinder, Lehrkräfte und Eltern mit individuell anpassbaren Lernmodulen.

In einer Ganztagsfortbildung zum Thema „Methoden, Möglichkeiten und Konzeptarbeit zu Digitalisierung an unserer Schule“ wurden mit Hilfe des SAMR-Modells¹ versucht den derzeitigen Qualifizierungsstand des Kollegiums zu beleuchten, die eigene Befähigung zu analysieren, das schulische Zukunftsbild unter den Aspekten Professionalisierung der Lehrkräfte, Gestaltung von Unterricht und das Mediennutzungskonzept zu evaluieren. Daraus ergaben sich für den Tag verschiedene Bedürfnisse, die sowohl in Gruppenarbeit als auch in kollektiver Form erarbeitet wurden. Aus dieser Arbeit entstand das aktuelle Medienkonzept, welches regelmäßig ergänzt, evaluiert und fortgeführt wird.



Überblick über variierenden Qualifikationsstand des Kollegiums November 2023

12.6.2. Fortbildungskonzeptionierung

Das Fachwissen zu digitalen Medien selbst ist bei den einzelnen Lehrkräften unterschiedlich hoch, so dass hier ein Fortbildungsbedarf festzustellen ist. Grundsätzlich wurden folgende Fortbildungsstrategien vereinbart:

- Qualifizierung des gesamten Kollegiums, um iPads sinnvoll in den Unterricht einzubinden.
- kollegiumsinterne Fortbildungen zur Medienkompetenz durch die Digitalisierungsbeauftragte und das Kompetenzteam Borken bzw. durch andere Fachpersonen
- regelmäßiger Informationsaustausch durch die Digitalisierungsbeauftragte zum regionalen Arbeitskreis der Bocholter Grundschulen für „Neue Medien“. In diesem Arbeitskreis kooperieren die Grundschulen der Stadt Bocholt sowie des Südkreises Borken in Zusammenarbeit mit dem Schulamt für den Kreis Borken, um Rahmenkonzepte zu bearbeiten und sich auszutauschen.
- kollegiale Hilfe und Barcamps, On Top bei Konferenzen
- Nutzung von regionalen und überregionalen Fortbildungsangeboten und Workshops
- Kollegiale Hospitationsmöglichkeiten in Stunden mit digital-didaktischem Schwerpunkt
- Nutzung von bereits vorhandenen und zukünftigen begleitenden Unterrichtsmaterialien und –konzepten
- Unterstützung durch die Admin-Lehrer
- selbstständige Weiterbildung (Handbücher, Internetseiten, PC-/Internet-Führerschein, Kursangebote der Bildungseinrichtungen, Erklärvideos)
- Aktuelle Veränderungen, Neuerungen, Probleme, die alle betreffen werden von den Admin-Lehrern zusammengefasst, ausgetauscht und an alle Lehrkräfte zum Selbststudium geleitet. Nachfragen können individuell erörtert werden.
- Darüberhinausgehende Probleme und Fragen werden im Rahmen einer allgemeinen Dienstbesprechung als eigenständiger Tagesordnungspunkt

behandelt. Dies soll so beibehalten werden, es sei denn der zeitliche Umfang würde den Rahmen sprengen und eine eigene Fachkonferenz notwendig machen.

- Neuerungen der Plattform Iserv werden vorgestellt und die dortigen Module kennengelernt.
- Vorstellung von durch Lehrkräfte erprobten Anwendungen am iPad im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Stufentreffs.

12.7. Kooperationspartner

Das handlungsorientierte Lernen an inner- wie außerschulischen Lernorten sowie mit externen und internen Kooperationspartnern im Bereich digitale Medien ist unabdingbar.

Dabei ist der Austausch und die Kooperation zwingend auch schulübergreifend.

Wir sehen den Umgang mit neuen Medien nicht als Ersatz für die Begegnung mit der Realität in der natürlichen wie gestalteten Umwelt des Kindes. Unterrichtsgänge in den Wald, die Bäckerei, die Bücherei, können durch kein Multimedialprodukt ersetzt werden. Wir sind allerdings der Meinung, dass die Beschaffung ergänzender Informationen und vor allem die Dokumentation, Präsentation der eigenen Erfahrungen, Nutzung weiterführender Materialien, Einblicke in digitale Lernumgebungen, etc ein wichtiges Lernfeld auch für den Umgang mit Medien ist.

- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie
 - Junge Uni Bocholt
 - Stadtbibliothek Bocholt
 - PhänomexX Borken mit Ausleihe und Schülerlabor
 - Medienzentrum Kreis Borken

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Medienkonzepts kooperiert unsere Schule mit den externen Medienberatern des Kreises Borken. Diese unterstützen bei Fragen zum Medienkonzept, bieten passgenaue Fortbildungseinheiten an oder geben Beratung bei Software.

Mit dem Schulträger gibt es eine Vereinbarung zur Betreuung durch die Administratoren der IT, den Support und die Bereitstellung laut Ausstattungsplanung (Hardware, Software).

11.8. Evaluation und Fortschreibung

Auf der Basis der 5 Dimensionen, den sogenannten Entwicklungsfeldern,

- Unterrichtsentwicklung
- Organisationsentwicklung
- Personalentwicklung
- Technologieentwicklung
- Kooperationsentwicklung

soll unser Medienkonzept in regelmäßigen Abständen evaluiert und fortgeschrieben werden.

Dazu ist es dienlich, sich einzelne Aspekte herauszufiltern und Schwerpunkte zu setzen. In einer Steuergruppe werden die Entwicklungsfelder beleuchtet, die jeweiligen Kriterien evaluiert, Dringlichkeiten eingestuft und als Arbeitsthemen ans Kollegium weitergegeben. Zur Unterstützung erscheint der Fragenkatalog und das Arbeitsset des Kompass` für den digitalen Wandel (<https://kompassdigitalerwandel.ch/>) eine dienliche Form, die Kriterien der Entwicklungsfelder für unser Konzept zu durchleuchten und auszuarbeiten.

12.8. Literatur/Quellen

- Handreichung zur Entwicklung eines schulischen Medienkonzeptes; Grundlagen, Standards, Arbeitshilfen Bezirksregierung Münster Erste Auflage vom 21.10.2019¹
- M4_SAMR_Didakt-Mehrwert-digitaler-Medien_2021-01-18.pdf bei: https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/upload/Faecher_Seiten/Sport/digi/M4_SAMR_Didakt-Mehrwert-digitaler-Medien_2021-01-18.pdf 16.01.24
- Die 4K-Skills: Was meint Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration, Kommunikation? bei: <https://www.joeran.de/die-4k-skills-was-meint-kreativitaet-kritisches-denken-kollaboration-kommunikation/> 16.01.24

ANHANG 1 Unterrichtsbeispiele aus unserer Praxis

1.2



Auf Entdeckungstour durch Deutschland

Das Vorhaben ist

<input checked="" type="checkbox"/>	für alle	<input type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input checked="" type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Bundesländer, Orientierung auf Landkarten, Nachbarländer, Beziehung lokal/global, Gewässer, Gebirge, analoge Karten versus digitale Karten

Kurzbeschreibung

Schülerinnen und Schüler nutzen die Anton App, um die Inhalte der Stunde zu festigen, darüber hinaus zur Selbst- und Fremdkontrolle.

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
3/4	SU	10 UStd.

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

Themenbereich Raum und Mobilität
Schwerpunkt: Orientierung in Räumen

1. Bundesländer kennenlernen
2. Orientierung auf Landkarte Deutschland
3. Nachbarländer von Deutschland
4. Beziehung lokal/global: eigenes Bundesland, Kreis, Stadt, Ortsteil, Straße
5. Gewässer (gr. Flüsse und Seen, Meer) in Deutschland
6. Gebirge und Gebirgszüge
7. **analoge Karten versus digitale Karte von Deutschland**
8. **Wissen in ANTON testen/überprüfen**



Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler
- nutzen Karten und Hilfsmittel (Google Earth) als Orientierungshilfen
 - setzen ihre vertraute Umgebung in Beziehung zu größeren räumlichen Einheiten
 - erstellen einfache Modelle ausgewählter Räume
 - beschreiben Verhältnis von Wirklichkeit zu ihrer Darstellung

Teilkompetenzen im MKR

1.1	1.2	1.3	1.4	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3	6.4
✓	✓																						

Inhalte

1. Orientierung auf Landkarten
2. Bundesländer
3. Nachbarländer
4. Gewässer
5. Flüsse
6. Großlandschaften
7. Gebirge
8. analoge Karten versus digitale Karten
9. lokaler Wohnort mit dem globalen Kontinent in Beziehung setzen

notwendige mediale Ausstattung (vorhanden oder nicht vorhanden?)

- iPads in Klassenstärke
- Smartboard
- Internetanschluss/WLAN
- Kopfhörer



Methodisch-didaktische Überlegungen

Handlungsorientierte und aktiv-entdeckende Auseinandersetzung mit dem geographischen Raum Deutschland, indem physische und politische Landkarten digital genutzt werden.

Arbeitsblätter, u.a. Materialien

Anton App – Sachunterricht ab Klasse 3 – Deutschland
Google Earth

<https://www.planet-schule.de/zwei-durch-deutschland/startseite/>

Quellenangaben

MSB NRW 2021
Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule Sachunterricht

Schule und Ansprechpartner

Maria Montessori Schule,
Kü



2.3



Digitale Medien - Erster Umgang

Das Vorhaben ist

<input checked="" type="checkbox"/>	für alle	<input type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input checked="" type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Einstieg und erster Umgang mit digitalen Medien, Internet, Datenschutz, Recherche, Internet-abc

Kurzbeschreibung

Einstiegsstunde zum Thema mediale Nutzung, eigener Umgang, Kenntnisse zu Fachbegriffen zum Thema Smartphone, über Nutzung der Lernmodule des Internet-abc, Reflexion in weiteren Stunden Information, Austausch, Kenntniserweiterung zu Funktion des Internets, Datenschutz und Privatsphäre, Gefahren und Schutz im Internet sowie Internetrecherche zu einem gewählten Thema

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
3/4	SU, FA	5-6 UStd.

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

1. "Einstieg": Mein Smartphone und ich: Erfahrungen mit dem Internet und digitale Medien
2. Wie funktioniert das Internet? - Unterwegs im Internet - so geht es
3. Datenschutz - das bleibt privat - Lügner und Betrüger im Internet
4. Internetrecherche - Suchen und Finden im Internet

1. "Einstieg": - mediale Nutzung thematisieren und reflektieren
- eigene Nutzung und digitale Medien reflektieren,
- Begriffe und Symbole zum Smartphone nachträglich erneut erklären/besprechen
App, Browser, Mediaplayer, Messenger, WLAN, Router, ...

Lehrplanbezug:

Deutsch: Sprechen und Zuhören: "Sie erweitern so auch ihren Wortschatz im Bereich der Standard- und Bildungssprache. Die Fähigkeit, eigene Arbeits- und Lernprozesse darzustellen, über das Lernen zu sprechen und mit anderen zu reflektieren, nimmt ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein." Lehrpläne für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen S. 15

Sachunterricht:

Demokratie und Gesellschaft: "Vor diesem Hintergrund befassen sie sich mit verschiedenen individuellen und gesellschaftlichen Bedrohungen (u. a. (Cyber-)Mobbing und (Cyber-)Gewalt) sowie möglichen Schutzmaßnahmen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich als Teil einer durch politische Entscheidungen, Medien und Konsum geprägten Gesellschaft zu verstehen und das individuelle Konsumverhalten wie auch den individuellen Medienkonsum zu hinterfragen und ggf. zu verändern sowie auch mediale Darstellungen kritisch zu betrachten" ebenda S. 182

Technik, digitale Technologien und Arbeit: "Im Bereich Technik, digitale Technologien und Arbeit steht die technische Perspektive des Sachunterrichts im Mittelpunkt, die um den Aspekt der Digitalisierung erweitert wird. ... und reflektieren die Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung für den Alltag." ebenda S. 183



3.1

Aufnahmen eines Hörspiels am Beispiel eines Bilderbuchs

Das Vorhaben ist

<input checked="" type="checkbox"/>	für alle	<input type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input checked="" type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Aufnahmen eines Hörspiels am Beispiel des Bilderbuchs „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ von Reinhard Michl und Tilde Michels

Kurzbeschreibung

Umgang mit dem iPad als Aufnahmegerät / Geräusche produzieren, Lesefertigkeit

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
3/4	Deutsch	6 UStd.

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

1. Einführung der Themenreihe Erarbeitung eines Hörspiels
 2. Vorlesen des Buches „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ - Teil 1
 3. Vorlesen des Buches „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ - Teil 2
 4. Einübung der Hörspiele in Gruppen
 5. Aufnahme des Hörspiels mit der App Sprachmemos
 6. Bearbeiten und schneiden der Hörspiele mit der Schneidefunktion
 7. Präsentation und Veröffentlichung der Hörspiele
- > siehe Arbeitsplan

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen im

- Bereich: Sprechen und Zuhören
 1. Mit anderen sprechen
 2. Vor anderen sprechen
 3. Zuhörstrategien nutzen und verstehend zuhören
- Bereich: Lesen - Umgang mit Texten / Medien
 1. Über Lesefähigkeiten verfügen
 2. Lesestrategien nutzen
 3. Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen

Teilkompetenzen im MKR

1.1	1.2	1.3	1.4	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3	6.4	
✓	✓							✓				✓			✓									

Inhalte

Übungen rund um das Hörspiel

- Verteilung der Rollen/ Lesen in verschiedenen Rollen
- Passende Geräusche für das Hörspiel auswählen (selber mit Instrumenten oder mitgebrachten Alltagsgegenständen oder Körperinstrumenten machen)
- Geräusche am iPad suchen (z.B. www.auditorix.de, www.geraeuschesammler.de), LE:ON Portal Hörspiele nutzen, Sprachmemo App am iPad

Einübung der Hörspiele in den Gruppen/ Aufnahme der Hörspiele/ Geräusche mit Aufnahmemikrofonen

Schneiden der Hörspiele mit einem Schneideprogramm (z.B. audacity)/ Vervielfältigung der Hörspiele/Speichern in Taskcard/bei Iserv

Präsentation der Ergebnisse durch Hören der Hörspiele/ Weihnachtsgeschenk an die Eltern

notwendige mediale Ausstattung (vorhanden oder nicht vorhanden?)

- iPads in Klassenstärke
- WLAN
- Zugangsdaten IseV/ LE:ON, Taskcard für die Klasse
- Lautsprecher für die Präsentation

Methodisch-didaktische Überlegungen

Methodische Kompetenzen:

- Umgang mit dem iPad als Hardware
- Umgang mit der App Sprachmemos: Aufnahmen erstellen und löschen, Nutzen der Schneidefunktion, Benennung der Dateien von Sprachmemos
- Vervielfältigung der Dateien über Airdrop, iServ oder die Taskcard

Differenzierung:

- Bei der Verteilung der Leserollen auf Rollen mit wenig Text achten
- Markierung der Textstellen, die gelesen werden dürfen
- Hinweise zum Einsatz der Geräusche

weitere Ausführung → siehe Arbeitsplan

Arbeitsblätter, u.a. Materialien

- Bilderbuch: Es klopft bei Wanja in der Nacht
- Vervielfältigung der Texte

Quellenangaben

Arbeitsplan Deutsch 3/4 Hörspiel erstellen Maria Montessori Schule Bocholt

Es klopft bei Wanja in der Nacht, Tilde Michels (Text von), Reinhard Michl (Illustriert von), Ellermann Verlag 2015
Praxis Grundschule 6/2000

Schule und Ansprechpartner

KA, KÜN



4.1



Wir arbeiten mit Pages – Erstellen eines digitalen Ich-Plakates mit Hilfe der verschiedenen Funktionen von Pages

Das Vorhaben ist

<input checked="" type="checkbox"/>	für alle	<input type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input checked="" type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Digitale Medien, Präsentation, interaktives Plakat, Sachunterricht, Pages

Kurzbeschreibung

Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Jahrgangsstufe üben den Umgang mit der App Pages, indem sie ein interaktives Plakat zum Thema „Das bin ich!“ erstellen.

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
1/2	Sachunterricht	6 Stunden

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

Titel der Unterrichtsreihe

Wir arbeiten mit Pages – Eine handlungsorientierte Unterrichtsreihe zum kontrollierten und effektiven Umgang mit Pages zur Förderung der Medienkompetenz im Hinblick auf eine reflektierte Nutzung digitaler Medien.

Titel des Unterrichtsvorhabens

Wir arbeiten mit Pages – Erstellen eines digitalen Ich-Plakates mit Hilfe der verschiedenen Funktionen von Pages

1. Das weiß ich schon

Ermittlung und Aktivierung des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit digitalen Medien

2. Wir legen Regeln fest

Sammeln und festlegen von Regeln im Umgang mit dem iPad zur Förderung des verantwortungsvollen Umgangs

3. Wir erstellen ein Foto und fügen es in die Plakatvorlage in Pages ein

Erstellung eines Selbstportraits mit Hilfe der Foto-App und einfügen in die Vorlage auf Pages

4. Wir suchen Bilder und fügen sie in die Plakatvorlage auf Pages ein

Suchen von passenden Bildern zum Thema „Meine Hobbys“ im Internet und einfügen in die Vorlage auf Pages

5. Wir nehmen eine Audiodatei auf und fügen sie in die Plakatvorlage ein

Erstellung einer Audiodatei zum Thema „Meine Träume und Wünsche“ mit Hilfe der Audiodatei auf Pages

6. Wir zeichnen in der Pages-App

Erstellung einer Zeichnung des Lieblingssessens mit Hilfe der Zeichenfunktion in Pages



Kompetenzen

Grundlegende Bedienelemente der App Pages kennenlernen und erproben; inhaltliche und gestalterische Grundlagen für eine gute Präsentation in der eigenen Arbeit umsetzen; Umgang mit Suchmaschinen; Informationsrecherche; grundlegende Kompetenzen im Bereich Urheberrecht;

Bereich: Leben in der Medien- und Konsumgesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden eigene Bedürfnisse und Wünsche und erklären die Bedeutung von Gütern und Dienstleistungen für die eigene Bedürfnisbefriedigung.

Bereich: Leben in Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Lebenssituationen von Menschen in ihrem Umfeld (u.a. Familienformen, Wohnort, Freizeitgestaltung).

Bereich: Technische und digitale Entwicklung

Die Schülerinnen und Schüler benutzen gebräuchliche (auch digitale) Werkzeuge und Materialien sach- und sicherheitsgemäß.

Teilkompetenzen im MKR

1.1	1.2	1.3	1.4	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3	6.4	
✓	✓	✓			✓			✓				✓	✓					✓						

Inhalte

1. Sammlung von Vorwissen zum Umgang mit digitalen Medien / eigene Nutzung und digitale Medien reflektieren / wichtige Begriffe klären
2. Festlegung von Regeln im Umgang mit dem iPad / Reflexion des sach- und sicherheitsgemäßen Umgangs
3. Erstellung eines Fotos mit der Foto-App / gestalterische Merkmale und Wirkung berücksichtigen / Eignung des Bildes für den Zweck beurteilen / Einfügen des gewünschten Fotos in das digitale Plakat
4. Bilder zum Thema „Meine Hobbys“ suchen / eigenes Freizeitverhalten reflektieren/ Kindersuchmaschinen nutzen/ Urheberrecht berücksichtigen (Bilder haben einen Besitzer) / Bild in Fotos sichern und dann in das digitale Plakat auf Pages einfügen
5. Audiodatei zum Thema „Meine Träume und Wünsche“ aufnehmen / Umgang mit der Audiodatei kennenlernen (aufnehmen, löschen, auswählen etc.) / Träume und Wünsche reflektieren und vergleichen/ Bedingungen für gute Audioaufnahme beachten (geräuscharme Umgebung etc.) / Audiodatei in das digitale Plakat einfügen
6. Zeichnung des „Lieblingssessens“ in Pages / Umgang mit dem digitalen Etui kennenlernen und erproben (Farben auswählen, Breite des „Stiftes“ auswählen, Fehler mit dem „Radiergummi“ beheben) / Lieblingssessen festlegen und darstellen

In jeder Stunde gibt es die Möglichkeit des Austauschs mit einem Partnerkind oder der Lehrerin/ dem Lehrer bzw. die Hilfe durch ein Partnerkind (z.B. bei der Erstellung des Portraits). Zudem finden jeweils Präsentationen der (Teil-) Ergebnisse statt, welche zur Reflexion der eigenen Arbeit beitragen.

notwendige mediale Ausstattung (vorhanden oder nicht vorhanden?)

Es ist ein iPad für jedes Kind notwendig. Zudem wird ein Internetzugang, die App Pages, das Apple-TV und die digitale Tafel benötigt. Diese Ausstattung ist vorhanden (iPad-Wagen auf jedem Flur, digitale Tafel und Apple-TV in jeder Klasse, WLAN in der Schule).

Methodisch-didaktische Überlegungen

Sozialform: Einzel- und Partnerarbeit, Austausch ist möglich und gewünscht

Handlungsorientierte und aktiv-entdeckende Auseinandersetzung mit dem iPad (Hardware) und den verschiedenen Funktionen innerhalb der App Pages (Software) bei der Erstellung eines digitalen „Ich-Plakats“

Differenzierung durch Umsetzung der Teilaufgaben auf unterschiedlichem Niveau / Hilfestellungen durch die LehrerInnen und im Austausch mit anderen Kindern

Arbeitsblätter, u.a. Materialien

Vorlage „Das bin ich!“ (Pages) von Frau Lemm (iPad-Fortbildung)

Quellenangaben

Vorlage „Das bin ich!“ (Pages) von Frau Lemm (iPad-Fortbildung)

Lehrpläne für die Primarstufe NRW

https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_PS/ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf

Schule und Ansprechpartner

Maria Montessori Schule
Bau, Hün, Kos, HüG

Zahlenraumerweiterung bis 1000 mit Hilfe der BiBox
Das Vorhaben ist

<input checked="" type="checkbox"/>	für alle	<input type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input checked="" type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Hunderterzahlen bis 1000, Rechnen mit Hunderterzahlen, Bündeln, Zahlen bis 1000, Arbeiten mit der Stellenwerttafel, Arbeiten am Zahlenstrahl, Nachbarhunderter/Nachbarzehner,

Kurzbeschreibung

Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Zahlenraum bis 1000. Anhand eines interaktiven Tafelbilds beschäftigen sich die SuS mit verschiedenen Zahldarstellungen im ZR 1000 (Möglichkeit der Darstellung durch „verschiebbare“ Einer, Zehnerstreifen, Hunderterfelder, Bündeln von Anzahlen, Arbeit am Zahlenstrahl). Zusätzliche Veranschaulichung durch Lernvideos, z.B. zum Zahlenstrahl oder zur Bündelung, und anschließende Umsetzung mit konkretem Material (z.B. goldenes Perlenmaterial nach Montessori oder Dienes-Material aus Holz).

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
3	MA	15 UStd.

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

Arithmetik 2 Zahlraumerweiterung

- Hunderterzahlen bis 1000
- Rechnen mit Hunderterzahlen, bündeln
- Zahlen bis 1000
- Arbeiten mit der Stellentafel
- Arbeiten am Zahlenstrahl
- Nachbarhunderter/Nachbarzehner

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen lernen des Zahlenraums bis 1000
- stellen Zahlen im ZR bis 1000 unter Anwendung der Struktur des Zehnersystems dar (Prinzip der Bündelung, Stellenschreibweise)
- wechseln bei der Zahldarstellung zwischen den verschiedenen Darstellungsformen (mit Material, bildlich, symbolisch, sprachlich)
- nutzen Strukturen in Zahldarstellungen zur Anzahlerfassung im ZR 1000

Teilkompetenzen im MKR

1.1	1.2	1.3	1.4	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3	6.4	
✓					✓							✓												

Inhalte

Siehe Arbeitsplan Arithmetik 2 Zahlenraumerweiterung bis 1000

- stellen Zahlen in der Stellentafel dar und stellen funktionale Beziehungen in Tabellen dar
- stellen Zahlen dar und rechnen mithilfe der ikonischen Darstellung von Einer, Zehnern, Hundertern (Punkte, Striche, Quadrate) der Stellentafel
- entnehmen Informationen aus einer bildlichen Darstellung
- orientieren sich im tausenderraum und ordnen und zählen in Schritten mit Hilfe des Zahlenstrahls
- legen Zahlen in die Stellentafel, verändern diese und beschreiben Wechselvorgänge
- schätzen und vergleichen Anzahlen
- zählen strukturiert und wenden eigene Lösungsstrategien an
- verstehen das dekadische Stellensystem, bündeln und tauschen
- finden verschiedene Lösungen durch Probieren und Kombinieren
- entdecken Parallelen zwischen den einzelnen Seiten des Tausenderbuches
- orientieren sich durch verschiedene Übungen zunehmend sicher im Tausenderraum (Lies..., Zeige..., Finde...)
- entdecken und begründen Auffälligkeiten zwischen einzelnen Seiten des Tausenderbuches Mit Veranschaulichungen, Tafelbildern, Videos und Materialien der BiBox

notwendige mediale Ausstattung (vorhanden oder nicht vorhanden?)

- digitale Tafel
- BiBox App (digitales Tafelbild Flex und Flo)
- Internetverbindung/WLAN

Methodisch-didaktische Überlegungen

Handlungsorientierte und aktiv-entdeckende Auseinandersetzung mit dem Zahlenraum.

Arbeitsblätter, u.a. Materialien

- digitale Tafel
- BiBox App mit Flex und Flo Lernpaket Mathematik 3 (Verbrauch) darin:
digitales Tafelbild aus Flex und Flo Addieren und Subtrahieren 3, Lernvideos dazu
- Schülerbuch Flex und Flo Addieren und Subtrahieren 3

Quellenangaben

MSB NRW 2021
Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule Mathematik
Schulinterne Arbeitspläne
Flex und Flo Mathematik 3 Ausgabe 2021, BiBox – Das digitale Unterrichtssystem zum Lernpaket 3 für den Verbrauch, Westermann Verlag - Schullizenzen

Schule und Ansprechpartner

Maria Montessori Schule
STO, GO, HÖ, SCHM



6.2



Erste Programmier- und Algorithuserfahrungen sammeln

Das Vorhaben ist

<input type="checkbox"/>	für alle	<input checked="" type="checkbox"/>	für eine Teilgruppe
<input type="checkbox"/>	Empfehlung	<input checked="" type="checkbox"/>	Pflicht
<input checked="" type="checkbox"/>	wird durchgeführt	<input type="checkbox"/>	Umsetzung/Planung

Stichworte

Bee-Bots: Offline Coding/ Analoges Programmieren

Kurzbeschreibung

In dieser Unterrichtseinheit werden erste Erfahrungen mit Algorithmen und dem Programmieren gesammelt. Die Kinder setzen sich mit ihrer Lebenswirklichkeit und den sich darin befindlichen automatischen Abläufen (Algorithmen) auseinander. Sie reagieren auf genaue Anweisungen und geben eigene. Dabei werden diese nicht nur von Mitschülern erteilt, sondern es wird auch der Bee-Bot-Roboter programmiert. Die Kinder lernen dabei, ihre Befehle genau zu formulieren, zu planen und mit Misserfolgen umzugehen. Dabei erkennen die Schüler*innen auch, dass unsere Welt überall Algorithmen enthält, auch wenn man sie dort nicht vermutet. Abgerundet wird die Einheit durch den Umgang mit der App "Bee-Bot".

Einordnung

Klasse	Fach	Zeit
1-2	FA/ SU	6 UStd.

Einordnung in Unterrichtsreihe - Bezug zum schulinternen Lehrplan

- Einheit: Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionen in einer bildhaften Alltagsdarstellung finden: Wo entdeckst du überall Computer/Technik?
- Einheit: Darstellung (z.B. pantomimisch, enaktiv,...) einer Alltagssituation durch Aufteilung in Einzelschritte (z.B. Pausenbrot schmieren, Obst schneiden, Schleife binden,...)
- Einheit: Wo steht der Bee-Bot am Ende? Einen Weg des Roboters auf der Vorlage planen, umsetzen, präsentieren und reflektieren.
- Einheit: Wir programmieren unseren Bee-Bot, indem wir unterschiedliche Wegmuster mit differenzierten Schwierigkeitsstufen programmieren, erproben und kontrollieren.



Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- finden digitale Werkzeuge und entdecken deren Funktionen
- stellen Alltagssituationen in Einzelschritten dar
- übertragen Befehle auf analoge Ebene
- schreiben Programme zu Wegkarten und Hindernissen
- programmieren den Roboter

Teilkompetenzen im MKR

1.1	1.2	1.3	1.4	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3	6.4	
	✓																				✓	✓	✓	✓

Inhalte

Die Schüler*innen erproben unterschiedliche Lösungen für technische Problemstellungen (Bewegungsabläufe). Sie beschreiben die Wirkungsweise von Robotern (technischen Geräten) und machen erste Erfahrungen im Programmieren (Bee-Bots).

s. Material der Bee-Bots-Kiste

notwendige mediale Ausstattung (vorhanden oder nicht vorhanden?)

Bee-Bots anteilig in Gruppenarbeitsstärke (vorhanden), Bee-Bots App
iPads in Gruppenarbeitsstärke (vorhanden)
WLAN
Smartboard



Methodisch-didaktische Überlegungen

Sozialform: Partner- und/oder Gruppenarbeit (max. drei Kinder), um den Austausch über gefundene Lösungsstrategien zu ermöglichen.
Handlungsorientierte und aktiv-entdeckende Auseinandersetzung mit den Bee-Bots

Arbeitsblätter, u.a. Materialien

Alle erforderlichen Materialien liegen der Bee-Bot-Kiste der Schule bei.

Quellenangaben

eduki: Material ID: 312502
MSB NRW 2021
Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule Sachunterricht
Schulinterne Arbeitspläne

Schule und Ansprechpartner

Maria Montessori Schule
HÖ, SCHO



ANHANG 2 Medienkompetenzrahmen

Medienkonzeptrahmen Maria Montessori Schule Bocholt

	KB3	KB4	KB5	KB6		
	1. BEDIENEN UND ANWENDEN	2. INFORMIEREN UND RECHERCHIEREN	3. KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN	4. PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN	5. ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN	6. PROBLEMLÖSEN UND MODELLIEREN
TK1	1.1 Medienausstattung (Hardware) <ul style="list-style-type: none"> -Ipads aus dem Koffer entnehmen, verantwortungsvoll zum Arbeitsplatz tragen, - Regeln für die Vorbereitung des Arbeitsplatzes kennen (z.B. keine Getränke auf dem Tisch) -ggf. Anmeldeprozess selbstständig ausführen (QR Code etc.) -Anmeldung bei unterschiedlichen Programmen (quop, Antolin, etc) selbstständig durchführen, -sach- und fachgerechte Speicherung von Arbeitsergebnissen und Abmeldung -zurückstellen des Ipad und Stromversorgung -verschiedene digitale Endgeräte kennenlernen 	2.1 Informationsrecherche <ul style="list-style-type: none"> -Nutzung von kindgerechte Suchmaschinen: Blinde Kuh, Frag Finn, Helles Köpfchen -Nutzung vom Wörterbuch, -Lexika (Wikipedia Klaxikon) -verschiedene Links verfolgen -Auditorix -Mahiko - Lernmodule des Internet-abc 	3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse <ul style="list-style-type: none"> -Texte in pages schreiben und gestalten -Book Creator Books erstellen und teilen: Ich Buch, Buch zu bestimmten Buchstaben, Expertenthemen, -stop Motion Videos erstellen und teilen -Auditorix, - Briefe/Postkarten und e-Mails schreiben 	4.1 Medienproduktion und Präsentation <ul style="list-style-type: none"> -Präsentationen durch Plakate, aber auch mit Keynote, Pages, Umfragen mit Kahoot -Mind-Maps mit : Notizen-App, Popplet Diagramme erstellen mit Numbers, -Textproduktion in Pages oder book Creator, -Filme erstellen in Stop-Motion erstellen und präsentieren von Hörspielen - Arbeitsergebnisse präsentieren -Präsentation mit Apple TV oder teilen mit Hilfe der Funktion auf den Ipads 	5.1 Medienanalyse <ul style="list-style-type: none"> -verschiedene Medien: Zeitschriften, Bücher, Lernkarteien, Arbeitsmaterial, Musikdatenträger, Ipad, ... angemessen einsetzen - verschiedene Medien kennenlernen, ausprobieren, vergleichen und reflektieren Lernmodule des Internet-abc 	6.1 Prinzipien der digitalen Welt <ul style="list-style-type: none"> - Lernmodule des Internet-abc grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen - z.B. Algorithmen und deren Wirkung ausprobieren und kennenlernen
TK2	1.2 Digitale Werkzeuge <ul style="list-style-type: none"> -Lernprogramme und Apps z.B. Anton App, Blitzrechnen, Sag es auf Deutsch, Book Creator, Stop Motion, Taschenrechner, Auditorix, Antolin App, Learning Apps, Mahiko -Programme auf dem Ipad zum Beispiel Pages, Keynote, Numbers, Notizen - Kahoot, Garage Band, Popplet, Task Card -Bi Bots programmieren - Lernmodule des Internet-abc 	2.2 Informationsauswertung <ul style="list-style-type: none"> -Zeiten (Uhrzeiten/Zeitspannen), -Diagramme lesen, erstellen und be- und auswerten, -Längen (Körperlängen messen + vergleichen) - Informationen aus Sachtexten und Karten entnehmen, -Leseverständnis 	3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln <ul style="list-style-type: none"> -Regeln für Passwörter besprechen -Umgang mit Passwörtern und privaten Daten -Social Network Training, nach Möglichkeit regelmäßig durch externe Experten -Sozialtraining - Lernmodule des Internet-abc 	4.2 Gestaltungsmittel <ul style="list-style-type: none"> -Gestaltungsmerkmale bei der Gestaltung beachten (Übersichtlichkeit, Überschriften, Gliederung, Einfügen von Bildern, ...) -Das Ipad nutzen, um in Präsentationen Sounds, Grafiken, Filme, interaktive Elemente und Animationen unterzubringen, um die Wirkung zu verbessern -Präsentationen an der digitalen Tafel darstellen Lernmodule des Internet-abc 	5.2 Meinungsbildung <ul style="list-style-type: none"> Werbung, social Media, Einsatz und Wirkung von Algorithmen erkennen und reflektieren 	6.2 Modellieren und Programmieren <ul style="list-style-type: none"> unplugged, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> -Musterfolgen erstellen -Faltanleitungen erstellen -Wege auf der Hundertertafel -Kippfolgen von Würfeln plugged-in, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> -Bee-Bots programmieren -Ozobots
TK3	1.3 Datenorganisation <ul style="list-style-type: none"> Speichermöglichkeiten auf dem I Pad kennen und nutzen , Diagramme erstellen 	2.3 Informationsbewertung <ul style="list-style-type: none"> - Lernmodule des Internet-abc -Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten z.B. durch kritische Auswahl von Suchmaschinen, kritische Betrachtung von Quellenangaben, Werbung 	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> -Social Network Training, -Brieffreundschaft, -E-Mails schreiben -Posts auf der Klassen-Task-Card -Posts in bestimmten Apps -aktuelle Geschhnisse/Nachrichten aufgreifen und gemeinsam reflektieren 	4.3 Quelldokumentation <ul style="list-style-type: none"> -Die Bedeutung von Eigentumsrechten bei Fotos und Texten besprechen, - "Wie erstelle ich Quellenangaben" einüben 	5.3 Identitätsbildung <ul style="list-style-type: none"> virtuelle Welten erleben (Konstruktionen von Fahrzeugen, antike Gebäude und Städte, Lebensräume von Tieren oder Menschen) Erstellen und Nutzen von Animationen beim Experimentieren und Gestalten, Werbung, Sozialtraining, Social Network Training 	6.3 Algorithmen erkennen <ul style="list-style-type: none"> Musterfolgen und Rhythmen (Loop, Kadenz) fortsetzen
TK4	1.4 Datenschutz und Informationssicherheit <ul style="list-style-type: none"> -Passwörter sicher aufbewahren, -Verantwortungsvoller Umgang mit Informationen und Passwörtern besprechen -Regeln zur Weitergabe von persönlichen Daten und Fotos kennenlernen und einhalten Lernmodule des Internet-abc 	2.4 Informationskritik <ul style="list-style-type: none"> - Lernmodule des Internet-abc unangemessene und gefährdende Medieninhalten erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen -social Network Training 	3.4 Cybergewalt und -kriminalität <ul style="list-style-type: none"> -Gefahren im Netz kennenlernen und Reaktion darauf erarbeiten (Werbung, Sexualerziehung, ...) -Gefahren bei der Nutzung von Spielen und Apps kennen- und einschätzen lernen -social Network Training, - Lernmodule des Internet-abc -Sozialtraining, 	4.4 Rechtliche Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Lernmodule des Internet-abc rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- Urheber- und Nutzungsrechts überprüfen, bewerten und beachten. - bei selbst erstellten Fotos und Fotos aus Datenbanken -auch bei Texten und Geräuschen 	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung <ul style="list-style-type: none"> - Lernmodule des Internet-abc Medien und ihr Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen 	6.4 Bedeutung von Algorithmen <ul style="list-style-type: none"> Einflüsse von Algorithmen und Auswirkungen der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren

13. Offene Ganztagschule (OGS) / Verlässliche Halbtagschule (VHT)



Offene Ganztagschule und Verlässliche Halbtagschule

Sternschnuppe

Maria Montessori Schule Hauptstandort Europaplatz 32 46399 Bocholt

E-Mail: sternschnuppe@kids-betreuungsinitiative.de

Telefon Sternschnuppe: 02871 / 154 68

Konzept

Die OGS als Teil der Schule führt den Bildungs- und Erziehungsauftrag im Nachmittag weiter. Dies geschieht im sozialen Miteinander, beim pädagogischen Mittagstisch, bei den Lernzeiten bzw. den Hausaufgaben und in unseren vielfältigen Angeboten im Freispiel und in den Arbeitsgemeinschaften.

Wir unterstützen die Kinder, soziale Kompetenzen zu entwickeln, ihr Selbstwertgefühl zu stärken, und sorgen für eine Wohlfühlatmosphäre, die zum Lernen und Spielen anregt.

Organisation:

Leitung	Kathrin Bennemann, Rektorin
Verwaltung	K.i.d.S. gGmbH Herr Rosker Ostwall 65 46397 Bocholt
Koordinatorin	Ute Klein-Hitpaß
Stellv. Koordinatorin	Stelle unbesetzt

Betreuungsformen:

OGS

Öffnungszeiten: 07:30 – 16:30 Uhr

Die OGS ist ein freiwilliges Angebot, für das sich die Eltern jeweils für ein Jahr entscheiden. Sie verfolgt die Ziele der Bildungsförderung und der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Anmeldung bindet für die Dauer eines Jahres und verpflichtet zur regelmäßigen Teilnahme an diesen Angeboten.

Laut Erlass vom 16. 02. 2018 sind Freistellungswünsche durch die Eltern schriftlich mitzuteilen, bei regelmäßig stattfindenden außerschulischen Bildungsangeboten möglichst vor Schuljahresbeginn. Die Entscheidungskompetenz für die Freistellung liegt bei der Schulleitung.

VHT

Öffnungszeiten: 07:30 – 13:45 Uhr

Die VHT ist ein reines Betreuungsangebot, sie beinhaltet Angebote im Freispiel.

Da die Kinder der OGS und VHT gemeinsam betreut werden, gelten die Regeln und Werte selbstverständlich für alle Kinder.

Die Angebote des Mittagessens, der Hausaufgabenbetreuung und der AGs sind allerdings nur den Kindern der OGS vorbehalten.

Bewegliche Ferientage / Pädagogische Ganztage / Schulferien

An den beweglichen Ferientagen werden **die Kinder der OGS** nach verbindlicher Abfrage betreut. Die Betreuung findet an wechselnden Standorten in Bocholt statt.

An pädagogischen Ganztagen findet die Betreuung nach verbindlicher Abfrage auch für die Kinder der VHT statt.

Die K.i.d.S. gGmbH bietet kostenpflichtige Ferienbetreuung für alle Grundschul Kinder an. Die Anmeldungen hierzu sind über die Homepage der K.i.d.S. Betreuungsinitiative herunterzuladen. Die Betreuung findet an unterschiedlichen Standorten in Bocholt statt.

Pädagogischer Mittagstisch

Ernährung - ein Baustein für Gesundheit und Erziehung

Das Mittagessen in der OGS ist mehr als Nahrungsaufnahme. Die gemeinsamen Mahlzeiten vermitteln den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl und leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen Lernen.

Seit 2020 beziehen wir zum größtenteils Speisen von der Firma deli carte, die nach den Richtlinien der DGE kochen. An einzelnen Tagen bereiten unser hauswirtschaftlichen Kräfte das Mittagessen vor Ort zu.

Deli carte bietet Speisen an, die nach dem nährstoffschonenden und geschmackserhaltenden Cook & Chill -Verfahren hergestellt werden. Die Menüs werden täglich frisch zubereitet, hygienisch verpackt und sofort auf 3° C abgekühlt. Anschließend werden diese gut gekühlt bei uns angeliefert und unmittelbar vor dem Verzehr regeneriert. Somit bleiben Optik, Konsistenz, Geschmack und vor allem Vitamine und Mineralstoffe optimal erhalten.

Unser vielfältiges Angebot beinhaltet auch vegetarisches Essen und gibt uns die Möglichkeit, auf diverse Unverträglichkeiten, bzw. Allergien Rücksicht zu nehmen.

Neben den Mahlzeiten wird im Nachmittag immer wieder frisches Obst und Gemüse angeboten. Wir essen, abhängig vom Stundenplan, in drei Essensgruppen. Die Menüpläne hängen im Schaukasten vor der Sternschnuppe aus.

Hausaufgaben/Lernzeiten

Die Hausaufgaben für die Klasse 1/2 werden im Klassenverband vormittags in Lernzeiten bearbeitet.

Die Kinder der Klasse 3/4 haben am Morgen zwei Lernzeiten im Unterrichtsband und zwei festgelegte Lernzeiten am Nachmittag in denen sie die Möglichkeit haben, unter Beaufsichtigung und mit Hilfe ihren Wochenplan zu bearbeiten.

Die Betreuer stehen dabei im Austausch mit den LehrerInnen und Eltern, um im Bedarfsfall zeitnah auf Probleme aufmerksam machen zu können.

Angebote

Die tägliche Freispielphase ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der Kinder. Hierzu steht ein vielfältiges Raumangebot zur Verfügung:

- Spielzimmer
- Werkstatt
- Tobe – Snoezelenraum

- Nordstern als zusätzliches Raumangebot für Freispiel und AGs
- Schulhof
- Sport – Gymnastikhalle

In der Zeit von 15:00 – 16:00 Uhr finden täglich unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften statt, zu denen sich die Kinder anmelden können.

Wir legen Wert darauf, die individuellen Kompetenzen der Kinder zu stärken und zu fördern. Den aktuellen AG Plan finden Sie in unserem Schaukasten.

***DIE GRENZEN DEINER FREIHEIT
(ZU TUN, WAS DU WILLST)
FINDEST DU DORT, WO DIE FREIHEIT DES ANDEREN BEGINNT.***

Liebe Eltern,

gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihr Kind in seiner individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen. Dies gelingt nur auf der Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit

Bei Fragen und Irritationen kommen Sie bitte auf uns zu, damit wir gemeinsam eine Lösung finden. Ebenso benötigen wir Ihre Unterstützung, um unseren Erziehungsauftrag erfüllen zu können. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

14. Teilzeitkonzept

Auf der Grundlage des Landesbeamtengesetzes (§ 69 LBG NRW) und der Allgemeinen Dienstordnung (§ 17 ADO) soll der Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an unserer Schule angemessen geregelt werden.

In der allgemeinen Dienstordnung (ADO § 17) werden folgende Bedingungen für teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer festgelegt:

„Der Umfang der Dienstpflichten der teilzeitbeschäftigten Lehrerinnen und Lehrer soll der reduzierten Pflichtstundenzahl entsprechen. Die dienstliche Verpflichtung von Lehrerinnen und Lehrern erstreckt sich auf die Klassenleitung und in der Regel auch auf die Teilnahme an Konferenzen. Sonstige dienstliche Aufgaben sollen proportional zur Arbeitszeit wahrgenommen werden. Bei Schulwanderungen und Schulfahrten bezieht

sich die Reduzierung in der Regel auf die Anzahl der Fahrten.“ Darüber hinaus sollen unterrichtsfreie Tage ermöglicht werden, wenn dies schulorganisatorisch und pädagogisch vertretbar ist und die überproportionale Belastung durch Springstunden soll vermieden werden.

Ziele des Konzeptes:

1. Berücksichtigung der Interessen teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte, z. B. Vereinbarkeit von Beruf und Familie
2. Angemessener Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte
3. Transparenz bezüglich der geltenden Teilzeitregelungen, sowie der Möglichkeiten und Grenzen

Stundenplangestaltung:

- Berücksichtigung von Bedürfnissen teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte
- Vermeidung einer überproportionalen Belastung durch Springstunden (Richtwert, wenn schulorganisatorisch umsetzbar: Unter 20 Stunden: max. 2 Springstunden, über 20 Stunden: max. 1 Springstunde)
- Einrichtung eines unterrichtsfreien Tages für Lehrkräfte mit halber Stundenzahl, Einrichtung zweier unterrichtsfreier Tage für Lehrkräfte mit weniger als 10 Stunden, wenn schulorganisatorisch umsetzbar

Aufsicht:

- Berechnung der Aufsichtszeiten proportional zur Arbeitszeitermäßigung (Bandbreite: 0 – 3 Std. keine Aufsicht, 4 - 9 Std. einmal Aufsicht, 10 - 18 Std. zweimal Aufsicht, ab 19 - 28 Std. dreimal Aufsicht)

Konferenzen, Fachkonferenzen, Dienstbesprechungen:

- Rechtzeitige, verlässliche Terminplanung und Einhaltung des geplanten Zeitrahmens
- Einrichtung eines Konferenztages mit möglichst wenig Springstunden, soweit schulorganisatorisch umsetzbar
- Bildung von Tandems, bzw. Dreierteams (je nach Pflichtstundenreduzierung) aus Teilzeitbeschäftigten, die sich bei der Teilnahme an den Dienstbesprechungen abwechseln, Kolleginnen sprechen sich selbstständig ab und informieren sich gegenseitig.

- Grundsätzliche Teilnahmepflicht an Lehrer- und Zeugniskonferenzen, Fachkonferenzen und Pädagogischen Fortbildungstagen (für die pädagogische Arbeit erforderlich)
- Freistellung von einzelnen Konferenzen durch die Schulleitung in Einzelfällen (Verpflichtung zur selbstständigen Informationsbeschaffung)
- Lehrkräfte mit weniger Unterrichtsstunden werden, wenn möglich, von der Aufgabe des Protokollierens in Konferenzen und Besprechungen entlastet.

Elternsprechtage

- Der Zeitraum für Elterngespräche wird auf zwei Wochen ausgeweitet, so dass eine individuelle Terminplanung durch die Teilzeitkräfte möglich ist.
- Bei Klassenlehrerteams können die Gespräche von nur einem Teammitglied geführt werden. Es muss gesichert sein, dass die Erziehungsberechtigten umfangreich über Lernprozesse, Verhalten und Leistungsstand informiert und beraten werden.

Sonstige dienstliche Aufgaben: Schulveranstaltungen, Klassenausflüge, Mehrarbeit, etc.

- Die Teilnahme an Schulveranstaltungen ist Dienstgeschäft. Eine Berücksichtigung der Stundenzahl Teilzeitbeschäftigter soll erfolgen, wenn die Durchführung der Veranstaltung gesichert ist. Absprachen dazu werden, unter Einbeziehung des Lehrerrates und der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, mit der Schulleitung getroffen.

Möglichkeiten zum proportionalen Einsatz sind z.B.:

- Tag der offenen Tür
- Martinszug
- Schulfest
- Projektwoche
- Bundesjugendspiele oder andere Sportveranstaltungen
- Die Durchführung der Veranstaltungen muss gesichert sein.
- Für außerunterrichtliche Tätigkeiten, wie z.B. Klassenausflüge, kann keine Abrechnung von Mehrarbeit erfolgen.
- Die Reduzierung der Teilnahme an Klassenfahrten bezieht sich auf die Anzahl der Veranstaltungen und die Häufigkeit.

- Teilzeitbeschäftigte sollen nur in entsprechend größeren Zeitabständen an mehrtägigen Veranstaltungen teilnehmen müssen.
- Richtwert: Teilnahme alle 4 Jahre (als Klassenlehrer) jedoch nicht als Begleitung einer anderen Klasse
- Proportionale Berücksichtigung bei der Ausübung von Sonderaufgaben (z.B. Leitung von Fachkonferenzen und Jahrgangsteams, Steuergruppe, Organisation von Schulveranstaltungen...).
- Proportionale Berücksichtigung bei der Erstellung von Konzepten, Plänen etc. sofern diese parallel zum Unterricht erstellt werden müssen.

15. Partizipation

Unter Partizipation (lat. Teilhabe, Teilnahme) wird heute umgangssprachlich die Mitwirkung an Entscheidungen verstanden, die sowohl das eigene Leben als auch das einer größeren Gemeinschaft betreffen. Ferner assoziiert man damit Begriffe wie Mitbestimmung, Demokratie oder auch Selbstbestimmung.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation, d.h. im Hinblick auf Kinder versteht man darunter einen Beitrag zur Einübung demokratischer Verhaltensweisen. Dieses Recht ist noch relativ jung und wurde erstmals in der „Kinderrechtskonvention“ beschrieben, die von der UNO 1989 verabschiedet wurde. Im Gegensatz zu früheren Kinderrechtsdokumenten geht es nicht nur um Schutz, Fürsorge, Bildung und Förderung, sondern ausdrücklich auch um ein Recht auf Meinungsbildung und Mitbestimmung.

Schule und Partizipation

Die Schule hat den Auftrag, ihre Schülerinnen und Schülern zu mündigen Bürgern zu entwickeln. Partizipation in der Grundschule muss Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihren Schulalltag mitzugestalten und mitzubestimmen. Wer bereits frühzeitig partizipiert, lernt von Beginn an, Verantwortung zu übernehmen.

Partizipation muss sich allerdings entwickeln, sie wächst erst nach und nach und muss immer wieder erarbeitet werden. Daher integrieren wir Partizipation an unserer Schule bereits ab der ersten Klasse in den Schulalltag.

Klassensprecherin / Klassensprecher

Von der Schulklasse gewählte Klassensprecherinnen und Klassensprecher sind die Grundlage für eine repräsentative Partizipationsform. Jede Klasse, d.h. alle Kinder der jeweiligen Schulklasse, wählt auf demokratischer Basis je eine Klassensprecherin oder einen Klassensprecher und deren Vertretung.

Die Aufgaben der Klassensprecherin und des Klassensprechers sind vielfältig. Wichtig ist in erster Linie, dass die Interessen der Klasse vertreten werden, u.a. auch im Schulparlament. Ebenso leitet sie/er Vorschläge, Wünsche, Anregungen, Kritik usw. an die Lehrkräfte und die Schulleitung weiter. Darüber hinaus steht sie/er als Ansprechpartner für Klassenlehrer und Schulleitung zur Verfügung und ist somit Bindeglied zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften. Des Weiteren kann sie/er die Klasse ggfs. nach außen, z.B. bei Schulveranstaltungen, vertreten.

Klassenrat

Der Klassenrat an unserer Schule (s. auch Kapitel 9.1.5) ist fester Bestandteil des Unterrichtes und findet einmal in der Woche statt. Ziel ist es, alle Schülerinnen und Schüler in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubinden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich einen Überblick über aktuelle Angelegenheiten oder Probleme ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu verschaffen, sich über diese auszutauschen und einander zuzuhören, um schließlich gemeinsam Entscheidungen treffen bzw. Problemlösungen finden zu können. Dabei lernen die Kinder u.a. aktives Zuhören, Einhalten von Gesprächsregeln, Kritikfähigkeit zu entwickeln und mit Kritik umzugehen, Konflikte auf verbaler Ebene zu lösen, Probleme genau zu beschreiben und Gefühle zu verbalisieren. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich darüber hinaus mit Normen und Werten auseinander, lernen kooperatives Handeln und lösen ihre Sach- und Beziehungsprobleme selbstverantwortlich. Vom Klassenrat aus können auch Themen in das Schulparlament gegeben werden.

Schulparlament

Das Schulparlament der Maria Montessori Schule ist ein Mitbestimmungsgremium, das aus allen Klassen, vertreten durch den Klassensprecher und dessen Stellvertreter, sowie der Schulleitung besteht. Bei bestimmten Themeninhalten können ggfs. auch weitere Personen, z.B. Mitarbeiter der OGS, eingeladen werden. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher repräsentieren alle Schülerinnen und Schüler der Schule.

Das Schulparlament ist beteiligt an der Beratung und Entscheidung über die Gestaltung des Schullebens. Vorschläge des Schulparlaments können auch in die Lehrer- und Schulkonferenz einfließen.

Das Schulparlament trifft sich in mindestens einmal im Halbjahr, um über anstehende aktuelle Sachverhalte zu diskutieren, Lösungsvorschläge zu erarbeiten und ggfs. zu entscheiden. Es können bei Bedarf aber auch auf Antrag bzw. nach Absprache weitere Sitzungen einberufen werden

Der Reihe nach ist jeweils eine Klasse mit ihrer Lehrkraft für die Durchführung verantwortlich. Diese sollte die Themen in den Klassen sammeln, die Tagesordnung vorbereiten und die Moderation übernehmen. Protokoll führt die Klasse, die als nächstes die Schulversammlung moderiert.

Um mögliche Themenfelder vorzubereiten bzw. den Ist-Stand zu eruieren, wird einmal jährlich eine Umfrage zu einem Thema (z.B.: Freiarbeit, Schulhof, Schulziele), beispielsweise mit Hilfe des Internets: www.umfrageonline.com oder www.maq-online.de), durchgeführt. Diese findet am Ende eines jeden Schuljahres statt und dient als Startpunkt/Basis für das neue Schuljahr (Beispiel: „Unser Schulhof“ → anhand einer durchgeführten Umfrage soll herausgefunden werden, was sich bewährt und als sinnvoll herausgestellt hat, aber auch, wo es noch Entwicklungs- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Anhand der ermittelten Daten kann ein Konzept zur Schulhofgestaltung entwickelt werden).

16. Netzwerk Schule

In unserer Schule kooperieren wir in vielfältigen Konstellationen mit verschiedensten Berufsgruppen und unterschiedlichen Verantwortungsbereichen.

17. Zusammenarbeit von Kindern, Eltern, Lehrern

17.1 Schulvertrag

Kinder, Eltern und Lehrer arbeiten in der Schule eng verzahnt. Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, verabreden wir, welche Aufgabe jeder Beteiligte in die Zusammenarbeit einbringen kann und einbringen sollte. Daraus ist folgender Schulvertrag entstanden.

Wir, die Schule, verpflichten uns...

- zu Höflichkeit, Respekt, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und einem wertschätzenden, freundlichen Umgangston.
- zu Aufmerksamkeit und Präsenz, damit die, an der Schule geltenden Regeln, von allen eingehalten werden.
- Ihr Kind durch interessante und lebensnahe Unterrichtsinhalte individuell zu unterstützen und selbstständiges Lernen zu fördern.

Wir die Schule sorgen dafür, dass...

- wir mit dem Unterricht pünktlich beginnen und die Schulzeit effektiv nutzen.
- Ihr Kind Aufgaben bekommt, die es ihm ermöglichen, den Lernstoff zu festigen und Lernfortschritte zu erzielen.
- es einen fachlich fundierten Austausch zwischen allen am Lernprozess beteiligten Fachkräften gibt.
- außerschulisches Lernen durch Ausflüge und Klassenfahrten gefördert wird.

Wir, die Eltern, bestärken...

- unser Kind in höflichem, hilfsbereitem, rücksichtsvollem und respektvollem Verhalten und gewaltfreier Konfliktlösung.
Wir sind höflich und respektvoll gegenüber dem schulischem Personal, anderen Eltern und den Schülern.
- unser Kind beim Lernen durch Lob und Ermutigung.
- unser Kind in Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Ordnung.

Wir, die Eltern, sorgen dafür, dass...

- unser Kind:
 - ausgeschlafen und pünktlich,
 - mit einem gesunden Frühstück,
 - sauber, dem Wetter angemessen gekleidet,
 - und mit allen Materialien (Stiften/Kleber...) sowie Sport- und Schwimmbekleidung zur Schule kommt.
- wir gegenüber Beratungsangeboten der Schule offen sind.
- wir Ausflüge/Materialgeld rechtzeitig bezahlen. (Bei Anträgen auf Unterstützung können wir um Hilfe fragen.)

Wir, die Schüler...

- sind höflich, hilfsbereit, rücksichtsvoll und respektvoll gegenüber den Mitarbeitern der Schule, den Eltern und den Mitschülern.
- lösen einen Streit ohne Gewalt und verzichten auf Beschimpfungen und Bedrohungen.
- sind sorgfältig im Umgang mit eigenen oder fremden Materialien und halten Ordnung. Wir üben uns in Selbstständigkeit.

Wir, die Schüler...

- kommen pünktlich in den Unterricht.
- gehen mit unseren Materialien sorgfältig um, prüfen diese auf Vollständigkeit und halten Ordnung.
- halten uns an die Regeln und Vereinbarungen im Unterricht und in der Pause.
- strengen uns beim Lernen an.
- zeigen täglich unsere Postmappe zuhause vor.
- erzählen zuhause täglich über unseren Schultag.

Wir, die Schule, verpflichten**uns:**

- die Hausaufgaben zu kennzeichnen (z.B. im Lernzeitplan).
- in Elternbriefen über alle wichtigen schulischen Angelegenheiten und Veranstaltungen zu informieren.
- mindestens zweimal jährlich zum Elternsprechtag einzuladen.
- die Eltern über geplante Ereignisse des Schuljahres und allgemeine Lerninhalte an Elternabenden zu informieren (Postmappe, Internetseite der Schule).

Wir, die Schule, unterstützen...

- Ihr Kind mit Geduld und Konsequenz beim sozialen Lernen.
- die Schüler und Eltern bei Fragen und Sorgen und nehmen ihre Anliegen ernst.

Wir, die Eltern, beachten...

- die Hausaufgaben und unterstützen unser Kind beim täglichen Üben.
- die Postmappe und das Mitteilungsheft täglich und geben gegebenenfalls umgehend Antwort.
- die Termine für Elternabende und entschuldigen uns, wenn wir verhindert sind. Wir erfragen die versäumten Informationen bei den Elternvertretern selbstständig.
- das Schulleben und nehmen regelmäßig an schulischen Veranstaltungen teil.

Wir, die Eltern, informieren...

- das Sekretariat der Schule bei Erkrankung oder sonstigem Fehlen des Kindes bis 07.55 Uhr.
- die/den Klassenlehrer/in bei Allergien, Unverträglichkeiten oder chronischen Krankheiten.
- die/den Klassenlehrer/in bei Änderungen von z.B. Adresse oder Telefon-/ Notfallnummern.

Wir, die Schüler...

- fragen die Mitarbeiter der Schule und Mitschüler um Hilfe, wenn wir Unterstützung brauchen und
- übernehmen gleichzeitig immer mehr Verantwortung für unser eigenes Lernen.
- zeigen unseren Eltern die Nachrichten aus der Schule und erinnern an die Beantwortung.
- erzählen unseren Eltern von unserem Schultag.

Wir, die Schüler...

- sprechen viele Sprachen und in der Schule sprechen wir deutsch.
- überbringen der/dem Klassenlehrer/in Krankmeldungen, neue Telefonnummern oder Adressen selbstständig.



Schulvertrag Maria Montessori Schule

**Hand in Hand für die
Entwicklung unserer Kinder**

**Nach diesen Werten und Regeln und
mit diesen Aufgaben möchten wir un-
seren Schultag leben.**

Ich nehme den Schulvertrag an und
möchte meine Aufgaben erfüllen.

Schüler/in

Klassenlehrer/in

Mutter und Vater

Schulleitung

17.2. Elternarbeit

17.2.1. Kooperation mit Eltern

Die enge gleichberechtigte Kooperation mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Nur gemeinsam können wir das Kind pädagogisch sinnvoll auf seinem Weg begleiten, es in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und zu einem verantwortungsbewussten Menschen erziehen. Dabei legen wir viel Wert auf gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz.

17.2.2. Elternmitwirkung

Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Eltern und LehrerInnen im Sinne einer pädagogischen Begleitung der Entwicklung ihres eigenen Kindes lebt von der Beteiligung der Eltern, sondern auch das gesamte Schulleben ist geprägt und folglich auch abhängig von der Elternmitwirkung. Es gibt vielfältige Einsatzmöglichkeiten für engagierte Eltern an unserer Schule.

17.2.2.1. Gremien

Neben dem Einsatz der Eltern für die Klasse des eigenen Kindes z.B. in Form von Begleitung des Martinszuges, der Organisation von Feiern o.ä. gibt es auch die Möglichkeit sich in der Klassenpflegschaft zu engagieren.

17.2.2.1.1. Klassenpflegschaften

Mitglieder der Klassenpflegschaft sind die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Klasse. Sie beraten über alle Belange auf Klassenebene. Sie wählen die Vorsitzende oder den Vorsitzenden und ihre Stellvertretung, die die Interessen der Klasse im Rahmen der Klassenkonferenz und der Schulpflegschaft vertreten.³¹

17.2.2.1.2. Schulpflegschaft

Hier sind die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften vertreten. Die Schulpflegschaft wählt die Elternvertretung die Schulkonferenz und berät über die Belange der Eltern auf Schulebene.³²

17.2.2.1.3. Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist das oberste Mitwirkungs-gremium der Schule. Ihr gehören die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Lehrkräfte und der Eltern sowie die Schulleiterin oder der Schulleiter an. Die Schulkonferenz entscheidet über eine Vielzahl schulischer Angelegenheiten. Hierzu gehören die Organisationsform der Schuleingangsphase und die Wahl der Schulleiterin oder des Schulleiters.³³

17.2.2.2. Schulwegpaten

Seit November 2007 leisten Eltern als Schulwegpaten und Busbegleiter am HSO unserer Schule ihren Beitrag dazu, den Schulweg unserer Kinder sicherer zu gestalten. An mehreren gefährlichen Schulwegpunkten, die es aufgrund der besonderen Innenstadt- und Busbahnhoflage rund um unsere Schule gibt, stehen zu den Hauptverkehrszeiten (vor Unterrichtsbeginn und nach Schulschluss gegen 11.30 und 12.30 Uhr) Eltern unterstützend bereit, um gerade den Erst – und Zweitklässlern auf ihrem Schulweg Hilfestellung im Straßenverkehr zu geben.

Die Schulwegpaten tragen eine orangefarbene Sicherheitsweste und sind von den Kindern so weithin sichtbar zu erkennen. Sie leisten dabei zwar einen ähnlichen Dienst wie Schülerlotsen, greifen in der Regel jedoch nicht aktiv in den Straßenverkehr ein. Vielmehr geben sie den Schülern und Schülerinnen Hilfe zur Selbsthilfe, sodass diese auch dann ihren Schulweg meistern können, wenn keine Erwachsenen Hilfestellungen geben.

Zusätzlich unterstützen in Kooperation mit der Bocholter Stadtbus-Gesellschaft ausgewählte Eltern als Busbegleiter in den Linien C1- C6 die Fahrschüler/innen.

Damit sich die Belastung dieses Dienstes auf möglichst viele Schultern verteilt, werden für diese ehrenamtliche Aufgabe im Dienste unserer Kinder regelmäßig neue Schulwegpaten gesucht. Informationen hierzu erhalten die Eltern am Einschulungstag oder aber auch am Infotag.

17.2.2.3. Schach-AG

Unsere Schule bietet eine Schach-AG an. Die teilnehmenden Kinder der Jahrgänge eins bis vier treffen sich einmal wöchentlich nach dem Unterricht, um von ehrenamtlich arbeitenden Eltern Grundlagen des Schachspiels vermittelt zu bekommen bzw. weiterführende Kenntnisse zu erwerben. Angeboten wird auch eine Teilnahme am Bocholter Schulschachturnier und einem weiteren Turnier auf Kreisebene.

Begleitet wird die Arbeit mit den Kindern auch von einer Lehrkraft.

Diese AG beruht auf einer Elterninitiative und kann angeboten werden, wenn sich freiwillige Eltern finden.

17.2.2.4. Förderverein

Eine weitere Möglichkeit, sich aktiv in das Schulgeschehen einzubringen bietet der Förderverein der Schule. Hier bringen sich Eltern in die Entwicklung und Gestaltung der Schule ein, indem über Aktionen und Anschaffungen durch den Förderverein beraten und entschieden wird bzw. neue Ideen eingebracht werden.

Genauere Informationen über die Arbeit dieses Vereins sind im Kapitel 17.5. Förderverein zu finden.

17.2.2.5. Montessoriverein

Engagierte Eltern können sich ebenfalls im Montessoriverein Bocholt mit ihren Ideen, ihrer Zeit oder auch mit ihrem Geld einbringen. Nähere Informationen zur Arbeit des Montessorivereins sind im Kapitel 17.6. Montessoriverein zu finden.

17.3. Multiprofessionelle Teams

Durch steigende Heterogenität in den Lerngruppen benötigen Lehrkräfte für die individuelle Förderung aller Kinder auch Unterstützung in Form von gut ausgebildeten Fachkräften. Multiprofessionelle Teams sind notwendig, um den individuellen Bedürfnissen und dem einzelnen Kind pädagogisch differenziert und sozial gerecht werden zu können. Dadurch werden bessere Voraussetzungen geschaffen, um beständige und tragfähige Lehr-Lernbeziehungen zu den Schülern aufzubauen und sie in ihren emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten zu fördern (vgl. VBE Positionstext zu multiprofessionellen Teams in der Schule). Aber auch einige Unterrichtsthemen lassen sich gut in enger Kooperation mit außerschulischen Partnern umsetzen. Hier soll nun eine Zusammenstellung der an der Maria Montessori Schule mit den Kindern in Kontakt kommenden Berufsgruppen erfolgen.

Einen Hauptteil der Kooperation bildet der enge Austausch der Lehrerinnen und Lehrer untereinander, die durch ihre berufliche Bildung unterschiedliche Schwerpunkte in die Arbeit einbringen (z. B. Unterrichtsfächer, LRS, DaZ, Rechenschwäche, Förderung Hochbegabter, ...). Hierzu zählen auch die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen. Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens kommt es hier zu Team-Teaching in unterschiedlichen Formen. Insbesondere für den Jahrgang 1 ist aber auch eine enge Zusammenarbeit mit der sozialpädagogischen Fachkraft notwendig, die hier einen Teil der Diagnostik und Förderung übernimmt.

Darüber hinaus werden sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer von den Schulsozialarbeitern beider Standorte unterstützt. Diese Zusammenarbeit kann unterschiedlich stark ausgeprägt bzw. ausgebildet sein, je nachdem inwiefern dies für das betroffene Kind oder die Kindergruppe vorteilhaft erscheint.

Ebenfalls direkt am Unterricht beteiligt sind die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter, die bestimmte Kinder im Unterricht unterstützen. Somit sind sie aber für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse präsent und entsprechende Ansprechpartner.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler besuchen die OGS oder die VHT. Hierdurch werden auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Betreuung Absprachen notwendig.

Als weitere für den Schulbetrieb wichtige Berufsgruppen sind das Personal im Sekretariat bzw. auch der Hausmeister zu erwähnen, ohne die viele Dinge des täglichen Schullebens nur schwer lösbar wären.

Über die aus dem direkten schulischen Umfeld stammenden Kooperationen hinaus ergeben sich weitere, die nur für einzelne Schuljahre von Bedeutung sind:

Im ersten bzw. zweiten Schuljahr erhalten die Schülerinnen und Schüler unserer Schule im Rahmen von JEKITS eine Ausbildung durch außerschulische Mitarbeiter der Musikschule, die im Rahmen einer AG in weiteren Schuljahren fortgeführt werden kann (vgl. Kapitel 9.11).

Im Rahmen der Verkehrserziehung erhalten alle Schülerinnen und Schüler Kontakt zu den Mitarbeitern der Jugendverkehrsschule und insb. zur Radfahrausbildung im vierten Schuljahr auch zu den Verkehrspolizisten (vgl. Kapitel 5.3.1.)

Für die Viertklässler ergibt sich durch die Teilnahme am Präventionsprogramm gegen sexuellen Missbrauch „Mein Körper gehört mir“ und dem „Medien und ich“ (Projekt zur Sensibilisierung für eventuelle Gefahren und Schwierigkeiten im Umgang mit den neuen Medien) eine Kooperation mit Theaterpädagogen und den Mitarbeitern des Veranstalters Ensible e.V. (vgl. Kapitel 9.7. und 9.8.).

Zu Polizisten kann es neben der Verkehrserziehung weitere Berührungspunkte zu abgespröchenen Themen für die Jahrgänge der dritten und vierten Klassen geben (z. B. Mobbing, Gewaltprävention, ...).

Im Religionsunterricht begegnen die Kinder der dritten und vierten Klasse in den sogenannten Kontaktstunden kirchlichen Mitarbeitern (vgl. Kapitel 5.5).

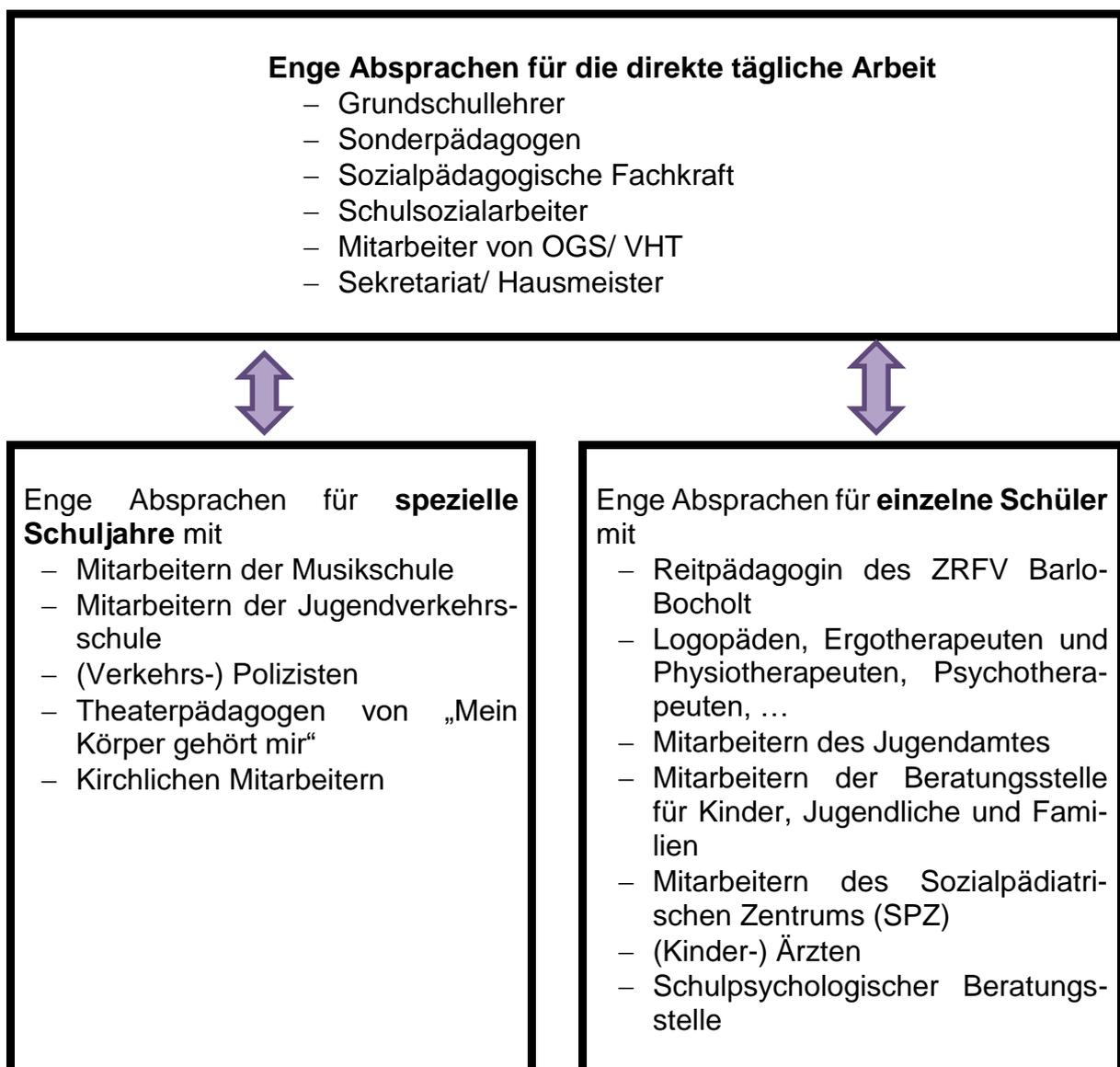
Nicht zu vernachlässigen sind darüber hinaus Kooperationen, die nur einzelne Kinder betreffen, die für deren Förderung und Entwicklung aber von besonderer Bedeutung sind:

Hierzu zählen die Reitpädagogin der ZRFV Barlo-Bocholt, die die Kinder in vielfältiger Weise im Rahmen ihrer Programme fördern (vgl. Kapitel 9.4.).

Ferner ergeben sich für einige Kinder Kooperationen mit außerschulischen Berufsgruppen wie Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, etc., mit denen in unterschiedlichem Ausmaß eine enge und zeitnahe Absprache für die Förderung geschaffen wird.

Dies gilt auch für die Mitarbeiter des Jugendamtes und der Jugendhilfeeinrichtungen, der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, des sozialpädiatrischen Zentrums und (Kinder-) Ärzten.

Als weiteres Beratungs- und Unterstützungssystem ist die schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Borken zu nennen. Ein für unsere Schule zugewiesener Schulpsychologe unterstützt zum einen Kinder und Eltern bei der Klärung schulischer Probleme; zum anderen können Lehrerinnen und Lehrer zur Beratung, Supervision, Fortbildung, Coachings oder bei einer Krisenbewältigung Kontakt aufnehmen.



17.4. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Kindergärten

Kindergärten und Kindertageseinrichtungen sind in der Regel die ersten Bildungseinrichtungen, die Kinder eine lange Zeit begleiten. Da wir einen Innenstadt- und Montessoriangebotsschule sind, kommen unsere Schüler am HSO aus allen Stadtteilen Bocholts, teilweise auch aus anderen Städten. Dementsprechend umfasst unser Einzugsgebiet mehr als 20 Kindergärten. Im Rahmen des Schulbeginns versuchen wir, mit allen Kindergärten unserer jeweiligen neuen Schulanfänger in Kontakt und Austausch zu kommen.

Eine intensivere Kooperation pflegen wir mit Kindergärten aus unserem direkten Umfeld und mit einigen, die nach der Montessoripädagogik arbeiten (siehe auch Kooperationsvereinbarung). Diese Kooperation beinhaltet folgende Aspekte:

- Kindergartenkinder besuchen unseren Unterricht; Sie erleben und lernen gemeinsam mit unseren Schülern in der Freiarbeit oder in Projekten
- Austausch zwischen Erziehern und Klassenlehrern
- Gemeinsame Informationsveranstaltungen zu Schulfähigkeit oder Montessoripädagogik

Weiterführende Schulen

Um den Kindern den Übergang von Klasse vier in Klasse fünf so einfach und unkompliziert wie möglich zu gestalten, finden regelmäßige Austausche mit den weiterführenden Schulen statt. Die Grundschullehrer nehmen an den Jahrgangsstufenkonferenzen der neuen Schulen teil, um über die weitere Entwicklung der ehemaligen Schüler informiert zu bleiben, aber auch um hilfreiche Informationen über die bisherige schulische Laufbahn auszutauschen. Somit kann an bisherige Ergebnisse nahtlos angeknüpft werden.

Die Kinder der vierten Jahrgänge nehmen regelmäßig an Angeboten der weiterführenden Schulen teil. Am Mariengymnasium findet jedes Jahr ein naturwissenschaftlicher Tag statt. Das Kapu bietet jedes Jahr die Stromwerkstatt an, bei der die Kinder sowohl an unserer Schule Experimente und Versuche zum Thema „Strom“ machen, als auch am Kapu die Versuchsreihen fortsetzen. Die Hohe-Giethorst-Schule lädt uns in jedem Jahr ein, in für uns fremden Unterrichtsfächern (Werken, Technik, Hauswirtschaft, Chemie, ...) zu schnuppern.

Alle Informationen zu den Infotagen an allen weiterführenden Schulen, aber auch grundsätzliche Informationen und Hinweise zur Sekundarstufe 1, werden von uns rechtzeitig an die Eltern weitergegeben.

Musikschule Bocholt – Isselburg

An unserer Schule gibt es seit vielen Jahren das „JeKits“-Projekt.

Durchgeführt wird JeKits in Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern wie z. B. Musikschulen oder Tanzinstitutionen. Seit Projektbeginn 2015 arbeiten wir mit der Musikschule Bocholt-Isselburg zusammen.

JeKits hat drei alternative Schwerpunkte: Instrumente, Tanzen oder Singen.

Wir haben uns für den Schwerpunkt SINGEN entschieden. Ziel des Projektes ist es, die Kinder auf besondere Weise für Musik zu begeistern und das gemeinsame Singen als künstlerische und ästhetische Darstellungsform zu erleben. Singen und der Umgang mit der eigenen Stimme sollen die Kinder stärken und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Das Jekits-Konzept ist für die ersten beiden Schuljahre ausgelegt.

Schülerlabor PhänomexX

Im PhänomexX Schülerlabor werden die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den MINT-Fächern verbessert. An mindestens 24 Stationen können die Kinder auf differenziertem Anspruchsniveau in kleinen Lerngruppen experimentieren. Ein Forscherheft dient als Begleitmaterial, welches als Grundlage zur Vor- und Nachbereitung des Projekttages dient.

17.5. Förderverein

Der Förderverein ist ein Zusammenschluss engagierter Eltern. Er ist ein gemeinnütziger Verein und wurde 1997 gegründet. Der Förderverein fördert die Erziehungs- und Bildungsaufgaben in ideeller und materieller Weise und unterstützt die sozialen, unterrichtlichen und künstlerischen Belange. Den Eltern liegt stets eine Verbesserung der Arbeits- und Lernbedingungen in Schule, verlässlicher Halbtagschule und auch der offenen Ganztagschule am Herzen. Gefördert werden ebenfalls sportliche, musische und künstlerische Veranstaltungen für und mit Schülern, die den ansonsten leistbaren Rahmen überschreiten. Die kindgerechte Gestaltung des Schulhofes und der Räumlichkeiten der Schule, das Montessori-Material, sowie die Unterstützung der Eltern

beim Waffelbacken am Nikolaus-Tag, dem Karnevalsumzug und der Einschulungsfeier sind nur einige Beispiele der Unterstützung des Fördervereins.

Die Schulleitung ist laut Satzung geborenes Mitglied im Vorstand des Fördervereins.

Ausführlichere Informationen sind dem Faltblatt des Fördervereins im Anhang zu entnehmen.

17.6. Montessoriverein

Der Montessori Verein Bocholt e.V. gründete sich 1984 aus Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und allen, die Interesse an den Ideen *Maria Montessoris* hatten.

Die Maria Montessori Schule fühlt sich durch die gemeinsame pädagogische Richtung und den Zielen des Montessori Vereins, - durch die Montessori-Pädagogik die Persönlichkeit aufzubauen und zu stärken, die kindliche Kreativität, den Lernwillen und das Verantwortungsgefühl zu fördern, die Notwendigkeit des partnerschaftlichen Prinzips (bei Respekt vor Unterschieden) auszubilden, die Konzentrationsfähigkeit durch eine selbst gewählte sinnvolle Beschäftigung zu steigern und mit dem Eigeninteresse der Kinder zu verknüpfen - eng mit ihm verbunden.

Das Engagement des Montessori Vereins kommt neben dem Grundschulverbund auch den anderen bestehenden Einrichtungen (Kinderhaus) in Bocholt zugute. Der Verein bietet die Unterstützung der Zusammenarbeit dieser Einrichtungen, die Organisation und Durchführung von Vorträgen, Ausstellungen und Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern und allen, die Interesse an der Pädagogik haben, die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Institutionen mit Eltern und pädagogischen Fachkräften sowie die Durchführung von Veranstaltungen für Kinder.

Der Hauptsitz des Montessori Verein ist die Maria Montessori Schule. Hier finden die regelmäßigen Sitzungen des Vorstandes, bestehend aus gewählten Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen und weiteren Interessierten, statt. Der Verein plant die weiteren Veranstaltungen des Jahres, organisiert die geschäftlichen Belange, regt zur pädagogischen Weiter- und Zusammenarbeit an und hält die jährlichen Mitgliederversammlungen ab.

18. Schulleben

Die Einschulungs- und Abschlussfeiern bilden den Rahmen eines Schuljahres. Diese Feiern werden von den Lehrern, Schülern, den Eltern und ehrenamtlichen Mitarbeitern vorbereitet und mitgestaltet.

So gibt es am Einschulungstag ein Elterncafé mit Getränken und Plätzchen, nachdem die Einschulungsfeier, an der die ganze Schule teilnimmt, in der Turnhalle oder auf dem Schulhof stattgefunden hat.

Abschlussfeiern werden klassenintern z.B. auf dem Schulhof mit der ganzen Familie bei einem Grillfest mit Spielangeboten gefeiert.

Zu diesen Feiern gehören sowohl der Einschulungs- als auch der Abschlussgottesdienst. Dieser wird jeweils von den Schülern der 4. Klassen geplant und gestaltet. Unterstützt werden sie von den Religions- und KlassenlehrerInnen und wenn möglich von ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Weitere Feste im Laufe des Schuljahres sind: Sankt Martin, Nikolausfeiern, Weihnachtsfeiern und Klassenfeste, sowie Schulfeste, Projektwochen und Sport- und Spielfeste im Wechsel.

Wir beziehen das Brauchtum in unser Schulleben ein. So beteiligen wir uns an dem großen Bocholter Martinszug, der durch die Innenstadt zieht. Besonders ist das alljährliche Basteln der Laternen, die möglichst nach einem gemeinsam für die Schule gewählten Thema (z.B. Muster, Tiere, St. Martin...) in den Klassen gestaltet werden. Bei unserem Laternenbasteln und beim Laternenumzug unterstützen uns die Eltern. Zuvor üben alle Klassen verschiedene Martinslieder ein und lernen das Bocholter Lied „Sünte Martins Vöggelken“ kennen. Zusätzlich hören und lesen die Kinder die Martinsgeschichte und lernen etwas über die Martinsbräuche.

Nikolausfeiern werden mit der ganzen Schule, am TSO auch mit den Eltern, Geschwister und Großeltern gefeiert. Die Jekitsklassen, bzw. –chöre, sowie jede Klasse führt Lieder, Gedichte, Tänze oder kleine Theaterstücke für den Nikolaus auf oder Kinder spielen Stücke auf ihrem Instrument.

Eltern backen für die Kinder Waffeln, die die Kinder in der Pause verzehren. Im Unterricht lernen die Kinder die Nikolausgeschichte kennen und lernen Nikolauslieder. So begrüßen sie z.B. den Nikolaus mit dem Lied „Nikolaus komm in unser Haus“.

Zur Adventszeit gehört für manche Klassen auch das Plätzchen backen oder der gemeinsame Besuch des Adventsmarktes im Textilmuseum. Weihnachtsfeiern finden klassenintern mit den Eltern und Geschwistern oder auch Großeltern statt. Bei einem gemütlichen Zusammensein mit Plätzchen und Kaffee oder Kakao präsentieren die Kinder eingeübte Gedichte oder Lieder.

In der Weihnachtszeit oder auch im Januar gehen einige Klassen zu „Bocholt on Ice“. Manche Kinder fahren dort zum ersten Mal Schlittschuh.

Gemeinsam mit den Kindern feiern wir Karneval am Freitag vor Rosenmontag. Zunächst feiern LehrerInnen und Kinder kostümiert in den Klassen. Später ziehen die Kinder des HSOs singend auf einem großen Umzug durch die Innenstadt. Die Eltern und andere Bocholter Bürger säumen den Zug und erwarten die Kinder am Neutorplatz, wo sie Kamelle werfen, nachdem die Kinder gesungen und getanzt haben. Die Kinder des TSOs feiern singend und tanzend gemeinsam in der Turnhalle.

Kurz vor den Sommerferien begehen wir im Wechsel mit einem Schulfest, einer Projektwoche oder einem Sportevent z.B. die Bundesjugendspiele bzw. ein Sport-, und Spielfest. Die Kinder zeigen ihr sportliches Können und spielen miteinander. Für Verpflegung in Form eines großen Buffets ist gesorgt.

Zu unserem Schulleben gehören aber auch Ausflüge und Klassenfahrten.

Ausflüge führen uns zum Aasee, in die Natur, ins Kino, ins Theater, zum Barloer Spielplatz, zum Tiefseilgarten, zur Kirmes und vieles mehr.

Mehrtägige Klassenfahrten (siehe auch Punkt 20. Ausflüge) finden z.B. nach Winterswijk statt und werden durch einen Naturpädagogen zum Erlebnis für die Kinder. Aber auch die Wildpferde im Meerfelder Bruch, oder auch eine Kutterfahrt in der Nordsee wurden schon durchgeführt.

Unser Schulleben bereichern aber auch Projekte (siehe auch Punkt 19. Wettbewerbe) wie z.B. Phänomexx, die Stromwerkstatt, der Vorlesewettbewerb oder das Vorlesen der Viertklässler für Kindergartenkinder, sowie Besuche der Kindergartenkinder in der Freiarbeit oder in der 1tomove-Pausen.

Zum Abschluss des Schuljahres führt die ganze Schulgemeinde auf dem Schulhof des HSOs ein gemeinsames Sommersingen durch, bei dem vor allem die Jekitsklassen, sowie der Jekits- und Musicalchor ihren großen Auftritt haben und einige der einstudierten Lieder präsentieren. Näheres dazu in Kapitel 9.11.

19. Wettbewerbe

Känguru der Mathematik

Am dritten Donnerstag im März des Jahres findet der mathematische Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ statt. Interessierte und „knobelbegeisterte“ Kinder der Jahrgänge 3 und 4 nehmen an dem 2-stündigen deutschlandweiten Wettbewerb teil.

Es handelt sich um einen Multiple-Choice-Wettbewerb, indem die Schüler/innen (Knobel-) Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad lösen, wodurch die Freude an der Beschäftigung mit Mathematik gefördert und das problemlösende Denken geschult werden soll.

Je nach erreichter Punktzahl werden Sieger gekürt und Preise verliehen. Jedes Kind erhält eine Urkunde und ein kleines Knobelspiel.

Die Startgebühr in Höhe von 2€ hat in den vergangenen Jahren der Förderverein der Schule übernommen.

Leselöwen-Vorlesewettbewerb

Jedes Jahr nehmen wir am Leselöwen-Vorlesewettbewerb teil. Der Wettbewerb wird vom Loewe-Verlag initiiert und in Kooperation mit der Stadtbücherei Bocholt ausgetragen. Jede Klasse der Jahrgänge 3 und 4 wählt einen Klassensieger. Am Schulent-scheid zeigen die Klassensieger dann vor einer Jury (bestehend aus Lehrern und ehemaligen Kollegen und Schülern) ihr Können, indem sie ein bekanntes und ein unbekanntes Stück eines Buches vorlesen. Honoriert werden die Leistungen mit Urkunden und kleinen Präsenten. Außerdem nimmt der/die Schulsieger/in am Stadtentscheid der Stadt Bocholt und bei besonderem Erfolg sogar am Kreisentscheid teil.

Citylauf

Jedes Jahr im Mai findet der Bocholter Citylauf statt. Alle interessierten und sportbegeisterten Kinder ab 7 Jahren dürfen am Schülerlauf teilnehmen. Begleitet werden sie dabei von einigen Lehrkräften der Schule.

Aasee Triathlon

Im Sommer eines jeden Jahres findet der Aasee-Schüler-Triathlon des Bocholter Wassersportvereins, mit Unterstützung der Schulverwaltung Bocholt, statt. Unsere Schule wählt in den Jahrgängen 3 und 4 talentierte und interessierte Radler, Schwimmer und Läufer aus. Die gebildeten Teams nehmen dann am Triathlon teil.

Schachwettbewerbe

Im Rahmen der Schach-AG nehmen die Schüler/innen an lokalen Wettbewerben teil, welche von den Leitern der entsprechenden Gruppen ausgewählt und begleitet werden.

Grundschulturnier

Seit vielen Jahren organisiert der Verein „FC Olympia Bocholt“ das Bocholter Grundschulturnier, an dem sich fußballbegeisterte Kinder messen und einen tollen Tag verbringen können. Die Teams werden klassenintern gebildet und durch Eltern betreut und begleitet.

20. Schulausflüge und Klassenfahrten, Wandertag

Wandertage und Schulausflüge

Jede Klasse unternimmt mindestens einmal im Schuljahr einen gemeinsamen Ausflug. Dazu können als Ziele z.B. gewählt werden:

- verschiedene Spielplätze in der näheren Umgebung (z.B. Aasee, Stenern, etc.)
- Stadtwald
- Freizeitanlage Pröbsting mit Kletterwald
- Anholter Schweiz
- Zoo Münster, Duisburg oder Wuppertal
- Sternwarte Borken
- Freizeitpark Irrland, Kevelaer
- Wildpark Frankenhof, Reken
- Kettelerhof, Haltern am See
- Ponyhof Leiting, Isselburg
- LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

Klassenfahrten mit Übernachtung

In einem zweijährigen Rhythmus unternimmt jede Klasse eine Klassenfahrt mit zwei Übernachtungen. Folgende Ziele haben sich u.a. bewährt:

- Hof Eelink, Winterswijk
7108 AK Woold, NL
Kontakt: Lars Elburg (www.larselburg.nl)

- Jugendherberge Reken
48734 Reken
Kontakt: Rainer Meier (www.reken.jugendherberge.de)

21. Endnoten

¹ vgl. Klein-Landeck/Pütz: Montessori-Pädagogik, Einführung in Theorie und Praxis, Herder 2013.

² Lehrplan für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen, Fach Deutsch Auszug aus Heft 12 der Schriftreihe „Schule in NRW“ S.16

³ Handout Leseband von Alice Lennartzs

- Vorlesen üben mit Dialoggeschichten, K. Lenk Schmidt Lehrmittel (unterschiedliche Leistungsstufen)
- Lesetandems, Schubi Westermann Verlag (unterschiedliche Leistungsstufen)
- Vorlesen mit Hör- und Lesebüchern über mulingula-praxis.de und amira-pisakids.de
- Szenisches Lesen von www.fraumohrsrasselbande.at

⁴ (Lehrplan für die Primarstufe, Heft 2012, 1. Auflage 2021, S. 73)

⁵ (Dr. Ulrich Nickel: Kinder brauchen IHREN Sport; 1990)

⁶ aus Richtlinien NRW

⁷ AO-GS, § 5 Absatz 2, Stand 01.07.2013

⁸ Notenstufen nach dem SCHG §48

⁹ Siehe www.schulministerium.nrw.de 1-Arbeitshilfe_Primarstufe.pdf S. 3

¹⁰ Silke Allmann / Esther Stein: Freiarbeit und Leistung in der Montessori-Pädagogik, Freiburg im Breisgau 2019, S. 11

¹¹ Vgl. ebd. S.11f.

¹² Vgl. ebd. S. 11-19.

¹³ Lehrplan Deutsch S. 25 ff

¹⁴ Grafik: Lehrplan für die Primarstufe, Heft 2012, 1. Auflage 2021, S. 77

¹⁵ (vgl. Lehrplan für die Primarstufe, Heft 2012, 1. Auflage 2021)

¹⁶ Lehrplan Primarstufe NRW, Heft 2012, 1. Auflage 2021, S. 95

¹⁷ Lehrplan Englisch 16.06.2008

¹⁸ Lehrplan Englisch, S. 22

¹⁹ RL und LP für die Grundschule in NRW

²⁰ RL und LP für die Grundschule in NRW (2021) LP Kunst S 54 - 70

²¹RL und LP für die Grundschule in NRW, LP Musik S.100

²² LP Musik S. 110

²³ Lehrplan Sport NRW 2008, S. 113 – 114

²⁴ s. Lehrplan Sport NRW 2008, S. 119 – S. 133

²⁵ s. Lehrplan Sport NRW 2008, S. 119 – S. 133

²⁶ <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene>

²⁷ Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein- Westfalen: Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung

²⁸ Heyer/Kloke 2011 S.18

²⁹https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/upload/Faecher_Seiten/Sport/digi/M4_SAMR_Didakt-Mehrwert-digitaler-Medien_2021-01-18.pdf

³¹ Vgl. Bildungsportal des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

³² Vgl. ebd.

³³ Vgl. ebd.